

Manfred Wolff-Plottegg

**HYBRID ARCHITEKTUR
&
HYPER FUNKTIONEN**

INHALT:

PLANUNG DER PLANUNG.....	3
Im Umfeld der Planung.....	14
Der Architekt und die Regeln.....	24
Weltverbesserer und Besserwisser.....	27
Authentizität / Identität / Originalität.....	30
Der persönliche Geschmack.....	33
Architektur als Abbild.....	35
Die saubere Lösung.....	37
Spezialisierung.....	41
Qualitätskriterien.....	45
Regeln für Regeln.....	47
Trennungen.....	54
Zuordnungen.....	62
Verknüpfungen.....	65
DER ZEIT VORAUS.....	71
Eine Klientin, eine Anekdote.....	71
Metamorphose einer Stadtwohnung.....	72
Hybrid Architektur schon 1980.....	74
Typical Austrian Futon Construction.....	76
Das binäre Haus.....	76
readme.1 st	78
Türtreppentreppe.....	79
Architektur jenseits der Identität und Inklusion ist Exklusion und Differenz von Kunst.....	80
Vorläufer und neue Phänomene.....	83
Nebeneinander im Raum.....	99
Nacheinander in der Zeit.....	104
In anderer Verwendung.....	109
Am anderen Ort.....	114
Die andere Urheberschaft.....	122
HYPER PLANUNG.....	130
Verschiebung in das Operative.....	132
Planung n-ter Ordnung.....	135
Suspendierungen.....	138
Fragmentierung.....	142
Freie Interpretation.....	145
non sequential.....	147
interrupt.....	150
all inclusive.....	153
Überlagerungen.....	156
Überfluss & Hyperaktivität.....	163
Funktionserfindung.....	167
Preis für die Erfindung einer neuen Funktion.....	171
Skript für Handlungshybride.....	172
P.S.....	174
Abbildungen:.....	175
Bildtexte:.....	177
Quellennachweis / Bildzitate:.....	179

PLANUNG DER PLANUNG

..... die hier zusammengestellten Überlegungen sind Beschreibungen einiger grundlegender / rudimentärer Gedankengänge / -sprünge. Sie beschäftigen mich als planenden Architekten und sind ebenso Teil meiner Forschung der Theorienbildung und der forschungsgeleiteten Lehre für Gebäudelehre und Entwerfen an der Technischen Universität Wien. Hybrid Architektur ist hier ein Forschungsschwerpunkt zur Neudefinition des Funktionalismus (sofern man überhaupt noch bei den Begriffen *Funktion* bzw. *Funktionalismus* verweilen will sofern man überhaupt noch von *Gebäuden*, von *Gebäudelehre* sprechen will) Da es vorläufig keine rasonable Alternative zu der bisherigen unterkomplexen Funktionslehre gibt, ist es durchaus angebracht, daran zu denken, diese zu entwickeln und niederzuschreiben.

Was sich hier vorfindet, ist Fortsetzung / Weiterentwicklung / update meiner konzeptuellen Denk- und Planungsweisen, wie ich sie seit jeher betrieb und 1996 unter dem Titel *Architektur Algorithmen*¹ erstmals gesammelt zusammengestellt habe dies als force initiale und quasi als Beipackzettel zum Hybrid-Paket. Das vorliegende Skript hiezu handelt in der aktuellen (erweiterten) Architekturlandschaft wie ein pragmatischer Tatsachenbericht vor den Kulissen der vergangenen 30 Jahre, die Protagonisten sind einige der aktuellen, zumeist selbstgenerierenden – also nicht von Subjekten, nicht vom Demiurgen, nicht durch „intelligent design“ hervorgebracht – Entwicklungen, das Eigenleben der Architektur, vielseitig verstreute Hinweise auf Hybriditäten in Architekturen und nicht nur dort.

Vorweg zur Theorienbildung: ausgehend von einer Arbeitshypothese – in etwa: *was passiert, wenn xy abgeschafft wird, oder was passiert, wenn yz vorausgesetzt wird* : einen Ansatz durchzudenken z.B. Pläne ohne Striche, z.B. eine Architektur ohne Wände, z.B. extreme Kurzlebigkeit, z.B. architektonische Überflussproduktion wenn hier Formulierungen für bisher noch nicht ausgelotete Annahmen zusammengestellt werden, geht es einerseits vorerst um Beschreibungen von vorgefundenen und modifizierten, bisweilen an den Haaren herbeigezogenen Beispielen, Übertreibungen, also insofern nur vordergründig um Tatsachen andererseits – jenseits der theoretischen Abbildung / Formulierung von empirisch vorgefundenen Fakten – in aller Bescheidenheit um einige Behauptungen und exemplarisch angeführte diesbezüglich weiterführende Arbeiten meinerseits insofern weitergehend um Theorienbildung.

Dies erfolgt konstruktivistisch, keinesfalls, um diversen Planungen einen Anhalt oder Richtlinien zu geben, einen theoretischen Überbau, Grundsätze, Motivierungen, Teleologien voranzustellen oder nachträglich beizufügen, keinesfalls, um ein Vokabular für die Architektensuada – die üblicherweise zu den Strichen beigelegte Faselei (das Philosophieren und Schreiben, um die eigene Arbeit zu rechtfertigen) – vorzuhalten, Argumente anzudienen
.....

Noch bei den Formulierungen für *Das binäre Haus & die Interaktion / Die Computer Architektur Theorie*² hatte ich die Tendenz, Interdependenzen zwischen Praxis / Theorie zu

¹ Manfred WOLFF-PLOTTEGG, *Architektur Algorithmen*, Wien 1996; auch im www.

² *Das binäre Haus*, ursprünglich *Das Schönste Haus der Welt* / Wettbewerb 1988 / Plottegg & CZ. Zechner, hernach Formulierung der Theorie und Publikation: Manfred WOLFF-PLOTTEGG, *Das*

sehen die Theorie als Niederschrift, Substrat, Erfahrung, systemische Abstraktion und vice versa ein gegenseitiges Unterfüttern der Entwurf als Anwendung, provokantes Vorantreiben, Ausloten, Überprüfen von gedanklichen Konzepten Dieser Denkweise und Vorgangsweise haftete – wenn auch ungewollt – nach wie vor die Nähe zu derivativen Verfahren an. Das Interessante dabei war jedoch die exzessive Anwendung eines Mediums bzw. der forcierte Wechsel zwischen den Medien³ zwischen den Findungsweisen, den ich auch weiterhin gerne praktiziere. Aus meiner heutigen Sicht ist es jedoch einfach praktischer, Theorie und Praxis schlicht als unterschiedliche „Aggregatzustände“ (entsprechend den Medien) zu sehen so wie sich Computerdaten, entsprechend den jeweils verwendeten Editoren, in unterschiedlichen Erscheinungsbildern am Bildschirm eben unterschiedlich zeigen: z.B. ein und derselbe Datensatz, je nach Editor als Hex, ASCII, Text oder als Grafik gepixelt; so wie es überhaupt zumeist verschiedene Anschauungen / Sehweisen gibt; so wie auch die funktionelle Hirnbildgebung zeigt, wie ein Gegenstand in jeweils einer anderen Region im Hirn, jeweils spezifisch (als Form, als Farbe, als Bewegung etc.) „abgebildet“ wird⁴ wie eine Information sich unterschiedlich artikuliert, mehrfach transformiert: das Hirn veranlasst die Stimmbänder Luftschwingungen durch den Raum Transformation im Mittel-, Innenohr bit strings / spike trains zu den Neuronen Decodierung zu Bedeutung das Hirn veranlasst kurzum: Ich wollte etwas sagen

binäre Haus & die Interaktion / Die Computer Architektur Theorie, Graz 1989, anlässlich meiner Personale in der Architekturgalerie in München 1991.

³ Ursprünglich ausgehend von Marshall McLuhan, Quentin Fiore, The Medium is the Massage, Middlesex 1967.

⁴ Der Gedanke von unterschiedlichen Repräsentationen ein und derselben Tatsache war auch Basis meines Beitrages zur WEB OF LIFE-Installation im ZKM, Karlsruhe 2002: Hier wurde „das Internet“ in mehreren unterschiedlichen „Aggregatzuständen“ baulich konkretisiert: siehe auch im www.

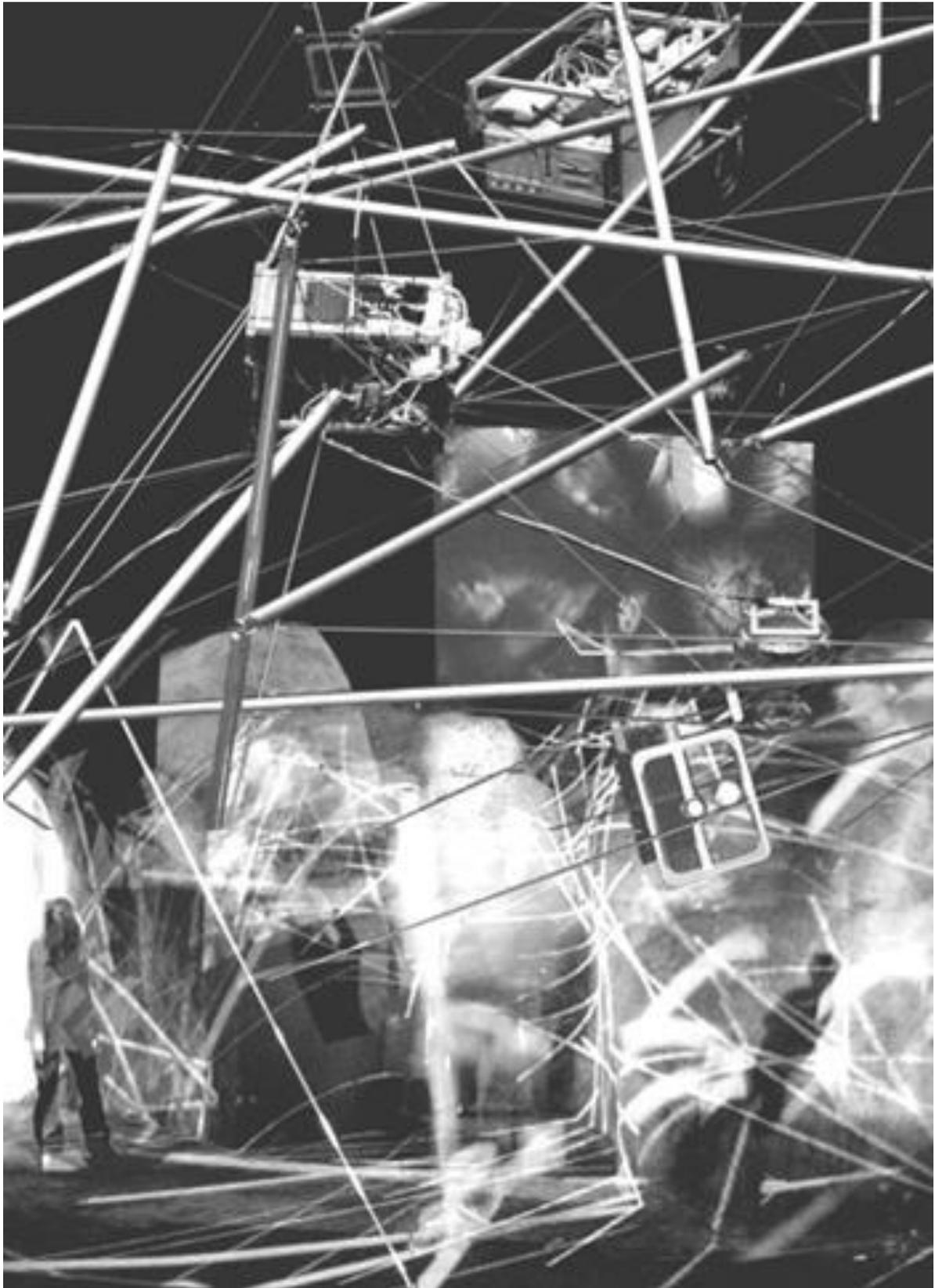


Bild: 02092b.jpg WOL

Bildtext 02092b: Web of Life / Installation ZKM, Plottegg schon 2002

Bildquelle 02092b: Archiv Plottegg

So gesehen – nach der Aufhebung der Dichotomie Theorie / Praxis – ist die Hybrid Architektur als Theorie ein Editor für Entwicklungen, der bestimmte Architekturen kognitiv auflöst also einerseits theoretische Brille, durch die alles angesehen wird wie z.B. ein Bildschirm ja auch nur ein Sehbehelf für die Daten in der CPU ist, eine der vielen Facetten im Auge der Wahrnehmung, andererseits auch ein simultaner Bild-/ Grammatik-/ Syntaxgenerator also registrierend und produzierend.

Folglich basiert das Zusammenwirken von Theorie / Praxis (von Entwurf / Planung bis zu gebauter Architektur, Phänomenen des Gebauten, Nutzungen und Nachnutzungen) auch nicht auf einer zeitlichen Reihenfolge folglich auch nicht auf (behaupteten) Kausal-Zusammenhängen (das eine als Folge des anderen, das wäre eine zu traditionelle Sehweise) also neuerdings jenseits der Trennung von Gründen, Ursachen und Wirkungen – also auch diesbezüglich hybrid vor allem non-linear synchron.

Die landläufige Differenz von Theorie / Praxis wird nicht in einer holistischen Zusammenschau aufgelöst sie besteht in der Unterscheidung von Manifestationen, wird als solche belassen, erhalten. Für ihren Zusammenhang / ihr Zusammenspiel wäre die Vorstellung der „Verschränkung“ geeignet die unterschiedlichen Erscheinungsbilder sind Träger derselben Information⁵. Theorie ist Praxis oder Entwurf ist Theorie bzw. vice versa so wie ich eine Ausstellung zu Computer-Architekturen⁶ mit *real virtualities* betitelte um die *virtual reality* ausdrücklich als Realität zu akzeptieren

Wie sich gezeigt hat, ist natürlich die bisher praktizierte Theorie der Trennungen einfacher während sich die Hybrid-Theorie als entschieden komplexer herausstellt; die Methodik der Trennungen: mit der üblichen simplifizierenden Intention / Reaktion *klare Verhältnisse zu schaffen*, Abläufe vorzeitig abzustoppen, zu kategorisieren, einzufrieren: Denn wenn etwas kompliziert ist, wird die Komplexität üblicherweise in „überschaubare Einheiten“ zerlegt⁷ *divide et impera* bis *divide and conquer* vereinfacht, getrennt und aufgeräumt.

Und dem entsprechend auch die baulichen Übersetzungen – Kurzfassung: für jede Funktion ein eigenes Schachterl / Zimmer / Raum / Gebäude / Zonen / Städte⁸ und so weiter; der Mechanismus folgt der Regel *Gleiches zu Gleichem*, und diese Behauptung verstärkt, hat Magnetwirkung, wirkt als Beschleuniger schön säuberlich getrennt und rasch zugeordnet siehe z.B. Enzyklopädismus im 18. Jahrhundert Jenseits der Trennungen (Ordnung) scheint es – wie zu beobachten – für die Planung interessant, die Komplexität, die Differenz in der Gleichzeitigkeit und im Nebeneinander möglichst lange aufrechtzuerhalten wobei dieses Planungsverhalten in die Richtung Hybrid-Konzept weist, aber noch nicht korreliert.

⁵ Architektur als Informations-Editor, im www.

⁶ Künstlerhaus Wien August / September 1999.

⁷ KISS = keep it short & simple / keep it stupid & simple aber andererseits: „zeit? staunte goldenberg und einige tage später, nachdem er sich die sache überlegt hatte, meinte er, ist nur zerschneidung des ganzen und durch die sinne.“ Konrad BAYER, der sechste sinn, Reinbek bei Hamburg 1969.

⁸ Frankfurt, New York sind Finanzstädte, Las Vegas, Monaco sind Spielstädte, Chicago Stadt der Verbrechen, Harvard, Cambridge Orte der Wissenschaft, Paris, Venedig Metropolen der Kunst / Liebe, Silicon Valley (für Implantate) China gilt als „Fabrik der Welt“, Indien als globales Dienstleistungszentrum etc. Der Ruf wird zum Mythos und überhöht sich selbsttätig.

Die klassische Vitruv'sche Einteilung / Einheit der Architektur in *Form-Funktion-Konstruktion* und die mitgelieferte Anforderung nach einer ausgewogenen Holistik ist zwar nach 2000 Jahren noch immer virulent⁹, wenngleich sich de facto bezüglich Form (Formenkanon, Proportionslehre etc.), bezüglich Konstruktion (neue Materialien, Tragwerkslehre etc.) alles gravierend geändert hat ebenso bezüglich der Funktion.

Die Neudefinition des Funktionalismus stellt zuvor diesen selbst zur Debatte, verschiebt den Funktionsbegriff von „Verwendungszweck“, von „Sachlichkeit“, von „Notwendigkeit“ hin in eine „mathematische Funktion“ entsprechend dem Verständnis von:

$$y = f(x)$$

$$\frac{\Delta y}{\Delta x} = \frac{y_2 - y_1}{x_2 - x_1} = \frac{f(x + \Delta x) - f(x)}{\Delta x}$$

$$y' = f'(x) = \frac{dy}{dx} = \lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{\Delta y}{\Delta x} = \lim_{x_2 \rightarrow x_1 = x} \frac{y_2 - y_1}{x_2 - x_1} = \lim_{\Delta x \rightarrow 0} \frac{f(x + \Delta x) - f(x)}{\Delta x}$$

$$y'' = f''(x) = \frac{d^2 y}{dx^2} = \frac{d}{dx} \left(\frac{dy}{dx} \right)$$

Dies bringt einen wesentlich abstrakteren Aspekt ein¹⁰ – aus einem systemischen Verständnis –, befreit von der inhaltlich gedachten Wertezuordnung, erlaubt somit einen neueren, dem Stand der Wissenschaften besser entsprechenden Zugang.

Infolge der traditionellen Definition der Funktionen in der Architektur aus dem Verständnis und vor dem Hintergrund der „Funktionstrennung“ und der allgemein angestrebten „Optimierung“ ergibt sich in primitivo: der „Kurze Weg“¹¹, die Spezifizierung / Spezialisierung und damit die gewollte Minimalisierung und behauptete Reduzierung der Anspruch der Klarheit (speziell in der Moderne, was ihr postwendend den Vorwurf der Sterilität einbrachte), der Präzision, die reine Lösung als purer Entwurf durch das *Destillieren der Essenz* diese Standpunkte sind heute nicht nur ideologisch, politisch, organisatorisch fragwürdig, sie sind – wie u.a. die fuzzy logic ausführt – überholt und trotzdem noch weit verbreitet, wie in einer Zeitfalte überlebend. Natürlich könnte man sich zu Recht darüber alterieren. Aber gerade das Phänomen der Zeitfalten das Nicht-Ausschließen von bereits kollabierten Gedankensystemen enthält hybride Aspekte.

Prima vista gibt es natürlich Widersprüchlichkeiten, die gelöst sein wollen, bzw. Aporien, die als solche weiterbestehen wollen: z.B. in folgendem Gedankenkonstrukt: Feststellung a), dass es überall Trödlermärkte, verschiedentlich Vermischtes – „wie Kraut und Rüben“ – nebeneinander gibt, das Potpourri, das Allerlei, das Herumschwadronieren quer durch den Gemüsegarten, das Ungeordnete, Slums, Verfall, kunterbunte Mischungen, den Eintopf, das

⁹ Die traditionelle Vitruv'sche Regel spiegelt sich z.B. nach wie vor in der Struktur der Architekturfakultäten wieder: Institut für Gestaltung, Institut für Hochbau / Tragwerkslehre, Institut für Gebäudelehre die Aufgliederung in fachspezifische Disziplinen.

¹⁰ Siehe PLOTTEGG, Das binäre Haus, Axiome der Interaktion, Pkt. 9: Die Abstraktion soll möglichst lange aufrechterhalten bleiben.

¹¹ Als Folgeproblem der Funktionstrennung ergeben sich längere Wege – besonders übel in Form längerer Gänge. Als Gegenmittel wurde die Ideologie der Kurzen Wege erfunden: Küche neben Speisezimmer, Bad neben Schlafzimmer, Rathaus am Hauptplatz, Wohnen im Grünen ; die Summe aller Weglängen bleibt jedoch meistens konstant.

Kokettieren mit dem Informel etc. dem könnte folgen b) die Positionierung, dass sich eine Hybrid-Theorie von diesen Alltäglichkeiten, dem Verwechseln von Äpfeln und Birnen, den unscharfen Unterscheidungen abgrenzen will / muss womit man wieder ungewollt bei einer Trennungs- durch Ordnungs-Theorie gelandet wäre

Als doppelbödig erweisen sich so manche Gegenargumente: gegen die Abschaffung der Trennung als Ordnungsprinzip, nämlich Überlegungen, dass durch die Hybridisierung die mit Stolz gepriesenen, „bewusst“ herausdifferenzierten spezifischen Eigenschaften, die stets gewünschten Distinktionen verloren gehen würden darin versteckt die Drohung mit dem Einheitsbrei, der unstrukturierten, unkontrollierten weichen Masse – im Gegensatz zum klar (auch mathematisch einfach) beschreibbaren geordneten Kristall, dem auch im übertragenen Sinn kristallinen (= klaren) Solitär, der sich abhebt von 12 Wie auch immer wieder von Architekten behauptet wird, ein Gedanke, ein Entwurf, ein Projekt würde sich herauskristallisieren, wäre, weil eben herauskristallisiert, von besonderem Wert. Hier wird auch verständlich, dass Architekten immer alles und rasch *strukturieren* wollen, eine *klare Struktur* geben wollen den Solitär wollen (nicht zuletzt, weil sie sich selbst – quasi rekursiv – als solitär / singular = klar / rein, einzigartig, aus der Masse aller anderen / schlechteren Architekten herausragend verstehen) Fortsetzung beim Reinheitsgebot.

Derartige Gegenargumente mussten ja kommen – ich habe damit schon langjährige Erfahrung, denn: Bei allen Überlegungen zur Computer-Architektur (1980er Jahre) wurde der mögliche Verlust der Handschrift befürchtet bei der algorithmischen Architektur (1990er Jahre) der Verlust des freien (Gestaltungs-) Willens hauptsächlich von jenen vorgebracht, die nur sich selbst kennen wollen (persönliche / individuelle Selbstähnlichkeiten / Narzissmus / Pygmalion-Syndrom), die keine Ahnung von Computern haben, aber Berührungängste die standardisierte Vorstellungen in der konkreten Arbeit als verfolgenswert schätzen, mit entlehnten Ansichten argumentieren und weiterhin glauben, es wären ausschließlich ihre eigenen

Und in Hinblick auf die Globalisierungsdebatte: Hier wird dasselbe Szenario der Bedrohung vorgebracht. Alles würde vermischt, die Differenz, die Identität der Regionen und das Autochthone gingen möglicherweise verloren; und gleichzeitig eigenartigerweise aus gleicher Quelle: die Reduktion auf archaische / universale Markierungen „unverrückbare / wahre Werte“, die unabhängig von einer augenblicklichen oder örtlichen Disposition wären also unter dem Titel des Archetypus und dazu trotzdem noch die behauptete Individualität und gleichzeitig widersprüchlicherweise die Forderung nach kollektiver Allgemeingültigkeit! Bei so konfuse Aussagen wünscht sich die gedankliche Klarheit mehr Konsequenz¹³, mehr logische Trennung = Ordnung andererseits ist – wie das www zeigt – die Vielfalt sich widersprechender Positionen durchaus verkraftbar – der Restmüllhaufen als Kategorie zur sozialen und ökonomischen Spurensicherung.

Speziell die Architektur-Puristen (Reinheit!) sind solitär kristallisierende Spezialisten auf dem Gebiet des Reduzierens auf „allgemeingültige“ Bedürfnisse (folglich

¹² Siehe hierzu die ausführlichen Beschreibungen von Klaus THEWELEIT, Männerphantasien, Bd.1: Frauen, Fluten, Körper, Geschichte, Frankfurt am Main 1977 und Männerphantasien, Bd.2: Zur Psychoanalyse des Weißen Terrors, Frankfurt am Main 1978.

¹³ Etwa: wird denn nicht gerade die Differenz beim Vermengen, in einer ungleichen Umgebung, besonders hübsch sichtbar?

Bedürfnisbefriedigung¹⁴): und hier als Einschub, aus meinem Unverständnis heraus: Wenn Architektur ihnen zufolge der Befriedigung von Grundbedürfnissen dient warum wird nur minimalistisch, mit minimalen Ingredienzien befriedigt und nicht darüber hinaus das Füllhorn der Architektur ausgeschüttet, um die Notwendigkeiten und Bedürfnisse großzügigst zu bedienen?

Ordnen durch Trennen, dies liegt in einem einfachen Algorithmus begründet: spätestens eingelernt, indoktriniert anhand vom Aschenputtel *die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen* und dann behauptet *Bauen heißt Ordnen*; also Bauen = Ordnen = Trennen: Sortieren! – wie bei CIAM¹⁵, wie bei der Bauentwurfslehre von Ernst Neufert und darüber hinaus bis heute¹⁶ Planen als Administration weil sich eben eine ordentliche (= Ordnung!) Planung vom „Chaos“ unterscheiden soll¹⁷ selbst der Rückzug soll noch geordnet erfolgen.

Und im architektonischen Kanon sind für das Trennen der Funktionen, der Materialien, der Formen, der Baukörper etc. vorgesehen: zwischengelegte Elemente, „Gelenke“ – die eine Verbindung (zwischen Getrenntem, zu Trennendem) herstellen, Trennfugen / Dehnfugen / Schattennuten aller Art, um eines vom anderen „abzusetzen“ (sie sind zumeist mit Silikon verschmiert).

Jedoch wie aus einem anderen Blickwinkel oder bei aktuelleren Tendenzen in der Architekturentwicklung zu beobachten lösen sich diese überkommenen weil rigiden Trennungen und vordefinierten Funktionsvorstellungen auch selbsttätig auf. An der Auflösung des Solitärs und der Aura wird vielseitig gearbeitet – wie zuvor das Sprengen der Podeste und der Bilderrahmen in der bildenden Kunst. An ihre Stelle treten schon seit den 1960er Jahren Konzepte / Modelle der Diskontinuität, der Variabilität, Flexibilität, Veränderbarkeit, Nicht-Determiniertheit, der Mitbestimmung und darauf folgend des Multifunktionalismus und später des multitasking und der offenen Systemsteuerung; anstelle der linearen, gerichteten Kausalitäten und Baumstrukturen folgen vorerst Überlegungen zu Regelkreisen mit feedback und Zyklen, erste Netzplan-Anwendungen zur dynamischen Berechnung von kritischen Wegen; auf Basis von Konzepten der Kybernetik werden Flussdiagramme zur Beschreibung von Finanzströmen, zum Überblick für komplexe juristische Abläufe sowie im Management von Konzernen herangezogen. In dieser Methodik¹⁸ liegen die Ursprünge für spätere Computerplanungen / Steuerungen von

¹⁴ Hier wird von A. Maslow die Pyramide der menschlichen Bedürfnisse übernommen: Ernährung, Behausung, Bekleidung, Sex am Fundament der Pyramide / Kultur, Bildung, Freundschaft, Luxusbedürfnisse an der Spitze; vgl. auch B. Brecht: Erst kommt das Fressen, dann die Moral.

¹⁵ Congrès Internationaux d'Architecture Moderne, Athen 1933; Charta von Athen: Die funktionale Stadt (für die Entflechtung, für die Autonomie städtischer Funktionsbereiche / Schlüsselfunktionen des modernen Lebens Trennung von Wohnen, Arbeiten, Erholung und Verkehr); erst in den 1980er Jahren erfolgte angesichts der negativen Auswirkungen der Funktionstrennung die Abkehr von diesen „Idealen“.

¹⁶ Z.B. Biennale Venedig 2003, Architektur-Kurator Dejan Sudic, Einteilung und Präsentation im Arsenal nach Funktionen getrennt / geordnet.

¹⁷ Siehe Schöpfungsgedanke: Trennung Tag von Nacht, Wasser von Erde (genaugenommen ohnehin nicht) und diese Vorstellung dann in diesem Sinne als selbsternannter Demiurg imitierend.

¹⁸ U.a. sehr früh und für die weitere Entwicklung von großer Bedeutung: Jos P. WEBER und Ottokar

Planungsabläufen durch Computer: referentielle Planungen, parametrisierte Planungen das Ende der Architektur als Disziplin des Raumes, der Raumgestaltung, der Raumwahrnehmung, der Raumwirkung, der Raumqualität der Raum der Raum der Raum Sie sieht sich nicht mehr mit eigenen gestaltenden Augen; ein restart – aus der Sichtweise von dynamisierten Funktionen der Architektur – versteht / plant / nutzt Architektur neuerdings als aktuelles Handlungsfeld, als Funktionsraum was vieles (sozial, politisch) ermöglicht, das oftmals postuliert und versprochen – aber operational nicht eingelöst wurde (werden konnte).

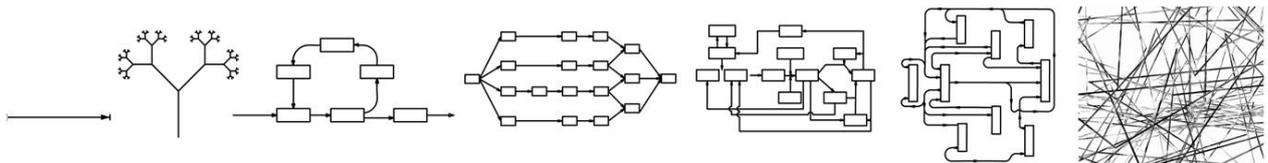


Bild: 36931a-h.jpg Zeichnung linear bis vernetzt

Bildtext 36931a-h.jpg: Von linearen Strukturen zum www.

Bildquelle 36931a-h.jpg: Archiv Plottegg

Der Blickwinkel der Funktionslehre hat sich neu kontextualisiert, geändert, geöffnet und bietet somit die Voraussetzungen für weitere Entwicklungen. Signifikant – geradezu als Paradigmenwechsel zu sehen ist die Ausweitung der bislang primär inhaltlichen Zuordnung und Thematik auf den Bereich der Planungsmethoden. Es wird nicht nur gefragt, was ein Gebäude oder eine funktionelle / funktionale Programmatik ist, sondern es wird in einer verschärften theoretischen Auseinandersetzung mit Planungsmustern und Produktionsprozessen operiert. Nicht das Produkt, sondern das Verfahren selbst (folglich auch der Produzent und dessen Produktionsmethoden) wird prozesshaft neu entworfen und durch Selbstbeobachtung relativiert. Insofern stehen auch nicht Hybrid-Gebäude, sondern vielmehr hybride Planungsvoraussetzungen als Funktion der Architektur im Vordergrund; und folglich erhebt die Hybrid Architektur nicht den Anspruch einer Richtigkeit / Verbesserung, stellt sicherlich nicht den Universalitäts- und / oder Totalitätsanspruch sie verschiebt sich und das Procedere lediglich in ein Beobachtersystem zweiter / höherer Ordnung

Vor diesem Hintergrund der Prozesshaftigkeit beschäftigt sich die aktuelle Forschung zur Funktionslehre also nicht mehr ausschließlich mit gekapselten Funktionen selbst, sondern stellt zudem deren und ihr eigenes Werkzeug, also auch die Planungsmethoden zur Debatte. Der linearen Zuordnung wie *Küche zum Kochen* *Bett zum Schlafen* *Staubsauger zum Saugen* etc. der weitgehend starren Zuordnung von Objekten zu bestimmten Tätigkeiten (oder als „Wechselbeziehung“ auch umgekehrt¹⁹) der Behauptung *form follows function* (Sullivan) folgt neuerdings die Austauschbarkeit (als Planungsschritt) der Formen, der Objekte, der Funktionen, der Namen, der; folgt *hektisch*

UHL, Forschungsbericht 1, Wohnen morgen Hollabrunn, Arbeitsgemeinschaft für Architektur, Stadtplanung, Koordination, Wien 1978.

¹⁹ Wenn z.B. der Staubsauger ursprünglich zum Staubsaugen erfunden wurde, kann nunmehr „umgekehrt“ festgestellt werden, dass heute zumeist schon das Vorhandensein eines Staubsaugers zum Staubsaugen veranlasst, ggf. wird schnell beim nächsten Elektrogroßmarkt eingekauft.

am Ecktisch, locker am Hocker, cool am pool (wie wir alle seit Generationen wissen) in einem derartig freien Umgang war der Gebrauch von Architektur offensichtlich seit jeher variantenreicher, als es die Theorie bzw. die Planung beabsichtigt hätten und darin wurden immer wieder erste Schritte zu einer autonomen Planung, zu einer emanzipierten Architektur, zu einer unpräzisen Nutzung gesetzt.

Vordergründig könnte im Aspekt der Austauschbarkeit ein Phänomen der postmodernen Architektur lokalisiert werden. Der Kern eines Konzeptes des Hybriden liegt aber in der Auflösung der bisherigen ordnenden Architekturregeln, nicht im Vermischen von Elementen quasi als Fortsetzung der Dekonstruktion der bisher bekannten, behaupteten Zuordnungen, Algorithmen. Dieses Konzept der Dekonstruktion (nicht ihre formale Ausprägung!) hat sich als bedeutend wirksamer herausgestellt als die Postmoderne (in der Architektur) – die Erklärung ist einfach: Sobald nicht mehr solipsistische Phänomene als Zielvorstellung / Zielvorgabe im Vordergrund stehen, sondern an den Wirkungen / Ursachen (Prozessen, Regelmäßigkeiten) verändert wird, wird die Objekt-Architektur von der Prozess-Architektur abgelöst Vorgänge haben eben ein wirksames Potential als statische Zustände / Zustandsbilder.

Die Entwicklungsarbeit geht nun dahin, für die vielen aktuellen Phänomene eine zusammenfassende Theorie, einen theoretischen Ausblick zu bilden mit folgendem Leitfaden: Nach der zeitlich und ideologisch gut lokalisier- und eingrenzba- ren Theorie der Funktionstrennung und der stets postulierten und behaupteten, voraussetzenden statischen („optimierten“, determinierenden / deterministischen) Funktionserfüllung tritt nun die Hybrid-Architektur-Theorie für eine Architektur der forcierten funktionellen Operationalität, den ausufernden Überfluss: auf diesem Weg das Aufschnüren der Vorgaben der Funktionserfüllung, die Hybrid-Funktion als erster Schritt zu neuen Funktionserfindungen.

Basis sind die hier zusammengestellten Annotationen und Konnotationen zur ultimativen Abkehr vom Planungs-determinismus – Planung als Kontrolle durch Determinismus, nur nicht die Kontrolle verlieren, schon gar nicht über sich selbst, am besten gleich alles eingesackt, und dieses Paket wird nicht nochmals aufgeschnürt! Für den auch heute noch subversiven Schritt weg von der traditionellen Objekt-Architektur hin zu einem prozesshaften Verständnis und zur Steuerung der Architekturvorgänge; hiebei geht es nicht so sehr um die Begrifflichkeit (Definitionen, Vokabular), sondern eben primär um eine höhere Operationalität (Denkmodus, Beweglichkeit in Planung und Nutzung), wofür die bisherige simple Funktion der Funktion in eine kybernetisch-systemische Funktion verschoben wird.

Diese Vorgangsweise entspricht dem Typ der wesentlichen Entwicklungen und generellen Fortschritte der Moderne²⁰ (im 20. Jahrhundert) die Formalisierung in Metasprachen jenseits des direkt inhaltlichen Denkens (naiven Realismus), das Agieren in Systemen höherer Ordnung; hier hat die Architektur wesentlichen Nachholbedarf²¹: Trotz aller Beteuerungen der Aktualität und des oftmaligen avantgardistischen Anspruchs ist sie nachzüglerisch, als retrospektiv orientierte und auf Langlebigkeit (neuerdings Nachhaltigkeit)

²⁰ Siehe Peter WEIBEL, *Jenseits von Kunst*, Wien 1997 *vom Expressionismus zum Aktionismus; vom Konstruktivismus zum Dekonstruktivismus; vom Determinismus zur Relativität*; Ausstellung *Jenseits von Kunst*, Kurator Peter Weibel, Budapest 1996 / Graz 1997 / Antwerpen 1998.

²¹ Architektur arbeitet noch immer mit dem Vorschlaghammer als feinstem Werkzeug, die linear-kausale Behandlung von Symptomen – phänotypisch und nicht genotypisch.

getrimmte Disziplin als in Summe langsames Medium hat sie an diesen Entwicklungen noch nicht teilhaben (mitwirken) können. Weil sie zuvor schon die Entwicklungen des Maschinenzeitalters²² und dann auch des elektronischen Zeitalters verschlafen hat ist es urgent, einen radikalen Sprung zu machen: Versäumtes nachzuholen wäre zu wenig und unzureichend, daher ausdrücklich kein Entwicklungsschritt aus der Situation heraus – *als Antwort auf die Herausforderung* sondern ein Sprung, um quasi auf Grund einer planerischen Behauptung direkt in der Zukunft zu beginnen also tatsächlich zu planen (nicht ableiten, nicht verbessern). Basis dafür ist eine operationalisierte, algorithmische Vorgangsweise in dieser Denkströmung ist das Hybridisieren selbst Regel die Hybrid Architektur produziert die Beschleunigung.

Das Thema des Mehrwertes durch Beschleunigung ist somit eröffnet. Die Hybrid-Theorie als Antithese zum Reinheitsgebot, zum Purismus, Reduktionismus, zum Strukturalismus und Minimalismus der klassischen modernen „weißen Architektur“, zur Behauptung der Klarheit und Forderung nach Einfachheit – allesamt nur zeitraubende, die Zeit bindende Vorgangsweisen

Auf der Metaebene und durch die Beschleunigung ermöglicht die Theorienbildung das Überwinden von jenen bislang weitgehend unreflektierten Wald&Wiesen-Methoden der architektonischen Planung, die rückwärtsblickend beschreibend, sich stets auf etwas gleichgültig ob auf „archetypische Verpflichtungen“ oder auf „Erfahrungswerte“, auf vorweggenommene Zielvorstellungen berufen wollen. So wenig man sich chirurgischen Methoden des 19. Jahrhunderts anvertrauen will, so wenig ist den hergebrachten Regeln der Architektur zu vertrauen. Die Theorienbildung zur Hybrid Architektur ist nun die Erfindung von planungsbegleitenden Architekturregeln (inkl. Selbstuntersuchung des Systems – du steckst nicht im Stau, du machst ihn), die im avancierten Verständnis über die Objektivität, den eigenen Zweck (Funktion) hinausgehen, indem sie sich selbst als Instrumentarium thematisieren. In diesem Sinne stehen verfahrenstechnische Planungsweisen im Vordergrund, in dem Wissen, die Methode ist ein Verstärker / Beschleuniger, mit dem Potenzial, etwas derzeit außerhalb der eigenen Regeln, Grenzen des Systems Liegendes erfassbar zu machen.

Die hier aufgestellten Behauptungen / Thesen sollen Anreize geben, den scheinbar unantastbaren Block der Funktionen in der Architektur beweglich zu machen, aufzulösen, zu relativieren den deterministischen arriè-re-goût jeder Planung loszuwerden das Paradoxon einer Planung ohne Ziel²³ und ohne Festlegung zu fördern: eine Planung professionell abzuwickeln, deren ultima ratio es ist – für die Zukunft zu planen, ohne deterministisch zu sein ohne das Ergebnis, in dem schon am Beginn das geplante happy end (Zielvorstellung!) steht, vorwegzunehmen. Planen ohne zu wissen, was geplant wird die Hohe Schule des Planens: planen zu können, ohne deterministisch zu sein.

Die Situation bleibt dennoch geradezu skurril: Trotz aller neuen Entwicklungen feiern ArchitektInnen und Architekturen des mainstreams ihren Erfolg auf Grund von Planungs determinismus und Dominanz der Formen (branding). Hybrid Architektur ist der finale Nagel im Reifen der bisherigen Architekturtheorien, dort, wo die Luft ohnehin schon

²² Siehe Architektur Algorithmen, Vorwort Plottegg / Weibel, Körper – Maschinen – Systeme.

²³ Peter EISENMAN, Das Ende des Klassischen: Das Ende des Anfangs, das Ende des Ziels, in Aura und Exzeß. Zur Überwindung der Metaphysik der Architektur, Wien 1995.

lange heraußen ist. Nach der vieljährigen Dominanz der Funktionstrennung nun der Sprung voraus (und zurück) in die Heterogenität als Agens, samt umfangreicher Beweisführung die praxisorientierte Basis einer neuen Theorie mit dem Hinweis auf daraus emergierende neue Funktionen.

Zwar treten Hybrid-Phänomene häufig und offensichtlich auf, doch verstellt zumeist der oft beklagte Terror der *einengenden Funktionen* (natürlich einengend, weil ja zuvor getrennt) die Sicht. Das bisherige Ausstiegsszenario – nämlich die Flucht in die Form (exzessiv, nicht zuletzt seit den ersten Formfindungen durch Computeranwendung bis hin zu den „Freiformen“) – drehte primär an der eigenen (formalen) Schraube es war nur ein vermeintlicher Ausweg, da das bisherige System hier die vorgegebene Funktion, welche der Architekt mit einer Form kostümieren soll beibehalten wurde. Die Theorie der Hybrid Architektur steigt aus dieser Orientierung aus, bietet den planungsmethodischen Zugang zu einem Beobachter- und Produktionssystem zweiter und höherer Ordnung die Planung beginnt sich selbst zu planen schlägt zudem operational eine einfache algorithmische Umkehrung vor: Was bislang mit Trennung versucht wurde, soll nunmehr in der Vernetzung, Gleichzeitigkeit und Überlagerung / Vermischung geschehen

Hybrid Architektur als Konzept ist also keine Objekt- / Gebäude-Architektur ist eine Sehweise und Produktionsweise der Architektur ist der konzeptuelle Ansatz, um sich als Planer / Benutzer (oder als Tourist) im Feld der Architektur jenseits der Funktionserfüllung auszukennen, handlungsfähig zu bleiben / oder um – neben dem gelegentlichen Erstaunen über die Form – überhaupt erst Handlungsfähigkeit zu erreichen sich zurechtzufinden in diesem Sinne Arbeits- / Sehhilfe für scheinbar disparate persönliche Assoziationen / Interpretationen Algorithmen, Werkzeuge, transmitter, Instrumentarien, tools / Regeln ist somit planer- und benutzerfreundlich.

Im Umfeld der Planung

Das allgemeine Verständnis, der konventionelle und traditionelle Zugang zur Planung, die alltägliche Praxis: Subjekt entwirft Objekt (à la: Demiurg produziert Welt); der singuläre Planer determiniert das Produkt behauptet Linearität von Ursache / Urheber zu Wirkungen / Produkten planwirtschaftlich / diktatorisch. Dieses Modell sieht die Welt statisch, entspricht weder der Realität von laufenden (auto-) generativen Veränderungen im Zeitwandel noch der heutigen Sicht von Vernetzungen verschiedener Systeme: Der Wandel zeigt sich mit Radikalität in der globalen / lokalen Umweltproblematik, im Wachstum von megacities, selbst in den eigenen vier Wänden lässt sich belegen: Ein autokratisches Teilsystem ist nur in der eigenen autonomen Umgebung schlüssig. Die heutigen Systemtheorien definieren sich über sich selbst / das eigene Teilsystem hinaus in der Verkoppelung / Vernetzung mit anderen (Teil-) Systemen – daher das Ende der anthropozentrischen, autochthonen, vernakularen, endogenen, solipsistischen Modelle

Für Planungen stellen sich grundlegende Fragen: lassen sich Prozesse / Entwicklungen (von Gebäuden, Funktionen, Zeitabläufen) halbwegs verlässlich beobachten? lassen sich ihre Regeln – unabhängig von (persönlichen) Projektionen / jedoch unter Bedachtnahme der Beobachterposition – halbwegs erkennen? können wir überhaupt planend / steuernd (als Individuum in ein umfassendes System willkürlich / frei / unbeeinflusst) eingreifen? Vor allem der operative Aspekt veranlasst zur verschärften Annahme, an Stelle der Objektivität / des Endproduktes das Instrumentarium der Steuerung / Steuerbarkeit von Architektur im Vorfeld der Planung als dominanten Faktor zu sehen.

Die Prozesshaftigkeit von Architektur ist an den sich ständig ergebenden Veränderungen (zumindest im Vergleich der ständig neu auftretenden Bilder / Zustände) leichter zu beobachten, als das systematische Konzept einer prozesshaften, antideterministischen Planung irgendwo ausdrücklich ausformuliert aufzufinden ist – es fehlen dazu die theoretischen Grundlagen. Dennoch wird hier von der Annahme einer Prozesshaftigkeit der Architektur ausgegangen, werden Formulierungen zu einem Verständnis der Planung als Teil dieser Prozesshaftigkeit vorgeschlagen: also prozesshafte Architektur und prozesshafte Planung, nicht deterministische Planungsverfahren als Grundlage für sich verändernde Architekturen – Architektur und Planung als offenes System – Vorgänge jenseits von Objekt und Determinismus. Die prozesshafte Steuerung von Architektur berücksichtigt mehr Komplexität – wie in der Philosophie der Dekonstruktion gefordert wie im Planungsalltag ständig erfahrbar. Die Prozesshaftigkeit der Architektur selbst wird von der Nutzung gefordert und alltäglich bestimmt je weniger Festlegungen (Formen, funktionelle Zuordnungen,), umso weniger Widersprüche / Friktionen, umso alltagstauglicher.

Zur Gewichtung des singulären Planers / Schöpfers (als Subjekt): Zumeist behaupten Architekten die Genialität und Singularität des eigenen Entwurfes – offensichtlich mit der Regel: individuell / persönlich = besser²⁴. Auch bei Umfragen wird immer betont *meine*

²⁴ Wie auch heute noch immer die Meinung vorherrscht: handgemacht = individuell = besser als

persönliche Meinung ist Jeder Einfamilienhäuslbauer meint, er habe seinen Traum realisiert. Zusammengetragen und ausgewertet zeigt der Mikrozensus jedoch nur einige wenige Standard-Positionen wie die Einfamilienhäuser sich ähneln wie bei Architekturwettbewerben die Anzahl der Lösungsvorschläge nur einen Bruchteil der Teilnehmeranzahl ausmacht Es ist ablesbar / nachweisbar: Dominante kollektive Meinungsmuster überdecken den Individualitätsanspruch (der sich zumeist eben als ein kollektiver herausstellt) andere Teilsysteme überdecken das eigene Teilsystem, und als Zugabe / Verstärkung: Mimikry als Verhaltensmuster, Empathie als Planungsverhalten; ein plebiszitäres Verfahren ist nicht unbedingt ein offenes Verfahren, bringt nicht automatisch eine Vielfalt an Meinungen; die individuelle Gestaltung ist zumeist Illusion, die freie Gestaltung eine Behauptung, zumeist doch nur die Aneignung einer kollektiven Position (der man sich anschließt = Perspektivenübernahme). Und wenn eine „persönliche Meinung“, ein eigenes „geniales Projekt“ sich woanders wiederfindet (was dem Singularitätsanspruch widerspricht), dient dies zumindest der Bestätigung, der Rechtfertigung. Die Vernetzung overruled so oder so das individuelle Teilsystem (z.B. das inhaltliche Denken), und dies wird in der Computerarchitektur, in der Kybernetik von Abläufen besonders offensichtlich

Zur Person, zur Aneignung, noch ergänzend: Von der ersten Skizze bis zum endgültig fertigen Plan von einer Version zur anderen²⁵ der Unterschied – in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Arbeit / Zeit – ist verschwindend gering une quantité négligeable. Es ändert sich wenig – siehe die Regeln der Selbstähnlichkeit bzw. der Evolution; die Diagnose: Der Plan ist fertig wenn die Skaleninvarianz erreicht ist = wenn der Planer mit der Aneignung fertig ist (also auch keinen Antrieb für weitere Aktivitäten hat) wenn er die von außen gekommenen Striche / Meinungen als die seinen erkennt wenn er die Eigenschwingungen entsprechend adaptiert hat. Der Weg dahin die oftmalige Wiederholung²⁶, bis er sich selbst den Strichen angepasst hat, bis er an „seinen“ Strichen Gefallen findet und er mit ihnen auratisch aufblüht, bis die eigene Selbstähnlichkeit = die eigene Handschrift am Ziel ist, eine „gewaltige Übersteigerung des architektonischen Triebes“²⁷?

Den Schritt der oftmaligen Wiederholung übernimmt der Computer gerne, dort produzieren / simulieren sich die Skaleninvarianz, die Limesbilder zumeist schneller, leichter²⁸....., vor

maschinell / industriell; vgl. hierzu die Position der Wiener Werkstätten, die selbst viele Jahre nach der industriellen Revolution noch immer auf die Gediegenheit des Handwerkes setzten – Menschen sind besser als Maschinen. Diese persönlich / händische Position ist heute – Menschen sind besser als Computer – noch absurder, zumal speziell heikle Vorgänge (chirurgische Eingriffe im Gehirn, Steuern von Großraumjets) durchaus dem Computer anvertraut werden. Auch lässt sich feststellen, dass die Selbstähnlichkeit von handgefertigten Produkten (Handschrift!) insistent ist, hingegen eine computergesteuerte Variationsfähigkeit problemloser Unterschiedlichkeiten / Individualitäten hervorbringen kann. Es gibt heute keinen produktionstechnischen Grund, die Vielfalt durch „Serielles“ zu ersetzen.

²⁵ Vor CAD von einer Schicht Skizzenpapier zur nächsten, vom ausradierten Strich zum neuen.

²⁶ Diesbezüglich hat der österreichische Physiologe Sigmund Exner (1846-1926) den Begriff „Bahnung“ geprägt: Psychophysische Funktionen (Gedächtnis-, Assoziations-, Wahrnehmungsleistungen) laufen mit jeder Wiederholung glatter.

²⁷ Peter SLOTERDIJK, Architecture's Atmospheric Responsibility, Vortrag, 1.12.2005, 7th graz biennial on media and architecture.

²⁸ Weil ohne persönliche hangups; diese sind selbst zwar ebenso weitgehend skaleninvariant, in der Manipulation aber zumeist langsamer und schwerfälliger.

allem unterschiedlicher. Es geht hier nicht um grundsätzliche Entscheidungen, ob nun „hand made“, computer- oder autogeneriert; jede Vorgangsweise hat / produziert auf Grund der jeweiligen Algorithmen in sich Selbstähnlichkeiten – dem ist nicht zu entkommen, ohne die Regeln zu ändern; die pragmatische Vorgangsweise nimmt den Weg der Effizienz so viel vorweg zur Vorstellung von endogenen / exogenen Planungsvorgängen

Die Positionen in Gestaltungsprozessen sind historisch lokalisierbar wie in kulturelle Großwetterlagen eingebettet: z.B. die dislozierte Position des Beobachters in der Renaissance – die Welt als Bühne, Architektur wird hineingestellt / herumgeschoben, der Architekt als Regisseur losgelöst, außerhalb des Spielraumes / Planungsgebietes, nicht involviert, ohne Betroffenheit; später: die Unmittelbarkeit der persönlichen Einflussnahme *der Mensch als Maß aller Dinge* einerseits die Identitätssuche, Identifikationen von Subjekt und Objekt siehe die Entwicklung: humanistische Orientierung / Selbstporträt / Expressionismus / Mitbestimmung in der Architektur / die Interaktivität in der Medienkunst etc.; andererseits die exogenen Vorgangsweisen siehe die Entwicklung z.B. Regelwerk der Gotik / W. A. Mozart KV 516f. „Musikalisches Würfelspiel“ / zum objet trouvé zu Computergenerierungen zu autokatalytischen Vorgängen

Die Computerverwendung (nicht als Werkzeug bisheriger Darstellung, sondern die Hardcore-Verwendung des Computers als Rechner / Generator) hat wesentlich zur Überwindung der subjektiven und zur Ausweitung der kollektiven Methoden in der Architektur beigetragen. Sie hat der Architektur nicht nur neue Impulse, eine Fülle neuer Möglichkeiten gegeben bezüglich Formensprache, neuer Darstellungstechniken – von der Geometrie der „Freiformen“ bis zu den verbesserten Visualisierungen und Animationen, bezüglich neuer Berechnungsmethoden zur Standfestigkeit, neuer Dimensionierungen etc. , sondern hat – dort, wo sie dem Medium, seinen Eigenschaften und Potenzialen entsprechend aktiviert worden ist²⁹ – in die bisherigen Grundannahmen der Architektur, in die Regeln und Regelmäßigkeiten grundlegend eingegriffen CPU – central processing unit; der Computer als Prozesssteuerer / folglich Planung als Prozesssteuerung, Definition von commands und scripts / folglich Computer-Algorithmen.

Jedoch gleichzeitig – wie auf einer anderen Schiene: Der bisherige mainstream hat sich in nunmehr 30 Jahren Anwendung auf die Entwicklung neuer (computergenerierter) Formen³⁰

²⁹ In der einschlägigen community dabei: einer der Intellektuellsten – Marcos Novak; mit unterschiedlichen Spezifizierungen: Kas Osterhuis (TU Delft), Patrik Schumacher (AADRL London).

³⁰ Es ist festzustellen: Formen werden ungenierter denn je generiert; genauer genommen, Programme werden mit ihrem Formenvokabular ungeniert verwendet; ungeniert insofern, als es bislang nicht ehrenvoll war, Formen zu übernehmen (zu spranzen / abzukupfern); heute gehört es dazu, mit dem Werkzeug der EDV umgehen zu können, die Bausteine / Formen zusammenzutragen: Beleg dafür

..... z.B. die Ausstellung *Latente Utopien – Experimente der Gegenwartsarchitektur*. Ausstellung der Kulturhauptstadt Graz 2003, Landesmuseum Joanneum 25.10.2002 – 02.03.2003; Kuratoren: Zaha Hadid und Patrik Schumacher (Co-Direktor Design Research Lab, Architectural Association School of Architecture in London, Direktor des Architektenteams von Zaha Hadid); mit Beiträgen u.a. von: ASYMPTOTE (USA), branson coates architects (GB), COOP Himmelb(l)au (A), dECOi (F), Foreign Office Architects (GB), Greg Lynn FORM (USA), Zaha Hadid Architects (GB), Kolatan / Mac Donald (USA), Ross Lovegrove (GB), MVRDV (NL), NOX (NL), ocean D (GB), OCEAN NORTH (FIN), Karim Rashid (USA), Reiser+Umemoto (USA), Sadar Vuga Arhitekti / The Designers Republic (SLO), servo (S/CH/USA), Softroom (GB); <http://www.latentutopias.at> Die Zusammenstellung zeigt Positionen,

beschränkt und bemerkenswert dabei: Trotz aller unterschiedlichen *individuellen* Ansätze und *persönlichen* Intentionen der Planer wird eine Gemeinsamkeit (Selbstähnlichkeit) ersichtlich: im Kern ähnliche 3-D-Programme, ständig dieselben commands (slice, copy, extrude, spline, unify, array), Renderparameter, Materialbelegungen produzieren selbstähnliche Produkte³¹; Handschrift oder Programm / Wille oder Vorgabe hier stellt sich neuerdings die Frage was ist der (vermeintlich) persönliche Eingriff (Handschrift), künstlerische Wille was sind die relevanten Algorithmen in welchem Referenzsystem befinden wir uns planen wir selbst oder wird „unsere“ Planung im Computer geplant?

Die Verlagerung von Planungsschritten vom Planer (Hirn / Hand / Bauch) in den Computer (CPU / Datenbanken / www) von intensiven zu extensiven Vorgängen ersetzt die individuell / inhaltliche Position des Planers durch eine methodisch / systemische Position. Das macht Planungsabläufe leichter steuerbar, macht beweglicher, beschleunigt. Eine konsequent scharfe Computeranwendung verweist auf den Übergang / die Loslösung von „virtuellen“ Handlungsabsichten, von begehrenden Zielsetzungen zu einer vorläufigen und bedeutungsoffenen operativen Vorgangsweise: vom Formwillen der klassischen Gestaltung, künstlerischen (Aus-)Gestaltung, Gestaltungslehre, Raumgestaltung etc. allesamt vorweggenommene Festlegungen über diverse methodische Ansätze (z.B. Bauhaus)³² zu unabhängigen Generierungen – von inhaltlichen Fragen freigespielt bis zur Vorstellung von autogenerativen Systemen.

In der Verlagerung des Planungsvorganges vom Ich / Es mit apodiktischem Anspruch in eine exogene Systemsteuerung löst sich der double-bind persönlicher Gestalter / externer Beobachter. Die Architekten-Zwickmühle Architekten lieben die (körperliche) Nähe, die Expression, die Individualität bei gleichzeitigem Anspruch der Allgemeingültigkeit löst sich auf, indem sich Architektur nicht mehr auf Inhaltsfragen / Personen zentriert. Der Computer hat kein inhaltliches Denken aber höhere Geschwindigkeit / Effizienz und das wird in der Hybrid Architektur nochmals gesteigert

Zwar wurde dieser Wandel in der bildenden Kunst (Surrealismus, Dada³³ etc.) in der Literatur (*écriture automatique* etc.) in der Musik (Aleatorik, serielle Musik etc.) in den Wissenschaften (Wiener Kreis etc.) schon vor langem und systematisch vollzogen: die Verschiebung auf Verfahrensfragen (höherer Ordnung, von Sprache zur Metasprache), Medialisierung / Globalisierung. In der Architektur aber wird diese Entwicklung wenig goutiert: Stabilität soll nach wie vor durch Normierung angestrebt werden (selbst die Sachzwänge

die auf Grund der gleichen Regeln den Markt der Architektur Ende der 1990er Jahre diesbezüglich dominierten.

..... z.B. die Ausstellung *Die Algorithmische Revolution – Zur Geschichte der interaktiven Kunst* ZKM Karlsruhe, 2005, Kurator: Peter Weibel; mit Beiträgen zur Architektur u.a. von: ASYMPTOTE, Friedrich Kiesler, Rem Koolhaas, Kovac Architecture, Greg Lynn, ONL (Oosterhuis_Lénárd), Plottegg & Maass, R&Sie.

³¹ Der Kenner sieht am Plan (print), welches der Programme verwendet worden ist, ob auf Apple oder PC.

³² Die dennoch mit einer ominösen Soll-Ästhetik, vor allem aber mit „Bedeutungsträgertum“ (z.B. anthroposophisch lt. R. Steiner) behaftet sind.

³³ „Dada maß sich nicht die Geste des in den Wolken thronenden Individuums an, des sogenannten Genies Dada ist der Wille, kein Genie zu sein.“ (Raoul HAUSMANN, Berlin 1920).

werden schon normiert!), obwohl die höhere Intelligenz von lernfähigen Systemen bekannt ist Architektur hat viele Entwicklungen verschlafen, Architektur ist in vieler Hinsicht ein langsames Medium!

Bei genauerem Hinsehen, genauerer Erfahrung der Hintergründe ob Bleistift und Skizzenpapier, ob Reißschiene oder Maus, ob der Bauch des Architekten oder die CPU der Einfluss der Medien ist ablesbar³⁴ – in jedem Teilsystem als Einfluss lokalisierbar. In der Überlagerung / Vernetzung relativiert sich die Differenz der Medien, zumal z.B. das Morphen – das Zusammentragen von Daten und folglich das Selektieren / Vermengen, in der CPU oder im menschlichen Hirn oder im Bauch – doch wieder Ähnlichkeiten erscheinen lässt, indem sie gleichzeitig wiederum ein (gemeinsames Teil-) System bilden.

Seit die postmoderne Architektur den Nachweis geliefert hat, dass sowieso alle Formen überall gebaut werden können seit mit Hilfe des Computers auch nie da gewesene, beliebige Formen generiert werden können seit sich folglich Regeln wie die *Einheit von Form-Funktion-Konstruktion* oder Ableitungen wie *form follows function* als ebenso obsolet herausgestellt haben wie die typologische Verankerung in Ort³⁵ und Geschichte seit sich der Architekt nicht mehr mit sich selbst (Selbstverwirklichung, Expression etc.) seit sich die Architektur nicht mehr mit sich selbst (Materialfrage, Funktionsfrage, Gestaltungsfrage etc.) seit sich Kant nicht mehr mit dem „Ding an sich“ beschäftigen muss hat die Architektur(-theorie) die Möglichkeit, über die eigenen medialen Grenzen hinaus – gleichsam postmedial³⁶ – wieder Beweglichkeit in die Entwicklung zu bringen.

Wenn nun in ihrer Selbstähnlichkeit und Skaleninvarianz gerenderte Gemeinplätze ohnehin auch von Anfängerstudenten geradezu inflationär geliefert werden zwischenzeitlich todlangweilig und wenn sich insgesamt niemand auskennt, was nun mit den populären Hüllen³⁷ geschehen soll – kaum jemand weiß, wie es weitergehen könnte es wurde ja schon alles versucht – dann liegen folglich die Annahmen für die Hybrid-Architektur-Theorie als funktioneller Lösungsansatz via Funktionen a priori über der Wahrnehmungsschwelle der Branchenbeobachtung.

Nach der Phase der Computer-Architekturen mit ihren zwischenzeitlich weitgehend abgegriffenen tools aus dem formalen Bereich setzt die Hybrid Architektur neue Impulse: als Ausgang / Basis auf der operativen Ebene wird in der Hybrid Architektur das bisherige Computer-Know-how für Formfindung / Formgenerierung morphing, merging, scaling, sampling im Funktionalen, auf Funktionen prozessual angewendet; weniger die

³⁴ Es ist ja auch erkennbar, ob ein Dichter auf einer alten Remington-Schreibmaschine klopft oder mit dem Computer und einem Textverarbeitungsprogramm unterwegs ist.

³⁵ Als planender Architekt vermeide ich es nach Möglichkeit, einen Bauplatz anzusehen oder bei Wettbewerben die Ausschreibung zu lesen etc. das machen nur Anfänger, mit allen Problemen behaftet und ungeschickt einen Einstieg / Ansatz suchend; Ein Profi wie z.B. Professor Marcel Prawy (1911-2003) konnte Konzerte von Herbert Karajan rezensieren, ohne dieselben gehört zu haben; M. Schütte-Lihotzky plante die Frankfurter Küche, ohne je gekocht zu haben.

³⁶ Zur Theorie der Postmedialität siehe Peter WEIBEL, Christa STEINLE, Elisabeth FIEDLER (Hg.), Postmediale Kondition, Neue Galerie Graz 2005, ARCO Madrid 2006, Graz 2005, Katalog und Ausstellung.

³⁷ Hinter welchen die Frage nach der architektonischen Unterhose weiterhin offen bleibt das erinnert stark an das Kriterium „äußere Form der schriftlichen Arbeiten“.

logische Fortsetzung als eher side-steps Ali-shuffles³⁸ einfache pragmatische Schritte: nicht nur Hochrechnungen³⁹, eher Spekulationen, Simulationen für die nächsten 20 Jahre auf dem aufsetzend, was sich in den letzten 30 Jahren ansatzweise bereits andeutete.

Unbenommen kann bleiben, dass die Computerentwicklung mit ihren neuen Geometrien durch die vorerst verblüffende Fülle einiges an verkrusteten Architekturen (Architekturdarstellungen) zumindest vordergründig auflöste und sehr gewichtig ist der Effekt, dass die seit langem notwendige Beschleunigung der Architektur eingetreten ist, was mit den Sehweisen der Medientheorie unmittelbar erkennbar ist splines und nurbs sind an sich unpersönliche Programmfeatures wie vormals der klassizistische Formenkanon (zum Abarbeiten z.B. für Fassaden) wie vormals das Entwickeln von Grundrissen auf Basis von Typologien wie vormals das Konstruieren durch Aufnahme von Materialeigenschaften; persönlich charismatisch handschriftlos! Entscheidende Entwicklungen sind dem Einfluss der Computer zuzuschreiben; seit alle Bilder möglich sind, kann sich die Architektur – von der Pflicht, Bilder zu machen, befreit – wieder auf ihr Kerngebiet der Funktionen konzentrieren, dies jedoch unter den neuen Regeln der Computerarchitektur. Der Computer verweist darauf, dass sich im System von Planung die Parameter / Variablen / Gewichtigkeiten / Einflussgrößen / etc. neu disponieren diese Neubewertung ist die wesentliche Änderung, die der Computer und folglich das www mit sich brachten.

Das Teilsystem „Individuum als handelndes Subjekt“ verliert seinen Einfluss (die bisherige Behauptung einer autarken persönlichen Einflussnahme lässt sich nicht mehr aufrechterhalten). Marcos Novak sieht sich leidenschaftslos inmitten von Nullen und Einsen 0101000110100111, in einem riesigen bit string, einer unendlichen Zahlenfolge, die ebenso eine große „Zufallszahl“ sein könnte, in der alle Bilder (die gesamte Welt) enthalten sind die Vorstellung einer Handlungsfähigkeit wird relativiert

Das informationsorientierte (nicht objekt- / produktorientierte) www vermittelt eine selbstgenerierende Welt selbstverständlich im permanenten Wandel und fordert dies nun auch von der Architektur ein. Nachdem sich die Planungsprozesse vom Subjekt (Autor) gelöst haben, wird nun auch das Objekt gekapseltes / abgeschlossenes Produkt als Planungsprodukt durch einen Vorgang ersetzt. Der pragmatische Hintergrund: Die Anforderungen an die Architektur / Urbanismus ändern sich laufend und dynamisch, sodass (starr determinierte) Objekte mit längerem / langsamerem Lebenszyklus nicht mehr kompatibel sind. Das „Ergebnis“ eines Planungsprozesses ist also nicht mehr ein Objekt (Endzustand), sondern wiederum ein Prozess prozesshafte Planung / prozesshafte Architektur. In einer prozesshaften Architektur gibt es kein Ergebnis / keinen Endzustand das sind nur Zeitschnitte / Unterbrechungen / Momentaufnahmen einer Entwicklung.

Somit hat die Architektur nicht nur den Autor (Subjekt), sondern auch das manifeste Produkt (Objekt) verloren, geblieben ist die Aktion. Subjekt und Objekt verschmelzen in

³⁸ Die legendären Wechselschritteinlagen von Boxweltmeister Muhammad Ali „float like a butterfly, sting like a bee“

³⁹ Die Hochrechnung als Planungsinstrument für Zukünftiges ist heutzutage zwar praktikabler als z.B. Planen durch Gestalten, Planen durch Ordnen, Planen durch Kopieren etc., aber de facto stochastisch eingeschränkt, linear.

selbstgenerierenden, autopoietischen Systemen. Das Agens der Planung ist die Vorgangsweise (nicht mehr das anthropozentrische Subjekt)⁴⁰. Durch die innere Logik dieser Entwicklungen ist folglich schlüssig, dass nunmehr Funktionen / Funktionsabläufe in der Architektur in den Mittelpunkt des Interesses rücken (nicht mehr Wünsche, Wunscherfüllung, Bedürfniserfüllung), zumal diese als tool die (nichtsubjektive) Prozesshaftigkeit der Architektur direkter behandeln (als vergleichsweise Gestalt, Struktur, Material, Konstruktion) und schließlich gibt es auch autogenerative Prozesse. Die Selbstherstellung und Selbsterhaltung der autogenerativen Architektur bringt eine neue Dynamik eine rigide Regelmäßigkeit ist obsolet veränderbare Handlungsabläufe bringen eine neue Modulation des Funktionsbegriffes mit sich. Somit ist Architektur – sofern die herkömmliche Vorstellung verwendet wird – nicht mehr Objekt, Architektur ist Subjekt.

In diesem Umfeld, in der Dominanz der Prozesshaftigkeit, verschieben sich die Handlungsabläufe selbst; darin liegen operationale Hinweise für die Hybrid-Vorgangsweisen: Der bisherige holistische Anspruch der ArchitektInnen bzw. der Architektur (Mutter aller Künste) *alles zu beachten* kann nicht mehr eingelöst werden; dieser Anspruch bzw. die Zielsetzung des Gesamtkunstwerkes geht noch von einer Zusammenschau, einem Zusammenwirken, von einem übergeordneten und daher alles unter seine Fittiche nehmenden universalen Gestaltungsprinzip aus, das sich im Ganzen und in seinen Teilen gleichsam manifestiert das in einer Synthese zusammenfügt⁴¹; für das Hybrid-Konzept ist die Pluralität von Teilsystemen das Programm – nicht die Gesamtheit die Vernetzung – nicht das Übergeordnete: das Zusammen- / Entgegenwirken von Unterschiedlichem, das Differenzieren ist generierendes, konstituierendes Agens; die offene (nicht die geschlossene, sich abgrenzende) Differenz, Veränderung / Entwicklung, der Widerspruch, das Nebeneinander (als Ganzes oder fraktioniert), das absurde „zufällige“ Zusammentreffen generiert neue Konfigurationen.

Die Relativität der Positionen in einer nicht-hierarchischen Vernetzung löst Vorgangsweisen ohne Zielvorstellungen aus: Als Transportmittel wird mit entsprechendem Know-how eine Fülle (Vermischen / Vernetzen) von vorhandenen Werkzeugen quasi konzertant angewendet, wobei das extreme Ausloten bestimmend ist. Gerade eine exzessive Anwendung „bis nichts mehr (weiter) geht“⁴² bis der jeweilige Grenzzustand erkannt wird ist Voraussetzung, um aus dem Rahmen des ohnehin schon Bekannten herauszukommen, indem letztlich die Regeln (= Grenzen), die dazu führten, neu zu modulieren sind – denn gerade darauf kommt es an: Die Regeln (nicht der input, nicht die Inhalte) müssen geändert werden, um die Operationalität, die Produktivität auszuweiten.

Am Ende der Vorstellung von einem fertigen gekapselten Produkt sind auch die Vorgangsweisen selbst permanent offen / nicht gekapselt, veränderbar (nicht zielorientiert, zweckoptimiert, geschlossen). Die Erfahrung aus dem www: Es gibt viele Knoten, viele Verbindungen, einige Regeln⁴³, es entsteht eine Unzahl an Verwendungen und Differenzen

⁴⁰ Hiezu durchaus vergleichbar (jedoch früher) das „Museum of Non-Objective Painting“ (1939 in New York) nicht gegenständlich, nicht figurativ, nicht abbildend, nicht inhaltlich auch Oswald Oberhuber propagiert seit 1958 „das Ende aller Stile und die Permanenz der Veränderung“ und überhaupt die Ausweitung in Zeichensysteme, Kommunikationsprozesse, (Inter-) Aktionsfelder.

⁴¹ Zumeist ohnehin nur irgendwie zusammenstoppelt / zusammenschustert / zusammenflickt!

⁴² Je nach Intelligenz manchmal geht es auch sehr schnell.

⁴³ Bernardo A. HUBERMAN, The Laws of the Web, Patterns in the Ecology of Information,

– quasi autogenerativ; folglich ist die Planung selbst Agens / Agent / Avatar in einem umfassend großen autogenerativen System (Organismus). Die Vielschichtigkeit und Fülle entsteht durch hochgradige Vernetzungen. In diesem Umfeld kann Planung nicht rigid sein ist die Veränderbarkeit, ggf. die Intelligenz, sich selbst zu verändern, gefordert. Hier relativiert sich die Forderung nach Eindeutigkeit, Richtigkeit.

Die Richtigkeit in welchem (Zeit-)Bezugssystem? In der Planung vom Ist / Heute / Mangel ausgehen, derivativ ableiten (logisch / linear)? alles nur Fehlplanungen: Nicht weil der Ausgangspunkt oder der Wunsch falsch war, sondern weil die Methode, die Gegebenheiten planerisch kommentiert oder Bekanntes lediglich fortschreibt, nicht als prozesshaft bezeichnet werden kann.

Wenn Entwicklungen inhomogen sind, laufend Unerwartetes in Hülle und Fülle auftritt, ist die bisherige (auch „wissenschaftlich“) anerkannte Methode die vorherrschende Vorgangsweise Komplexes auf Einfaches zu reduzieren / rückzuführen (bis es homogen / widerspruchsfrei ist) das Einfache aus dem Komplexen herauszufiltern. Eine Änderung dieser Vorgangsweise lässt unvorhersehbare Planungen entstehen: z.B. durch einfache Umkehrung Unüberschaubarkeit produzieren, Überflussproduktion wird hochgeladen, im Bereich der Vernetzung die Verbindungen potenzieren; generieren, morphen, surfen, faken (Widersprüche werden akzeptiert) non sequential (u.U. unlogisch).

Bisher war klar: Wenn nicht absehbar ist, was bei einer Entwicklung herauskommen könnte, muss geplant werden (wenn die Folgen nicht überschaubar sind, muss ein Projekt abgeblasen werden). Aus Angst⁴⁴, es könnte etwas Unvorhergesehenes / Unerwünschtes entstehen, wird festgelegt, was es sein soll: Planen heißt pro futuro determinieren, wobei zusätzlich eine lange Lebenszeit impliziert wird⁴⁵. Heute planen, morgen betonieren, dann als Objekt und Botschaft für immer bestehen

Aus dieser Position scheint es ein Paradoxon zu sein, aber es ist die Hohe Schule des Planens: etwas planen, was ich noch nicht weiß. Das ist im selbstgenerativen Verständnis selbstverständlich / selbsterklärend. Und nun tritt vordergründig ein neues Paradoxon auf: obwohl selbst in einem selbstgenerativen Organismus eingebettet, dennoch (als Subjekt) dieses planen (Verschmelzung von Subjekt und Objekt) – was nach der Aufgabe des planenden Subjektes nun in der Planung durch Algorithmen höherer Ordnung durchaus möglich ist indem das Bezugssystem gewechselt / verschoben wird. Hybrid Architektur eröffnet eine nicht-deterministische Planungsmethode, indem sie das Objekt in der Architektur durch den Prozess ersetzt.

Eine nicht-deterministische Vorgangsweise führt zu einer rapiden Beschleunigung. Der speed fordert / produziert Vernetzungsdichte, die Vernetzungsdichte ist die Logik, state of the art, ihre dominante Regel ist die Selbstorganisation daher stammt die Dynamik / die Geschwindigkeit⁴⁶

Cambridge 2001.

⁴⁴ Angst ist eine der schlechtesten Planungsgrundlagen.

⁴⁵ Die lange Lebenszeit (auch Nachhaltigkeit) ist in Wechselwirkung mit dem Determinismus: Diese setzt den Determinismus voraus, dieser fordert natürlich eine Unverrückbarkeit.

⁴⁶ Die oft geforderte Nachhaltigkeit ist im Grunde eine konservative Haltung, Anordnungen zur Nachhaltigkeit bremsen Entwicklungen. Eintagsfliegen haben kürzere Evolutionszyklen!

In der Abfolge der Veränderungen, operativ durch Beschleunigung und Verdichtung eine Beschleunigung herbeiführen: der Hybrid-Algorithmus nun als Planungsverfahren höherer Ordnung hier definiert als eine algorithmische Planungsweise erstens ein Algorithmus des Vernetzens / Vermischens von Elementen (oder der Überwindung der Abgrenzungen) – um eindeutigen Zuordnungen zu entkommen und zweitens ein Algorithmus für das Vernetzen / Vermischen der Vorgangsweisen es formulieren sich verschiedene Handlungsanweisungen Iterationen anders gesehen (Bock-)Sprünge.

AUTOCATALYTIC
ARCHITECTURE

SYSTEM
#MACHINE

BROWSE*.*

FUZZY
ALGORITHMIC

FRACTAL

BINARY HOUSE
CHAOS

ADALVR
RANDOM

PETER WEIBEL (media philosopher)
MANFRD WOLFF-PLOTTEGG (architect)
Friday, January 24th 1997 06:30 pm
BARTELETT SCHOOL OF ARCHITECTURE
UNIVERSITY COLLEGE LONDON / 22 GORDON STREET WC1H0QB

Bild 97001.jpg: Autocatalytic Architecture

Bildtext 97001.jpg: Autocatalytic Architecture, Weibel / Plottegg, The Bartlett, London 1997

Bildquelle 97001.jpg: Plottegg

Der Architekt und die Regeln⁴⁷

Wie hier auszuführen ist, gibt es unterschiedlichste Architektur-Regeln: von den pragmatischen bis zu den esoterischen, von den technischen bis zu den baukünstlerischen, von den handwerklichen bis zu den theoretischen, von archetypischen bis zu temporären, etc. Speziell die Bauordnungen, Normen, Vertragsregelungen für AVA (Ausschreibung, Vergabe und Abrechnung) etc. und einige grundlegende Funktionsregeln zur Planung sind Beiträge zur Pragmatik, zur Planungs- und Projektsicherheit (für die Beständigkeit im Spannungsfeld des Wunsches zur Überwindung und nach Neuem / Besserem), im Auftrag des vorherrschenden Planungsdeterminismus, der vorweggenommenen, eingefrorenen Ergebnisse. Eine emanzipierte Vorgangsweise mit ggf. Überraschungen ermöglicht, hier einige Auffälligkeiten / Hintergrund-Regeln zu thematisieren, durch Beobachtungen / Beschreibungen zu lokalisieren auch zur Unterhaltung (nicht in der Annahme, dass bei Kenntnis der Regel eine Änderung ein Entkommen leichter möglich wäre)⁴⁸

Um inhaltlichen Fixierungen zu entkommen, haben sich methodische Vorgangsweisen bewährt, um den überkommenen Planungsmethoden zu entkommen, haben sich die Systemtheorien etabliert also jeweils die höhere Ordnung der Standpunkt, die Sehweise von geozentrisch (Ptolemäus) zu heliozentrisch (Kopernikus) usf. in der EDV-Programmierung: von Funktionen und Daten zu Objekten, Klassen und ihren Beziehungen

Wenn es auch die (üblicherweise freisinnigen, avantgardistischen, unkonventionell sein wollenden) Architekten nicht gerne zugeben wollen: Regeln bestimmen auch die Welt der Architektur, je nach Gewichtung bilden sie Teil-, Unter- und Übersysteme, präpotent mischen sie sich praktisch überall ein, sie sind latent und verästel, durchwachsen alles ungesehen wie der Hausschwamm, um penetrant / plötzlich manifest zu werden Das weit gestreute Potpourri reicht von legistischen Bestimmungen zu von der Architektur selbst aufgestellten Behauptungen, zu persönlichen Konstrukten zu methodischen Verpflichtungen, zu latenten Algorithmen Es gibt explizite und implizite Regeln im Bedarfsfall kann man sich jeweils eigene, neue erstellen – so wie die Suada mit sich immer die eigenen Argumente argumentiert⁴⁹ man könnte auch sagen, die Architektur-Regeln sind so gesehen virtuelle Welten der Architektur – virtuelle Realität, um diesen Begriff einmal anders zu verwenden, ist Realität vor der „Umsetzung“ zur gebauten Realität.

Alle Regeln in ihrer Wirksamkeit projektbezogen zu selektieren, zu gewichten, aufeinander abzustimmen *die Mischung muss stimmen* ist behauptete Aufgabe der Planung. Die einzelnen Regeln sind zumindest ansatzweise bis weitgehend definiert, das Zusammenwirken, die Kombinationsregeln dafür sind jedoch überhaupt nicht ausformuliert.

⁴⁷ Nach einem Telefonat mit Jeremy Bentham („Glasauge in der Hosentasche“) – er sitzt noch immer in seinem Glaskäfig im UCL.

⁴⁸ Aus der Geschichte lernen, das wäre ja wieder zu retrospektiv.

⁴⁹ Und wenn alle Argumente fehlen, bleibt zumindest das der ultimativen Innovation.

Es gibt keine Regel zur Vernetzung der Regeln was angesichts der großen Anzahl an Elementen und Regeln – offensichtlich jenseits der Komplexitätsbewältigungskapazität des (Architekten-) Hirnes – zum oftmaligen Fiasko führt zumal die Erwartungshaltung bzw. der Auftrag Klarheit und Ordnung ist Daher kommt es zum Vorherrschen der Wald&Wiesen-Methoden – *Jede gegen Jede* oder *Keiner hilft Keinem*⁵⁰ – das ermöglicht jedem Architekten seine spezifische Mischung daraus mit unterschiedlicher Gewichtung der einzelnen Regeln folglich mit diversen Ismen; dadurch kommt es zur Handschrift des Architekten, bisweilen zu den eigenartigsten Gebilden

Den Wirkungsmechanismus von Regeln, den Zusammenhang von Regelhaftigkeiten und Dilatationsinvarianz erklärt ein Blick auf das Sierpinski-Dreieck⁵¹: Offensichtlich sind nicht die inputs (Ausgangselemente ebenso wie Zielvorstellungen, Inhalte), sondern ausschließlich die Regeln / Verfahrensweisen Auslöser für die Limesbilder. In dieser Feststellung liegt die Basis für die Annahme, dass primär die Methoden (Planungsmethoden, Funktionsabläufe, Vorgangsweisen im Sinn von Regelhaftigkeiten) für die Planung und ebenso für alle outputs = Selbstähnlichkeiten bestimmend sind womit klar ist, dass eine moderne Planung ihre Vorgangsweise, die Methode, die eigenen Werkzeuge thematisieren, selbst bearbeiten muss was zur Destabilisierung von Systemgrenzen, von etablierten Regimen beitragen könnte.⁵² Diesbezüglich formuliert auch Niklas Luhmann, dass alles, was ein System von seiner Umwelt zu wissen glaubt, Produkt seiner eigenen Operationen ist.

Branchenüblich wird sich über die Anwendbarkeit von Regeln, ihre Richtigkeit, Durchgängigkeit, Dominanz, im speziellen Fall in die Haare geraten *da muss man schon konsequent sein!* Anfänger wissen nicht, welche Regeln zu applizieren sind, Fortgeschrittene wollen sie ignorieren, verbessern, die Grenzen überschreiten

Gesetze, Vorschriften, Verträge verpflichten die Architekten, *dem neuesten Stand der Technik entsprechend* zu planen was die weit verbreitete retrospektive

⁵⁰ Motto und ©: Lord Jim Loge Graz.

⁵¹ Das schon im Jahre 1916 erfundene Sierpinski-Dreieck (fraktale Sprache, linearer Dialekt) ist ein einfaches Beispiel für Phänomene von Limesbildern: Ein affin-linearer Algorithmus transformiert hier unterschiedliche Anfangsbilder; schon nach wenigen Iterationen wird das Limesbild erkennbar, ein quasi endgültiges Bild, ein selbstähnliches Bild; das Limesbild ist unabhängig vom Anfangsbild (Dreieck / Quadrat) und von der Wahl der Wahrscheinlichkeiten, ein Ausschnitt daraus (Dilatationsinvarianz) bringt keine neue Information, im Bildinhalt repräsentiert sich der Algorithmus selbst.

⁵² Mit diesem Systemverständnis erklärt sich u.a. leicht, warum unterschiedliche politische Parteien, mit ursprünglichem Unterschied der Ideologien (Inhalte), heute durch die Dominanz von Spielregeln (der Massenmedien, der Meinungsumfragen) ihren Unterschied verlieren, sich – trotz angestammter differenter Ideologie – immer ähnlicher werden: Die Spielregeln der Medien (auch der Finanzmärkte etc.), an die sich alle (freiwillig / unfreiwillig) halten, bestimmen die Aussagen, überlagern das inhaltliche Wollen. Das Sierpinski-Dreieck zeigt somit einen Hintergrund der Globalisierungsproblematik, mit dem Systemverständnis wird jedoch auch Know-how für das Überschreiten der Grenzwerte und für entsprechende neue Handlungsspielräume mitgeliefert. Andererseits: <http://twingine.com> zeigt nach Eingabe eines Suchwortes auf dem geteilten Bildschirm (links Google, rechts Yahoo) bei gleicher Abfrage und gleichem Basismaterial (www) unterschiedliche Ergebnisse; eben weil die Regeln (Suchalgorithmen) anders sind.

Planungsmentalität (alt, aber gut der Rückgriff auf Erfahrungswerte die Anpassung an Vorhandenes / Bestand / Umgebung etc.) konterkariert.⁵³

Normierungen stehen im Gegensatz zum individuellen / differenzierten / autochthonen approach (vergleichbar mit den wohlbekannten Bauern-Wetter-Regeln) und betreffend die Anwendung / Befolgung der „übergeordneten, öffentlichen, kollektiven Richtlinien“: Die einen sehen darin eine ungerechtfertigte Einschränkung – nehmen diese aber gerne als Entschuldigung (für eigene Unfähigkeiten / Limitierungen) –, die anderen nehmen es pragmatisch andere befolgen sie ungerne (schimpfend) und wiederum andere lieben diese Vorgaben / Einschränkungen, entwickeln Spitzenprodukte der Affirmation (ohne das Honorar mit dem Gesetzgeber zu teilen)

Obwohl die legislativen Vorschriften relativ klar und unmissverständlich sind und der Ablauf zu ihrer Umsetzung auch festgelegt ist, gibt es also trotzdem unterschiedliche Umgangsweisen der Architekten das ist symptomatisch unterhaltsam.

Zu jeder Zeit hat sich die Architektur jedoch auch selbst Regeln aufgestellt: die Einheit von *Form-Funktion-Konstruktion* *form follows function* CIAM der Goldene Schnitt *less is more* der „Kurze Weg“ vom rechten Winkel (bzw. die Verweigerung des rechten Winkels im „organischen Bauen“) etc.; zu diesen abgegriffenen Regeln, die zwischenzeitlich leicht erkennbar sind, kommen neuere hinzu nur gediegene Materialien verwenden oder die High-Tech-Konstruktionen zeitunabhängig / archetypisch ist die behauptete Regel, Architektur müsse Grundbedürfnisse der Menschen befriedigen⁵⁴ und methodisch geht es den Regeln um das Standardisieren, die Effizienz, die Optimierung (Zwang zum Minimieren), das Einhalten von Kennziffern, aber auch um Innovation, neuerdings um Nachhaltigkeit

Zu derartig manifesten Regeln kommt eine Menge an latenten Regeln: übergeordnete Regeln, die nicht als solche deklariert, „stillschweigend“ vorhanden, versteckt, nicht offenkundig sind die aber gleichzeitig als Gemeinplätze, als Selbstverständlichkeiten, an denen niemand zu zweifeln hat, jederzeit gerne vorgeschoben werden und daher sehr dominant präsent sind im handling spröder sie werden mit Naivität „unterbewusst“ unbewusst praktiziert sind indirekt, daher mit besonderer Hinterhältigkeit wirksam, in den Lauf der Planungen eingreifend, die Architektur beeinflussend

Exkurs zu den Verhaltensmustern von Architekten:

Persönliche Regeln bilden die Warenzeichen / trademarks der Architekten, werden in ihrer „Handschrift“⁵⁵ manifest worauf die Architekten besonders stolz sind, womit Marketing

⁵³ Legendar ist auch das Faktum von 9 unterschiedlichen Bundesländer-Bauordnungen – und umstritten, ob diese nun zu einer österreichweit gültigen harmonisiert werden sollen: ein Hinweis auf die Beliebigkeit und Willkürlichkeit derartiger Regelwerke (z.B. Reling-Geländer sind im Burgenland erlaubt, in der Steiermark nicht).

⁵⁴ In dieser Funktionserfüllung unterscheidet sich die Architektur von den Künsten.

⁵⁵ Die Handschrift ist nichts anderes als ein Limesbild. Wie schwer es ist, da herauszukommen, wird sichtbar: Zuerst dauert es lange, bis eine „eigene Linie“ sich herausbildet, dann – im fortgeschrittenen Alter – wenn die Klienten diese „bewährte“ Handschrift kaufen wollen, muss man zuerst die liebgewonnene / erfolgreiche Vorgangsweise welegen und zusätzlich eine neue entwickeln da wird es verständlich, warum dies selten geschieht. Das führt mit der zunehmenden Überalterung des

betrieben wird Sie gehen tief in die Verhaltensmuster der Architekten (Psychiater wissen darüber mehr) hinein unbewusste Motive als Handlungsursache – wie die Psychoanalyse sagen würde. Natürlich sticht zumeist die Regel der selbstverschuldeten Naivität ins Auge besonders beliebt das Schönsaufen: unter täglichem Alkoholkonsum permanent den eigenen Entwurf vor sich selbst und der Umwelt loben, bis alle von der Qualität und Genialität überzeugt sind weit verbreitet auch der Architekten-Masochismus: unter widrigsten Umständen sich für das Werk kasteien, Rückschläge herbeisehnen (um zu behaupten, hernach wie Phönix aus der Asche gestiegen zu sein); hierher rubrizieren sich auch so manche Architekten-Fetische: das all-in-black-outfit, die Sonne (zeichnen wie Corbusier oder Bakema)⁵⁶, die Architekten-Palme, der Porsche oder Citroën DS (im Plan oder in der Garage), ein travelator, viel Glas oder Öko-Outfit

Was ständig beklagt wird, latent regelhaft ist: Von allem ist immer zu wenig da zu wenig Baubudget, zu geringe Dichte, zu kleines Grundstück, zu wenige Zimmer, zu wenig Aussicht / Besonnung / Grün, zu einschränkende Baubestimmungen, zu wenig Entwicklungszeit, zu geringes Honorar das permanente Mangelgefühl siehe Spezialisierung.

Latent ist, dass eine Planung dem Architekten (selbst!) gefallen muss dass die Architekten weltverbesserisch sein wollen dass die Architektur maßgeschneidert, authentisch, publikationsfähig sein muss; die Qualitätsbegriffe definieren die Architekten selbst. Die folgenden Beispiele können als Muster für Selbstanzeigen der Architekten dienen.

Weltverbesserer und Besserwisser⁵⁷

Es ist eine weltweit angewendete Regel, die besagt: *die Kinder sollen es einmal besser haben*

Für mich als Kind der Nachkriegsgeneration, das unter diesen Auspizien aufgewachsen ist, war dies auf der materiellen Ebene einleuchtend, aber es ist auch heute noch der Wunsch aller Eltern, und er wird vermutlich auch noch für kommende Generationen gültig sein

Wie die Eltern für ihre Kinder eine Verbesserung planen, wollen auch wir Architekten mit unseren Kindern, nämlich mit unseren Projekten die Welt verbessern.

Die Welt zu verbessern ist Bedürfnis / Anspruch / Begehren der Architekten – ist somit ein grundlegendes Muster, ein hehres Ideal der Architekten

Wir, die Architekten, unsere Planungen verbessern verbessern verbessern verbessern wir verbessern den Erholungswert, wir verbessern die Finanzierbarkeit, wir verbessern die Bauzeitpläne, wir verbessern die Materialeigenschaften, wir verbessern die Gestaltung, wir verbessern die Wärmedämmung, wir verbessern den Technologietransfer,

Berufsstandes zu einem weiteren Problem die Avantgarde retardiert.

⁵⁶ Heute zumeist durch Programmvorgaben (z.B. der bewölkte Himmel von © 3DMax) ersetzt.

⁵⁷ Festrede (gekürzt) zur Sponson der AbsolventInnen an der TU Wien am 02.03.2006.

wir verbessern die Bauschäden, wir verbessern die Altbauten, wir verbessern die Formen, wir verbessern die Nutzung, wir verbessern das Nord-Süd-Gefälle, wir verbessern die Optimierung, wir verbessern die Ökologie, wir verbessern die Wirtschaftlichkeit, wir verbessern die Lebensgrundlagen, wir verbessern die Lebensqualität, wir verbessern die Arbeitsbedingungen, wir verbessern den Alltag, wir verbessern die Akustik, wir verbessern natürlich auch die Architekturtheorien

Wir verbessern wir verbessern wir verbessern selbst für die Umwelt von Gartenzwerge fallen uns Verbesserungen ein wir verbessern alles, alles, alles wir verbessern die Welt wir sind die Weltverbesserer!

Seit 1979 können Sie darüber auch bei Thomas Bernhard, im Stück *Der Weltverbesserer* nachlesen selbst Oswald Wiener titelt schon 1969 *Die Verbesserung von Mitteleuropa, Roman*.

Architekten sind geborene, gewordene, anerzogene oder selbsternannte Weltverbesserer, auf alle Fälle fühlen sie sich dafür sozialisiert. Dem Ideal Weltverbesserung ist der Drang, jemanden überzeugen zu wollen, inhärent: Der Architekt überzeugt zuerst vor allem aber sich selbst (von der Genialität der eigenen Striche), denn die Selbstüberzeugung ist Grundlage für das weltverbesserliche Sendungsbewusstsein und folglich nach der eigenen Sozialisation zum Weltverbesserer will der Architekt mit Sendungsbewusstsein natürlich auch den Bauherren (quasi belehrend) zum Weltverbesserer verbessern – dies mittels der Architektur und über die Architektur / den Planungsauftrag hinaus.⁵⁸

Das Sendungsbewusstsein schenkt den Architekten die höhere Sicht der Dinge, was alles ständig zu verbessern ist. Man könnte jetzt dazu sagen, das klingt überzogen – aber ob die Architekten tatsächlich anmaßend und eingebildet sind oder nicht das tut wenig zur Sache wir sind nämlich verpflichtet, von Verbesserung zu sprechen wir müssen Verbesserungen versprechen weil kein Auftraggeber bereit ist, für eine Verschlechterung zu bezahlen genauso wie die Eltern geradezu sagen müssen die Kinder sollen es einmal besser haben sie können ja nichts anderes sagen was sollte man sonst schon sagen? obwohl wir an die gute alte Zeit glauben (die natürlich auch nicht so gut war, wie sie immer hingestellt wird), wird die Zukunft besser.

Und wir drehen die Spirale der Weltverbesserung weiter jeder hat das beste Projekt jeder ist der Beste vor allem verbessern wir uns ständig selbst das Gesetz der Evolution laut Darwin besagt: selection of the best und weil wir uns – konsequent, wie Architekten sind – bestens verbessern sind wir echte Weltmeister wir Architekten sind Weltmeister im Weltverbessern das ist unser Sendungsbewusstsein das ist unsere Selbsteinschätzung oder Selbstüberschätzung.

Wir treiben alles auf die Spitze weil wir eben die Weltverbesserer sind, sind wir aber auch verpflichtet, alles besser zu wissen in aller Bescheidenheit: Das hat nichts mit Anmaßung, nichts mit Überheblichkeit zu tun aber aus dieser Pflicht zur Besserwisserei leitet sich eine gewisse Rechthaberei⁵⁹ ab der Wunsch, das letzte Wort zu haben

⁵⁸ Die Schulung des Bauherren praktisch als Gratis-Draufgabe zur Planerleistung, weil dafür kein gesondertes Honorar erzielbar ist.

⁵⁹ Es ist unglaublich, wie viel Energie in die Besserwisserei hineingepumpt wird, nur um Recht

was auch nur rein beruflich bedingt ist weil wir die Letztverantwortung tragen und wir für unsere Arbeit die volle Haftung übernehmen müssen und das wird – wie man sagt – so betont *da fährt die Eisenbahn drüber.*

Daraus kann man eine weitere Grundregel der Architekten ablesen: wenn schon nicht besser, dann zumindest besserwisserisch dafür gibt es neuerdings auch den Begriff Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeit besagt, dass man noch länger Recht behält Nachhaltigkeit ist die perpetuierte, die institutionalisierte Betterwisserei die Architekten sind also beruflich bedingt zur Betterwisserei verpflichtet. Wer in falscher Bescheidenheit sein Licht unter den Scheffel stellt oder gar zweifelt kennt nicht die Anforderungen an das Profil der Architekten

Und dazu gehört natürlich die bisweilen grenzenlose Selbstüberschätzung und die Autosuggestion der Architekten – losgelöst von allem Realitätssinn – und dazu gehört natürlich auch die Fähigkeit, alles zu überzeichnen, so wie ich es hier demonstriere: Indem ich ein wenig / mega übertreibe, mache ich Sie ausdrücklich darauf aufmerksam. Wie Sie selbst bzw. Ihre Umgebung sicherlich schon erfahren haben, ergeben diese Architekten-Verhaltensmuster immer wieder, im beruflichen und im privaten Umfeld, Reibereien, oftmals schwere Konflikte aber dafür wissen die Architekten ja, wie man das Konfliktpotenzial erhöht, wie man mit masochistischer Technik auch daraus Lust gewinnt.

Architekten treten oft gegen etwas auf das ist die Antithese zu den Verbesserungen etwa nach dem Motto: nicht besser, sondern besser nicht oder was man nicht besser macht, soll man besser nicht machen und wenn sie gegen etwas auftreten, dann zumeist, weil sie irgendwie einen neuen Ansatz, einen Ausweg wollen, aus allem und wenn sie sehen, man kommt irgendwie nicht aus dann erst recht auch das ist ein Verhaltensmuster der Architekten.

Ich glaube nicht, dass das mit der Weltverbesserung stimmt: Das Ideal Weltverbesserung geht operativ davon aus, dass man lernen könne z.B. aus Schaden, z.B. aus der Erfahrung / Geschichte von der Annahme, es das nächste Mal besser machen zu können; hier wird eine lineare Kausalkette konstruiert, behauptet, um die Weltverbesserung zu vollführen – das ist weltfremd! Wir wissen aber nun, dass die Abläufe weniger linear sind, dass alles sehr vernetzt ist, diskontinuierlich und inhomogen.

Wir müssen aus Erfahrung zugeben vieles, was gebaut wird, verbessert nicht vieles verschlechtert die Situation läuft trotz des guten Willens in eine andere Richtung. Wir wissen das aus dem Bereich der Umwelt: z.B. die landmarks der Industrialisierung, die rauchenden, qualmenden Schloten – Synonym für Produktivität, Vollbeschäftigung, billige Güter für alle das hat große Probleme gebracht, letztlich Verschlechterungen z.B. sind alle Verbesserungen mit Hilfe der Asbestfasern nachträglich ein Problem, Asbest ist heute verboten auch tausende von Autos werden zurückgerufen

Wir wissen: In der Realität der Evolution gibt es durchaus so etwas wie Rückbildungen, nicht nur Fortschritte die unaufhörliche kontinuierliche Verbesserung ist ein Wunschtraum. Daher ist es nicht unbedingt so, dass eine neue Zeichnung automatisch eine Verbesserung

behalten zu können. Jede halbwegs intelligente Person weiß diese Energie effizienter einzusetzen.

der vorherigen ist das lässt sich mit der Rekursivität, mit der Dilatationsinvarianz, mit dem Gesetz von Selbstähnlichkeiten infolge von Systemeigenschaften gut verstehen

Wir müssen das Bild vom Architekten als Weltverbesserer revidieren die Schultern der Architektur sind nicht so breit, dass sie alle Probleme und Mängel auf sich nehmen könnten da nützt kein Architekten-Doping – z.B. unsere überbordende Begeisterungsfähigkeit

Und dabei sollten wir gleich auch alle Weltrettungsgedanken und Erlösungsphantasien – in Politik, Religion und Wissenschaft – über Bord werfen den Architekten als Schöpfer und den Architekten als Erlöser es gibt keinen Erlöser-Gedanken mehr, keine Wertungen im www sind Qualität und Quasselei ungefiltert, ungeordnet nebeneinander

Es ist nicht alles elitär und die Architektur ist oft nur Trittbrettfahrer der Entwicklungsdynamik wir wissen, dass so manches Gebäude vollkommen daneben ist, einfach floppt wir wissen, wie oft unter dem Namen des Fortschrittes Ungeheuerliches geschieht. Weil eben auch das Auto eines Mechanikers eine Panne haben kann, weil auch ein Koch – indem er zu viel verbessert – schließlich die Suppe versalzen kann. Es ist ein Klischee, dass sich mit jeder Tätigkeit etwas verbessert wir können nicht mehr überall eingreifen wir können aber mit Christoph Schlingensiefel *Scheitern als Chance* verstehen.

Authentizität / Identität / Originalität

Bei allen Aktivitäten zur Authentizität, Integrität, Identität geht es um Subjektbildung, sowohl der Personen (Architekt, Bauherr, Juroren und wer sonst noch reklamiert, involviert zu sein) als auch der Architektur. Dafür könnte der Begriff Co-Evolution entlehnt / angewendet werden. Architektur als Subjekt wie (stellvertretend, ersatzweise, simultan, parallel) sich selbst zu behandeln, im Gegenspiel zu den Sachzwängen des Pragmatismus. Die Subjektbildung ist im System Architektur ohnehin zu hinterfragen, das Doppelspiel zwischen Architekt und Architektur umso mehr.⁶⁰

Authentizität / Identität / Originalität werden vom Architekten für sich und deckungsgleich für die Entwürfe in Anspruch genommen. Sie treten selten alleine, meistens paarweise, oft als Dreier, gerne auch im erweiterten Umfeld mit Archetypen und Autochthonie auf. Auch hier gibt es Spender, Sucher, Jäger, Sammler. Der Architekt zeigt Haltung, Rückgrat etc. und so sei es mit seiner Architektur (Personifizierung, Übertragung).

Das Streben nach Authentizität / Identität / Originalität ist einerseits romantisches Grundelement der Idealismus-Architekten, natürlich auch Motiv für Konzepte. Authentizität manifestiert sich stimmig, unverfälscht. Identität ist authentische Geschichte der Person, Geschichte des Ortes, Geschichte der Geschichte Originalität ist Unikat, ist Qualität. Die durchgängig positive Besetzung dieser Strebsamkeiten macht sie andererseits zum Marketingwerkzeug, und der Markt fordert diese auch von der Architektur.

⁶⁰ Vgl. hierzu die Abstrahierung vom Subjektbegriff in der soziologischen Theorie selbstreferentieller Systeme bei Niklas Luhmann.

Mögliche Diktionen für Projektbeschreibungen auch in Juryprotokollen zu lesen, auch im Architektur-Feuilleton zu finden, auch als Schimmel / Textbaustein zu verwenden: *das Rückgrat der Anlage / des Gebäudes bilden zwei Elemente: ein sich durch den gesamten Raum ziehendes sowie eines in voller Länge das gibt diesem Gebäude seine unverwechselbare Identität und dazu lateral / tangential angeordnete Zonen für die heterogene Umgebung bekommt durch die Bebauung eine neue Identität, das diffuse Umfeld wird gleichsam gestrafft die Identität des Ortes wird durch das neue Projekt unterstrichen eine neue Identität wird hergestellt und für den Nachruf: war ein Original war immer authentisch ist sich immer treu geblieben das habe ich auch schon vor vielen Jahren gesagt 61*

My home is my Kastl warum Einfamilienhäuser so beliebt sind: Hier kann man sich selbst / seine Wunschbildidentität verwirklichen kreieren oder aneignen sich selbst authentisch mit Authentizität identifizieren Architektur muss „stimmig“ sein! übereinstimmen? wer mit wem? mit was? mit Ort? mit Person? mit Zeit? Die Stimmigkeit muss mit der Stimmung stimmig sein!

In der richtigen Gegend ein hübsches Haus bewohnen Stimmung aufnehmen und Stimmung abgeben die wechselweise Sozialisation, und dann: die Hausecke markieren wie ein Hund, das Revier abstecken mit Thujen bis zur Paranoia der gated community; eine neue Wohnung muss erst eingewohnt werden, Nippes aufstellen⁶²? weil eine Wohnung – zeige mir, wie du, und ich sage dir, wer du – durch täglichen Gebrauch Eigenschaften die Authentizitäten und Identitäten aller Nestbauer ihre Handschrift bekommt.⁶³

Die vielen Facetten der Spielregeln und Gebote zur Einfügung zur Identität des Bauherren / des Architekten passend in die Umgebung, in die Landschaft, zum Neuen / in das Alte zum guten Ton zur eigenen Vorstellung, zu den Archetypen, die Einwanderer zur Soziologie; und überhaupt in die autochthone Architektur, sich in die Welle der Sympathien einfügen

Architektur soll Identitätsstifter sein für Orte, für Gebäude auch für die Identität des Architekten selbst muss sie herhalten kann sie denn das auch noch leisten? Wer oder was bewegt sich, um die Identität herzustellen – die Identität zu alledem dazufügen wo oder wie funktioniert die Identitätsfindung / Identitätsspiegelung besser in der Geschichte oder in der Realität oder im Wunschbild? Was lässt sich leichter zur Identität hinbiegen? wie der Bauherr sein Gebäude, verwendet auch der Architekt seine Planungen zur Identitätsfindung / Identitätsgebung zur Expression (und zum Beeindrucken) Identitätsstiftung durch Identitätsbiegerei Architektur als Ort der Identität Identifikationsort

⁶¹ Das wird zudem rechthaberisch von Politikern, PR-Gurus, spin doctors zur Wahrung der Kontinuität vorgegeben.

⁶² am offenen Kamin: Adolf LOOS, Sämtliche Schriften, Bd. 1: Von einem armen reichen manne, Wien 1962.

⁶³ Eine konspirative Wohnung dient nicht der persönlichen Wohnvorstellung des Schläfers.

Ein Gebäude als Haltung⁶⁴, Identitätsausweis das Ragout der „Selbstverwirklichung“ liegt schwer im Magen, dem Bauherren, dem Architekten genauso wie dem Häuslbauer, man kommt nicht aus selbst bei Architektur ohne Architekten es ist ein Genuss, *sich* produzieren zu können⁶⁵ mit gutem Beispiel vorangehen, aber *seine* Spuren zu hinterlassen unverwechselbar ein gutgläubiger, romantischer approach anthropozentrische Architektur nicht nur körperbezogen, auch von ganzheitlicher Identität – ein persönliches Anliegen.

Originalität und Individualität manifestieren sich gleichermaßen im Zuhause / Nest / und in der Handschrift – wie der fingerprint beides Synonym für die Unverwechselbarkeit, beides mit höchsten Sympathiewerten bedacht, gesetzlich geschützt – vom Staatsgrundgesetz bis zum © die Autorenschaft, das arrogierte Urheberrecht.

Bisweilen potenziert, wenn Architekt und Bauherr in Personalunion – quasi doppelt autobiographisch identitätsheischend man will sich ja wohlfühlen – das eigene Haus planen⁶⁶ diese Entwürfe sind extrem autoreferentiell – nur noch überboten durch Architektenehepaare, die Haus und Atelier für sich selbst planen ist dann die Authentizität, die Identität tatsächlich potenziert? – oder öffnet gerade diese Kumulierung das Auge für die Antithese?

Das habe ich bewusst so gemacht und ich stehe dazu ich habe den Ort, die Konstruktion, die Gestalt bewusst gewählt eine Behauptung, die allgegenwärtig ist (so auch hier: Dieser Text wurde ganz bewusst so geschrieben): Sie beansprucht für sich und ist rechthaberisch und ist exhibitionistisch. Sie will die Identifikation der Person mit dem von ihr geschaffenen Objekt und überhöht im Pygmalion-Syndrom: Ich liebe mich und ich liebe meine Schöpfung; die Bestätigung, ohnehin alles richtig gemacht zu haben, wird sogleich nachgeliefert und damit ist die Welt in Ordnung; man muss sich doch selbst treu bleiben; man kann doch nicht Kindesweglegung betreiben Faktum: Das Produkt wird durch so viel Identifikation nicht besser der Klient ist daran nicht interessiert (das Honorar wird dadurch nicht höher) und die beigelegte Fäselei nützt nichts, wenn das Objekt vom Autor abgenabelt in Gebrauch steht.⁶⁷ Die Entwicklung der Architektur ist unabhängig von Eigenmotivation, von Triebstau.

Die Zwangsvorstellung, persönliche Kreationen hinterlassen zu müssen, kulminiert im Demiurgen-Feeling, führt zu Architekten-Allmachts-Phantasien⁶⁸ das alltägliche

⁶⁴ Die Haltung oder das Rückgrat des Architekten oder wer nicht Limbo tanzen kann, muss sich die Latte so hoch legen, dass er aufrecht durchgehen kann oder auch der Architektur ein Rückgrat verleihen und selbstredend dem Architekten. Die Alternative zu Haltung / Identität: über den (eigenen) Schatten springen – wie manche wollen.

⁶⁵ Hier wird die Seelenverwandtschaft von Bauherren und Architekten offenkundig und somit auch klar, warum Bauherren (auch deren Gemahlinnen) prinzipiell alles besser wissen als der Architekt (was immer dieser für sich beansprucht).

⁶⁶ Zumeist planen die Architekten das eigene Haus selbst (vgl. die Häuslbauer), weil sie zu wenig verdienen, um sich einen besseren Architekten (oder das Ausschreiben eines Wettbewerbes) leisten zu können – das ist ein mögliches Faktum jenseits aller Identitätsfindungen.

⁶⁷ Wer will, kann sich das auf eine Tafel eingravieren lassen und diese am Gebäude anbringen: Auch das wird nichts nützen.

⁶⁸ Ich pfeif´ auf den Kontext, ich mach´ ihn selbst!

Identifikations-Verhaltensmuster formuliert das Berufsprofil: Der Planer hat eine Handschrift (zu haben).

Das Originalseinwollen (-müssen) führt zum persönlichen / handschriftlichen / aus dem Finger gezuzelten Planen. Das wäre besser, als den Computer rechnen zu lassen – persönlich = besser, so die landläufige Ansicht. (Der Computer hat keine Persönlichkeit, daher keine Originalität, keine Geschichte, keine Authentizität / Identität – das gereicht dem Computer zum Vorteil, er ist beweglicher, schneller.)

Weil sie immer sie selbst, authentisch sein wollen selbst ein Original sind (sein wollen), machen Architekten nur Originale (obwohl auch die große Zahl verlockend ist) sie machen keine Gefälligkeitszitate (spranzen ist verpönt) weil sie gar nicht anders dürfen so führt der permanente Originalitätsdruck zum autistischen Verhalten und wird masochistisch⁶⁹ ergänzt, die Motivation zur Ausbeutung und Selbstaubeutung kulminiert häufig in Profilneurosen, die wiederum als Beleg besonderer Sensibilität gelten

Auch wenn der Glaube, zu sich und seinen Handlungen / Produkten stehen zu müssen, der Anspruch, authentisch sein zu müssen, mit Ernsthaftigkeit integer sein zu müssen als Qualitätsmerkmale gehandelt werden ändert sich damit nichts an der Qualität einer Arbeit auch wenn man noch so oft betont, hinter einer Entscheidung bzw. zu einer Entscheidung zu stehen *ich würde noch einmal dasselbe tun* sie wird dadurch nicht besser / richtiger es ist nur eine rekursive Selbstrückversicherung, Bestätigung – und rechthaberisch obendrein. Mit dem Anspruch nach einer Verallgemeinerung (Allgemeingültigkeit = Richtigkeit) der eigenen / persönlichen Disposition wird gleichzeitig ungewollt die Quelle (Authentizität / Identität / Originalität) verschüttet.

Folge und Voraussetzung der Authentizitäten und Identitäten ist das Weltmeisterschaftsspiel, das Spiel der Stars um Weltmeisterschaftspunkte und jeder Landbaumeister ist ein kleiner Star und tatsächlich: Auch anonyme Architektur (Architektur ohne Architekten, ja selbst Plattenbauten) haben Identität Wer kann von sich schon sagen: „..... ich bin ein Nichtidentitätler!“⁷⁰ was bleibt, ist fake: in real life oder multiple identity; wir könnten annehmen, Authentizitäten und Identitäten sind Behauptungen, fakes aus dem Nichts. Computergenerierte Architekturen scheinen davon befreit Generierungen als Loslösung von Individuum, Pathos, Aura, Original wir können uns emanzipieren!

Der persönliche Geschmack

⁶⁹ Die unsinnigen Nachtschichten bei Wettbewerben körperliche und geistige Selbstaubeutung.

⁷⁰ Aber auch handschriftlos wird schnell zur trademark wie sehr ich auch immer aus der Selbstähnlichkeit meiner eigenen / persönlichen Handschrift herauskommen wollte, dazu exzessiv den Computer als Generator verwendete, der hochgradig den jeweiligen Entwurf bestimmte es stellte sich sehr schnell heraus, dass auch diese computergenerierten Projekte als „typisch Plottegg“ kategorisiert wurden.

Jeder Fischer weiß, der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Fischer somit können sich Planer davon befreien, dass ihnen das eigene Projekt gefallen soll. Da wir keine Fische sind, können wir einen Schritt weiter gehen und festhalten: Das Projekt braucht auch dem Bauherren nicht gefallen – ein intelligenter Bauherr lässt sich nicht von seinem Geschmack leiten. Architektur ist keine Geschmacksfrage des Planers / Nutzers, sondern eine Frage der Intelligenz eines Projektes (Prozessfähigkeit, Leistungsfähigkeit).

Trotzdem wird versucht, über den eigenen Bereich hinaus das persönliche Gefallen (Planer) einem anderen (Nutzer) weiterzugeben (zu oktroyieren) und schließlich als allgemeines Gefallen abstrakt / losgelöst, als verbindlich einzufordern – die Welt hat sich nach meinem Geschmack zu richten⁷¹

Wenn sich aus dieser Überlegung ein Bauherr nicht von seinem Gefallen leiten lässt, dann erübrigt sich auch, dass der Architekt – wie üblicherweise unaufgefordert aus dem Motiv Sendungsbewusstsein – seine Sehweise, seinen Geschmack dem Klienten überstülpen will. Auch das Projekt selbst muss nicht danach ausgerichtet werden. Sobald das Gefallen aus dem wechselseitigen Ab- / Übereinstimmen herausgenommen wird, vermindert sich sofort das Konfliktpotenzial.

Die Abstimmung – es muss nicht nur dem Klienten, sondern auch dem Urheber gefallen – ist ein zusätzlicher Aufwand. In keiner Projektspezifizierung / Wettbewerbsausschreibung etc. wird gefordert, dass das Projekt dem Planer gefallen muss es ist eine freiwillige, unnotwendige und zumeist unbedankte Zusatzleistung, auch hier: Der Architekt bekommt keinen Cent mehr oder weniger an Honorar, wenn ihm sein Projekt gefällt oder nicht. Planer, die diese Abstimmung / Einstimmung / Übereinstimmung mit sich selbst nicht praktizieren, arbeiten schneller, variantenreicher, flexibler, lockerer Studenten haben eine kürzere Studiendauer die Architektur wird beschleunigt.

Andererseits ergibt eine Begründung via eigenem Geschmack, Gutdünken, Gefallen einen hinterhältigen Vorteil – das ist intelligent und gefährlich: Diese Kategorien als Kriterium angewendet, entziehen sich einer allgemeinen Evaluierung; Autonomiegewinn durch Kreativität Machtanspruch und -ausübung, indem auf Persönliches reduziert wird unantastbar, weil Respekt vor Person, Individuum, Individualität.

Seit die Architektenkammer, Bundesimmobiliengesellschaft etc. nicht mehr darauf beharren, dass ein Entwurf dem Architekten gefallen muss, ist die Berufsausübung wesentlich erleichtert, ist der gute Geschmack nicht mehr gefragt. Trotzdem laufen – wie die Branchenbeobachtung berichtet – vor allem charismatische Architekten mit Pathos von Caféhaus zu Vortrag zu Symposium zu Verleger dass sie selbst und mit eigener Handschrift zumindest interaktiv schon wieder; das brauchen sie als Ergänzung / Verstärkung zur Identitätsstifterei: Dass ihm die eigenen Produkte gefallen, trägt primär zum Psychogleichgewicht des Architekten bei.

Und noch einmal anders beobachtet, verbirgt sich auch hier lediglich die Einbildung einer individuellen Differenzierung: Was „gefällt“, ist oft nicht einmal ein persönliches Konstrukt.

⁷¹ Mein Projekt ist unantastbar richtig die Welt muss nur mehr davon überzeugt werden die Welt ist zu blöd, um das zu verstehen es ist der Zeit voraus es wird sich schon zeigen.

Alle Häuser⁷² / Geschmäcker der Einfamilienhäuslbauer sind selbstähnlich. Obwohl jeweils genau das eigene individuelle Wunschbild – *all you need is love!* – behauptet wird, manifestiert sich die Selbstähnlichkeit im Mikrozensus.

Ein kollektiver Gedankengang, abgelegt bei den Favoriten: Das Gefallen referiert auf das schon Dagewesene; wenn das Ergebnis die Kopie von bereits Vorhandenem, eines Wunschbildes, das die Kopie von Vorhandenem ist wenn es also ohnehin schon bekannt ist, in der Vorhersehbarkeit niederschmetternd: Worin besteht die Planung, die „Informationsverarbeitung“, wenn nur kopiert, nichts verarbeitet wird? Analog oder digital? merge, morph, copy / paste; wie bei den SIRD-Sehweisen⁷³ springt das Limesbild ins Auge. Auch der Geschmack hat seine kollektiven Selbstähnlichkeiten, es bleibt der schale Mundgeruch wenn die Intelligenz fehlt, nehme ich das persönliche Gefallen als unumstößliches Argument.

Diese Selbstähnlichkeit, gefangen im loop des eigenen Gefallens, macht es reichlich schwer, etwas zu planen, was einem nicht gefällt, etwas aus eigener Sicht ausgesprochen Hässliches, Dummes, Fehlerhaftes zu planen das geht schwer von der Hand – selbst wenn man es will. Es ist aber leicht, die Kategorie „Gefallen / Geschmack“ auszuschalten wie auch eine vollkommene Indifferenz z.B. gegenüber Formen erzielbar ist das (Selbst-) Gefallen ist ein Selbstfaller

Architektur als Abbild

Eine Voraussetzung für die Meinung, Architektur hätte etwas mit Identität, Gefallen etc. zu tun, liegt in der Annahme, Architektur ist Abbild: Abbild / Expression der Gesellschaft der privaten Empfindlichkeit der Ideale und daher könne man umgekehrt von der Architektur auch Derartiges ablesen. Die Behauptung, Architektur würde etwas spiegeln, ist ein Konzept der Repräsentation. Architektur / ästhetische Objekte repräsentieren abstrakte / ideelle Botschaften: Architektur als Zeit-Dokument – in pragmatischem Kalkül und (macht-) politischer Übersteigerung. Ein Nebel von Vorstellung als Basis für viele Architekten auch immer wieder als Forderung an diese gestellt.

Die weit verbreitete Meinung, dass sich z.B. die Gesellschaft / Soziologie / Politik in der Architektur abbilden / spiegeln würde, ist täuschend: Zwar gibt es tatsächlich strukturelle Ähnlichkeiten zwischen beiden Feldern, diese sind aber – entgegen der allgemeinen Annahme – nicht auf Wechselwirkungen oder auf einen Abbildungsmechanismus zurückzuführen, sondern auf die Verwendung derselben Operatoren siehe Sierpinski-Dreieck: Die Vorstellung von Ursache und Wirkung sowie deren Verknüpfungen müssen auch in der Architektur in diesem Sinn adaptiert werden. Die Regeln, die Algorithmen sind „unabhängig“ nicht medienbezogen ebenso in der Architektur wie in der Politik wie anderswo wirksam z.B. die Idealvorstellung einer universalen Kontrolle als gemeinsamer Nenner / Algorithmus / Werkzeug für den perfektionssüchtigen Planer, den politischen

⁷² Ob Fertigteil oder im Selbstbau / Pfuscher.

⁷³ single image random dot.

Totalitarismus und die Gewinnoptimierung von Konzernen z.B. die Einfalt von additiven Systemen, deren Kanon auf Axialität, Symmetrie, Vergrößerung / Monumentalität, Hierarchien beschränkt ist.⁷⁴

Abbilder arbeiten zudem zeitversetzt (zuerst muss etwas vorhanden sein, was dann abgebildet werden kann⁷⁵), registrierend, nicht erneuernd Architektur als Reaktion – eine Abziehbild-Architektur? Befolgung der Zwangsvorgaben?..... Spiegel der Gesetze und Institutionen? Architektur infolge von Normierungen und Standards? Ist sie zwangsläufig nur reagierend, also retro? Architektur als Abbild zu sehen / verstehen, ist lediglich eine Sehweise.

Nach dem Abbild könnte man auch diskutieren, ob Architektur Vorbild sein könnte – schließlich betreffen die Folgen von Planungen zumeist die Zukunft. Die Schwierigkeit bleibt dieselbe: Bilder / Abbilder / Vorbilder / auch „Zukunftsbilder“ sind Momentaufnahmen, eingefrorene Zustände von Abläufen, sind eigentlich Nachbilder, sind schon im Vorfeld erfolgte Festlegungen weil offensichtlich schon vor Planungsbeginn durch Voreinstellungen (Vorlieben, Voreingenommenheiten, Vorurteile) vorweggenommene „Ergebnisse“ vorhanden sind. Und nicht zuletzt die Rechtfertigung: Obwohl für die Zukunft geplant wird, will man auf (scheinbar) Bewährtes zurückgreifen. Architektur ist prozesshaft, nicht (mehr) Baukörper, schon gar nicht Bild / Abbild.

Fadenscheinig ist es, ein Ideal anscheinend zukünftig anzustreben; aber weil als Bild schon vorhanden, ist es zeitlich gesehen vorweggenommen daher im Wesen retrospektiv nicht entwicklungsfähig, sondern eingefroren⁷⁶ so ist auch die Vorreiterrolle der Architekten zu verstehen die Vorausplanung die retrospektiv / derivativ das Abbild behaupten – so kommt man von der Bildhaftigkeit jedoch nicht weg. „Wir streuen die Zeichen. Wir legen die Spuren. Wir sind die Komplizen der Vergangenheit.“⁷⁷

Die Repräsentation ist passiv – nicht generativ – im Abbild der Zeit die Spurensicherer, analytischen Erläuterer, Archäologen und Kunsthistoriker finden so ihre (verlogenen) Argumente und Belege zumindest feinfühlig⁷⁸ seismographisch (reaktionär) reagieren vorsehend denkmalschützerisch im Doppelpack: erster Schritt – retrospektiv abbilden, zweiter Schritt – das retrospektiv Abgebildete neuerdings konservieren.⁷⁹

⁷⁴ Man zeichne sich z.B. die Struktur der Gesellschaft im 3. Reich auf und vergleiche diese mit der damaligen Architektur. Damals folgten Gesellschaft und Architektur demselben Algorithmus.

⁷⁵ Ein ähnliches Problem zeigt sich bei der Frage: Wie kommen die Striche auf das Papier? Ist der Strich zuvor im Hirn (in welcher Form / Vorstellung etc.) oder entsteht der Strich instant am Papier (und wird im Hirn abgebildet)? Die rezente Hirnforschung / Messung der Abläufe und Zeitabfolgen ist um Klärung bemüht.

⁷⁶ Wie eben Ideale sind – unverrückbar.

⁷⁷ Walter GROND, Das Feld, Graz 1991.

⁷⁸ Hier ist die beliebte Bewegung / Geste der Architekten anzuführen, die das zum Ausdruck bringen soll: das lockere Hin- und Herreiben des Daumens an den Fingerkuppen von Zeige- und Mittelfinger; der kleine Finger und der Ringfinger werden dabei locker zum Handballen hin gekrümmt, der Unterarm ist senkrecht nach oben gerichtet. Die Geste ist auch mit beiden Händen simultan möglich; ausprobieren, üben – gehört zum Architekten-Repertoire!

⁷⁹ Eigenartigerweise dürfte Denkmalschutz nicht seismographisch sein, um nicht in die selbstreferentielle Falle zu gehen.

Die saubere Lösung

Man sollte – wenn man unausweichlicherweise in einem abgefackten Hotel absteigen muss – das Licht nicht aufdrehen; Schmutz steht in Relation zu seiner Dosierung und hängt an der Wahrnehmungsschwelle, und irgendwann fällt er einem nicht mehr auf. Bei gedimmter Beleuchtung kommen die verschiedenen Betrachtungsweisen, die psychologische, die psychoanalytische, die kulturelle etc. Dimension⁸⁰ nur gedämmt zur Wirkung.

Wenn auch vordergründig zumeist die Wahrnehmung betroffen ist und sich die Wirkungen visuell transportieren, so dominiert im Hintergrund immer eine Organisationsfrage. Unabhängig davon und darüber hinaus, dem Reinheitsgebot in der modernen Architektur kommt hier besondere Bedeutung zu: Es basiert wesentlich auf Trennungen, die Hybrid Architektur hingegen bedient sich anderer Regeln (z.B. der Vermischung).

Man muss da natürlich *die Spreu vom Weizen trennen*: Nichts geht über eine saubere Lösung eine einfache Lösung dafür behalten wir ja einen klaren Kopf klare Gedanken, widerspruchsfrei artikuliert⁸¹ eine klare Linienführung. Wenn Architekten eine klare Sprache einfordern, spricht daraus der Wunsch, aus der eigenen Haut zu springen: Sie geben vor, das Komplexe (zugleich Synonym für das Ungeordnete) zu lieben, vermögen zumeist nur das Einfach-Banale und deklarieren dieses rückwirkend zum Ziel. Vor allem eine klare Formensprache gegen das Chaos setzen, das Komplexe baulich auf einen einfachen Nenner bringen white cube gegen slum, strenge euklidische Geometrie / Axialität gegen amorphe Unstrukturiertheit

Reinheit und die Beschränkung auf das Wesentliche: Das Reinheitsgebot⁸² ist in der Architektur besonders dominant, penetrant verfolgt, mit Stolz propagiert die Architekten sind zuständig für die Reinheit der Architektur der reine Stil (nach der „Entschandlung und Säuberung“) die reine Technik, die moderne Reinheit / die Reinheit der Moderne die purifizierten Ordnungen das Herunterfahren auf die – natürlich reine – Essenz, nach dem selbstgewählten Prinzip, *das Notwendigste ist schon fast zu viel* die Reinheit überhöht bringt (sich) so richtig zur Geltung wir können weitermachen, *die Luft ist rein*

⁸⁰ Besonders umfangreich und wegweisend: Klaus THEWELEIT, Männerphantasien. Und die neueren Abhandlungen: Roger FAYET, Reinigungen. Vom Abfall der Moderne zum Kompost der Nachmoderne; Verlangen nach Reinheit oder Lust auf Schmutz? Gestaltungskonzepte zwischen rein und unrein; beide Wien 2003.

⁸¹ Mir wurde schon oft bei Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Streitgesprächen vorgehalten, dass ich mir in mehreren Punkten oder laufend widersprechen würde. Na und ? Es ist ja geradezu Standard, üblicher Umgang, jemandem anderen zu widersprechen; also erlaube ich es auch **mir** mir selbst gegenüber

⁸² Wie beim Bier das legendäre bayrische Reinheitsgebot von 1516 (Erlass vom bayrischen Herzog Wilhelm IV.) regulierte die Inhaltsstoffe des Bieres: Bier darf nur aus Gerste, Hopfen und Wasser bestehen.

Das geheiligte Territorium der reinen Architektur, die Reduktion der Konstruktion (das optimierte Leistungsgewicht), die Reinheit des Materials (auch die Gediegenheit auf alle Fälle naturbelassen), die reine Form (strenge Geometrie). Trennungen von allen vernetzten Zusammenhängen, um das lokale, autarke, unkontaminierte Ideal der absoluten Wirkung des Raumes zu zelebrieren zuerst das Loslösen vom Kontext dann das Verselbstständigen dann zum Fetisch geworden: Unter den Architekturfetischen tut sich der white cube besonders hervor, ist der white cube einer der häufigsten.

Reinheit verlangt Trennung Funktionstrennungen Materialtrennungen. Trennungen sind rein, wie: *reiner Blödsinn!* aber die Reinheit und die Wahrheit sind Zwillinge die reine Wahrheit, die wahre Reinheit Trennen heißt einen Strich ziehen: *bis hierher und nicht weiter!* Wände aufstellen Grenzen festlegen Ene Mene Muh – und raus bist du (beachtenswert die Durchgängigkeit der Regel, vom Kinderreim zur Architektur, zur Ausländerpolitik).

Eine besondere Art von Abgrenzung / Trennung sind Mengenbeschränkungen, die Bildung von Maßeinheiten ist Kultivierung (der wilden Natur ein Stück Ordnung abringen): ein Glas Wasser, ein Sackerl Mehl, eine Handvoll Dollar⁸³ das ständige Übermaß / Überfluss ist nicht kontrollierbar, hat „keine Ordnung“ *jetzt ist das Maß aber voll*

Der architektonische Respekt sich absetzen von eine Fuge klafft und wird genutzt, um Alt und Neu abzusetzen / zu trennen, aber gleichzeitig doch irgendwie zu verbinden und dafür gibt es die Baufuge, die Schattennut, Fugen zwischen den Häusern Distanz wird gehalten ein Puffer (-raum), die Beilagscheibe das Trenn-Verbindungsglied.

Die Moderne stellt mit dem Reinheitsgebot ein dominantes Regelwerk auf. Speziell in der Architektur ist dies unübersehbar: Die Obsession der Reinheit – ja sind wir denn in einem Hygieneinstitut? – entwirft das puritanische Weltbild der modernen Architektur das Diktat der Sauberkeit in der Architektur. Reinheitsgebot und Minimalismus gehen Hand in Hand, in ihrer Identifizierung damit gehen Architekten persönlich, auch mehrmals, durch Purgatorien (nur wer diesbezüglich Erfahrungen hat, wird dies voll und „richtig“ verstehen!): Der Minimalismus ist anämisch, puritanisch⁸⁴ aber immer mit Pathos vorgetragen!

Die weiße Architektur, der weiße Riese, ist nicht nur sauber, sondern rein! Pur wie die Reinheit des Stils, der Theorie, der Abstraktion, – eine Spezialität der Architektur. Verarmung durch Abstraktionskultur? Im Gegensatz dazu bringen aber Umbauten (z.B. Barockisieren der Gotik), überhaupt die intensive exzessive Nutzung, ganz besonders Spontannutzungen Verunreinigungen des klaren Konzeptes Verschmutzung durch subversive Nutzung

⁸³ Die chinesische Sprache verlangt regulär die Anwendung von Mengenangaben.

⁸⁴ Angesichts der Reinheitsobsessionen, Waschzwänge, Anorexie bzw. Bulimie, der Reduktionen / Verstümmelungen / Selbstverletzungen, überhaupt autodestruktiven Verhaltensweisen wäre es naheliegend, eine psychosoziale Beratungsstelle für Architektur zu gründen.

Die reine Technik, die klare Funktionalität der Technik, die reine technische Linienführung nach der Ästhetisierung der Natur, nun die Ästhetisierung der Technik, selbst des Kriegesgerätes (der schöne Tarnkappenbomber, der saubere Krieg⁸⁵

Architekten räumen ja hauptsächlich auf, sind beruflich Saubermänner, sozusagen Müllbeseitiger, Mängelbeseitiger und ihre Reinheit ist intrinsisch, eigenbestimmt – schmutzig ist das andere, von außen Kommende, (ungewöhnliche) Mischungen sind zu verhindern. Auch Phantasie / Wirklichkeit und virtuell / real dürfen nicht vermischt werden.

Beispiele zur Umsetzung der Reinheitsideologie in gebaute Architektur: der schräge Boden in der Kirche am Steinhof, um die Wasserspritzerei zur Reinigung besser abfließen zu lassen die verfliessten Fassaden des Majolikahauses (Badezimmerideologie im Außenbereich) pflegeleicht und abwaschbar, für Otto Wagner ist Hygiene Reinheit bei Adolf Loos ist das Ornament Verbrechen, die Tätowierung Verschmutzung im Wittgensteinhaus ist die Glühbirne der Fall und sonst nichts bei Le Corbusier sind Häuser weiß und aufgeständert

Der Reinheits- und der Ordnungszwang wer am besten ordnet, bekommt den Pritzker-Preis treten gerne paarweise auf. Sie sind verkettet mit dem Zwangsgedanken des Minimierens, die (Planungs-) Muster sind ritualisiert, in der Fetischbildung überhöht sie bestimmen das Leben der Architekten (Architekturen) dramatisch, ihre Zwangshandlungen feiern sie mit der Aura der (in der Branche durchwegs positiv besetzten) Radikalität.⁸⁶

Das Reinheitsgebot gibt der Architektur Ausschließlichkeit und damit das Werkzeug zum totalitären Anspruch: Dies paart sich rasch mit Ideologien, folglich bekennt sich die Architektur dazu, diese zu transportieren: Architektur als Abbild und als Handlanger – ein circulus vitiosus: Nürnberg von Albert Speer bis Günther Domenig, der overkill an Reinheit und Abgrenzung⁸⁷; den Teufel mit dem Beelzebub austreiben und sauber bleiben!

Ich bin rein aber der Dreck ist auch gut; durch die Reinheitsideologie kann man mit Dreck viel Geld verdienen⁸⁸: die Hausse von Mülltrennung und Recycling, von Kläranlagen und

⁸⁵ Bis zur klinisch sauberen Exekution.

⁸⁶ Das steigert sich bisweilen bis zu Zwangsstörungen. Eine oftmals angebrachte Verhaltenstherapie wird abgelehnt, weil dadurch nicht nur das Ritual, sondern auch „das Wesentliche“ verloren ginge. Die Hybrid Architektur kann hier als eine therapeutische Begleitmaßnahme wirken.

⁸⁷ Ute WOLTRON schreibt in Der Standard / Album 3.7.2004 zu Günther Domenigs „Transformation“ der Kongresshalle des Nazi-Reichsparteigeländes in Nürnberg (errichtet nach Albert Speers Masterplan von 1935-1941) zu einem „Dokumentationszentrum“: „Die Formensprache des Totalitären, Absoluten ist die Symmetrie, die Achsialität, die Masse: Domenig riss das Haus an einer Kante auf und schoss einen schrägen, eleganten Pfahl aus Stahl mit Leichtigkeit und Eleganz durch dieses gleichgeschaltete Heer aus Stein und Materie. Er erlegte das Haus gewissermaßen, denn von außen sieht man lediglich den Einschuss, doch der zieht sich innen quer durch und macht den Besuchern die einzelnen Räume, die er durchschneidet, über Ein- und Durchblicke gewissermaßen untertan Domenig riss eine Wunde in die Substanz, die sich nicht mehr schließen wird.“ Diese Formensprache (Domenig) ist nicht Transformation, sondern Applikation der ursprünglichen Diktionen hier und anderswo: die Zertrümmerung (des / der anderen), die Abgrenzung (von der Masse).

⁸⁸ Und nicht zu vergessen: Ein Blue-collar-Handwerker muss Lärm, Staub, Mist machen und den Schutt liegen lassen sonst zählt es für den white collar nicht als Arbeit erst beim Wegräumen vom Abfall / Mist der Arbeiter wird der Hausfrau bewusst, wie viel gearbeitet worden ist sie zahlt

Müllmenschen, von Reinheitskult und Wellness, von Haut- und Blutreiniger bis zur sauberen Verbrennung und Entschlackung sauber ist an sich ein Erfolgsrezept die Krankenschwester ist weiß und die Seele sowieso denn dem Reinen ist alles rein

Die Reinwaschungsgeste – alles bereinigen, vor allem die Missstände müssen bereinigt werden *da muss ich mich eindeutig abgrenzen* [SPAM] *tschüss – und bleib sauber* die gerade Linie als Werkzeug der Abtrennung (anders die Verbindung zwischen Knoten in Netzwerken).

Das Reinheitsgebot verbietet schlechthin die Vermischung. Die Reinheitsfanatiker könnten aber einen Schritt weitergehen, einen Wechselschritt einlegen und sich nur mehr mit „reinen Hybriden“, die von dem, was vor dem Vermischen war, nichts mehr erkennen lassen, beschäftigen.

Natürlich hat sich herausgestellt, dass die „reine“ Architekturtheorie der Reinheit in sich rotiert – mit der eigenen Spucke den Durst zu löschen versucht und das ständig innerhalb der Dilatationsinvarianz⁸⁹ – ja nicht über sich hinauskommen kann schließlich in der Vernetzung dynamische Impulse erhält.

Auch der Purismus endet: Schon anlässlich der Euphorie bei den ersten Weltraumfahrten hier nochmals die Ideologie des Minimalismus (mit dem Deckmantel der Beschränkung auf ein Minimum wegen der geringen Transportkapazität) wurde gewettet, dass in absehbarer Zeit selbst die minimalisierten Raumkapseln „geschmückt“ werden, z.B. mit Vorhängerln vor den Bullaugen; nun ist es soweit: Die Europäische Raumfahrtagentur (ESA) sucht nach Möglichkeiten, auch Kunst in der internationalen Raumstation zu transportieren.

Die verfallenden Architekturen bei Piranesi, die Ruinen von Angkor Ta Phrom mit den Bäumen und Wurzeln, die Watts Towers von Simon Rodia Informel meine Fetzenladerarchitektur sprechen eine andere Sprache.



Bild: 36048e.jpg Arbeitstisch eines Architekturstudenten 2002

Bildtext 36048e: Arbeitstisch eines Architekturstudenten 2002

Bildquelle 36048e: Archiv Plottegg

dann mit Verständnis.

⁸⁹ André BRETON, L'amour fou, Paris 1937 „[...] als ob dieses in sich selber kreisende Denken alles übermäßig vereinfache [...]“

Spezialisierung

Nur das und sonst nichts und das optimiert vollkommen bereinigt auf das Wesentliche konzentriert wirklich perfekt geradezu maßgeschneidert angepasst!⁹⁰ auf den Punkt gebracht

Das ist nicht nur Zielsetzung, sondern auch Qualitätskriterium wird daher auch als Lob gegeben und gerne genommen – weil auch dieses wie angemessen, maßgeschneidert, passend ist ich kenne mich aus, bin Spezialist, bin Autorität auf diesem Gebiet⁹¹ der Hang der Spezialisten und Architekten zum autoritären Regime.

Der Arbeitsteilung im 18. Jahrhundert (Adam Smith u.a., später Taylorismus) fokussierte zu Beginn der Industrialisierung die Spezialisierung auf einzelne Teile eines vormals gesamtheitlichen Produktionsprozesses. Die Annahmen: Es gibt einen besten Weg, eine Funktion / Arbeit „optimal“ zu erfüllen (*One-best-way-Prinzip*). Und durch Spezialisierung, Herauslösen aus dem Zusammenhang, Rationalisierung / Optimierung durch Ein- / Beschränkung auf ein Minimum an Anforderungen sollten durch serielle Produktion eine höhere Effizienz, größere Stückzahlen bei geringerem Aufwand erzielt werden – Produktivitätssteigerung. Dem folgte mit dem Aufkommen des Funktionalismus in der Architektur die Funktionstrennung.

Dass die Funktionstrennung sich so persistent in allen Hirnen eingenistet hat, ist nicht zuletzt Verdienst der Architektur. Sie liefert die hardware zum Gedanken, ist Handlanger dieser Trennungsideologie mit jeder Mauer trennt sie zumindest innen von außen, gliedert Bereiche Mauern sind die Materialisierung (also viel massiver als nur das Sichtbar-Machen / das gestalterische Spiel) des Trennungskonzeptes, Mauern sind gequantelte Ideologien Mauern sind nicht bloß das Werkzeug der Trennungen – sie sind selbst Trennung. In diesem Doppelspiel überwinden Mauern den Antagonismus von Geist und Materie ein Erfolgsrezept seit jeher!

Anders in der rezenten Architektur, z.B. im Water-Pavillon von Lars Spuybroek in Holland: Im computergenerierten Raumkontinuum sind die Räume nicht mehr so getrennt wie im 19. Jahrhundert, also gibt es auch keine so klare Funktionstrennung durch Wände und noch schärfer: Die NURBS (Non-Uniform Rational B-Splines) unterscheiden nicht mehr zwischen Boden und Wand, zwischen Verkehrsfläche und Ausstellungsfläche ⁹²

Das Augenmerk auf die gestaltende Raumbildung, die Raumqualität der ausschließliche Umgang mit den klassischen Elementen Säule / Wand / Decke verstellt den Blick auf Rhetorik / Text / Programm / Informationsverarbeitung / Funktionalität der Architektur; der

⁹⁰ Eingefügt und angepasst: z.B. speziell für diesen Ort gemacht, für diese der magische Ort als architektonischer Topos verortete Architektur in der Landschaft, in der Altstadt

⁹¹ Achtung: betreffend Autorität und Autoritätsgläubigkeit, siehe Milgram-Experiment, Yale 1963.

⁹² Dieses Projekt zeigt besonders deutlich, wie und welchen Einfluss CAD auf die Architekturentwicklung hat, nicht nur die Darstellung, sondern speziell die Vorstellung betreffend, und als Grundlage natürlich die inhaltsneutrale Systematik.

Gestalt ist diese Dimension einerlei, sie beruft sich auf die eigene Qualität als Kriterium, um sich nicht die (der) Frage der Prozessualität stellen zu müssen da wird gemauert, diese Position ist wie betonierte: Indem die Figuration – ebenso Materialität und Objekthaftigkeit – auratisiert, thematisiert, in den Vordergrund / in den Mittelpunkt des architektonischen Interesses gestellt, geradezu handgreiflich abgefeiert wird, ist die Funktionalität zu einer Folgeerscheinung beschränkt, wird ihr eine grundlegende Operationalität abgesprochen. Dies ist umso gravierender, als der Bereich der Vorgänge – der Objekthaftigkeit entkleidet, ohne Möglichkeit einer objekthaften Manifestation – besonders sensibel ist, sich nicht durch Bauteile und Materialität dagegen wehren kann.

Stand alone steht der Spezialist an der Spitze der (Bildungs-) Pyramide⁹³, er will an der Basis von allem ein bisschen wissen (vom Breitensport zum Weltmeister), spezialisiert sich durch Reduktion – selection of the fittest? und oben ist die Luft dünn, der Spezialist ist einsam – unangefochten. Die andere Realität / Sehweise: Es beginnt einfach, hinzu kommt Verschiedenes, es vernetzt sich alles die Pyramide steht auf dem Kopf.⁹⁴

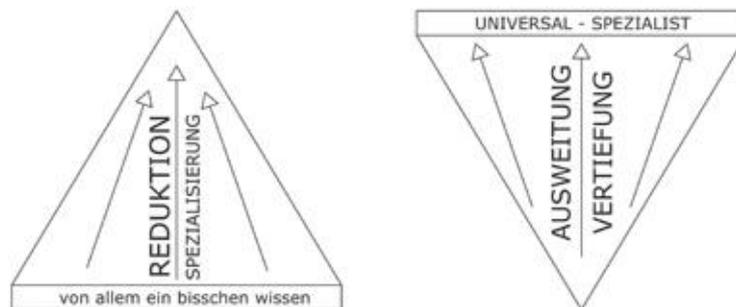


Bild: 06016.jpg Bildungspyramiden

Bildtext 06016: Die Pyramide als Sinnbild der Hierarchie / der Stand-alone-Spezialist – die umgekehrte Pyramide als Modell zunehmender Vernetzung / der Universal-Spezialist.⁹⁵

Bildquelle 06016: Archiv Plottegg

Der Universal-Spezialist ist mit allem (nur vom Besten) vollständig vernetzt, er hat schon früh mit der Spezialisierung begonnen und diese dann ständig vertieft und ausgeweitet.

Spezialisierung ist selektiv, sucht / baut sich ihre Nische, weil sie nur wenig / nichts anderes kann, nur sich selbst, sie rotiert im eigenen loop – so oder so: Der Pandabär hat es einfach, er ist auf Bambus spezialisiert – er muss nicht mehr aus der Speisekarte selektieren die Allesfresser tun sich leicht, sie sind spezialisiert, alles zu nehmen / genießen zu können.

Spezialisieren und Ausschließen, bis die reine Lösung herauskristallisiert ist – eine Welt, die es so nicht gibt, die aber die ideale Welt der Architektur sein könnte: wie auch das *Palais*

⁹³ In Ägypten war die Pyramidenspitze natürlich aus Gold und das ist uns bis heute geblieben.

⁹⁴ Die umgekehrte Bildungs-Pyramide erklärt sich z.B. so: Der Student beginnt mit einem Fachgebiet, vertieft dieses jahrelang und ergänzt / erweitert es mit zusätzlichen Informationen. Oben ist der Experte, der vieles weiß, vor allem die Zusammenhänge / Vernetzungen; die normale / bisherige Sehweise (Spitze oben); an der breiten Basis von allem ein bisschen wissen, dann spezialisieren und alles (ohnehin nur andeutungsweise Gelernte) rasch vergessen – im Volksmund der Fachidiot, der Universal-Amateur.

⁹⁵ Entsprechend der umgekehrten Bildungspyramide nach dem Vorschlag von P. Weibel.

Idéal des Facteur Cheval zeigt, das Ausschließen führt (nur) zu Skurrilitäten – je stärker selbstreferentiell, desto skurriler.

Skurril wie auch die *Frankfurter Küche* (6 m²), Margarethe Schütte-Lihotzky, 1926: Bevor ich die Frankfurter Küche gemacht habe, habe ich nie selbst gekocht⁹⁶, soll sie gesagt haben. Typisch⁹⁷, sieht ja auch ganz danach aus, dass hier weniger gekocht als (architektonische) Ordnung gehalten wird – es zeigt ja auch kein einziges Foto, dass in der Küche tatsächlich gekocht wird – da muss immer alles weggeräumt werden / aufgeräumt sein, weil kein Platz ist, und in den Kasteln ist auch kein Platz für Vorräte. (Hier zeigt sich die Einseitigkeit der Platzoptimierung: So muss man ständig zum Greißler gehen, eine neue Kleinmenge einzukaufen – aber diese langen Wege werden durch die kurzen Wege in der Küche kompensiert). Der architektonische Wille zur Reduktion argumentiert mit Funktionsoptimierung, ein Beleg für die Eigenständigkeit und Verselbstständigung architektonischer Konzepte, für das Herauslösen und Abgehobensein. Rationalisieren von Handlungsabläufen?⁹⁸ der „Kurze Weg“ (nicht mehr ins Restaurant gehen, sondern in die Küche, und auch hier nur kleine Schritte, kleine Bewegungen – alles ist in Griffweite) nunmehr als allgemein gültige Planungsrichtlinie, auch gültig für den schnellen Handgriff – ohne Umschweife: Spezialisierung durch Reduktion, das Unnotwendige wegrationalisieren – was kann alles weggelassen werden, um noch als Küche gelten zu können? Da wird natürlich in den Speisezettel (in das Leben) eingegriffen⁹⁹; wenn nur mehr ein Segment angeboten wird, handelt es sich um Reduktion, die als Optimierung vermarktet wird wie klein kann eine Küche sein? Nach der Zerkleinerung der Arbeitsschritte, nun auch die Zerkleinerung des Raumes folglich für jeden Handgriff einen eigenen Hebel für jede Teilfunktion einen eigenen (spezialisierten) Raum¹⁰⁰, mit allen Konsequenzen¹⁰¹;

⁹⁶ Dennoch beschließt am 29.05.2006 der Fakultätsrat für Architektur und Raumplanung an der TU Wien einen neuen Medaillenanhänger an der Dekanskette mit Margarethe Schütte-Lihotzky zu prägen.

⁹⁷ Ich plädiere nicht unbedingt dafür, dass eine Hebamme als Berufsvoraussetzung schon selbst ein Kind geboren haben muss (wie es früher vorgeschrieben war). Gerade durch Quereinstiege / Unkenntnis etc. entstehen neue Sehweisen / Problemlösungen – hier eindeutig eine Verschiebung, die Küche, das Kochen, das Essen betreffend.

⁹⁸ Da unterscheidet sich die Kommunistin nicht vom Nationalsozialisten (Neufert) – bei konträrer politischer Position verwenden operativ beide denselben Algorithmus. Auch dies wieder als Beispiel, dass der input, inhaltliches Denken, vom Operativen überspielt wird – die Pragmatik besiegt die Ideologie.

⁹⁹ In nicht beauftragte Bereiche hineinzuplanen ist ein allgemeines Verhaltensmuster der Architekten: Bekommen sie den Auftrag für ein Badezimmer, wollen sie auch das Schlaf- und Wohnzimmer oder besser noch die ganze Wohnung umplanen aus der Planung für ein Haus, wird schnell eine städtebauliche Frage und überhaupt muss prinzipiell aus einer gesamtheitlichen Sicht die ganze Welt verbessert werden der Hang zum Gesamtkunstwerk – bis zum Hang zum totalitären Anspruch.

¹⁰⁰ Vgl. hierzu auch mein (nicht realisiertes) Konzept zur Einbruchssicherung im Zentralarchiv des Landesmuseum Joanneum in Graz: Nicht einzelne Sicherheitsabschnitte, Sperrzonen, Safe-Räume, sondern die offene – aber dislozierte – Lagerung der Pretiosen gewähren Schutz vor Diebstahl.

¹⁰¹ Z.B. Frau zurück an den Herd, in die kleine Küche, da haben die Kinder ohnehin keinen Platz, und der Macho kann nicht helfen, soll / will nicht den Platz verstellen weil alles für eine Person optimiert ist. Ein schönes Beispiel, die Architektur mischt sich in alle Bereiche ein, liefert aber auch brillante Ausreden.

Regeln sollten ja allgemein anwendbar sein – oder sollte es eine Zusatzliste /-regel geben, für welche Funktionen z.B. die Optimierungsregel anzuwenden wäre bzw. für welche nicht? Gelten die Regeln der Spezialisierung, Produktivitätssteigerung durch Rationalisieren der Handlungsabläufe, durch Fließbandarbeit auch für Schlafzimmer? Auch hier nur kleine Schritte, kleine Bewegungen?¹⁰²

Die Aufteilung in unterschiedliche Teilprozesse und gleichzeitig das Zusammenführen der verschiedenen Teilprozesse, das Einfordern einer holistischen Gesamtsicht (der allwissende Architekt), alles berücksichtigt zu haben, das ist also die Spezialisierung der Architekten.

Ein Beleg, wie es auch anders geht: Aus Drucker, Scanner, Kopierer, Fax wurden All-in-one-Geräte. In Tourismuszentren gilt ein Ticket für Sessellift, lokale Bahn, Parkplatz, Eintritte etc.; das Mobiltelefon ist nicht mehr spezialisiert auf Sprachkommunikation, es kann heute darüber hinaus sehr, sehr vieles. Aus Sonderfahrzeugen, Kleinserien, zweckoptimierten Autos wurden die MPV multi purpose vehicles (ebenfalls all-in-one) entwickelt; Autofabriken werden schon lange nicht mehr für einen Autotyp gebaut – eine Fabrik kann verschiedene Autos (beliebige Farbe, Diesel oder Otto, 3, 4, 5 Türen, Coupé oder Van, etc.) „ausspucken“, dazu hat sie das Potenzial, je nach Prozesssteuerung.

Das Prozesshafte in der Planung zu sehen die Prozesshaftigkeit in der Architektur ermöglicht unterschiedlichste Spezialisierungen – ohne Anspruch auf Ausschließlichkeit nicht mehr Singularität (Solitär), auratische, maßgeschneiderte Arbeit, für einen bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit für die Ansprüche, für die Lebenssituation, damit alles wirklich ideal wird (was mir gefällt / was mir nicht gefällt / was irgendjemandem gefallen soll).

¹⁰³ Spezialisiert zu sein, das bedeutet: zumindest den Anschein einer Spezialisierung mit Überzeugungskraft herzustellen. Die zweifelhafte Fragwürdigkeit der Spezialisierung und eines „optimierten Objektes“ wird in der Hybrid-Theorie durch die Prozesshaftigkeit operativ überwunden.

Die „dienende Funktion der Architektur“ als konstituierende Grundeinstellung für das Bauen ist eine spezialisierte Sehweise Vernetzung hat keine Hierarchie (dient nicht), und wenn eine Verknüpfung blockiert ist / ausfällt, findet sich schnell ein anderer Weg; aus den Angeln gehoben, dennoch bedarf es einiger argumentativer Geduld und Finten, um in dieser Branche der „Erfüllungsgehilfen“ auch nur eine kleine Änderung in der Umsetzung oder besser in der performance (wie es neuerdings in der Architektensprache heißt) herbeizuführen.

Spezialisierung als Lösungskonzept: Eine Spezialisierung, die rein spezialisiert ist und trotzdem alles andere auch noch können will ein Projekt soll also nicht nur spezialisiert / funktionsgerecht / maßgeschneidert sein, sondern ebenso variabel und flexibel verbessernd authentisch sauber fertig kostengünstig publikationsfähig innovativ und die Erfahrungswerte berücksichtigend rückwärtskompatibel die Kontinuität und Qualität, den Bauherren und den Architekten befriedigen überhaupt alles – da müssen alle Parameter einfließen und alle wirksamen Einflussfaktoren berücksichtigt

¹⁰² Hat auch Adolf Loos – das *Schlafzimmer meiner Frau* – nie zuvor gekocht?

¹⁰³ Was passiert, wenn sich z.B. die Lebenssituation verändert? Die Problematik ist bekannt; Lösungsansätze wie Flexibilität, Variabilität etc. bleiben jedoch bei der Maßschneiderei – eben für die jeweils geänderte Anforderung.

werden es handelt sich folglich im architektonischen Sinn der Funktionslehre genau genommen um eine UNIVERSAL-SPEZIALISIERUNG.¹⁰⁴ Der Universal-Spezialist auf der umgekehrten Pyramide oben ist umgeben / vernetzt mit (dem Besten von) allem auf höchstem Niveau.

Qualitätskriterien

Natürlich unterscheidet sich der bessere Architekt von allen anderen durch seine bessere Erfüllung der (selbstgestellten) Qualitätskriterien – was gefällt, hat Qualität, und daraus folgt Gesinnungsterror. Obwohl sich natürlich jeder seinen selbstdefinierten Qualitätsbegriff zurechtlegt – ob nun vorgetäuscht oder arrogant –, zeigen sich Häufungen, was nachgefragt wird, was bevorzugt wird, wofür mehr gezahlt wird Wortreich wird die Raumqualität, die Qualität der Ausführung, des Details, der Funktionalität gelobt; Professionalität ist gefragt, jeder Dilletantismus (Anfänger, Baumeister, DI (FH), Eigenplanungen) ist von der Elite, die man selbst darstellt, heftigst zu verabscheuen – sie können den Perfektionismus nicht perfekt erbringen. Das elitäre Selbstverständnis als Voraussetzung zum perpetuierten Verbessern steigert sich zum Hang zur Perfektion, bis zum Perfektionstick.¹⁰⁵ Ein Projekt hat Qualität, wenn der spleen der Perfektion befriedigt ist; auf dem parallelen Gleis fährt die Fetischbildung, was fetischfähig ist, hat Qualität: Qualität und Selbstwertbewusstsein treten regelmäßig paarweise auf.

Auch alt ist gut: die Pyramiden von Gizeh, Stonehenge, das Kolosseum sind berühmt, weil sie so alt sind – die Tourismusbranche lebt davon. Und offensichtlich gibt es die Gleichung: Ein Architekt, der berühmt sein will, muss ein berühmtes Gebäude planen, und ein berühmtes Gebäude muss alt werden können, den Architekten überleben = Nachruf sicherstellen Anciennität: Wir alle lieben alten Whisky – oder V.S.O.P. –, Rembrandt-Gemälde, traditionelles Benehmen und eben auch alte Gebäude; wir erhalten und rekonstruieren sogar alte Gebäude, mit anderen Worten: Die Qualität eines Gebäudes ist eine Funktion der Lebensdauer und im Übrigen hilft die Nachhaltigkeit

Die handverlesene, die kleine Stückzahl (die Bucht für uns alleine) hat höhere Qualität als die industriell erzeugte Massenware¹⁰⁶ – das singuläre Original ist teurer als das Serielle klein, aber fein! Die kleine Zahl ist elitär, individuell, die große Zahl ist unpersönlich, vulgär, da muss herausselektiert werden (bis nur die Guten übrig sind bis man alleine auf der Welt ist), elitär ist ohnehin sauber / rein arm, aber sauber! alt, aber gut!

¹⁰⁴ Eine Anmerkung, die Hybrid Architektur ein wenig vorwegnehmend: Wenn alles relativ lange mit der Spezialisierung / Trennung einhergegangen ist, wenn die konventionelle Spezialisierung operativ reichlich alt aussieht und nur für Dünnbrettbohrer Argumente liefert, können die Architekten mit der Universal-Spezialisierung einen neuen Trend setzen großzügig sein.

¹⁰⁵ Die Lösungskompetenz: Entweder mache ich etwas perfekt – oder sonst lieber gar nicht an dieser Ausschließlichkeit sind schon viele gescheitert, indem sie es nicht billiger geben können / wollen.

¹⁰⁶ Das beginnt bei den handgemachten Schuhen und reicht bis zum Briefmarkensammeln.

Publikation bestätigt Qualität auch öffentliche Ausstellungen, Fernsehreportagen sind Qualitätsindikatoren; es gilt als mehr es ist eben mehr, wenn ein Projekt nicht nur vom Auftraggeber angenommen und ausgeführt wird, sondern auch publiziert wird – unabhängig davon, ob die öffentliche Meinung positiv oder negativ ausfällt – was zählt, ist die qualifizierte Publikation: Auch hier gibt es Hierarchien international / mit wissenschaftlichem Lektorat oder im lokalen Bezirksblattl in der Tagespresse oder im Feuilleton, im Fachjournal oder im Regenbogen natürlich kann auch nachgeholfen, ggf. aktiv betrieben werden¹⁰⁷ – nicht nur Politiker, auch Architekten hofieren die Medien. Welches Projekt (mit Porträtfoto) ist auf der Titelseite, wie viele Seiten, wie viele Bilder? Es zählt geradezu zu den Spielregeln, dass durch Publikationen und Medienpräsenz viel an mangelnder Qualität kompensiert werden kann, Lokales in die Internationalität gespült werden kann und schließlich kann noch ein fake, ein hoax vor dem Absturz in die Bedeutungslosigkeit der Nichtpublikation retten jedes Hundstrümmerl erhebt Anspruch auf eine Hochglanzpublikation, jede petitesse wird administriert – zur Qualitätssicherung das Adabei-Syndrom der Architektur.¹⁰⁸

Die übergreifende Qualitätssicherung, sogar standardisiert (ISO 9000 ff.¹⁰⁹), das package von Qualität, Fotogenität, Vollständigkeit, Kontinuität, Ausgewogenheit und Nachhaltigkeit (über mehrere Generationen) sind unschlagbar – so wird Qualität behauptet. Qualität hat Vorbildcharakter ist rückwärtsgerichtet / zeitlich langsam, daher verzögert – ein Beitrag zur Progerie der Architektur Man vergisst den Preis, aber die Qualität bleibt! Der Preis der Qualität (der Tick mit der Qualität) ist der Verlust von Dynamik – eine kulturelle Verzögerung: Jeder Qualitätsbegriff ist konservativ.

¹⁰⁷ Es gibt ja auch Verlage, die gegen Bezahlung publizieren, was sonst kein Architekturjournal interessiert; es gibt auch Selbstverlage und selbstgegründete Publikationsorgane L'Esprit Nouveau (Corbusier) Magazin BAU (Hollein, Oberhuber, Noever, Pichler et. al.) ST/A/R (Gerngroß).

¹⁰⁸ Ein bezüglich Publikationsgebot erfahrener Architekt reduziert seine Produktion in Hinblick auf Publikationen: Da selten viele Bilder publiziert werden, genügt es eigentlich, 3 bis 5 Bildstandpunkte für ein Projekt auszuarbeiten, der Rest der Bauteile kann übergangen werden, dem Generalplaner überlassen werden (wie auch bei Wettbewerben nicht alles überlegt / geplant werden muss, sondern nur das, was auf den Abgabeplan kommt). In diesem Sinn genügt es, bei einem Hochhaus seinen Namen herzugeben und die Sky-Bar zu entwerfen diese Reduktion entspricht auch dem Konzept der Unvollständigkeit – nichts wirklich fertig machen aber es ist wichtig, dass von Beginn weg Publikationsmaterial zur Verfügung steht – die Entwurfsskizze kann ja nachträglich gemacht werden.

¹⁰⁹ International Organization for Standardization.

Regeln für Regeln

Planung und Determinismus waren lange interdependent und sind es zum Teil heute noch. Es wurden / werden Zielvorstellungen vorgegeben / definiert / determiniert, die dann durch Planung und Umsetzung¹¹⁰ Realität werden prädestinierte Realitäten, erstarrte Vorgänge, vorweggenommene Ergebnisse, aber regelhaft.

Für den Determinismus wird die Bautechnik ständig verbessert (nichts darf morschen, rosten, verschimmeln, diffundieren) für ihn gibt es neuerdings auch Überlebens-Konzepte (zur künstlichen Verlängerung) und der Denkmalschutz¹¹¹ hilft nach mit Österreichmentalität und mit ICOMOS¹¹² etc. und mit allen Retro-Erhaltungsideologien.

Seit sich angesichts der allgemein erhöhten geo-ökonomischen Dynamik herausgestellt hat, dass sich antizipierte Konzepte nicht mehr so leicht umsetzen lassen großstädtisch / globale Organismen nicht mehr auf autokratische Eingriffe / Implantationen reagieren wollen wurden kybernetische Überlegungen in der Planung eingeführt: die Abkehr vom Modell eines definitiven Endzustandes hin zur Methode der Planung von dynamischen Entwicklungszuständen.¹¹³ In dieser Dynamik kann das fertige Produkt – ein Objekt mit Gestalt und Proportion, mit Form zum Tragen und Transportieren von Bedeutung etc. – nicht mehr die Lösung, das Ziel sein. Nicht die lange Beständigkeit, sondern Variabilität und Adaptionsfähigkeit sind die Kriterien. Und noch weitergehend – quasi abgelesen von den tatsächlichen selbstgenerierenden Umfeldbedingungen und Vorgängen – zeigen Formulierungen der aktuellen Methoden neue Paradigmen der Planungen

Es ist zu beobachten, dass durch Größenwachstum systeminhärente Grenzen überschritten werden¹¹⁴ dass es folglich zu einem Paradigmenwechsel kommt (kommen muss): Der Wechsel von Planungen und gesteuerten Entwicklungen hin zur „Selbstorganisation“ findet statt, wenn Entwicklungen eben nicht mehr kontrollierbar / steuerbar sind. Die bisherigen „kausalen“ Zusammenhänge von Planungen geraten dabei offensichtlich in „Unordnung“ die Instabilitäten sind nun nicht einmal mehr durch rigide, oktroyierende Planungs- und

¹¹⁰ Das Umsetzen von Architektur geht oftmals mit Querelen, zumeist mit Mega-Streitereien einher: Das sind die Folgen von unangepassten Planungsverfahren – Determinismus gegen zwischenzeitlich andere Entwicklungen.

¹¹¹ Dieser geht oft zu weit: Ich hatte im Jahr 1990 im Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels umgebaut; 1998 durfte ich – aus denkmalschützerischen Gründen – meine eigenen Umbauten nicht mehr verändern!

¹¹² International Council on Monuments and Sites: Schutz und Pflege von Denkmälern und die Bewahrung des historischen Kulturerbes.

¹¹³ Jos P. Weber hat schon seit 1965 hiezu systematisch geforscht und publiziert.

¹¹⁴ McLuhan verweist darauf, dass additive Vergrößerungen, z.B. vor einen Bierwagen immer mehr Pferde vorzuspannen, zu Grenzen des Systems Pferdefuhrwerk führen. Um darüber hinaus die Leistungsfähigkeit zu vergrößern, muss z.B. der Motor erfunden werden. (Dass das erste Auto wie eine Kutsche aussieht, demonstriert die Beharrlichkeit und die Grenzen der Veränderung.)

Umsetzungsmaßnahmen kontrollierbar: Dieses Phänomen ist offensichtlich nicht nur das Problem der ständig wachsenden Metropolen Verkehr, Tourismus, Verschmutzung, Wasser, Energie es ist primär ein Problem der Planung selbst der konventionellen Kategorie Planung. Die Planung von Objekten als Stellvertreter für Bedürfnisse¹¹⁵ und deren Befriedigung hat ihre Wirksamkeit, den Boden unter den Füßen verloren. Die Probleme der städtischen Agglomerationen können nicht länger durch Objekt-Architektur gelöst werden, die Planung verschiebt sich in die Prozesssteuerung und dieser Wechsel ist unabhängig von der Dimension der Projekte. Der Begriff, die Methode, das Konzept der Planung muss sich nun selbst ändern deswegen ist es angebracht, die Planung zu planen Planung zweiter Ordnung¹¹⁶, Planung n-ter Ordnung die Hybrid Architektur konstituiert sich als autopoietisches Planungssystem.

Es waren / sind nicht nur die neuen Systemtheorien – Kybernetik, Fraktale, Chaos, fuzzy logic, game of life, Konstruktivismus, Komplexität, Surplus, Autopoiesis etc. –, welche die Änderungen ermöglichen. Das Instrumentarium dafür ist der Computer, mit der neuen Darstellungstechnik, CAD und Animationen, seinem Potenzial zu simulieren, zu parametrisieren, durch random zu generieren. Der Plan als Vorläufer von Gebäuden hat ausgedient, die „real-life“-Materialisierungen sind nur mehr Nebenerscheinung, gequantelte Restprodukte von Entwicklungen. Der Plan ist nicht mehr Grundlage des Bau- / Errichtungsvorganges. Auch dem Pragmatismus sind Hardware-Objekte zu schwerfällig und der Determinismus ist zu teuer geworden. Die software steuert nunmehr die Prozesse = Prozesssteuerung, die Kontingenz arbeitet kostengünstiger als der selektierende Kreator.

Im Environment der CPU sind die lineare, singuläre, visuelle Logik der orthogonalen Projektion und die Perspektive obsolet. Binäre Striche sind inhaltsentleert mehrdeutige Risse, die Namenlosigkeit der Striche lässt sie ohne funktionellen Zweck, das Formenvokabular liefert die CPU. Das binäre Haus ist in der CPU komplett vorhanden, ohne Ort in einem Umraum ohne Standpunkt. Die Präsentation für das Auge ist augenblicklich (präsent), abgerufene Bilder sind gleichwertig, die CPU komprimiert die Dauer der Zeit zur Simultaneität. Das binäre Haus selbst hat keine Dimension, ist gleichzeitig und zeitlos, nicht hereditär, ist gegenstandslose, entmaterialisierte Architektur. Der Plan ist tot; die Perspektive ist tot; es gibt keinen Standpunkt mehr, der Fluss im Netz definiert Architektur als instant und ortlos.¹¹⁷

Das Simulieren¹¹⁸ von (möglichen zukünftigen) Vorgängen ist heute selbstverständlicher Bestandteil von Planungen. Gerade das Unplanbare (Unvorhersehbare) steht im Interesse der Planung: Wie ist es möglich, (etwas)¹¹⁹ zu planen, wofür kein Bedarf besteht was

¹¹⁵ Für das Bedürfnis Essen / Kochen steht die Küche als Objekt unverrückbar da, zumindest als Platzhalter. Das Objekt ohne Handlungsanweisung ist unnütz und es gibt viele Küchen, die nicht verwendet werden.

¹¹⁶ Lernen lernen, Erkennen erkennen etc. rekursive Operationen siehe Heinz von Förster.

¹¹⁷ Siehe „browse architecture“ Marcos Novak / Manfred Wolff-Plottegg, Programm zum Sommerworkshop des HDA Graz, 1995 (abgesagt).

¹¹⁸ „Zufallsgeneratoren“ werden dabei oftmals eingesetzt, um einen input zu quantifizieren, um IRL (in real life) unvorhergesehene Entwicklungen (bzw. Abläufe für welche die Einsicht fehlt) im Computer zu simulieren. Auch wenn es zumeist als Kürzel verwendet wird: Der Zufall ist nicht Antipode zum Determinismus.

¹¹⁹ Wird „etwas“ (ein Objekt) geplant oder werden Vorgänge gestartet?

sich jederzeit ändert, dessen Entwicklung nicht absehbar ist? Wie plant man ein „produktloses Produkt“? Wie plant man, ohne sich Objekte als Haupt- / Neben- / Abfallprodukte einzuhandeln? Autokatalytische Systeme entziehen sich geplanten Festlegungen, der derivativen Konsequenz von Wirkung oder Ursache, der Utilitas. In der Frequenzsteigerung der Wechselverwischen sich Ursache / Wirkung; diese Schwelle zu erreichen, ist zweckmäßiger als die Optimierung und Minimalisierung zur Erreichung von Zielen. Die lineare Logik ist ein schlechtes Instrument für „weiche Systeme“.

In der Selbstähnlichkeit von selbstgenerierenden Systemen sind Muster begründet, weil diese – wie die Matrjoschka-Puppen – nicht anders sind als selbstreferentiell weil die Methoden rekursiv sind (die Architekten nicht aus der eigenen Haut fahren wollen / können). Dieses Phänomen des Steckenbleibens / In-sich-Rotierens tritt praktisch überall und permanent auf, in analogen ebenso wie in digitalen (Planungs-) Vorgängen. *Wo bleibt denn da der Fortschritt?* – würde die traditionelle Sehweise sagen. Kennzeichen einer Mutation, einer Evolution ist, aus bisherigen Selbstähnlichkeiten herauszukommen. Dank der beschleunigten Simulationen in digitalen Anordnungen können Vorgänge und die Gesetzmäßigkeiten von Systemanordnungen und deren generative Eigenheiten leichter beobachtet und erkannt werden. Die Beschleunigung der Abläufe selbst ist insofern nicht erforderlich – ist aber sicherlich ein Instrument zur Stimulation.

Der Begriff der Selbstähnlichkeit, wie er in der fraktalen Geometrie verwendet wird, lässt sich durchaus auch auf Planungsvorgänge anwenden, dies ist umso naheliegender, als die Algorithmen operationale Regeln sind und ein Planungsvorgang (sofern nicht festlegend deterministisch) ebenso operativ ist. Sobald die Zielsetzung nicht mehr spezifisch produktorientiert ist, kann die Vorgangsweise unabhängig von Produkten mit individuellen Anforderungen sogar branchenübergreifend entwickelt werden was systemisch selbstverständlich möglich ist.

Es ist z.B. eine weit verbreitete Vorgangsweise, Inkunabeln aller Planungsansätze nicht mehr gelten zu lassen und durch „Querbezüge“ aus einer bekannten Selbstähnlichkeit aussteigen zu wollen: z.B. das Autochthone, den Ort (genius loci, Verortung) zu missachten und den Reiz der Ortsverschiebung zu lukrieren. Das Übernehmen von objektbezogenen Eigenschaften auf völlig andere Zusammenhänge – z.B. die Welt der Maschinen auf Wohngebäude (Wohnmaschine Unité d'Habitation / Marseille), z.B. high-tech / Maschinenbau-Formen und Technologie im Architekturdetail. Dieses Übertragen führt zu „Verfremdungseffekten“. In diesem Sinn bedient sich die Hybrid Architektur dezidiert jener Vorgangsweisen, die bislang nicht die eigenen der Architektur sind.

Immer wieder praktiziert unter dem Deckmantel der Neuerung – der Reiz des Unkonventionellen: z.B. die strukturelle Regel, Kraftverläufe in einer Konstruktion sichtbar zu machen (sozusagen die Muskeln zu zeigen, wo sie erforderlich sind)¹²⁰, invertieren und Bauteile mit Zugkräften justament dicker zu machen als Druckstäbe. Das demonstriert die latente Tendenz, bereits Bekanntes als unbefriedigend, als ungültig zu erklären (obwohl das Bekannte trotzdem weiterhin herangezogen wird) zur weiteren Entwicklung des Fachgebietes.

¹²⁰ Druckstäbe gegen das Ausknicken dick, Zugseile dünn.

Dies lässt sich steigern, der Reiz des Regelverstoßes, der Reiz des Unerlaubten, die Übertragung wird vom Objekthaften in das Prozessuale verschoben – was in einem Prozess als Objekt aufscheint, ist nicht von den vorweg gegebenen individuellen Anforderungen / Eigenschaften abhängig, das Ergebnis zeigt den Eigenwert der jeweiligen Operation an. Indem nicht nur Objekteigenschaften, sondern – in einer umfassenderen, grundlegenden Maßnahme – Regeln verändert, „falsch“ angewendet, neu erfunden werden, wird die Dynamik der Transformationen, der Interventionen, der prozessualen Veränderungen verdeutlicht, ggf. zu weitreichenderen Neuerungen geführt. Die Anwendung / Veränderung von Regeln höherer Ordnung¹²¹, z.B. verfahrenstechnischer Art, kann – über das (verfremdete) Objekt hinaus – zu Handlungssystemen / Interaktionssystemen / Vernetzungen (diese haben nicht Objekt-, sondern Prozesseigenschaften) führen.

Das erste Auto sieht so aus wie eine Kutsche: Es ist mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad möglich, von einer Selbstähnlichkeit in eine andere zu wechseln. Der bisherige Anspruch der Kreativität auf Neues verlangt natürlich einen umfassenderen Schritt (der u.U. das Modell Kreativität selbst aus den Angeln hebt), jedoch scheinen sich selbst dabei rasch neue Selbstähnlichkeiten einzustellen.

„Die Gesetze sind eben metierbedingt. Zosch! Bämm!, sag ich; welche Dunkelmänner sitzen hinter diesen Gesetzen, wessen (knusprige) Redisfeder schrieb sie nieder?“¹²² Nicht nur dem Dichter ist es schwer festzumachen, wer die Regeln erfunden hat – *Woher kommen wir? Was sind wir? Wohin gehen wir?* – Die Sinnfrage ist in autogenerativen Systemen nicht sinnvoll, daher ist es naheliegend, auch diesbezüglich von selbstgenerierenden Regelhaftigkeiten zu sprechen, zumal auch die Eigenschaften rekursiv und selbstähnlich sind.

Regeln sind überall und penetrant aus jeder Mauerfuge grinst eine Ziegel-Verband-Regel heraus alle Gebäude demonstrieren alle Regeln jede Plankote sabbert Regeln selbst jeder Trümmerhaufen, jede Mülldeponie schmückt sich mit Selbstähnlichkeiten. Obwohl ständig Originalität gefordert wird, widerspricht man / behilft man sich gerne mit Regelwerken. Die Anwendung von Regeln trägt rekursiv wieder zu ihrer Etablierung / Verfestigung bei, ist architektonisches Wiederkaufen.

Wie alle Regeln und Regelhaftigkeiten und welche im Besonderen angewendet werden, ist dem Architekten überlassen; selbst ob er das Gebot der Ausgewogenheit / Angemessenheit der Mittel etc. anwendet oder nicht ist seine Planungsentscheidung. Als ob man so etwas schon entscheiden könnte! Die Grundfrage zuvor ist, ob eine Planung aus einem Katalog auswählt (Struktur von Entscheidungen) oder ob eine Planung etwas Neues generiert (Struktur der Kreativität) oder ob ein eher autonomes System vorliegt.

Ob so oder so, die Regeln fließen in den Entwurf direkt ein, vor allem die obersten Prinzipien. Der Architekt selbst ist nicht Regel – auch wenn er Verhaltensmuster zeigt. Jedenfalls ist festzustellen, dass die Regeln vornehmlich als Argument verwendet werden auch weil sich der Architekt daran anhalten (ängstlich klammern) kann, wenn er nicht weiß, was / wie zu planen weil sie als Rechtfertigung dienen und die Architekten-Logorrhö etablieren,

¹²¹ Die Diktion „höhere Ordnung“ hat natürlich nichts mit einer hierarchischen Sicht zu tun. Die Vorstellung einer ersten Ableitung ist da schon brauchbarer.

¹²² Wolfgang BAUER, Werke, Bd. 6: Kurzprosa, Essays und Kritiken, Graz 1987.

wenn einem Projekt jede Selbstverständlichkeit fehlt weil sie zur Durchsetzung der eigenen Vorstellung an den Haaren herbeigezogen werden können – auch bei Gutachten und gerichtsanhängigen Streitereien

Wie die Regel *sich nach der Decke strecken* demonstriert, man kann es sich nicht aussuchen – *was auf den Tisch kommt, wird gegessen!* der Künstler richtet die Bildformate nach der Türgröße seines Ateliers;¹²³ sich nach den Gegebenheiten richten, impliziert das Ableiten / Anpassen / Einfühlen / Verständnis / und so werden Gegebenheiten auch immer gerne als Vorwand / Argument / Entschuldigung genommen – es wäre schon mehr drinnen gewesen, wenn nicht immer von allem zu wenig wäre das könnte wie Mangelbewirtschaftung aussehen; es ist aber immer nur zu wenig im Vergleich zu den Wünschen weil alle, inkl. Bauherr, gleichzeitig mehr wollen, als Ressourcen vorhanden sind immer mehr planen heißt ja verbessern, jeder schraubt die Ansprüche immer weiter hinauf; so wird aus dem einfachen „sich nach der Decke strecken“ ein komplexes „alles unter eine Decke bringen wollen“ ein Hin-und-Her-Zerren an allen Ecken und Enden das ist das wahre Spezialistentum der Architekten die Spezialmischung Ungleiches doch fügen zu können insofern auch schon der Anspruch auf Hybrid und Genialität.

In Ermangelung einer Regel zur Gewichtung der Regeln untereinander erfolgt diese nach Gutdünken und dann wird vorgehalten, sie seien beliebig, singulär, einseitig, unausgewogen angewendet wodurch sich Divergenzen zwischen Planern / Nutzern / Begutachtern / Kritikern ergeben (das Hybrid-Konzept vermeidet derartige Friktionen, indem alle Regeln – im Sinne der Surplus-Theorie wirklich alle – und zwar exzessiv angewendet werden – also kein Mangel in keiner Hinsicht sein kann))

In der Regel behaupten Architekten, alles mit Vernunft zu machen, und regelmäßig zerreißt sie der Spagat zwischen nachweisbaren Einbildungen, Illusionen, Realitätsverweigerungen und der beanspruchten Vernunft. Sie wollen die Grenzen erkennen, um sie zu überschreiten – vor allem die eigenen Grenzen überschreiten –, bis zur Auflösung der eigenen Regeln, bis zur Selbstauflösung. Zumindest das Kokettieren mit dem Überschreiten der Grenzen (der Vernunft) ist Architekten-Sport, der zivile Ungehorsam (gegen verkorkste, verstaubte, bürokratische, unkreative Regeln – man könnte sogar sagen, Architekten suchen diese als Planungsgrundlage, damit sie dann wo „ansetzen können“) gehört zum Grundverhalten der Architekten, so tief verwurzelt, dass es geradezu konformistisch ist. Daher gilt für sie als erste Grundregel zum Umgang mit Regeln: Regeln sind nur da, um gebrochen zu werden, obwohl alltäglich, gilt dies als unkonventionell, als kreativ. Hier gibt sich die Hybrid-Theorie bescheidener, sie will nicht kreativ sein – sie saugt (vornehmlich aus dem www).

Das Wirken von Regeln erkennt man spätestens, wenn Selbstähnlichkeiten (Limesbilder) in einem System auftreten. Wer zweifelt, warum etwas so oder so sein müsse, der bekommt die systeminhärente Regel per Selbstähnlichkeiten bewiesen, hingeknallt *es ist, wie es ist* das Wissen um die Regelmäßigkeit, die Invarianz, die Wiederholbarkeit von Eigenschaften

¹²³ Das fällt auch bei Gesprächen in Fremdsprachen besonders auf: Das, was man sagt, wird dominiert von dem, was man sagen kann, und generell sagt man das, was man sagen kann und wenn dies einmal aufgefallen ist, sieht man dieses Phänomen überall viele Minimalisten in der Architektur bringen gar nicht mehr zusammen – „worüber man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen“.

und Vorgängen. Mit dem Argument der (notwendigen) Kontinuität von Entwicklungen und folglich der Nachhaltigkeit erhebt sich der Anspruch auf Richtigkeit / (längerfristige) Allgemeingültigkeit / Unabänderbarkeit erübrigt sich eine Änderung der Regel – kein Anlass, den Kontext, die Grenzwerte der latenten Algorithmen, den *circulus vitiosus* zu verlassen, zu durchbrechen: Viele Regeln wollen einerseits einander ausschließen, andererseits wollen sie *harmonisiert* werden, hier behält das Harmonisierungsbedürfnis, die Harmonisierungsregel die Oberhand.

Und dann fühlt sich ein Planer bei der Selbstähnlichkeit ertappt wieder in eine schon bekannte Regel hineingeplumst immer wieder gleiche Muster und dann auf Grund der Invarianz immer wieder und als Ausweg aus dem Ertapptsein verkündet er das Ergebnis als Bestätigung der Richtigkeit der Planung, „seiner“ Entwicklungen. Durch die Erhöhung der Geschwindigkeit und der Durchgängigkeit der Informationen (Mustererkennung, Erkennen von Gesetzmäßigkeiten durch automatische digitale Auswertung, wie bei den Überwachungskameras) hat es den Anschein, dass die Weiterklärungsregeln, die Architekturregeln sich in immer kürzeren Zyklen ändern. Bekommen wir schon morgen eine neue Regel? Es wäre veraltet, diese selbst neu aufstellen zu wollen – sie kommen quasi autogenerativ! Planungen könnten sich damit beschäftigen herauszufinden, ob sich schon wieder neue Tendenzen abzeichnen, schon wieder neue prognostiziert werden können.

Architekten wollen immer konsequent sein, sie müssen immer die Konsequenzen ziehen. Während die einen ständig etwas notwendig haben um sich daran zu halten um etwas zu haben, woran sie sich anhalten können worauf sie sich berufen können womit sie argumentieren, sich entschuldigen, rechtfertigen können behaupten die anderen, alles nach Vorschrift „Dienst nach Vorschrift“ oder eben nicht nach Vorschrift zu machen. Und gleichzeitig alles allen belehrend überstülpen sogar als allgemein verbindlich geltend anerkennen als allgemeine Regel

Aber nicht für mich! denn die Invarianz (der Selbstähnlichkeiten, Eigenschaften) liegt in der Regelmäßigkeit = Allgemeinheit und Wiederholbarkeit (unabhängig von örtlichen und zeitlichen Faktoren). Und schon ergibt sich das Architekten-Dilemma: kollektive Regeln im Widerspruch zum Anspruch der Individualität, allgemein *versa* spezifisch *da wollen wir konsequent bleiben!*

Das ist in Summe nicht so leicht zu übergehen; hier geht es aber nicht so sehr um dieses Phänomen, sondern eher darum, dass in dieser Standardkonfiguration eine Mischung von verschiedenen Mustern und Regeln wirksam wird, von welchen jede für sich genommen schon inhaltlich zu aktualisieren ist.

Um sich Spielraum zu schaffen, wird das Experiment bemüht: Experiment im Sprachgebrauch der Architekten nicht die Versuchsanordnung der Wissenschaft zur methodischen, wiederholbaren Prüfung, Verifizierung sondern nach den Mottos *man wird es doch probieren können es ist ja nur ein Experiment ganz unverbindlich* wenn es schlecht endet, gilt der Versuch nicht – das ist *diminutiv*, genau das, was Architektur nicht sein will, nicht ist: Jede Umsetzung ist „ernst“, ist Realität, hat Verbindlichkeit, ist nicht wiederholbar. Und dennoch: der *Förderungspreis für experimentelle Tendenzen in der*

Architektur¹²⁴, und auch: Institut für Experimentelle Architektur / Hochbau an der Universität Innsbruck¹²⁵.

Der Versuch, konsequente, verbindliche Regeln für die Architektur aufzustellen: Baustile (besonders streng / algorithmisch die Gotik) bis zu shape grammars etc. – immer wieder werden diesbezüglich Versuche unternommen – algorithmische, mathematische Vorgaben, um Entwürfe aus Regeln zu entwickeln; die dezidierte Aussage in Summe wäre: dass wir nach Regeln vorgehen sollen / müssen auch zur Gestaltung also Regeln zur Spezifikation von Entwurfsschritten eine Grammatik als System von Regeln, die eine Sprache (Handschrift) konstituieren als rekursive Methode, verlässlich wiederholbar bis zur verlässlichen Selbstähnlichkeit mit der beigestellten Sicherheit, vor Überraschungen / Unvorhergesehenem verschont zu bleiben

Hybrid Architektur will das nicht, sie öffnet sich für Entwicklungen, indem sie nichts intendiert, vermeidet Konflikte, indem keine Erwartungshaltung durch keine Lösungen befriedigt werden muss. Sie will natürlich nicht besserwisserisch sein, lässt sein tendiert zum Synkretismus der Wunsch zur Institutionalisierung der eigenen Meinung ist nicht vorhanden.

Es geht nicht um einzelne Regeln, sondern um das Zusammenspiel, die Verknüpfung Zwar schon bei vielen Phänomenen ablesbar, wie ein Basisrauschen bewusst, dies gilt es herauszukehren zu verzerren, oszillieren zu lassen, zu modifizieren, zu verschieben vom Phänomen zur Planung.

Es dreht sich nicht darum, neue Regeln aufzustellen bzw. bestehende Regelhaftigkeiten zu negieren, sondern durch Verschiebung einen Paradigmenwechsel zu ermöglichen von der architektonischen Wunscherfüllung zur Wunschproduktion von der Funktionserfüllung zur Funktionserfindung sozusagen einen Schritt früher zu beginnen wie auch immer, die Formulierungen der Hybrid Architektur schaffen die Voraussetzungen dafür man soll alle Regeln anwenden, auch jene, die einem nicht zusagen, die man nicht beherrscht weil nur dadurch kommt eine entsprechende Mischung zusammen

Die Hybrid-Theorie beschäftigt sich nicht mit (inhaltlicher) Kritik einzelner Regeln mit zielorientierenden Regeln für (den Umgang mit) Regeln. Sie ist eine Verfahrensweise an sich, die offensichtlich Rückwirkungen auf die bisherigen Architekturregeln hat, zumal diese mit den Hybrid-See- und Verfahrensweisen neu zu bewerten sind.

Die Hybrid Architektur hat nicht die Entropie als Ziel (nicht zuletzt weil sie überhaupt nicht zielorientiert ist). Sie will nicht die Illusion bieten, eine Möglichkeit zu eröffnen, dem Nirvana der Regelhaftigkeiten entkommen zu können indem sie sich selbst aus den Regeln herauskippt indem sie diese – besserwisserisch! – als Aberglauben denunziert. Sie bietet auch keine Überregel oder Regel zum Ausstieg an. Die Affirmation, ohne Abgrenzung, das

¹²⁴ Ausgelobt von der Republik Österreich, Kunstsektion: „Dotation € 5.500 alle zwei Jahre, darüber hinaus wird ein dreimonatiger Stipendiaufenthalt im Ausland (Ort nach Wahl des Preisträgers / der Preisträgerin) inklusive der Reisekosten übernommen. Zusätzlich werden drei Anerkennungspreise in der Höhe von je € 2.000 vergeben“; das klingt nicht sehr experimentell, ist aber (bekanntermaßen) schulterklopfend, eben „fördernd“: Hier ein kleiner Obolus, die Jungen sollen auch etwas versuchen dürfen die echten Bauaufträge – wo es wirklich um etwas geht – wickeln wir selbst ab!

¹²⁵ Prof. Patrik Schumacher / Prof. Kjetil Thorsen.

Einhalten aller Regeln (eine Regel zu vernachlässigen, auszulassen riskiert den Verlust an Hybridität): Erst die exzessive Anwendung aller Regeln löst die Rigidität, ermöglicht den Übergang zum Hybrid.

Architektur als gegenwärtiges System der Präsenz kann sich durch Selbstreproduktion erhalten erneuern, indem über die eigene Identität (Selbstähnlichkeit) hinaus nicht identisch, autogenerativ reproduziert wird – es ist ja (nicht zuletzt aus der Politik) bekannt, dass Systeme, die nicht fähig sind sich zu reformieren, spätestens nach einigen Zyklen kollabieren. Jenseits der Starre von abgegrenzten, auf Dauer gestellten, determinierenden Regeln ermöglicht die hybride Vermischung eine Instabilität, welche die Selbstreproduktion forciert, indem in der Vernetzung weitergesponnen wird.

Bei den Überlegungen zur Hybrid Architektur geht es nicht länger um die Autopsie der Regeln, die Obduktion der Naivität / Professionalität der Architekten bzw. deren Planungsvorgaben / -verhalten wie sie sich ständig von allem gezwungen sehen¹²⁶, und dennoch betonen, „freiwillig“ zu handeln. Die übergeordneten Regeln, die verborgenen Regeln oder die evidenten Handlungsanleitungen nicht weiter zu perpetuieren: Darin zeigt sich quasi im vorweggenommenen Umriss die Annäherung an die Hybrid Architektur.

Der Hybridität ist dies, mit allen Regeln und Auffälligkeiten, einerlei. Die Absurditäten und Widersprüchlichkeiten (die zu Recht moniert werden) stellen kein Problem dar. Auch die Regel, keinerlei Regel anzuerkennen, wird nicht gefordert man muss sein Haus nicht abbrennen (lassen), um seine Vergangenheit loszuwerden. Vielmehr helfen die konsequente Haltung, der Mut zum Experiment, die Vernunft, die Intuition dem Architekten, die wichtigen (und zwar alle, nicht nur die wohlgefälligen) Regeln zu kennen und präzise einzuhalten wie es Architekten lieben und so ergibt sich durch Affirmation der Übergang zum Hybrid.

Trennungen

Ein Kernproblem, das weit über Planungsfragen der Architektur hinausgeht, ist im architektonischen Sprachgebrauch die Funktionstrennung, die offensichtlich als gegeben hingenommen wird die Architekturtheorie und -kritik hat sich bislang nur wenig darum gekümmert. Wenn andererseits bei jeder Kommunikation die Zustimmung verweigert werden kann könnte jederzeit und nach Lust, random oder Laune auch einmal „rein experimentell“ der Funktionstrennung die Zustimmung verweigert werden. Also geht die Hybrid-Theorie davon aus zu simulieren, was passiert, wenn die Abgrenzungen durch intensive Vernetzungen aufgehoben werden. Das ist de facto – zwar ungefragt / unerlaubt / weitgehend unerwünscht – ohnehin virulent will als solches aber nicht wahrgenommen werden und wird durch ideologische Gegenströmungen konterkariert

¹²⁶ Von: Bauordnung, Normen, Geld, Bauherren, Gegebenheiten (örtlichen / kulturellen)
Entwicklungen, Eigenverhalten.



Bild: 06014.jpg geteilter Teller

Bildtext 06014: 5-teiliges Menü: Nach der Funktionstrennung, im Bauch des Architekten kommt alles wieder zusammen!

Bildquelle 06014: Dushi Visar

Funktion, Name, Zweck, Ziel, Zweckverwirklichung / Funktionserfüllung, kausale Verhältnisse, Nutzen als Beweggrund und das Trennen, Ausgrenzen, Beschränken, Ordnen, Selektieren nach Unterscheidungsmerkmalen (dies und nicht jenes, nichts anderes, so – und nur so!), keine Zweifel, keine Probleme: Unter verschiedensten Auspizien erfolgen die Abgrenzungen – im Raum- und Funktionsprogramm durchgängig vom Begriff / Objekt bis zum Operativen; auch Ausgrenzungen sind in allen kulturellen Bereichen gleich wirksam¹²⁷

Vor allen inhaltlichen Überlegungen / Hintergründen / Motiven: Für manches komplexe Zusammenspiel, verästelte Entwicklungen bietet die Sprache vergleichsweise wenig an und das beschränkte Vokabular bedingt eine selektive Wahrnehmung¹²⁸, selektive Planung. Funktionstrennung daher nicht zuletzt der Sprache wegen selektive Handlungen der Objekte (z.B. Staubsauger) wegen

In der Ausstellung *Next* der Biennale Venedig 2003 unterscheidet der Kurator Dejan Sudic nach Funktionen, teilt die Architektur in zehn Themen ein – *housing, museums, communication, education, towers, work, shopping, performance, church/state, masterplans* etc. – und zerstückelt die schöne lange Architektur der Corderie und Artiglierie in zehn Sektionen. Der gutmütige Besucher meint, dass es nur eine ausstellungstechnische Einteilung wäre¹²⁹ die Trennung von Funktionen als Maßnahme zur (ästhetischen) Ordnung verstanden. Jedoch im Kern ist es wieder die Vorstellungswelt der Funktionstrennung, Abgrenzungen wie im Tiergarten (ein Käfig für jeweils eine Gattung), wie im Spital (eine Klinik für jeweils ein Fachgebiet / Körperteil / Krankheit), wie die Institutseinteilung in Architekturfakultäten (auch heute noch *Form-Funktion-Konstruktion*)

Das ist die klassische Annahme der Architektur, die Zielsetzung: Funktionen sind zu trennen, damit in einem Raum mit der zugewiesenen Funktion eine gewisse Optimierung / Spezialisierung vorgenommen werden kann. Funktionstrennungen als Voraussetzung. Wenn CIAM die klare Trennung von Wohnen / Arbeiten / Freizeit als Ziel proklamierte, für jede

¹²⁷ Vom Eigentum bis zum Staatswesen, von Ethnien bis zu Glaubenskriegen.

¹²⁸ Eskimos mit ca. 50 Wörtern für Schnee haben leicht reden, leicht zu unterscheiden – wenn es schneit.

¹²⁹ Wenn der Kurator in der Ausstellung kein höheres Maß an Komplexität zustande bringt wie soll dann eine aktuelle Stadt- und Großgebäudeplanung funktionieren?

Funktion eine eigene Zone (Zonierungen), zeitgleich die Funktionslehre Trennungen im Raumprogramm einführte so gab es für die Trennung kein Durchführungsproblem.¹³⁰

Das sind relativ grobe, geradezu brutale Einteilungen. Als übliche Reaktion darauf wird routinemäßig eine differenziertere Gliederung, eine feinere Körnung eingefordert, was am Faktum der Einteilung nichts ändert oder es wird eine umfassende, ungeteilte, holistische Zusammenschau vorgeschlagen, die an der groben Undifferenziertheit ebenso wenig ändert – es bleibt die Doppelmühle.

Das Raum- und Funktionsprogramm als Grundlage für Planungen schreibt für jede Funktion einen Raum vor (daran ist z.B. bei Wettbewerben nicht zu rütteln). Spezifizierung: Nettonutzflächen sind einzuhalten, Taraflächen sind zu minimieren (kurze Wege, schlanke Konstruktionen). Die Basis dafür ist „der Neufert“, bislang ein Standardlehrbuch für Gebäudelehre, jetzt auch auf CD erhältlich: Bauentwurfslehre von Ernst Neufert¹³¹, Erstausgabe (mit entsprechenden ideologischen Tendenzen, umfassendem Kontrollanspruch), Berlin, 15. März 1936. Hier wird die Architektur eingeteilt in: *Schulen, Hochschulen, Heime, Büchereien – Büros – Banken, Warenhäuser – Läden, Werkstätten – Fabriken, Gehöfte, Eisenbahnen – Busse, Parkplätze – Garagen – Tankstellen, Flugplätze, Gaststätten, Hotels – Motels, Theater – Kinos, Sportanlagen, Krankenhäuser, Erholungsheime – Altersheime, Kirchen – Museen, Friedhöfe – Krematorien.*¹³²

Der Anspruch, die Selbstdefinition ist umfassend: „Grundlagen, Normen, Vorschriften über Anlage, Bau, Gestaltung, Raumbedarf, Raumbeziehungen, Maße für Gebäude, Räume, Einrichtungen, Geräte mit dem Menschen als Maß und Ziel; Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden“; laut Gropius eine „aus der Nazi-Mentalität abgeleitete mechanistisch-technokratische Einstellung“¹³³ universale Kontrolle analog zum politischen Totalitarismus, omnipräsent und auch heute noch gerne angewendet¹³⁴: ein Konzept der anthropomorphen¹³⁵ Proportionslehre (der Mensch – im Rahmen des Sozialdarwinismus – als Maß aller Dinge!¹³⁶) Rationalisierung des Bauwesens (der „Kurze Weg“ – aus heutiger Sicht auf einer rückständigen Entwicklungsstufe, verglichen mit dem www). Zwei Grundlagen, welche die Planung und das Baugeschehen noch immer dominieren ein System mit Konsequenz!

¹³⁰ Als schwierig (für den Architekten und in Realität) hat sich immer nur das Herstellen von Beziehungen zwischen diesen getrennten, farbigen Funktionseiern herausgestellt und führte z.B. absurden Verkehrsströmen etc.

¹³¹ Ernst Neufert (1900–1986), Student und Professor am Weimarer Bauhaus. Neufert gehörte dem Planungsstab von Albert Speer in Berlin an, seit 1938 war er „Normenbeauftragter“ und Leiter des „Mechanisierten Wohnungsbaus“. Publierte u.a. auch Die Pläne zum Kriegseinheitstyp.

¹³² Zusätzlich gibt es noch Einteilungen in Hausarten, Bauteile etc.

¹³³ Winfried NERDINGER (Hg.), Triumph der Gleichform und des Zusammenpassens. Ernst Neufert und die Normung in der Architektur, in: Bauhaus-Moderne und Nationalsozialismus, München 1993.

¹³⁴ In 37 Auflagen, über 600.000 Stück verkauft, praktisch in allen Architekturbüros zu finden; aber kein (progressiver) Architekt will zugeben, diesen zu verwenden (umgekehrt proportional zu L. Wittgensteins Tractatus, den alle gelesen haben wollen).

¹³⁵ Diesem Begriff haben wir zu verdanken, dass sich die Humanwissenschaften in der Architektur breit gemacht haben.

¹³⁶ Eingebettet von Leonardo bis Le Corbusier aber Hans Arp präziserte: Der Mensch ist das Maß aller Schneider; ich füge hinzu: und die Chips werden immer kleiner!

Bei Albert Speer lässt sich einiges von der Zielsetzung und vom politischen, ökonomischen und fachlichen Hintergrund der Funktionstrennung bzw. „Optimierung durch Funktionstrennung“ erkennen: Optimierung für Mangelwirtschaft, Planwirtschaft, Kriegswirtschaft! Herausquetschen, Ausmergeln, Ausbeuten im Namen der Optimierung. Und die gut gefüllten Kriegskassen des heutigen Pragmatismus¹³⁷ bedienen sich weiterhin dieser ideologisch optimierten Planungsmethoden einer normierten Baukultur – nun zumeist unter dem Deckmantel der Ökonomie, natürlich auch der Ökologie. Die Funktionstrennung wird dabei weiterhin zwanghaft herbeigezogen.

In diesem kategorisierenden, normierenden Sinn ist auch die Gebührenordnung für Architekten geradezu grandios: Hier werden die Funktionen nach Schwierigkeitsgraden eingeteilt.¹³⁸ Das Schizophrene an der Situation: Natürlich wollen alle – der Architekt, der Anarchist, der Alkoholiker, der Erneuerer, der Bohemien, der Revolutionär, der Giftler, der Politiker, der Extremsportler, der Schwerkraftüberwinder – alle Grenzen überschreiten, heroisch sein gleichzeitig werden ständig Barrieren aufgebaut, wird alles schön säuberlich eingeteilt insofern macht sich jede Formulierung mit dem Ziel „Entgrenzung“ lächerlich. Das „Lob der Grenze“¹³⁹ geht davon aus, dass Grenzen durch Unterschiede gezogen werden, dass Grenzen die Voraussetzung der Wahrnehmung, des Erkennens sind. *dieses ist nicht jenes* also das leidige Problem der Schubladisierung generell: *sich eine Grenze vorzustellen ist einfacher, als sich keine zu denken* überall dort, wo Grenzen verschwinden, entstehen neue, andere Grenzen und *jedes Recht setzt Grenzen*

¹³⁷ EU-Richtlinien, Vergabe-Richtlinien, hauptberufliche Projektsteuerer etc.

¹³⁸ Ein Auszug aus HOA 2002 / § 7, Klassen des Schwierigkeitsgrades:

Klasse 4: Normale Hochbauten, wie einfache Siedlungshäuser, Bauten für gewerbliche Zwecke einfacher Anordnung und Konstruktion, Stallungen udgl.

Klasse 5: Spezielle Hochbauten, wie Bauten der vorigen Gruppe mit schwieriger Anordnung und Konstruktion, Industriebauten, einfache Landhäuser, städtische Miethäuser, sozialer Wohnungsbau, einfache Verwaltungsgebäude, Justizgebäude, allgemein bildende höhere Schulen, pädagogische Akademien, Volks- und Hauptschulen, einfache militärische Werkstätten, Kindergärten, Friedhofsanlagen, Markthallen, Gemeinschaftshäuser, Pfarrhöfe, Bürobauten, Landgasthöfe, Jugendheime, Sportanlagen einfacher Art, wie Umkleiden, Bootshäuser, Schwimmbäder, Turnhallen udgl.

Klasse 6: Spezielle Hochbauten mit erhöhten Anforderungen, wie einfache Kirchen, Kapellen, Krematorien, Einsegnungshallen, Saalbauten, Kinos, einfache Hotels und Vereinshäuser, Fürsorge- und Kurheime, Altersheime, Sanatorien, Landhäuser, Wintergärten, Warenhäuser, Bürogebäude, Rathäuser, Verwaltungsgebäude mit erhöhten Anforderungen (wie z.B. Rechenzentren udgl.), Justizgebäude mit erhöhten Anforderungen, berufsbildende Schulen, Fachhochschulen, Universitäten (auch solche mit Einzellabors), Universitätsgebäude für überwiegenden Sportbetrieb, Ausstellungsbauten, Bauten für den diplomatischen Dienst, Kasernen als Gesamtanlagen, militärische Mannschaftsgebäude, militärische Werkstätten mit erhöhten Anforderungen, Versuchsanstalten, Sportanlagen schwieriger Art, wie Hallenbäder, Sporthallen, Stadien, Kunsteisbahnen, Verkehrshochbauten wie Tief- und Hochgaragen udgl.

Klasse 7: Schwierige Hochbauten, wie Kirchen, Bahnhofsgebäude, Bankgebäude, Verwaltungs- und Justizgebäude mit besonders schwierigen Anforderungen, berufsbildende Schulen mit überwiegend praktischem Lehrbetrieb, Universitätsgebäude für überwiegenden Laborbetrieb, Theaterbauten, Versuchsanstalten und Verkehrshochbauten mit besonderen Anforderungen, Laboratorien, Büchereien, Kuranstalten, Krankenhäuser udgl.

¹³⁹ Konrad Paul LIESSMANN anlässlich von Alpbach 2004: Generalthema „Grenzen und Grenzüberschreitungen“.

sowie das Dilemma *Grenzen schützen den einen, indem der andere eingeschränkt wird* Das sind die üblichen Wortgefechte, in sich rotierend, unangefochten, selbstverständlich, penetrante Selbstläufer; und immer gab es Bewegungen, die dagegen aufgetreten sind – verschiedenste Revolutionsgarden, der chinesische Weg, das *All-you-need-is-love*-Hippietum – zumeist ideologisch selten operativ

Der Unterschied in der Bewegungsrichtung bei Grenzüberschreitungen und Grenzöffnungen – hinaus oder herein drängen oder lassen der Fetisch der Überschreitung des Starken, über etwas hinauszuwachsen (über sich selbst?), das Faktum der Linearität, des Übertragens, des Ausweitens bei Überschreitungen: es wird extrapoliert, exportiert, übergestülpt (nicht nur im Kolonialismus).

Und unabhängig von allen Intentionen wirken im Hintergrund Einflussfaktoren, die nicht direkt als Regel definiert, jedoch regelhaft sind – die als Prädispositionen zu Abtrennungen aller Art beitragen: Der Strich eilt dem Paradigma der Funktionstrennung voraus – in beliebiger Art / die gerade Linie, durchgezogen, die Verbindung von A nach B, aber eine Trennungslinie – zwischen links und rechts, oben und unten, innen und außen etc. Die graphologischen Aussagen sind nicht von Belang aber aus den Strichen am Plan werden Wände, Mauern Trennungen, wie der rote Strich im Vokabelheft zwischen zwei Sprachen¹⁴⁰

Die gerade Linie als Werkzeug der Abtrennung: Dies ist auch verankert in der Sehgewohnheit, der Raumwahrnehmung per Raumkante wie groß ist ein Zimmer – von Ecke zu Ecke? wie groß ist ein Haus – von Kante zu Kante?¹⁴¹; das Problem der Raumkante: gehört ein Pixel (am Bildschirm) zu der einen oder der anderen Fläche des Würfels, des Zimmers?¹⁴²

Aber es gibt auch andere Werkzeuge, Werkzeuge einer anderen Sprache: die Koch'sche Kurve¹⁴³ – fraktale Geometrie / linearer Dialekt – demonstriert eine dynamische Antwort auf die Probleme der Abgrenzungen:

¹⁴⁰ Dieser existiert natürlich nicht für die Kommunikation, auch nicht für die vergleichende Sprachwissenschaft.

¹⁴¹ Im Grunde genommen wird der Raum so wahrgenommen, wie in den Plänen kotiert wird.

¹⁴² Und wie wird dies zwischen kantenbildenden Darstellungen bzw. Flächendarstellungen (Schummern) unterschieden?

¹⁴³ Helge von KOCH, Une courbe continue sans tangente, obtenue par une construction géométrique élémentaire, in: Arkiv för Matematik 1, 1904.

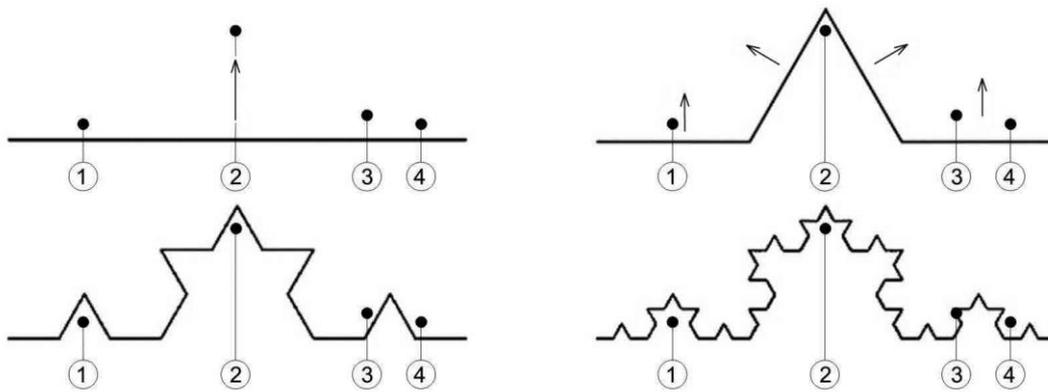


Bild: 06006.jpg Kochsche Kurve

Bildtext 06006: Die Koch'sche Kurve / coastline eine variable Grenze

Bildquelle 06006: Archiv Plottegg

Ein Punkt ist einmal auf dieser Seite, einmal auf jener Seite der „Grenze“ je nach Iteration wie in einem nomadisierenden Verständnis d.h. die Frage, auf welcher Seite man sich befindet, ist aufgehoben hier ist der Strich nicht mehr Grenze (bis hierher und keinen Schritt weiter!), nicht mehr der Wall, die Mauer; die coastline ist ein variabler Übergang Wasser / Land die Butterfly-Schrittfolge des Ali-shuffle hat nicht mehr die Linearität der Kampfmaschinen (Charles L. „Sonny“ Liston, Joseph „Joe“ William Frazier) der kalligraphische Strich der chinesischen Schrift in seiner Vielschichtigkeit im Unterschied zu einem Vektor ermöglicht ein Bild einer differenzierten, dynamischen Linienziehung

Wie sich aus diesen Beispielen erläutert die Architektur muss sich nicht dem Diktat der Eindeutigkeit des Striches und nicht dem Diktat der undurchsichtigen Wand unterwerfen. Schon seit jeher wurde das alte Paradigma der Architektur: innen oder außen, dazwischen die Wand wurde diesen Symptomen für die Präsenz der Trennung entgegengesteuert: das Peristyl als Übergangszone das Aufbrechen in der barocken Illusions-Architektur / -Malerei die virtuelle Architektur. Ein operativer Schritt ist, aus dem System der „Tatsachen“, der harten facts, der hardware auszusteigen, diese nicht absolut, unverrückbar zu setzen, sondern zu einem System der Steuerung, der software, der Beobachtungen umzusteigen. Der Wechsel von einem Subjekt-Objekt-System in ein selbststeuerndes referentielles autonomes System autonom – weil es keine Kontrolle von außen gibt dennoch nicht abgeschlossen, weil sich das System umfassend vernetzt.

Zum Inbegriff und Medium der Funktionstrennung wurde der Gang / Korridor ob einhüftig oder zweihüftig (neuerdings auch 2 x einhüftig) als lineare, serielle, additive Erschließung von Raumzellen, zur Vermeidung von Durchgangszimmern, für die Unabhängigkeit und räumliche Separierung. Kasernengrundriss, Beamtenburg, Hühnerstall / Legebatterie stiefmütterlich behandelt, architektonisch / räumlich unansehnlich, ein Schluf, ein finsternes Gangerl (Mittelgang), sollte als Verkehrsfläche gering – vor allem aber kurz – gehalten werden. Dominiert alles, auch die dadurch erschlossenen Zimmer – Tür mit gegenüberliegendem Fenster – sind zumeist wie mit einem Mittelgang möbliert. Ursprünglich gar nicht im Repertoire der Architektur, erst ca. im 16. / 17. Jahrhundert „erfunden“, ruiniert ein Gang die Raumfolge, das Raumkonzept der modernen Architektur, der Gang verrufen als

Symbol schlechter Architektur von Anfängern, bekämpft durch viele Architekten der Avantgarde.¹⁴⁴

Planung und Schöpfung laufen gegen das Ungeordnete, gegen die Ursuppe. Dennoch wird auf allen Ebenen seit jeher gemischt entgegen der Theorie der Reinheit, entgegen dem Purismus, entgegen den Planungsintentionen des Aufräumens. Es liegt sogar die Vermutung nahe, dass sich der klare Planungsgedanke zuvor eine unordentliche Vermischung extra konstruiert, bewusst aufsucht *da muss man durch* um dann durch die Planung als Aufräummaschine, als Purgatorium das Werk wie Phönix aus der Asche entspringen zu lassen dramaturgisch als Sieger.

Die Tradition des Synkretismus arbeitet auf inhaltlicher Ebene, Hybrid realisiert methodisch. Der Synkretismus als Vorstufe der hybriden Vermischung, in der Einstellung ausgeweitet, bezüglich Absolutheitsanspruch und (inhaltlichen) Richtigkeiten schon gelockert, versucht den Sprung zwischen verschiedenen Welten. Mit inhaltlicher Großzügigkeit Unterschiede möglichst nahe aneinander zu bringen, zusammenzufügen, zu überspringen die Fähigkeit, Äpfel und Birnen zusammenzählen zu können.¹⁴⁵

Ebenso primitiv und verlässlich wie ein Strich als Werkzeug der Trennung bot auch der Enzyklopädismus einfachste Vorgangsweisen zum Ordnen. Sein Credo jedes Tier in einen eigenen Käfig und zugesperrt wird in den neueren, komplexeren, schwieriger auszuführenden Ordnungen (ohne Trennung) organisiert: Statt einer Zurschaustellung in einzelnen puristischen Käfigen bietet im Tiergarten Schönbrunn z.B. das Tropenhaus mit üppiger Vegetation ein gemeinsames (natürliches) environment für unterschiedliche Arten, ja selbst der Besucher ist inmitten / Teil des Lebensraumes. Ebenso bieten „alternativmedizinische“ Methoden (komplementär-, ganzheitliche-, ethnisch traditionelle Medizin) eine Zusammenschau; ebenso die Gesamtschule, Integrationsschule ganzheitliche Organisationsformen und Methoden die Anthroposophen, der chinesische Weg

Zur Tradition der Holistik kommen die crossover zu allen Disziplinen, Multikulturalismus in allen Orientierungen verweisen auf die breite Relevanz der Thematik: Bei allen kulturellen Entwicklungen gibt es eine Fülle von Ansätzen, die in Summe die Vorherrschaft der Trennungen relativieren – es gilt, die Differenz von Abgrenzung zu unterscheiden.

Es gibt Antithesen zur Spezialisierung und Trennung. Vielen Gegenmodellen ist folgende Haltung gemein: Die Funktionslehre wird missverständlich (zu Recht oder zu Unrecht) mit Spezialisierung und Funktionstrennung, mit bauwirtschaftlichem Pragmatismus gleichgesetzt; daher wird Funktionalismus abgelehnt (vgl. auch die Ablehnung des materiellen Kunstobjektes) und in eine „künstlerische Architektur“ (ich bin Künstlergenius, Künstlerarchitekt), in einen nicht hinterfragbaren, intuitiven, formalistischen Bereich ausgewichen: eine „funktionslose“ Architektur als Wunschvorstellung einer „reinen“ Architektur. Also sich vom Funktionalismus abgrenzen – natürlich auch von systemischen,

¹⁴⁴ Ein Hauptgrund der Ablehnung ist die räumliche Minderkomplexität, der primitive linear-additive Ansatz. Geometrisch, organisatorisch jedoch geht der Streit um die Frage: Boxen- / Anbindestall oder Freilaufstall.

¹⁴⁵ Ohne mit der nervenden Blödheit des Wunderwuzzi das Wollmilchkuhschafschwein zu bemühen.

generierten Architekturen sich für die „menschliche Dimension“ einsetzen!¹⁴⁶ sich von den Abgrenzungen abgrenzen gesamtheitlich handeln!

Aus Sicht der Gebäudelehre (Funktionslehre) lässt sich die Funktionstrennung historisch einbetten: Sie war nicht immer ein konstituierendes Planungsinstrument (vgl. viele Beispiele in der frühen Architekturgeschichte, in anderen Kulturkreisen, in der Architektur ohne Architekten etc.). Ab dem 18. Jahrhundert – dem Zeitraum der Industrialisierung (Maschinenzeitalter in Europa) – folgen der Bauboom, neue Dimensionen und neue Funktionen, die Entwicklung des Funktionalismus, die Spezialisierung und die Funktionstrennung. Der Funktionalismus, als Aufsplitten in Teileinheiten eine tragende Vorstellung des Maschinenzeitalters, behauptet sich bis heute. Ein Höhepunkt liegt sicherlich in der 1. Hälfte des 20. Jahrhundert – nicht zuletzt s.o. in Deutschland – bis einschließlich der Periode des Wiederaufbaues. Seit den 1960er Jahren gab es aus verschiedensten Hintergründen (Energiekrise, Ökologie, Mitbestimmung, Generationenwechsel, Variabilität) Ansätze zur Überwindung des Pragmatismus der Funktionstrennung. Selbst aus Sicht der Ökonomie scheint bisweilen das System „Optimierung durch Funktionstrennung“ auslizitiert. Ein Schritt zu einer aktualisierten Gebäudelehre, zur Weiterentwicklung, ein Paradigmenprung bietet sich an: das Entkoppeln von Funktion und Objekt – Funktionen sind nicht mehr objektbezogen, Objekte / Gebäude sind nicht mehr die Kulisse für Funktionen; eine Funktion hat / ist nunmehr ein ablaufbezogenes Aktionsfeld, das (befreit vom Objekt) in Vernetzungen besteht. Dabei mischt sie sich nicht grenzüberschreitend ein, maßt sich nicht Kompetenzen an (z.B. Gestaltungsfragen), will nicht mehr „komplexe Anforderungen“ bedienen; die Vernetzung erfolgt, indem in die Planungsmethoden verschoben wird – auf dieser operativen Ebene ist eine höhere Beweglichkeit gegeben

Die traditionelle Gebäudelehre beschreibt, trennt Funktionen durch Spezifizierung (Festlegung der Erfordernisse, Dimensionen, Anwendungen) und gibt einen Katalog von zugehörigen Bauteilen, Objekten. Funktionszusammenhänge werden z.B. durch die Erschließung (Kurze Wege!) manifestiert und zu umfangreicheren Funktionsbereichen gekoppelt und damit ist das Limesbild erreicht – Ende, mehr geht nicht! Die schwierige Frage stellt sich wie gibt es ein Entkommen? Die Antwort gibt sich jedoch wie von selbst (autogenerativ), es gibt viele Hinweise

Nach der Kritik der Trennung muss nicht (wie üblich) automatisch die Umkehrung eingefordert werden, es ist vielmehr so, dass diese funktionalistischen Ansätze einfach sich selbst überlassen nicht mehr aktiviert liegen gelassen vergessen werden; Stammzellen, das www und eine Megalopolis kümmern sich nicht darum.

Das heutige Wissen über Eigenschaften / Arbeitsweise / Pluripotenz / Totipotenz etc. von (noch nicht spezialisierten) Stammzellen ermöglicht exemplarisch ein neues Verständnis für Vorgänge der Spezialisierung, Ausdifferenzierung, Selektion, Kopie / Weiterentwicklung.

Im www sind bisher trennende Kategorien verschwunden; wie immer man sich das www abstrakt, methodisch, inhaltlich vorstellen will, das www ist vor allem als eine selbstgenerierende Entwicklung von höchstem Interesse für jedwede Hybridisierung, da sich

¹⁴⁶ Besonders und mit Nachdruck, wenn das Subjekt (die subjektive Gestaltung) gefährdet ist. Und als letzte Bastion zumindest noch die Mitbestimmung (im Wohnbau) und „anthropomorphe Architektur“ behaupten!

hier vergleichsweise und live / in Echtzeit zeigt, wie sich ein System ohne Zieldefinition weiterentwickelt das www kann insofern als Installation zur Simulation von offenen Prozessen verstanden werden WYSIWYG what you see is what you get

Das Nährmedium Megalopolis, Schmelztiegel täglich wandern tausende Menschen nach Mexico City zu – obwohl bekannt ist, dass es schwere Umweltprobleme gibt – sie ziehen dennoch hinein, weil eine Stadt, speziell eine Großstadt eine Vielzahl an Verknüpfungen / Vernetzungen realisiert und das ist weltweit so Die „wild wachsende“ Stadt: offensichtlich mit anderen / unbekanntenen / nicht steuerbaren Regeln / ungebremst für Staat / Wirtschaft / Ökologie / Humanismus / klassische Planung irritierend, weil ohne übergeordnete Infrastruktur / Planung / Rücksichtnahmen

Die Lehre der Algorithmen geht davon aus, dass genau definierte Vorgangsweisen zu bestimmten Lösungen führen (vgl. die Definition von „Experiment“) und die abstrakte Regel oder das konkret angewendete Programm erkannt / modifiziert werden muss, um u.U. kontrollierend / regulierend eingreifen zu können, um aus der Skaleninvarianz, der Schleifeninvariante, der Endlosschleife herauszukommen. Dies ist angesichts vieler globaler / auch individueller Vorgänge sehr fragwürdig: Wir kennen zwar z.B. Phänomene der Umweltproblematik, wir wissen nun aber auch, dass bei selbstgenerierenden Systemen das Modell eines demiurgischen Eingriffes nicht mehr gilt.

Es ist auch bekannt, dass in der Wirkung von Systemen, auch wenn ständig Versuche gibt, diesen zu entkommen, sich ständig Selbstähnlichkeiten herausstellen. Auch die Regel / Rolle des Spielverderbers hilft nicht darüber hinweg. Der nicht existente Hybridist hält sich an keine Regel und wendet alle Regeln exzessiv an.

Zuordnungen

Zuordnungen sind die Fortsetzung und die Verschärfung der üblichen Techniken des Ordnen und zur Erhaltung der Ordnung. Geht es beim Ordnen hauptsächlich um Vorgänge des Sortierens, beim Anordnen um Vorgänge des (räumlichen) Gestaltens, beim Einordnen um Vorgänge des Einfügens, beim Unterordnen gemeinhin um Unterwürfigkeiten (von Bauteilen oder der Planer), so geht es bei Zuordnungen um Relationen / Zusammenwirkungen – architektonisch formuliert: um funktionelle Zusammenhänge – in einem ausgeweiteten Aspekt.

Um durch Planung Ordnung zu machen, um Ordnung zu halten, werden Zuordnungen getroffen.¹⁴⁷ Hier gibt es unterschiedliche Stadien, Vorgangsweisen: Die alltägliche Position

¹⁴⁷ Diese Grundregel sollte nicht vernachlässigt werden: Als Ende der 1980er Jahre die Siloballen in der Landwirtschaft eingeführt wurden, war die Aufregung in der Tourismusbranche, bei den Landschaftsschützern groß. Das Problem wurde (wie so oft) als ein visuelles Problem, ein Problem des Erscheinungsbildes artikuliert, „es wäre unmöglich, die Siloballen so in der Landschaft herumliegen zu lassen, man könne keine ordentlichen Landschafts- / Urlaubsfotos mehr machen“ etc. Die Landwirte waren die Leidtragenden der Beschimpfungen, die Ursache lag anderswo: Die

– der gewöhnliche Funktionsbegriff – ist: Zuordnungen stellen bestimmte Relationen / Verhältnisse / Wechselbeziehungen / Zusammenhänge her nicht nur zwischen Objekten, sondern im architektonischen Gebrauch speziell zwischen Räumen / Orten und Tätigkeiten / Nutzungen¹⁴⁸ – somit wird de facto eine Beziehung zwischen Räumen und Nutzern / Personen hergestellt. Alle Tätigkeiten werden Räumen (Zimmern) zugeordnet.

Besonders aufschlussreich ist diesbezüglich die Vorgangsweise der vielen Anfänger beim Zeichnen, Denken, Planen: Das vorgegebene (als solches akzeptierte) Raum- & Funktionsprogramm liegt auf dem Tisch, es werden die Namen von Funktionsbereichen herausgeschrieben, eingerahmt und mit Pfeilen einander zugeordnet (= Funktionsplan), es werden Raumgrößen aufgezeichnet und in diese hinein eine Funktion zugewiesen. Genau in dieser Phase werden die Prägungen der festlegenden Vorgangsweise manifest: Funktionen sind sozusagen (vorerst zwischen den Strichen) eingesperrt, sind starr, sind zugeordnet. Ganz anders ist die Vorgangsweise, zuerst viele Striche – die vorerst keine Bedeutung haben – zu produzieren und hernach zu schauen / zu interpretieren welche Striche / welche Bereiche zwischen welchen Strichen für eine Nutzung praktikabel, zum Raum- & Funktionsprogramm kompatibel (bzw. darüber hinausgehend) sind. Der Vorteil ist, dass die Striche (vgl. das *Binäre Haus*) – noch ohne Bedeutung – viel rascher, leichter, bedenkenloser gezeichnet werden können, dass viele Striche, viele unterschiedlich große Areale dazwischen für die Interpretation zur Verfügung stehen, dass unterschiedliche Interpretationen möglich sind, weil vorerst / vorweg keine Zuordnung erfolgt ist.

Wie in einem standardmäßigen Raum- & Funktionsprogramm, wie bei Neufert, wie durch Sozialisation allgemein geprägt, gibt Listen / Zusammenstellungen von registrierten Tätigkeiten und für diese sind entsprechende Räume definiert (Raumeigenschaften, Platzbedarf, Ablauf-Zusammenhänge, vor- / nachgeschaltete Räume, etc.). Durch Zuordnungen wird eine Art von Lebensgemeinschaft / Symbiose / Kohabitation zwischen Nutzung und Raum hergestellt, sie sind wie Zwillinge, ihr Zusammenwirken ist symmetrisch: Einerseits können Funktionen sich in geeigneten Räumen entfalten (eine Funktion ohne Raum scheint nicht auf), andererseits bekommen Räume eine Nutzung (ansonsten würden sie leer stehen – und aus jedem Raumprogramm gestrichen werden). Es ist wie vormals ein Vokabelheft mit dem roten Strich in der Mitte – in einer Spalte die Tätigkeit / Nutzung / Anforderung etc., in der anderen Spalte der Raum / Zimmer / Größe etc.

Durch die lineare Zuordnung (Zeilen) ist die Liste auch umgekehrt lesbar die Nutzung gibt einen (Norm-)Raum vor und am Raum ist die vorgesehene Nutzung ablesbar. Es ist so, als hätten die Räume Etiketten / tags / gleichsam Gebrauchsanweisungen am Beipackzettel, was darin ordnungsgemäß gemacht werden kann / sollte.¹⁴⁹ Bei einiger Sensibilität könnte man meinen, die Nutzungen würden in ein räumliches Korsett gezwängt, bzw. dem Raum wird eine Nutzung zugewiesen, aufs Aug´ gedrückt – „zugeordnet“ (in der Fachsprache).

Siloballen waren gewissermaßen eine Neuerung, als Objekt, als Form und als Konservierungstechnik. Was bei der Erfindung vergessen wurde – es gab keinen für die Siloballen vorgesehenen Ort, kein Gebäude; also konnte man die Dinger gar nicht irgendwohin wegräumen, also kugelten sie in der Landschaft herum. Sie waren ohne Zuordnung – und keine Zuordnung zu haben, bringt Irritationen mit sich.

¹⁴⁸ Dies ist skalierungsinvariant vom Flächenwidmungsplan bis in die kleinste Wohnung.

¹⁴⁹ Damit sich alle unmissverständlich auskennen: Räume bekommen auch Türschilder oder Piktogramme z.B. () bzw. ,!,

Es gibt also Zuordnungen von Körpern im Raum, von Funktionen / Handlungen zu Räumen. Im Sinne von architektonischer Ordnung sind diese – durchaus gewollt – statisch, um Stabilität zu bewirken.

Die in der Umkehrbarkeit vorgegebene klare Linearität ist starr, durch diesen Raum- und Nutzungs-Kodex ist der Planungsspielraum eingeschränkt. Worin besteht die Planung, wenn das Vokabelheft für das „Umsetzen“ bzw. „Nutzung“ angewendet wird? Die Liste an Tätigkeiten und die Palette von Räumen ist zudem relativ kurz¹⁵⁰, d.h. es ist nur ein Teil erfasst der andere – sicherlich größere Teil – wird nebenbei mitversorgt / abgedeckt so gesehen erweitert sich der Planungsspielraum. In der Zuordnung von nicht erfassten Nutzungen liegt ein mächtiges Planungsinstrumentarium, das durch die hohe Anzahl an möglichen Kombinationen noch verstärkt wird.

Die Kombinationsvarianten erhöhen sich noch weiter, die Zuordnungen verstärken sich durch Verkettungen, die sich vertikal fortsetzen (Schlafen > Bett > Schlafzimmer) oder mit (hyper-) links horizontal (Schlafzimmer > Garderobe > Badezimmer) verbunden sind. In Summe gibt es dann ein Geflecht an Zuordnungen¹⁵¹, das ursprünglich ganz klar konzipiert war, zu dem im üblichen planerischen Vorgehen noch dieses und jenes dem Bereich XY zugeordnet wird.

Aus Sicht der Planung stellen sich Änderungen der Funktion, des Ortes, des Raumes zumeist als zu geringfügig heraus¹⁵², es muss auch nicht immer eine neue Form / Architektur erfunden werden: Es geht bisweilen auch einfacher und effektvoller, indem lediglich die Zuordnung geändert wird also auch hier wieder: die Entwicklungsarbeit des Architekten muss nicht zwangsläufig im Objekt / Gebäude / in der hardware liegen, es lässt sich auch via software durch Zuordnungen agieren.

Die Zuordnungen lassen sich in der Planung natürlich auf verschiedenste Art ausweiten / manipulieren, über die Zuordnung Tätigkeit > Funktion > Raum / Ort, über die architektonischen Zuordnungen und ihre Zusammenhänge / Hintergründe hinaus.

Was hier von Interesse ist, sind nicht die üblichen alltäglichen Zuordnungen Zuordnung von Tätigkeiten zu einem Objekt (Sitzen < > Sessel), Zuordnung von Objekten in Räume (Zahnbürste < > Badezimmer) – davon kann nur profitiert werden, sofern man eben diese alltäglichen Zuordnungen aufhebt, also z.B. Sitzen ohne Sessel (irgendwie) und Zahnbürste ohne Ort. Wenn bei ergebnisoffenen Planungen zugeordnet wird, wird in bestehende lineare Zuordnungen eingegriffen – es wird neu zugeordnet. Und dabei stellt sich natürlich die Frage, den Raum- und Nutzungs-Kodex aufzuheben, missbräuchlich zuzuordnen, ob nun als falsch

¹⁵⁰ Man denke nur an das einfache Beispiel einer Wohnung, lt. Wohnbauförderung oder anderen Richtlinien: Vorraum, Abstellraum, WC, Badezimmer, Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer also für Wohnen gibt es ein Zimmer, obwohl darin eine Vielzahl an Tätigkeiten erfolgt / subsummiert ist.

¹⁵¹ Nicht zuletzt können Gerüche zugeordnet werden – auch das unterstützt die wechselseitige Orientierung / Verortung.

¹⁵² Entsprechend der Regel / Grunderfahrung: Es nützt nichts, den Bauherren / die ausführenden Firmen zu wechseln, wenn dieselben Zuordnungen bestehen bleiben.

geplante¹⁵³ oder als falsch verwendete Zuordnung. Der Missbrauch schlechthin besteht in einer falschen Zuordnung.

Ein Großteil der Tätigkeiten wird an einem (bestimmten) „passenden“ Ort praktiziert, zugeordnet, verortet – indem dafür geeignete Räume geplant werden; und daraus eröffnet sich die Manipulation, dass bei Dislokation die (Soll-) Zuordnungen aufgehoben werden.

Was nicht in der Liste der Zuordnungen steht (nil), wird architektonisch nicht registriert / nicht geplant: Es gibt Funktionen, die nicht orts- / objektgebunden sind, die disloziert, aufgeplittert, verstreut, überall anwendbar sind; es gibt Handlungen, die keinen eigenen Raum fordern oder Tätigkeiten, die überall ausgeführt werden (müssen) z.B. das Aufräumen oder Aktivitäten, die schnell stattfinden z.B. das Niesen¹⁵⁴; dafür sind in der Architektur keine räumlichen Zuordnungen vorgesehen.

Das ist auch ein wertvoller Hinweis zur Neubewertung von Zuordnungen, es lässt sich daraus ableiten, dass jede Tätigkeit (auch die im Raum- und Nutzungs-Kodex registrierten) überall ausgeübt werden kann sobald fixe Zuordnungen aufgehoben sind (z.B. am Kanaldeckel Schach spielen).¹⁵⁵

Die Vorstellung, Zuordnungen aufzuheben, geändert vorzunehmen, gibt dem als klar, starr, unverrückbar geprägten Funktionsbegriff eine neue Dynamik die Funktionen von den Zuordnungen, vom Zusammenhang trennen, in einen anderen Zusammenhang stellen, transponieren. Eine Funktion nicht mehr zuzuordnen (z.B. nicht zu verorten), macht den alltäglichen Planungsgedankengang beweglicher. Ein Ausblick auf die Hybrid Architektur könnte als These die Methode der Zuordnungen als Planungsinstrument überhaupt sistieren, nicht mehr verwenden und die Handlungen direkt im Sinne einer prozessorientierten Planung für eine prozesshafte Architektur planen.

Verknüpfungen

..... eure handlungen, unmündige, bedürfen der grundsätze, der motivierung, der leitenden idee; eure kriege sind diskussionen, sklaverei ist illustration von argumenten, keine tat ist euch erlaubt ohne beigefundene faselei, keine tatsache ohne teleologie; man hat euch für euren verstand den zweck gemacht, eure verdammte sprache hat richtlinien und die pflicht angewendet zu werden (Oswald Wiener)¹⁵⁶

¹⁵³ Offiziell werden falsche Zuordnungen (wie die Schattenzeiten der Beziehungen) als funktionelle Mängel bewertet.

¹⁵⁴ Beim Niesen versagt z.B. die klassische Funktionsregel „für jede Funktion ein eigener Raum“.

¹⁵⁵ Eines meiner liebsten (leider noch nicht ausgeführten) Projekte sieht den Platztausch eines Klaviers (dzt. im Wohnzimmer) und des Geländers über der Kellerstiege vor. Die Zuordnung Klavier im Wohnzimmer bzw. Stiegen Geländer im Vorhaus bei der Stiege wird aufgehoben. Folglich steht das Klavier über der Kellerstiege, sichert das Klavier die Kellerstiege (zusätzlich overlapping of functions) und das Geländer steht im Wohnzimmer (nutzlos herum)

¹⁵⁶ Oswald WIENER, Die Verbesserung von Mitteleuropa, Roman, Reinbek bei Hamburg 1969.

Überall die Sprache Sprache, sprachliche Zuordnungen als konstituierende Elemente der Architektur: Ich sage Haus und schon zeichnet das Kind und beim Kamin raucht es heraus – wie im Kindergarten! Ebenso reflexartig löst beim Architekten ein Wort / eine Funktion unwillkürlich eine Vorstellung / das Planen / das Zeichnen aus das kommt wie der Speichelfluss beim Pawlow'schen Hund der Bauherr äußert die sprachlichen Funktionsbeschreibungen / Bedarf / Mangel – der Architekt weiß / sieht schon die Lösung. Zuerst das Wort, dann der Strich, dann der Beton Worte werden in Funktionen, in Bauteile umgesetzt: Die Dominanz, die Autonomie der Sprache so gesehen mischen sich sprachliche Vorgaben ein, wird Architektur sekundär, dienend, funktionserfüllend das Fundament (auf dem alles „ruht“), der Eckstein¹⁵⁷ Die Zuordnungen durch Sprache, Worte mit Bedeutung aufladen, von der selektiven Wahrnehmung bis zur Umkehrung der „verbal behaviour“. Die Sprache als gedankliches Korsett der Architektur als Einfluss / Vorgabe der Struktur für den Planungsprozess, als Artikulation / Diktion der architektonischen Funktion.

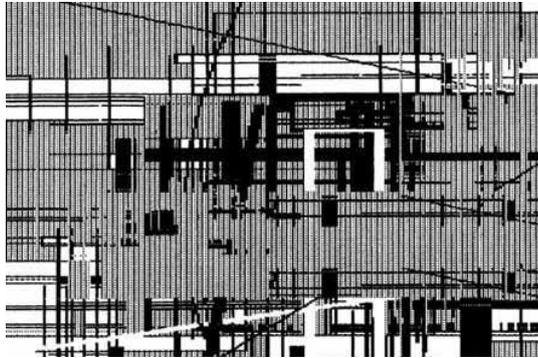
Tradition bei den Architekten ist u.a. auch, die starren Zuordnungen Sprache > Funktion, Sprache > Vorstellung das reflexartige Reagieren abzulehnen (weil man eigenständig kreativ tätig sein will, bzw. weil man es ja besser weiß / kann), zumindest zu hinterfragen (um der Starre zu entkommen). In der Problematik des alltäglichen / üblichen Umganges der Architekten mit Regeln (hier Sprache) lässt sich der Ansatz der Hybrid-Theorie exemplarisch zeigen: Im Gegensatz zum *avant la lettre* neigt diese nicht dazu eine Überwindung / Aufhebung der Sprache anzustreben („... and by opposing end them ...“). Im Wissen und in der Akzeptanz des dominanten Faktors Sprache (als Kommunikation) wird eben dieser nicht ausgeschlossen – genauso wenig wie irgendjemand heute das *www* ausschalten kann, wird niemand die Wirksamkeit der Sprache aufheben können. Die hybride Vorgangsweise setzt auf den allgemein verbreiteten Zuordnungsregeln auf affirmativ, exzessiv, innovativ, intensiv, kreativ also auch auf denen der Sprache. Ein Bekenntnis zur Sprache als Urheber.

Avant la lettre *avant le trait* die Nuller und Einser der bit strings der spike trains, die sensomotorische / vorbegriffliche Raumerfahrung rechts im Scheitellappen und dann hinübergefeuert in die Broca-Region der linken Hälfte, in die Sprachabteilung: Liegt im unterschiedlichen mental mapping der qualitative und quantitative Unterschied von Gestaltung und Funktion? läuft der Verarbeitungspfad der Architektur im Hirn von links nach rechts? Obwohl alle Artikulationen der Auftraggeber, jedes Raum- und Funktionsprogramm, alle Vorgaben für Projekte sprachorientiert sind, aus der Sprache kommen wundern / alterieren sich Architekten häufig darüber, fühlen sich in der Kreativität behindert ihre Vorstellung wäre gewissermaßen von der Sprache induziert, und die Architektur wäre durch die Funktion kontaminiert.¹⁵⁸ Aber gibt es eine Vorstellung, ein Haus, bevor es benannt ist, bevor die Striche am Papier sind sind die Striche Erinnerung, Wunschbild, Kopie ? Wie kommt die Vorstellung ins Hirn, wie kommen die Striche aufs Papier, wie kommen die Häuser auf die Wiese?

¹⁵⁷ Im Anfang war das Wort und später „..... die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

¹⁵⁸ Daher stammt der gute Rat, eine Ausschreibung, ein Raumprogramm nicht anzuschauen (ebenso einen Bauplatz nicht zu besuchen).

Zuerst der Strich, dann das Wort (also umgekehrt): Jeder zeichnet (generiert) irgendwelche Striche (oder nimmt sich *Striche für alles*) und die anderen sagen ein Wort / eine Funktion; jeder zeichnet ein Viereck und hernach sagt der eine Fenster, der andere sagt Bett, und Fritzerl sagt Tür, und Susi sagt Zimmer vor der Benennung scheint ja noch alles möglich mit der Zuweisung erfolgt Ausschließlichkeit (und so wird es dann gebaut!)



1:100 Grundriss Drogeriemarkt



1:1000 Grand Arche (Paris)
1:2 Fensterdetail Horizontalschnitt

1:50 Schnitt / Ansicht
Wohnhaus mit Dachpergola, Rampe

1:2000 Eisenbahn Bahnhof
Grundriss / Lageplan

Schienenstränge

Bahnhofhalle

Vorplatz

Bild: 87031_c.jpg Striche für alles

Bildtext 87031_c: Striche für alles, Plottegg schon 1987

Bildquelle 87031_c: Archiv Plottegg

Sprache erzeugt Wirkung, Wörter rufen Bilder hervor, Wörter lösen Handlungen aus und schon wird gebaut; architektonische Funktionen haben einen Namen, einmal ausgesprochen zwingt das Wort / die Funktion zur Verwendung – mit dem Staubsauger Staub saugen.

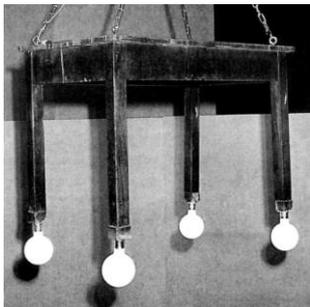


Bild: 36870.jpg Weibel Tischlampe

Bildtext 36870: Ein Bekenntnis zur Sprache als Urheber: *Tischlampe*, Peter Weibel, 1986

Bildquelle 36870: Peter Weibel



Bild: 92355_dd.jpg Plottegg Steinlampe

Bildtext 92355_dd.jpg: *Steinlampe* (Modell '68 Rudi Dutschke) Plottegg schon 1992 159

Bildquelle 92355_dd.jpg: Archiv Plottegg

159 Ich gehe einen Schritt weiter als Wittgenstein ich nehme auch einen Stein dazu

Zuordnungen durch die Interpretation der Sprache und ebenso durch das Codieren von Strichen oder Daten das Verständnis der Welt, die Interpretation = Verwendung / Nutzung der Welt für eine bestimmte Funktion. Ich sage „Schlafzimmer“ und jeder kennt, weiß, sieht als Hörender ein „Bett“, und das Bett ist das Objekt für die Funktion Was aber mache ich, wenn ich die Regeln (noch) nicht gelernt habe – nicht verstehen will? „Ceci n'est pas une pipe.“ (René Magritte)

Also Sprache nicht nur als Form-Sprache (Stile), konstruktive Sprache (auch Sprache des Materials), sondern ebenso Sprache der Funktionen und Sprache als Funktion. Durch die Wörter (Namen der Funktionen) kommen die Bilder ins Hirn, die Striche aufs Papier, die Häuser auf die Wiese. Sprache / Wörter induzieren und sind imperativ. Architektur folgt bisweilen strukturell der Sprache, also will Architektur auch (sprachlich) logisch sein.¹⁶⁰ Die Sprache sagt, was zu planen ist, und schon hier wird im Aufbau der Syntax gefolgt: Subjekt-Prädikat-Objekt *Architekt entwirft Haus*¹⁶¹

Eine Architektur avant la lettre, eine Architektur jenseits der Texte, eine vorfunktionelle Architektur¹⁶² sozusagen laut Freud „vorbewusst“ – ohne dies hier bis ins Detail durchzudeklinieren: Der Romantiker wünscht sich eine Architektur vor der Funktion, als reiner Architekt plant er durch das Ausschalten der Sprache (sprachliche Verknüpfung) eine autarke Architektur, behauptet die Freiheit, ohne dem Imperativ der Zuordnung (Sprache – Funktion) folgen zu müssen. Den Kaspar-Hauser-Versuch in der Architektur anwenden: ohne Bedeutung, ohne Vorstellung, ohne Erfahrung, ohne Kontext entzieht sich Architektur der realen vernetzten Einbindung, endet bei dem Vorwurf *L'art pour l'art*.

Das romantische Ideal, die Schöpfung neu zu beginnen, von Null am weißen Blatt Papier, auf der grünen Wiese die blaue Blume¹⁶³ ohne a priori¹⁶⁴ ich sehe keinen Grundriss ich kenne keine Notwendigkeit kein Wort veranlasst mich zu einer Tätigkeit, kein Gegenstand zu seinem Gebrauch.¹⁶⁵ Hier wieder die Palette der Reinheit, vom Absolutheitsanspruch bis zum Purismus, auch der Bauplatz soll rein sein wie ein WC (white cube) (ansonsten wird durch Sanierung zur Reinheit beigetragen).

„..... Sprache, du Krüppel, lächerliches Geschwür deiner selbst, röchelnder Auspuff, Weltverzerrer widerlicher“ (Wolfgang Bauer)¹⁶⁶

Noch vor der Begrifflichkeit schlafen herumkrabbelnde Kinder überall (ein) – zeitlich und örtlich nach Belieben, am Boden, unter dem Tisch erst später im Bett, ab 19:00 Uhr

¹⁶⁰ Wenn das nicht stimmt, so kann es zumindest als Beweis dafür dienen, dass Architektur und Sprache unterschiedlich sind.

¹⁶¹ Hier beginnt das Problem: Das Anwenden, zumeist das Wirksamwerden von Regeln generiert das Haus Selbstgenerierende Systeme haben eine andere Syntax (ohne Subjekt).

¹⁶² Die Aphasie als Ziel einer rein räumlichen Architektur?

¹⁶³ „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“ Novalis.

¹⁶⁴ Hier liegt auch der Grund, warum Architekten zumeist alles selbst, neu machen das Rad neu erfinden wollen.

¹⁶⁵ Und André Breton empfiehlt, sich vorsätzlich aller logischen und moralischen Bedenken zu entledigen.

¹⁶⁶ Wolfgang BAUER, Krüppel Sprache, in: Das Herz, Salzburg 1981.

Nach der Konditionierung durch Zuordnung, Funktionsordnung, Objektordnung sind Schlafen und Bett sind Architektur und Funktion, Funktion und Objekte (Bauteile), Objekte und Form (Gestalt), Form und Namen (erkennen) junktimiert. Das ist bisweilen enervierend – weil aus dem Hirn (auf-) gezeichnet und umgesetzt wird.

Es ist schwer, „Tür“ zu sagen / zu denken, ohne dabei automatisch zumindest eine Tür „im Hirn zu sehen“. So gesehen schränkt die Sprache ein aber gerade diese „freiwillige“ Leistung des Gehirns liefert jederzeit und ohne Nachdenken, für alles und jedes, für Striche und für Objekte eine jeweils praktische Interpretation, eine „praktische Verwendung“, die Anwendung, die funktionelle Nutzung. Um den Planungsspielraum / Nutzungsspielraum noch weiter zu erhöhen, kann die sprachliche Verknüpfung vervielfältigt, sogar aufgehoben werden: Für Obdachlose ist (wie für Kleinkinder) die Zuordnung Schlafen – Bett ausgeweitet. Das Hirn macht dem Müden laufend Vorschläge, wo er sich hinlegen kann entsprechend der selektiven Wahrnehmung: je größer die Müdigkeit, desto vielfältiger das Angebot.

Das Sprachspiel beginnt: Jemand sagt „Haus“, und ich verstehe „Bahnhof“..... ein Prototyp für die Hybridisierung weil ja immer das Missverständnis möglich ist also doch ein Entkommen aus der sprachlichen Zuordnung¹⁶⁷ das wollende Nicht- / Missverstehen immer nur Bahnhof verstehen eben in einer nicht linearen Verflechtung gar nicht verstehen wollen und noch weitreichender die Sprachmanipulation (wie die Genmanipulation oder die Datenmanipulationen) in der Hybrid Architektur die Funktionsmanipulation.

Peter Bichsel erzielt durch Austauschen von Wörtern – nämlich von: Bett > Bild, Tisch > Teppich, Stuhl > Wecker, Zeitung > Bett, Spiegel > Stuhl, Wecker > Fotoalbum, Schrank > Zeitung, Teppich > Schrank, Bild > Tisch, Fotoalbum > Spiegel – folgende Wortkombination / neue Geschichte

Am Morgen blieb der alte Mann lange im Bild liegen, um neun läutete das Fotoalbum, der Mann stand auf und stellte sich auf den Schrank, damit er nicht an die Füße fror, dann nahm er seine Kleider aus der Zeitung, zog sich an, schaute in den Stuhl an der Wand, setzte sich dann auf den Wecker an den Teppich und blätterte den Spiegel durch, bis er den Tisch seiner Mutter fand.¹⁶⁸

Somit aber eigentlich auch eine neue Vorstellungskombination oder überhaupt eine neue Zimmereinrichtung (Dislozierte Verteilung der Objekte, entsprechend anderen Regeln als bisher üblich) andere Verhaltensmuster indizierend. Auch hier zeigt sich, dass die Sprache / die Funktion der Sprache / architektonische Funktionen durchaus manipulierbar, zum Generieren unbekannter Kombinationen eingesetzt werden können. Die Beweglichkeit der Sprache: Schon mit geringfügigen Änderungen, obwohl da nur ein paar wenige Worte ausgetauscht sind, verschiebt sich der Text und purzelt schon reichhaltig dahin

..... eine Unheimlichkeit sie nicht wissen was dabei herauskommt vorstellen wie das ausschauen könnte Also eine Simulation oder Analogiedarstellung zu dem was herauskommen könnte bei einer freien Ortswahl indem man mathematisch rechnen lässt; Astralgrundriss Projektanalyse zwei Auffälligkeiten: 18 emeritierte Professoren sind schlechthin typische Elemente für elektronische Datenverarbeitung in der Dachzone einen gekrümmten Wischer wie eine flache Banane die INTERAKTION hat akzeptiert zumal das Projekt keine Einwände erhob commodore 64 Anagramme zur Erhöhung der Reisegeschwindigkeit und der Modernisierung

¹⁶⁷ „La langue est la source des malentendus.“ Jean-Paul Sartre.

¹⁶⁸ Peter BICHSEL, Kindergeschichten / Ein Tisch ist ein Tisch, Neuwied, Berlin 1969.

der Betriebsmittel gearbeitet außerhalb des erklärbaren Vorstellungs- und Lebensbilds lagen TÄGLICH FRISCHE BITS & PIXEL denn 169

James Joyce kombiniert / erfindet: doorlum (= door + column), Peter Eisenman manipuliert c-a-t > a-c-t > cat is > cactis > cactus; in London ist das Hotel Langorf in der Frogal Lane und die steirische Katz', die Sau, krallt auf den Baum wie ein Aff', der Hund! und alle Beiträge aus der Handwerkersprache, alle Wörter können für alles verwendet werden – nageln, bügeln, hämmern, bohren kontextabhängig wie es eben auch *Striche für alles* gibt wie die Röhren für die Pipeline, oder zum Schlafen oder zum verwendet werden können und schließlich alle Spiele, um den vorgezeichneten Abläufen zu entkommen: das automatische Schreiben (Breton / Picabia), cadavre exquis

Die Pipeline-Rohre als Röhrenwohnung verwenden, weil ich Pipeline nicht verstehe weil ich nicht weiß, was eine Wohnung ist, warum die Rohre hier herumliegen weil oft wirklich nichts anderes vorhanden ist und die Interpretation gerne einen praktikablen Vorschlag macht: in anderer Verwendung! ob es jetzt Wohnung oder Röhre oder Bett heißt vor allem, weil die Nutzungen weitreichender sind (siehe Büroklammer oder Draht), die vorhandenen fixen Zuordnungen durch Missverständnis und durch ausgeweitete Intertextualität weiter angereichert werden können

Überhaupt die Intertextualität, das non-sequential reading, das Zusammenfügen von verschiedenen Informationsfetzen / Bruchstücken wie im Wirtshaus wenn alle durcheinander reden und sich dennoch in der Mischung ein neues Bild entwickelt eben die Wirtshausunterhaltung wie beim Fernseh-Zappen, wie im www das Surfen, staccato beim Psoten170

Da Sprache, die Wirksamkeit der Sprache der Zweck, die Funktionen in der Architektur ja nicht von heute auf morgen abzuschaffen sind die Deutungsleistung des Gehirns mit der Interpretation des jeweiligen Nutzers aus der Starre der Mechanismen, über das reflexartige Verhalten der Architekten / Planer hinaus wirksam ist will Hybrid Architektur die Sprache nicht ausschalten, vielmehr sprachlich aktiv exzessiv agieren.

169 readme.1st, Plottegge schon am 28.8.1991 um 20:40 Uhr.

170 Psoten ist eine Schreibweise mit vertauschten Buchstaben innerhalb eines Wortes; wie es häufig beim Tippen passiert: anstelle von *posten* wird die Buchstabenfolge *psoten* getippt – was sich bei schnellem mail-, posting- oder chat-Verkehr häuft; dies wird, verstärkt und herausgelöst, geradezu willentlich stilisiert, ja bis zum Fetisch getrieben.

DER ZEIT VORAUSS

Einige kleine Beispiele sollen ausführen, wie durch bestimmte Vorgangsweisen (gleichgültig ob analog oder digital), z.B. durch Ortsverschiebungen, unübliche Verwendung, durch Codierung, Datenmanipulation etc. operativ – also unabhängig von persönlichem Geschmack oder individuellem Wunschbild – Architekturen entwickelt werden / entstehen können und wie dabei gemischte, unsaubere Produkte, Kenntnisse der Phänomene, Tendenzen des Hybriden übrig bleiben. Hier geht es nicht um die Beschreibung von mehr oder weniger ausgefallenen Objekten / Beiträgen, sondern um die Beobachtung von Fragen der Planung und Implementierung.

Eine Klientin, eine Anekdote

Eine ehemals ausgewanderte Österreicherin kam zu mir, sie wollte ein Haus in ihrer vormaligen Heimat für den Rückzug im Alter mit Dachform und Balkon so zwischen salzburgerisch und tirolerisch, ein Haus nach Wunsch (-Traum) belegt durch einen Stapel an (Urlaubs- und Erinnerungs-) Fotos von Gebäuden / Bauteilen, die einen nachhaltigen Eindruck auf sie gemacht haben ergänzend, ersatzweise artikuliert mit einigen „Schöner Wohnen“-Büchern: also der englische Kamin, das französische Fenster, die Terrasse wie damals im Urlaub in Griechenland, natürlich italienisches Terrakotta und schweres spanisches Holz, ein wenig Biedermeier, aber schon mit Blumenfenster und auch etwas Bio & Öko sollte dabei sein und dies, und das, und so – ein puzzle architektonischer Bilder!¹⁷¹

Ist Planen – methodisch gesehen – Geschichte / Geschichten¹⁷² erzählen? Arbeitet das planende Hirn so? Basar, Montage, Ragout, Fundgrube, patchwork sind die Regeln für das Selektieren bekannt? Da ist natürlich vieles / alles austauschbar die Bestandteile / Ingredienzien sind bekannt Teilmengen aus einem umfangreichen Katalog von Vorbildern Ansammlungen Selektieren nach Geschmack bzw. Erinnerung (auch diese sind austauschbar) anders selektieren, auf alle Fälle selektiert nicht alles genommen!

Die Rosinen aus dem Kuchen also immer nur Teile das französische Fenster, nicht ein ganzes französisches Haus. Die Teile sollen als Entitäten erhalten bleiben – zwar nebeneinander gefügt – aber dennoch getrennt in ihrer Eigenheit nach wie vor erkennbar.

¹⁷¹ Eine häufige Konstellation: Der Architekt soll eine Gemüsesuppe kochen, aber der Klient sagt, was drinnen sein soll. Dieser Auftrag fand ein schnelles Ende, die Klientin nahm sich zur therapeutischen Bindung und zur Verarbeitung ihres inputs einen anderen Architekten.

¹⁷² Märchen, Histörchen, die Historie.

Herausgelöst aus dem Kontext (aber doch als Träger der Erinnerung) nur als Teil Teile lassen sich leichter verschieben wie üblich quer durch Geographie & Zeiten.¹⁷³

Für diese Planungsweise ist die Austauschbarkeit der Elemente (input) und damit auch die Beliebigkeit der Selektion wesentliches Kennzeichen. Die Bewertung einer (z.B. funktionalen) Optimierung entfällt, die Selektionskriterien sind ebenso beliebig selektiert.

Verschiebungen haben Tendenz zur Vermischung es werden zwar Bauelemente in einem anderen Kontext platziert (Französisches Fenster an Tiroler Fassade), verschoben – aber ist dies schon hybrid? das Haus ist nicht mehr „rein“ österreichisch, die Identität verschoben das Fenster selbst ist noch „original französisch“ es zeigt sich, der Vermischungsgrad steht in Relation zur Körnung noch ist das einzelne Bröckel im Ratatouille-Gemenge geschmacklich und konsistent auszumachen.¹⁷⁴

Das Rezept ist bekannt copy & paste das Ansammeln, die Austauschbarkeit, die Montagetechnik als solche; wie vieles „gedacht“ oder geplant wird nicht nur ein postmoderner Ansatz man nehme quasi aus dem Katalog, man nehme eine Untersuchung (man schafft sich damit den Fundus zum Entnehmen) und setze zusammen! so wie ein slum assembliert wird – aus dem, was gerade verfügbar ist, was dem Architektenhirn gerade verfügbar ist an Elementen und an Vorgangsweisen wir kennen das, wie auch der Kontrollor schon alle Ausreden der Schwarzfahrer kennt

Es ist nicht von Belang, welche Elemente im Katalog sind – wie das Sierpinski-Dreieck belegt: die Objekte / Elemente / input sind nicht maßgeblich, es ist das Operative. Was dabei landläufig als kreativ, neu bezeichnet wird, ist die Originalität in der speziellen Mischung, im Transfer, in der Anordnung.

Ein derartiger Synkretismus ist im Rahmen der internationalen Gebetsliga für interdisziplinäre Forschung und Kreativität, in der Abteilung für den „klaren Gedanken einer modernen Architektur“ offiziell jedoch nicht zugelassen.

Metamorphose einer Stadtwohnung

¹⁷⁵

¹⁷³ Transfers erfolgen rund um den Globus und quer durch die Weltgeschichte: Es kommen griechische und römische Trümmer in die Renaissance; Gotik, Renaissance, Barock ins 19. Jahrhundert; die Vergangenheit in die Postmoderne, die Postmoderne von Amerika nach Europa; der Eisschrank zu den Eskimos; Trulli nach Berlin; Nilpferde nach Schönbrunn; englische Schlösser nach Amerika; das Tiroler Haus ins Burgenland; chinesische Restaurants nach Wien; die Jungfrau zum Kind.

¹⁷⁴ Die Verknüpfung der Elemente bis zur Selbstaflösung / Verlust der Wiedererkennbarkeit der Teilelemente war von der Klientin nicht gewünscht.

¹⁷⁵ Studienarbeit: siehe auch Architektur Algorithmen.



Bild: 01215b.jpg Bücherhaufen Weibel

Bild: 72006.jpg Metamorphose Stadtwohnung

Bildtext 01215b 72006: Bücherschichten / eingefrorene Wohnschichten, Plottegg schon 1972

Bildquelle 01215b 72006: Archiv Plottegg

„Über alle vorhandenen Gegenstände, die gesamte Einrichtung der Wohnung wird ein großes Tuch gebreitet. Das Tuch wird mit einer tragfähigen Schicht Glasfaserkunststoff verstärkt. Diese Maßnahme bringt unweigerlich eine umfassend geänderte Rangordnung der Elemente und Vorgänge innerhalb der eigenen 4 Wände mit sich.“

Ist das jetzt noch eine Wohnung, kann man in dieser Konfiguration noch wohnen, wie ist die Unbrauchbarkeit zu gebrauchen? Gerade die Wohnung ist in der Architektur und in jedermanns Hirn besonders geprägt – ein Abweichen vom „Bild“ und Wohnverhalten ist offiziell unerwünscht, jedoch im Alltag vom Substandard bis zum slum und zur Obdachlosenwohnung ständig präsent.

Wohnen und Planen sind affin, beiden geht es um Ordnung (machen / halten). Die Wohnung als Versuchsanordnung für Architektur, für laufende Veränderungen / prozesshafte Architektur, der Ereignischarakter von Architektur, schnelle Fingerübungen für Konzepte / Triebfedern / Planung, für Selbstbeobachtung des Architekten: (fast) jeder wohnt bringt täglich etwas in die Wohnung hinausgetragen wird weniger – bis man stirbt, werden Wohnungen reichlich gefüllt es bilden sich chronologisch Schichten, Überlagerungen, Vermischungen, neue Nachbarschaften von Gegenständen es bilden sich wechselweise Prägungen es wird ständig, schleichend verändert in Wohnungen kommen praktisch ungefiltert die eigenartigsten Kombinationen zu Tage.

Die Umdeutung einer Alltäglichkeit eine neue Konfiguration konstruieren (lassen). Alles Transformationen, wie alles, wie jede Architektur ständig transformiert wird hier beschleunigt, konzeptuell (als Entstehungsprinzip, Bildungsprinzip) verstärkt: (Wohn-) Landschaft entsteht durch Anhäufungen / Nicht-Wegräumen Der operative Aspekt: Ein Entwicklungszustand wird eingefroren und auf dieser Zwischenschicht mit anderen (antithetischen Regeln) fortgefahren.

Ein einfacher Handlungsalgorithmus zerstört nicht nur die bisherige Gestaltung darüber hinaus die konventionellen bürgerlichen Wohnwerte / die dazugehörigen Vorstellungen darüber hinaus die physische Möglichkeit, nochmals in dieses Fahrwasser zurückzukehren. Die Brauchbarkeit von Objekten, die Brauchbarkeit von Konzepten dieses Konzept macht alles unbrauchbar man kann nicht einmal einen Sessel hinstellen

Selbstverständlich sieht die Wohnung jetzt anders aus als zuvor, es geht aber nicht um die Transformation, das Ändern der Form. Der Kern des Projektes ist, dass „Wohnen ohne Möbel“ ausgelöst wurde (unausweichlich) – und somit ist die geänderte Art zu wohnen operativ bereits ausgelöst (hergestellt), auch wenn sich ein Wohnen ohne Möbel vorerst (zu diesem Zeitpunkt) nur schwer vorstellen lässt. Also auch ein Beispiel für eine Planungs-Vorgangsweise, die nicht von Vorstellungen geprägt ist.

Gegenstände bestimmen das Verhalten, rufen Handlungen hervor ein Sessel will besessen werden, die Tür will geöffnet werden (was sollte man sonst damit machen?); es wird Staub gesaugt, weil der Staubsauger da ist (nicht der Lurch); *und jetzt muss ich aufräumen, weil morgen kommt die Bedienerin*. Diese wechselweisen Funktionszuordnungen werden hinterfragt / aufgehoben / invertiert: Es wird gewohnt, weil die Wohnung da ist – nicht weil es ein Bedürfnis wäre; und noch einen Schritt weiter: Es gibt die Wohnung – weil es ein Wort dafür gibt (siehe sprachliche Verknüpfungen).

Hybrid Architektur schon 1980

176



Bild: 81054_b.jpg Hybrid Haus/Kuh

Bild: 81062_b.jpg Hybrid Getrieße

Bild: 81082-b.jpg Hybrid Thonet

Bildtext 81054 81062 81082-b: Morphing von Daten, von Text, von Formen

Bildquelle 81054_b: Archiv Plottegg

Bildquelle 81062_b: Archiv Plottegg

Bildquelle 81082-b: Archiv Plottegg

Bei dieser meiner ersten „generierenden“ Arbeit mit dem Computer dem forced fit von Haus und Kuh habe ich schon 1980 den Begriff Hybrid Architektur verwendet.

Kurzfassung auf der operativen Ebene: Statt Lineal¹⁷⁷, Dreieck, Kurvenschablone zum Zeichnen von Strichen (z.B. Wänden) zu benutzen, kann man ja auch die Hand oder Finger

¹⁷⁶ Hybrid Architektur: So titelte der Beitrag zur Ausstellung der Zentralvereinigung der Architekten im Künstlerhaus / Graz 1981; GRÖLLER, HELLWEGGER, PLOTTEGG, siehe auch Architektur Algorithmen.

¹⁷⁷ Friedensreich HUNDERTWASSER, Verschimmelungs-Manifest 1958: „Verbrecherisch ist auch die Benützung des Lineals in der Architektur [...] Schon das Bei-sich-Tragen einer geraden Linie müsste, zumindest moralisch, verboten werden [...] Das Lineal ist das Symbol des neuen

heranziehen oder Isobare oder Isohypsen oder die Kontur einer Kuh. Die Form der Zeichenutensilien ist also belanglos, das Feld der Untersuchung (Ziel der Planung) ist nicht die Form / Gestalt, sondern mögliche Vorgangsweisen bei der Formgebung Formfindung Formengenerierung.

Das Generieren von zuvor noch nicht gesehenen, auch nicht erwarteten Strichen / Plänen war verblüffend einfach – klarerweise weil hier mit den Daten schneller, leichter zu manipulieren ist, als dies wie üblich in mühseligen Gespräche mit Bauherren über ihre verschlungenen (und schlecht artikulierten) hangups und Wünsche abzuhandeln.

Schon damals stellte sich die Frage, was nun das generierte Ergebnis sei, bzw. wie die neu gewonnenen Striche zu interpretieren / anzuwenden seien? Bei einem konventionellen Plan funktioniert das reibungslos, jeder Maurer weiß, wie und wo – entsprechend einem Linienpaar am Plan – eine Mauer aufzustellen ist, schließlich sind die Striche / Pläne ja auch mit Ziel und Intention und Konvention erstellt worden. Aber hier: eine Kuh, oder doch ein Haus, ein Thonet-Stuhl, oder doch ein neuer Modulator, mit dem neuerdings geplant werden kann? Später stellten sich auch bei den Ergebnissen des binären Hauses dieselben Fragen ob dies ein Haus sein könnte was hier anders wäre wie die Funktionen angeordnet wären etc.

Der im Umfeld von 1980 radikale Ansatz – andere Methoden der Formgebung – also jenseits der persönlichen Geste, gewissermaßen „externe“, nicht anthropozentrische, sondern systemische Aspekte – in die Planungsabläufe hereinzunehmen – ist derselbe geblieben mit verschiedenen Zwischenstufen vorbildlos > ortlos > kontextlos wie vor 25 Jahren: ohne vorgefasste Form jetzt in den Überlegungen zur Hybrid Architektur erweitert auf das Gebiet der Funktionen.

Die kontextuelle Architektur beruft sich auf den Ort, die Geschichte, Personen will daraus ableiten sagt, wenn dies (hier) so ist, dann wirkt sich das in der Architektur so aus – wird zumindest behauptet, *so in den Raum gestellt* zumeist linear und schon 1980 der Hinweis von Kuh und Haus, die üblichen Regeln der Planung (z.B. Ortsbezug, Dimensionierung) sind ausgehebelt¹⁷⁸

Heute also Hybrid Architektur mit anderen Aspekten. Wie sich vieles anders entwickelt hat als damals angenommen, als damals planbar / interpretierbar / prognostizierbar siehe 9. Architektur-Biennale Venedig, 2004, *Metamorph*¹⁷⁹ siehe auch *Latente Utopien* das Ende des morphings (weil jeder Algorithmus einmal leiert), stecken gebliebene Methode denn wo tatsächlich / ansatzweise generiert wurde musste ja für die Architektur-Umsetzung sogleich „eingefroren“ werden folglich das Problem der stecken gebliebenen Formen noch nicht prozesshafte Planung oder prozesshafte Architektur

Analphabetismus.“

¹⁷⁸ Ich habe mich schon damals nicht um Einflussfaktoren gekümmert, denn wenn diese sich in der Architektur auswirken wollen, dann brauche ich mich als Planer ja nicht darum zu kümmern – sie werden sich ja ohnehin auswirken.

¹⁷⁹ Aus der Ankündigung: „The 9th Intl. Architecture Exhibition directed by Kurt W. Forster takes place Sept. 12 to Nov. 7, 2004. The chosen theme signals the transformations which over the past several decades have been so profound as to mark a momentous passage in the evolution of architecture.“

Typical Austrian Futon Construction

180



Bild: 97039b.jpg Futon

Bildtext 97039b: Das Morphen von Objekten; Plottegg schon 1997

Bildquelle 97039b: Archiv Plottegg

Wenn wir schon ausreichend Erfahrung haben, wie Vektoren, Pixel-Bilder, Daten, Vorstellungen, Erinnerungen gemorphen werden können, so stellt sich die Frage, wie Objekte / Architekturen gemorphen werden können.

Ein Biedermeier-Tabernakelkasten wird auf den Rücken gelegt und als Unterkonstruktion für einen Futon verwendet. Natürlich ist kaum etwas so typisch austrian wie ein Biedermeier-Tabernakelkasten gleichsam der Inbegriff der österreichischen Bourgeoisie (nun auch auf italienischen Möbelmärkten als Pressspanplattenversion erhältlich).

Die Hybrid-Maßnahme besteht im Umlegen und im Darüberlegen des Futon der Kasten wird zur Unterkonstruktion Diese Arbeit ist nicht nur die Kombination von Kasten und Futon, sie ist auch gedanklich eine Kombination von früheren Arbeiten: *Metamorphose einer Stadtwohnung* und *Das zusammengebrochene Bett*.

Dazu kommt: Natürlich kostet ein originaler Biedermeier-Tabernakelkasten ungefähr gleich viel wie z.B. eine Garçonnière durchaus angemessen – branding ist immer teuer – für eine hybride Unterkonstruktion. Wir bewegen uns also wieder im Bereich der Großzügigkeit, der Surplus-Theorie diese könnten als eine weitere Grundlage für ein Hybrid postuliert werden

Das binäre Haus

180 Entwurf Plottegg schon 1997, für anonymen Bauherren in Wien – Ausführung bis dato nur als Prototyp, Privatbesitz Fam. Plottegg; Ausstellung bei: *Skulptur als Möbel – Möbel als Skulptur*, Neue Galerie Graz 2002; *ST/A/R Fest* im MAK Wien 2004.

181

Nochmals das Generieren von Zeichnungen / Plänen / Bauplänen / Architektur ein Ausschnitt von 3-D-Daten auf wenige Elemente reduziert

Ich öffne hier die bisher nicht publizierte Blackbox dieses Entwurfes: Die Daten stammten von umgebenden Häusern (von einem Pfarrkindergarten und von einem 2-Familienwohnhaus) bei einem Wettbewerb zur Erweiterung einer Schule in Lustenau und von Plänen für ein Fitnesscenter in Wien. Auch hier zeigt sich deutlich – bzw. war es das (später als solches erklärte) Entwurfskonzept –: Der input ist vollkommen egal die Frage ist nur, wie damit umgegangen wird. Also braucht man sich auch nicht um die Ingredienzien beim Kochen, um die Eigenschaften eines Bauplatzes, um die Wahl eines Partners, um die Wünsche des Bauherren zu kümmern der input ist egal, ob man sich darum kümmert oder nicht, ist eine operative Frage.

Das Morphen, Zusammenrechnen der Daten, das Überlagern, das Verschieben bis die ursprünglichen inputs / Teile / Elemente nicht mehr erkennbar sind hier also einen kleinen Schritt weiter in der Vorgangsweise bis zur Nicht-Wiedererkennbarkeit des inputs getrieben und somit eröffnet sich ein größeres Feld der Interpretation / Nutzung, weil ja die ursprüngliche funktionelle Zuordnung der Striche – sofern diese in den Daten überhaupt noch da waren – durch das Erreichen der Nicht-Wiedererkennbarkeit ausgelöscht war, so radikal, dass keinerlei Hinweis mehr gegeben war, was diese Striche / Daten bedeuten / sein könnten.

Wie aus der Hardcore-Computerarchitektur bekannt Striche sind Vektoren, haben keine Bedeutung, sind nicht Bedeutungsträger daher sind sie nicht Repräsentanten für Funktionen sie können verschiedene und beliebige Funktionen annehmen wie auch Personen im www verschiedene und beliebige Identitäten annehmen können.

Hier Daten-Manipulation, Vermischung auf abstrakter Ebene, nicht zielorientiert / nicht deterministisch (das soll herauskommen!) weil bei der Anordnung / Vorgangsweise jederzeit auch etwas anderes herauskommen könnte und weil vor allem keine Vorschreibung zur Verwendung (Gebrauchsanweisung¹⁸²) gegeben wird die Regel zur Interpretation / Nutzung der Pläne / Striche etc. ist nicht vorgegeben jede beliebige Auslegung ist möglich. Also zeigt sich: Der Schlüssel ist das Verstehen der Pläne, die Nutzung der Striche, die Interpretation der Bauteile für Nutzungen / Funktionen der freien Interpretation von Strichen / Plänen entspricht in real life die beliebige Nutzung von Objekten / Architekturen.

So gesehen frei interpretiert, uminterpretiert, zuvor schon mehrmals „missbräuchlich“ verwendet (den Computer, die Kuh, den Modulator), nicht antizipiert, aus dem Kontext genommen etc. Wichtige Hinweise zur Hybridisierung

¹⁸¹ Ursprünglich Wettbewerb „la casa piu bella del mondo“ / Italien 1988, Christoph ZECHNER & Manfred PLOTTEGG; siehe auch im www und Architektur Algorithmen.

¹⁸² Wohnungen sind Gebrauchsanweisungen für das Leben.

readme.1st

183

„Wo die Formen nicht mehr soll offensichtlich komplett vorhanden Die Präsentation für das Auge ist augenblicklich präsent Das BINÄRE HAUS selbst hat keine das ausschauen versteht kein Pendant generiert Also eine Mischungen sind Formüberlagerungen Formentwicklungen Simulation Dimension ist selbst ohne Ort in einem Umraum ohne Standpunkt“

Wenn man schon Striche morphen kann, Daten manipulieren kann dann wird man wohl auch ein wenig Sprache / Texte generieren können¹⁸⁴..... blank, ohne vorweggenommenen Inhalt, nicht narrativ vorerst bedeutungslos. Der ursprüngliche Text- / Wortzusammenhang und damit der ursprüngliche Sinn / Bedeutungszusammenhang wurden durch die fortschreitende Anzahl der Iterationen immer mehr „zerlegt“ / fraktioniert und neu gemischt zusammengesetzt.

Vorerst scheint der gemischte Text ein neues Original zu sein, scheint jede weitere Iteration ein Original zu sein, mit den Verschiebungen von Satzteilen / Worten verschieben sich die Inhalte; es ergeben sich u.U. gegenteilige Behauptungen / Aussagen – wenn z.B. ein Satz in der neuen Iteration durch Verschiebungen plötzlich verneint aufscheint Subjekt / Objekt / Verben können vertauscht sein u.U. etwas Unbeabsichtigtes aussagen, was sogar konträr zur eigenen bisherigen Anschauung / Aussage ist. Doch die Gesamtheit aller *readme.1st*-Texte ist selbstähnlich.

Der Witz, das Innovative dieser Vorgangsweise: Wir wissen wie wir haben das handling für Zerlegungen, Montagen, Kombinationen von zunächst nicht zusammengehörigen Elementen der Schlüssel zur Innovation / Kreation (durchaus im herkömmlichen Sinn) ist, das Splitten (Körnung) und Vermischen (Rekombination) so weit zu intensivieren / wiederholen, bis es zu einem Bedeutungssprung kommt. Das ist wie eine Gebrauchsanweisung zu nehmen, wie z.B. die Regeln der Infinitesimalrechnung.

Eine Lockerungsübung¹⁸⁵; so bilde ich mir eine neue Meinung – und brauche darüber nicht nachzudenken, nicht einmal stolz darauf zu sein es ist nicht notwendig, sich mit (s)einer Aussage zu identifizieren, es ist durchaus möglich, der eigenen Selbstähnlichkeit zu entkommen und dann doch wieder ein Verständnis? Eine Interpretation? *sich einen Reim draus machen* und alles von vorne beginnen!

¹⁸³ Plottegg schon am 2.10.1991, um 10:52 Uhr; ein generierter Text; damals konnte ich als früher „Bit-und-Pixel-Experte“ der oftmaligen Nachfrage, Texte für Publikationen zu computergenerierter Architektur zu verfassen, kaum mehr nachkommen; daher bin ich dazu übergegangen, für diesen Zweck die Texte zu generieren. Je nach Makro, Anzahl der Iterationen (und in diesem Fall auch noch der verwendeten Wörter) ergaben sich unterschiedliche Texte.

¹⁸⁴ Der *readme.1st*-Text wurde durch ein Makro transformiert. Die aufgezeichnete Befehlsfolge nimmt die letzte halbe Zeile eines bereits vorhandenen Textes und setzt sie an den Anfang des Textes, dann wird eine halbe Zeile in der Mitte des Textes ausgeschnitten und an den Anfang des Textes gesetzt; diese Befehlsfolge wird beliebig oft wiederholt.

¹⁸⁵ Hommage à Walter SERNER, Letzte Lockerung, Hannover 1920.

Türtreppentreppentür

186



Bild: 92397ab.jpg Türtreppentreppentür

Bildtext 92397ab: Türtreppentreppentür Schloss Trautenfels; Plottegg / Gruber schon 1992

Bildquelle 92397ab: Archiv Plottegg

Auch bei den avanciertesten Architekturen sind Türen stiefmütterlich behandelt – nicht zuletzt, weil sich die Planungsmethoden paralyisiert haben wie ist nun eine Tür zu planen, wenn schon alle Türen auslizitiert sind (vom Stein vor der Höhle bis zur „rahmenlosen Nurglastür“ einflügelig, zweiflügelig wenn die Formen / Füllungen / Materialien ausgereizt sind wenn das Architektenhirn lediglich im schon bekannten Umfeld produziert
.....

Der Algorithmus von Türen ist leicht decodiert: Sie sind meist rechteckige, dünne Platten (aus Holz, Glas, Metall etc.) sie haben vertikale Drehachsen (rechts, links) und wenn sie offen sind, stehen sie unnützlich in den Raum hinein

Ein einfacher Planungsschritt ist, diese Regeln zu ändern / umzukehren folglich: Eine Tür ist ein stereometrischer Körper sie hat z.B. horizontale Drehachsen und wenn sie offen ist, ist die Tür eine Treppe – hat also einen Nutzen¹⁸⁷

So entstand – ohne viel Gestaltung (Formgebungswillen) – die Türtreppentreppentür – eine neue Tür für einen neuen Wanddurchbruch im Schloss Trautenfels ein Weg ins Freie ein kombiniertes Objekt opulent für das Barockschloss nicht angepasst, sondern autonom im Selbstverständnis originär, weil eben noch nicht da gewesen noch nicht gesehen weil in der Methode dezidiert jenseits aller Vorlagen oftmals missinterpretiert

¹⁸⁶ Bauherr: Verein Schloss Trautenfels, Statik: Herbert Fritz, Stahlbau: Fa. Schweiger, Hydraulik: Fa. Stelzl.

¹⁸⁷ Der Nutzen ist zugegebenermaßen nochmals verschoben: Nun ist nicht die Tür, sondern die Treppe unnützlich – denn sie führt nirgendwo hin.

als formale Gestaltung einfach der Nachweis, dass Planung auch im abstrakten Bereich der Definition von Regeln erfolgt dass eine systematische Übernahme von digitalen Arbeitsweisen in eine analoge Applikation durchaus möglich ist.

Wie bei *readme.1st* der plötzlich verneinte Satz (nicht meine ursprüngliche Meinung, aber dennoch eine offensichtlich formulierbare, mögliche, neue (?) Meinung), ist es hier eine Tür – nicht nach Geschmack und auch kein Nutzungs-Derivat, sondern Produkt der Methode: Es geht um die Tür, nicht um die Befindlichkeit / den Ausdruck der Originalität des Architekten. Außerhalb des eigenen Kopfes entstanden (wie Computergenerierungen), weil ich aus dem eigenen Kopf herausgekommen bin – oder doch wieder aus dem eigenen Kopf?

Noch einmal: Bei allen Bemühungen, der Planungs-Handschrift zu entkommen letztlich doch wieder trademark? Also doch wieder von einer Selbstähnlichkeit ein- / überholt? und die Katze beißt sich in den Schwanz. Eine szintillierende, widersprüchliche Simultanität: einerseits, um der Selbstähnlichkeit zu entkommen und dennoch ein neues Original herzustellen (das nicht einmal selbstähnlich ist), andererseits, um gerade jene Selbstähnlichkeit – die Handschrift, das, was eine unverkennbare Originalität konstituiert – überhaupt erst hervorzubringen.

Architektur jenseits der Identität und Inklusion ist Exklusion und Differenz von Kunst

188

Anlässlich eines Vortrages im Rahmen der Architekturreihe 2002 der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz stellte sich die Frage nach Titel / Inhalt / Poster. Es war naheliegend zu erläutern, wie die Architektur für einige Ausstellungen der Neuen Galerie **189** konzipiert wurde. Die Ausstellungen waren u.a.:

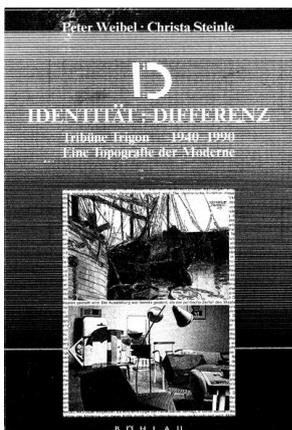


Bild: 92649_b.jpg
Identität:Differenz
 Bildtext 92649_b:
 Identität:Differenz, 1992



Bild: 96587.jpg
Inklusion:Exklusion
 Bildtext 96587:
 Inklusion:Exklusion, 1996

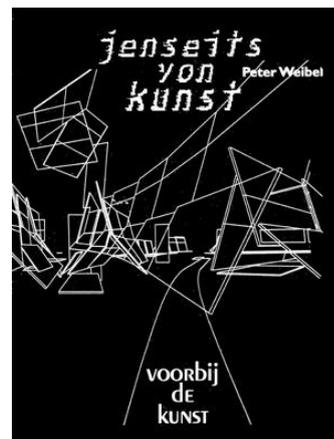


Bild: 98411_b.jpg **Jenseits von Kunst**
 Bildtext 98411_b: Jenseits von Kunst, 1998

188 Poster zum Vortrag 19.11.2002 in der Neuen Galerie Graz.
189 Kuratiert von Peter Weibel und Christa Steinle.



Bild: 02600.jpg Poster NG

Bildtext 02600: Architektur jenseits der Identität und Inklusion ist Exklusion und Differenz von Kunst, Plottegg schon 2002

Bildquelle 92649_b: Archiv Plottegg

Bildquelle 96587: Archiv Plottegg

Bildquelle 98411_b: Archiv Plottegg

Bildquelle 02600: Archiv Plottegg

Somit war aber auch schon der Titel implizit: *Architektur jenseits der Identität und Inklusion ist Exklusion und Differenz von Kunst* – eine Neukombination der Wörter der ursprünglichen Ausstellungstitel, ergänzt mit dem Wort *Architektur*, weil es ja um einen Architekturvortrag, nicht um Kunst ging. Und ebenso ist das Ankündigungsplakat visuell aus dem bisher vorliegendem bekannten Bildmaterial zusammengestellt, eine Photoshop-Überlagerung von Fotos der Ausstellungsarchitektur. Handwerklich gesehen ein sampeln und Überblenden von Bildern bzw. Text. Inhaltlich gesehen werden durch die neue Wortabfolge / Wortkombinationen – über die ursprünglichen Aussagen hinaus – neue Gedanken angeregt ob das einen Sinn ergibt?

Hier ergeben sich aus dem operationalen, methodischen Ansatz – nämlich dem sampeln – auch inhaltlich neue Ansätze ohne überhaupt irgendwie nachdenken zu müssen / gestalten zu wollen werden neue Überlegungen / Anregungen dem Hirn in den Schoß gelegt. Hinterhältig dabei ist, dass – nun nach Verlassen der inhaltlichen Zielsetzungen – sich als Folge inhaltliche Fragen dennoch vordrängeln und dass sogar unter dem Aspekt des Neuen – über den Vorteil der Arbeitsökonomie hinaus – das inhaltliche Ergebnis sogar noch Gefallen findet.

Das war schon bei *readme.1st* so. Im systematischen Ansatz dieser Arbeiten zeigen sich aber deutlich Elemente einer digitalen Vorgangsweise – klarerweise, nach über 20 Jahren intensiver Computerarbeit. Ergänzend zu diesen relativ konventionellen Beispielen stelle ich also eine avanciertere Position, eine verschärfte Vorgangsweise zur Diskussion. Algorithmenplanung (mit oder ohne Computer) und Hybrid-Planung sehen wegen oder trotz der Fuzzy-Unschärfe genauer hin vor allem systemisch.

Vorläufer und neue Phänomene

Die aufgezeigten Beispiele sind nicht stand alone, ähnliche Ansätze / naheliegende Entwicklungsströme sind auch anderswo vorzufinden folglich daher ergänzende Diversitäten aus der Fülle an Hinweisen, wobei wieder eher die Vorgangsweisen, das Operative, und weniger die Resultate beobachtet werden.

Eine der Hybrid Architektur zugrunde liegende Annahme ist, dass die Arbeitsschritte, die bislang auf dem Gebiet der Formfindung – im visuellen Bereich, im textlichen, im zeichnerischen, im planmäßigen etc. – verwendet worden sind, auch auf das Feld der Funktionen angewendet werden können. Die Methode ist unabhängig vom Metier.

Architektur ist nicht solipsistisch, kann es nicht sein – Architektur ist de facto seit jeher nicht lokal. Entwicklungen sind kulturell eingebettet, das Zusammenwirken von Teilsystemen erfolgt methodisch, systemisch, u.a. im Zusammenspiel von Wissenschaft, Technik, Medien und Architektur.

Im 15. und 16. Jahrhundert¹⁹⁰ zeigten sich kurz nach der Entwicklung der Perspektive in der Geometrie die Auswirkungen in der gebauten Architektur – la costruzione legittima, perspective accélérée / ralentie, trompe l'œil, Anamorphosen –, der Zusammenhang von Zentralperspektive und der „Hauptfassade“ (erst mit Aufkommen der schrägen Perspektive kam auch den lateralen und rückwärtigen Fassaden Augenmerk zu).¹⁹¹

Der Beschreibung der Umlaufbahnen von Planeten / Kepler-Ellipse¹⁹² im Jahre 1609 folgte kurz darauf die Errichtung der elliptischen Kuppel über der Gruftkapelle im Mausoleum in Graz (1614-1620)¹⁹³ und etwas später ebenfalls die elliptische Kuppel der Karlskirche in Wien (1716-1737)¹⁹⁴.

Die Übernahme der jeweils gültigen technischen Theorie in Objekte / Architektur ist durchaus weit verbreitet was dann im Nachhinein, im Vergleich zum späteren Wissen und Stand der Technik bewundert und belächelt werden kann unterhaltsam z.B. der Tropfenwagen (1921 von Edmund Rumpler) im Vergleich zu heutigen im Windkanal entwickelten Formel-1-Boliden.

¹⁹⁰ Filippo Brunelleschi (1377-1446), Leon Battista Alberti (1404-1472), Piero della Francesca (1410-1492), Jean Pèlerin (Viator), Leonardo Da Vinci (1452-1519), Albrecht Dürer (1471-1528), Michelangelo Buonarroti (1475-1564).

¹⁹¹ Diese Entwicklung erfolgte aus dem Wissen der perspektivischen Zeichnung heraus, nicht als anthropozentrische Vision.

¹⁹² Johannes Kepler (1571-1630), 1594-1600 in Graz.

¹⁹³ Pietro de Pomis 1569-1633; auch die planetarische Signatur in Schloss Eggenberg in Graz (ab 1625) nimmt darauf Bezug.

¹⁹⁴ Johann Bernhard Fischer von Erlach Fischer von Erlach (1656 in Graz - 1723 in Wien).



Bild: 36491.jpg Place de la Concorde

Bildtext: Place de la Concorde, Frères Bisson
1858

Bildquelle: Frères Bisson (1858)



Bild: 36492.jpg Donne nubiche

Bildtext: Donne nubiche, E. Benecke
1852

Bildquelle: Katalog La riscoperta
dell'Egitto nel secolo XIX, Studio
forma Editore Torino 1981

Zum Einfluss der Medien: Die extrem langen Belichtungszeiten beeinflussen in der frühen Zeit der Fotografie¹⁹⁵ den Bildinhalt geradezu entstellend. In Paris sind die Straßen leer (Menschen und Kutschen bewegen sich zu schnell, um auf den nur wenig empfindlichen Fotoplatten Spuren zu hinterlassen), die nubischen Frauen sehen aus wie Statuen (weil sie stundenlang bewegungslos stehen mussten, um im Foto nicht verwackelt zu sein). Ebenso bemerkenswert ist der Einfluss des Films auf unsere Vorstellung von zeitlichen Abläufen: Der Ablauf von Vorgängen zerstückelt / eingefroren in einzelne Standbilder¹⁹⁶ – und die neuerdings mögliche Revision dieser Vorstellung durch die Technologie von TX-Transform¹⁹⁷, die dynamische Abbildungen von Bewegungen in einer Zeit-Raum-Relation anbietet.

¹⁹⁵ Seit Nicéphore Niépce 1827.

¹⁹⁶ Die Zerlegung von Bewegungen in einzelne Kader, angefangen bei Eadweard Muybridge 1830-1904.

¹⁹⁷ Dieses Bildaufzeichnungs- / Bildgebungsverfahren wurde von Martin Reinhart & Virgil Widrich entwickelt. Es basiert auf einer Filmkamera ohne Verschluss; bewegte Gegenstände werden am Film entsprechend ihrer Geschwindigkeit relativ zur Eigengeschwindigkeit des Filmes größer bzw. kleiner verzerrt abgelichtet.

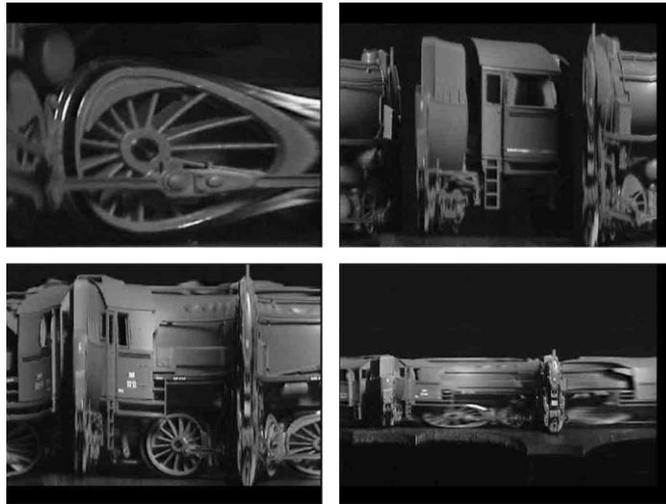


Bild: 36338.jpg TX-Transform

Bildtext 36338.jpg: TX-Transform, Reinhart & Widrich 1998

Bildquelle: Reinhart & Widrich

Bei den graphischen Computerprogrammen / CAD ist richtiggehend live zu beobachten, wie diese die Formenwelt der heutigen Architektur bestimmen. Das Medium Computer macht sich hier – nicht zuletzt durch die Präsentationstechniken – deutlich bemerkbar (allen Widerständen und Zweifeln zum Trotz) auch hier die gegenseitige sogar aufschaukelnde Beeinflussung.

So wie sich Wissenschaft und Architektur vermischen, werden auch kulturelle Erinnerungen, Bilder, Vorbilder, Positionen, Entwicklungen x-beliebig miteinander vermengt:

Der ursprünglich biologische und technische Gedanke für Hybride als Misch-Formen, Chimären, Organismen von mehrfacher Herkunft, ergab in einem ausgeweiteten und metaphorischen Verständnis diverse Trans- und Crossover-Konzepte – also nicht mehr die reine, solipsistische, autokratische Planung, sondern das Ausweiten / Einbeziehen von zusätzlichen Aspekten, Parametern, Einflussfaktoren (Vernetzungen in der heutigen Diktion). U.a. wird immer wieder in die Richtung Mensch & Natur argumentiert *Mutter Natur als große Lehrmeisterin*¹⁹⁸ als bildhafte Inspirationsquelle. Der Ansatz, aus der Natur in die Architektur zu übertragen Architektur & Ökologie, Biomorphe Architektur¹⁹⁹ in diversen Ausformungen (von den formalen zu den technischen bis hin zur Bionik)²⁰⁰ demonstriert jedoch die Problematik²⁰¹, aus der lebenden Natur in starre Objekte (Architektur /

¹⁹⁸ Auffallend, wie sich die Relation Mensch / Natur verschiebt: Früher glaubten die Menschen, die Götter seien in der Natur, bzw. Götter hätten die Natur gemacht, dann war die menschliche / göttliche Devise, sich die Erde untertan zu machen (Mensch = Subjekt / Natur = Objekt), und bei allen Umweltproblemen ergibt sich wieder eine andere Sicht der Vernetzung von Mensch und Natur.

¹⁹⁹ Schon der Begriff Biomorphe Architektur entlarft sich selbst: Zwar wird der Anspruch auf biologische / organische Zusammenhänge / (Lebens-) Abläufe gestellt, aber nur in einer erstarrten Morphologie abgehandelt – als ob es heute noch darum ginge! vgl. Günther FEUERSTEIN, *Biomorphic Architecture*, Stuttgart 2002.

²⁰⁰ Dies entspricht in etwa den Diskussionen seit den 1960er Jahren; die beiläufige und beliebige „gezielte“ Crossover-Applikation von „Naturgesetzen“.

²⁰¹ Plottegg / Weibel in *Architektur Algorithmen*: „Auch in der so genannten organischen Architektur

Konstruktion / Form) zu übertragen.²⁰² Natur als lebendiges, autopoietisches System reproduziert und organisiert sich ständig selbst. Autogenerative / ziellose Entwicklungen der Natur für eine zielorientierte Planung einzufrieren²⁰³, liegt im Bereich vom cheesebikini²⁰⁴. Ebenso könnte man Hybrid-Definitionen (Hybrid-Mais, Hybrid-Sau etc.) aus der Biologie in die Architektur übertragen – was auch als einfacher Gedanke praktiziert wird jedoch mit unbefriedigenden, fragwürdigen Resultaten – dies umso mehr, als sich die Natur (Evolution, Selektion, DNA) nach heutigem Wissen durch andere Abläufe / Vorgänge steuert, als es unsere Planungsstrukturen zulassen.

Multifunktionalität, Variabilität, Flexibilität, overlapping of functions, Funktionsänderungen, Funktionswandel, Umnutzungen, Revitalisierungen, cross-programming waren über einen längeren Zeitraum gesehen erste Schritte, um über die engere Funktionserfüllung hinaus die Planungsfrage zu stellen, zu demonstrieren, was ein Gebäude sonst noch alles können sollte – um das (Gebäude-) Potenzial auszuweiten, um Gebäude-Kompetenzen zu entwickeln. Die Grenzen (z.B. limits der Packungsdichten) der Lösungsvorschläge sind sichtbar geworden – siehe die Mängel bei kumulativen Aneinanderreihungen und die Pseudo-Zusammenhänge bei zeitlichen Abfolgen – die Rechnung ist offen geblieben.²⁰⁵

Diesen frühen Ansätzen sind die Auseinandersetzungen und die Schwierigkeiten einer prozesshaften Planung und einer prozesshaften Architektur anzumerken: Die Probleme für ein Konzept einer prozesshaften Architektur liegen im integralen package von Denkbarkeit und Vorstellbarkeit und Darstellbarkeit und Realisierbarkeit.²⁰⁶ Entwicklungen als Abfolge einzelner Bilder darzustellen – wie beim Comic, wie beim Daumenkino, wie die einzelnen Kader beim Film –, war immer nur behelfsmäßig, unbefriedigend und im Bereich der

werden aber primär formale Ähnlichkeiten herangezogen statt Systemähnlichkeiten. Nicht das formale Bild einer Pflanze soll architektonisch imitiert werden, sondern der dynamische Wachstumsprozess der lebenden Organismen, nicht die Gestalt, sondern die Morphogenese. Hier liegt ein wichtiger Ansatzpunkt für eine aktuelle Architektur, und in unseren Vorschlägen zu einer Architektur als Algorithmendesign findet sich das Instrumentarium für eine selbstständige Morphogenese von Architektur, die Planungsmethode für eine systemische Architektur. Der derzeitige Wissensstand ist: Ein einfacher Algorithmus bildet komplexe Systeme, und das Leben als kompliziertestes aller Systeme besteht nicht aus komplizierten Regeln, sondern aus einfachen Algorithmen. Dies ist unser neues Leitmodell für die Architektur.“

²⁰² Auch Viktor Schaubergger weist darauf hin, dass eine tote Sau schwerer ist als eine lebendige, weil diese durch Zirkulation levitatorische Kräfte hat.

²⁰³ Frei Otto, der immer wieder in die Nähe des biomorphen Konstruierens gerückt wird, distanziert sich davon dezidiert. Vgl.: Rainer BARTHEL, Der umgekehrte Weg: Frei Otto zum 65. Geburtstag, Köln 1990.

²⁰⁴ www.cheesebikini.com; This site has nothing to do with cheese. This site has nothing to do with bikinis. This site's title arose from a misunderstanding. „Cheesebikini“. This combination of syllables had a compelling effect on everyone who heard it. Everyone had a slightly different, personal idea of what that term meant, and nobody forgot it. So I registered the domain name. And that was that.

²⁰⁵ Speziell in Industrie & Gewerbe, auch in der Forschung, beim Einkaufscenter, auch bei kurzlebigen Projekten (u.a. Café, Restaurant, Disco etc.).

²⁰⁶ „Die Welt im Hirn“ steht hier in schwerer Abhängigkeit von der Arbeitsweise der Neuronen und unter starkem Einfluss der Medien (als Mittel der Darstellung / Kommunikation / bildgebende Verfahren). Es hat sich etabliert, dass Entwicklungen wie eine Abfolge von Standbildern gesehen werden – linear wie im Film. (Auch von Lawinen Verschüttete berichten, dass sie das Leben wie in einem Film ablaufen sahen)

anvisierten offenen Systeme einfach falsch – steht in klarem Widerspruch zur Erfahrung und Theorie der Kontingenz.²⁰⁷ Die Möglichkeit prozesshafter Darstellungen ist nun durch die Computer wesentlich verbessert: Statt weniger Einzelbilder sind beliebige Animationen praktisch in Echtzeit verfügbar, und über die Bildgebung hinaus eröffnen die Simulation von Entwicklungen und parametrisierte Berechnungen neue Vorstellungswelten²⁰⁸.

Jos P. Weber hat schon in den 1960er Jahren wichtige Ansätze zur Planungstheorie der Veränderbarkeit in der Architektur erarbeitet, seine Kernaussage ist: von der Endzustandsplanung zur Entwicklungszustandsplanung. Ein radikaler Ansatz zur Einführung eines planungsrelevanten Zeitfaktors²⁰⁹: Entwicklungszyklus (Untersuchung, Entwurf, Produktion, Verteilung, Gebrauch, Elimination), Zyklusdauer von Funktionen, Lebensdauer von Bauteilen, Erreichbarkeitsdauer, Veränderungen durch den Gebrauch, Veränderungen durch die Zeit, die Benennung von veränderlichen Faktoren. Ottokar Uhl war zusammen mit Jos P. Weber ein wesentlicher Vorreiter in der Forschung zu einer prozesshaften Architektur²¹⁰: „Sowohl die Stadt als auch das Gebäude sind keine Zustände, sondern Vorgänge.“ Dies hat Uhl exemplarisch in der Entwicklung von Partizipationsmodellen im Sozialwohnbau umgesetzt²¹¹, wobei Methoden zur Objektivierung des architektonischen Entwerfens, zur Strukturierung und Rationalisierung der Planungs- und Bauprozesse angewendet wurden.²¹² Hier wurden die vormals verstreuten Regeln durch neue, ausgeweitete, hinzugefügte Regeln radikal geändert.

Generell gesehen hat sich die Architektur im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts primär mit der Form beschäftigt (Postmoderne, Dekonstruktion, computergenerierte Formen) – dabei wurden alle zur Verfügung stehenden Tricks und das gesamte Potenzial einer ganzen Architektengeneration investiert.²¹³ Wenn der Ausklang des 20. Jahrhunderts also in der Auseinandersetzung mit der Form (Gestaltung) erfolgte könnten wir nun Anfang des 21. Jahrhunderts beginnen, uns mit der Kernfrage der Funktionen zu beschäftigen ²¹⁴

²⁰⁷ Natürlich erscheint im Rückblick vieles als lineare Chronologie, und aus der chronologischen Folge wird eine Kausalität erstellt. Dies ist einer der Gründe, warum man aus der Vergangenheit nicht lernen kann / soll: Die Darstellung der Entwicklungen ist systemisch täuschend.

²⁰⁸ Dieses Potenzial wird zumeist aber rasch verspielt, indem ein Einzelbild objekthaft als End-Zustand eingefroren wird.

²⁰⁹ Anstelle der gassenhauerischen, nie eingelösten Behauptung *Zeit als 4. Dimension der Architektur* werden hier sehr konkret operative Schritte zur Einbeziehung des Zeitfaktors in die Planung / Architektur angeboten.

²¹⁰ Siehe Ausstellungen mit dem Titel *Nach allen Regeln der Architektur* u.a. im AZW 2005.

²¹¹ „Gegenstand der Bau-,Kunst‘ ist der Mensch im Prozeß des Aneignens seiner Umwelten. Damit ist das Ende der End-Produkt-fixierten Betrachtungsweise des Gebauten beschrieben [...] Dem bisher im Planungsdenken unberücksichtigten Zeitfaktor kommt bei der Eröffnung neuer Möglichkeiten eine entscheidende Rolle zu. Das Ziel des Bauprozesses ist die größtmögliche Offenheit für Anpassungen und Veränderungen.“ O. UHL in: *(Zweiter) Versuch einer Sammlung von Nach-Denk-Würdigkeiten*, 1986.

²¹² Hervorzuheben ist, dass J. P. Weber und O. Uhl als Architekten / Planer sehr früh ein Instrumentarium für Veränderungen zu entwickeln begannen, während Stewart BRAND in seinem Buch *How Buildings Learn: What happens after they're built* (New York, 1994), das belegt, was ohnehin evident ist: Gebäude verändern sich im Laufe der Jahre.

²¹³ Auch alle Tricks der Perspektive wurden sofort nach Aufkommen der Perspektive ausprobiert und auslizitiert.

²¹⁴ Die Formulierung *sich wieder mit den Funktionen beschäftigen* wäre nicht korrekt, da eine

Das recycling und das sampeln von (Re-) Kombinationen als neuere Techniken aus / mit anderen Gesichtspunkten (u.a. Random-Simulationen, von html bis zu xml usw.) sind Überlagerungen und Gleichzeitigkeiten von Medien und Techniken.²¹⁵ Meistens führen diese zu bislang nicht da gewesenen Verwendungen, relativ einfachen / unproblematischen Applikationen in der Planung sind weiterführende Schritte zu einer Hybrid Architektur.

Seit jeher gibt es eine Fülle verschiedenster Ansätze zur Vermischung, zum Zusammenfügen unterschiedlicher, nicht eindeutiger Konfigurationen es wird mehrfach überlagert / gemixt / eingenistet über den Manierismus, die Postmoderne hinaus da braut sich einiges zusammen aus unterschiedlichsten Tendenzen Voraussetzungen und Hinweise der Hybridisierung:

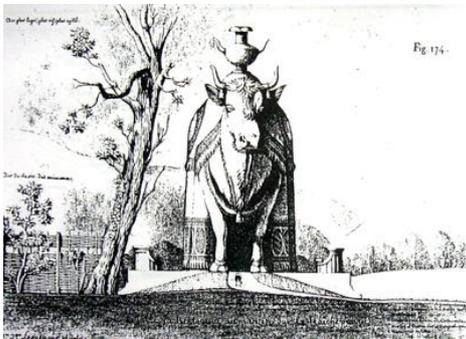


Bild: 36429.jpg Kuhstall
 Bildtext 36429.jpg: „Nach Süden gelegener Kuhstall auf einer frischen Wiese“, Jean-Jacques Lequeu, 1757-1825
 Bildquelle 36429.jpg: Jean-Jacques Lequeu



Bild: 06020.jpg Kuhwickel Konrad Frey
 Bildtext 06020.jpg: Kuhwickel, Konrad Frey, 1967
 Bildquelle 06020.jpg: Konrad Frey

Symbolisiert die gigantische Form die Funktion?²¹⁶ dennoch, die Form hat eine andere Logik als die Funktion. Die zu überwindende Schwelle: die Verletzung der reinen Form Aufgabe des Form-Fetischismus oder Manierismus die Form als Informationsträger (sagt etwas) der Organismus (tut etwas): Ein „Kuhwickel“ (Klimaanzug für Kühe) bietet Idealbedingungen und ersetzt Gebäude.

scharfe Auseinandersetzung damit bislang nicht erfolgt ist – auch wenn diese oft vorgeschoben / vorgetäuscht worden ist.

²¹⁵ Z.B. auch: Bühnenbilder mit starkem Film- und Video Anteil etc.

²¹⁶ Der Kuhstall in Form einer Kuh liegt auf derselben Linie wie der Kreuzgrundriss für katholische Kirchen. (Aber wie Lequeu mir versichert, geht es auch ihm nicht um die Form – gerade deswegen nimmt er das Naheliegende, um nicht eine neue Form entwickeln zu müssen, wie es sonst Architekten gerne tun.)



Bild: 36860.jpg Einkaufskorb-Gebäude

Bildtext 36860.jpg: Realität in Ohio
(keine Photomontage!)

Bildquelle 36860.jpg: Longaberger
Company



Bild: 36811.jpg hot dog

Bildtext 36811.jpg: TAIL O'THE PUP /
Los Angeles, ca. 1938

Bildquelle 36811.jpg: www

L'architecture parlante, manchmal eben sehr geschwätzig: ein Einkaufskorb als Büro und Produktionsstätte für den Korbhersteller die naive Formgebung für ein Hot-dog-Standl. Die Harmonisierung von Form und Inhalt die Ablesbarkeit wie bei der Porträtmalerei Architektur als Abbild und rechts kommt das Würstchen beim Mund heraus

Es hat sich gezeigt: Mimikry – das Standard-Verhaltenmuster – ist auch eine der häufigsten Planungsgrundlagen, dominantes Entwurfswerkzeug. Und Formen können beliebig (sinnentfremdet) quer verwendet werden alle Formen werden akzeptiert und gebaut: eine Kirche muss nicht mehr so aussehen wie eine Kirche aber ein Hot-dog-Verkaufsstand kann so aussehen wie ein hot dog wie zuvor schon die Schmiede mit Gesicht.

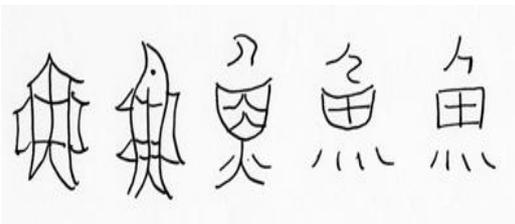


Bild 36065.jpg: Chinesische Schriftzeichen Fisch

Bildtext 36065: Fisch oder Schiff?

Bildquelle 36065: Archiv Plottegg

Bildquelle 36065: Zeichnung Plottegg nach
Edoardo Fazzioli, Gemalte Wörter

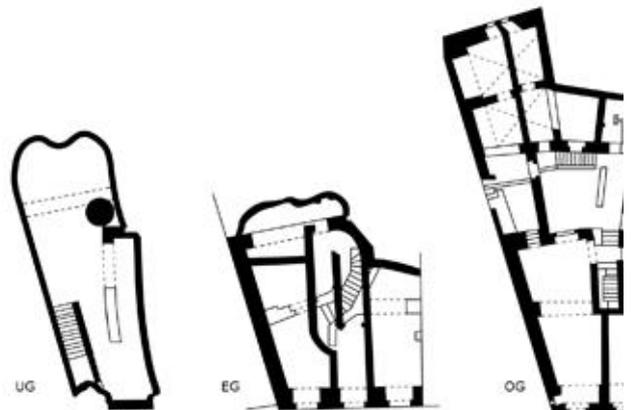


Bild 36066.jpg: Umformung von Hartlauer

Bildtext 36066: Haus Sporgasse 17,
Graz

Bildquelle 36066: Archiv Plottegg

Die historische Entwicklung eines chinesischen Schriftzeichens (YÚ / Fisch): das Morphen von Zeichen, das Morphen von Bedeutung und Zeichen, das Morphen von Bedeutungen. Das Verändern der Form von einem Geschoß zum anderen (wie unterschiedliche Grundrisse dennoch übereinander liegen) das Morphen von Formen das Morphen von Nutzungen

Robert Venturi²¹⁷ differenziert Semantik, Zeichen und Informationsträger als Identität und als flottierende Information – Zeichen und Bezeichnetes voneinander losgelöst. Diese Entwicklung zur Lockerung der architektonischen Integrität²¹⁸ war wesentliche Voraussetzung für die Überwindung der Abgrenzungen und fixen Zuordnungen – Vorbedingung für weitere Entwicklungen. Das bisherige architektonische Repertoire arbeitet noch auf der Ebene einer Objekt- / Gebäudearchitektur, mit der Organisation (Abfolge, Anordnung, Regulierung, Verdichtung) von Räumen. Da die Probleme nicht räumliche sind, werden in der Vorgangsweise der Hybrid Architektur Kategorien wie das Unvollkommene, das Vorübergehende, die Lernfähigkeit, Rückkoppelung, Verhandlung etc. in das architektonische Vokabular aufgenommen und durch exzessive Anwendung (über das Addieren hinaus) auf die Spitze getrieben.



Bild 36423.jpg: The Paris / Las Vegas

Bildtext 36423: The Paris / Las Vegas

Bildquelle 36423: www.????????????????????????????????????



Bild 36427.jpg: Hotel Titanica

Bildtext 36427: Titanica / Las Vegas ²¹⁹

Bildquelle 36427: *The Magic Hour*, Neue Galerie Graz

Paris oder Las Vegas Hotel oder Schiff oder Metapher? wie Gebäudeteile als Versatzstücke übereinander liegen, und wie eng Funktionen verknüpft sind: Glücksspiel ist Freizeit- (Vergnügen), aber auch Arbeit und das Personal arbeitet in einem Haus für Freizeit (wird so zur Arbeitsstätte) das ergibt also ca. 90 % Arbeit in einem Haus für Freizeit Das Zusammenführen / Morphen von Bauteilen bringt natürlich andere Konfigurationen als das Morphen von Daten, wie es seit den 1980er Jahren ohnehin schon ausgelotet ist Migrationen der Transfer über Kontinente aber die Identität wird beibehalten (in Abhängigkeit der Körnung)

Im Venetian Resort-Hotel-Casino-Complex in Las Vegas kommen zum bisherigen Zusammenspiel von Hotel und Glücksspielhallen neuerdings auch Kunst-Ausstellungshallen dazu das Guggenheim Hermitage Museum / das Guggenheim Las Vegas das Zusammenspiel der Solomon R. Guggenheim Foundation / New York und des Staatlichen

²¹⁷ Robert VENTURI, Denise SCOTT BROWN, Steven IZENOUR, *Learning from Las Vegas: The Forgotten Symbolism of Architectural Form*, Cambridge 1977.

²¹⁸ Eine Kirche sieht so aus (muss so aussehen) wie eine Kirche ein Kreuzgrundriss für die katholische!

²¹⁹ Architekt E. Chen; siehe *The Magic Hour, The Convergence of Art and Las Vegas*, Ausstellung Neue Galerie Graz, 2001.

Eremitage Museums / St. Petersburg²²⁰ direkt neben den Gambling-Hallen, Restaurants etc. – in einem neuen funktionalen Zusammenhang.



Bild: 36421.jpg Venetian / Las Vegas

Bild: 36425_b.jpg Venetian / Las Vegas

Bild: 36424.jpg Venetian / Las Vegas

Bildtext 36421.jpg+ 36424.jpg+ 36424_b.jpg: The Venetian, Guggenheim Las Vegas; museum design: Rem Koolhaas; exhibition design: Frank Gehry

Bildquelle 36421.jpg: Venetian / Las Vegas

Bildquelle 36424.jpg:

Bildquelle 36424_b.jpg:



Bild: 36479.jpg Times Square

Bildtext 36479.jpg: Times Square / New York

Bildquelle 36479.jpg: webcam



Bild: 36480.jpg Sega Entertainment Center

Bildtext36480.jpg: Spielhalle, Sega Entertainment Center / London

Bildquelle36480.jpg: Archiv Plottegg

Am Times Square in New York zeigt sich seit den 1960er Jahren, wie sehr sich die Architektur im 20. Jahrhundert geändert hat: Die Oberflächen der Werbung / der Information verdecken die Häuser (es interessiert niemanden, wie die Fassade, die Konstruktion dahinter

²²⁰ Guggenheim Las Vegas von Rem Koolhaas und *The Art of the Motorcycle* von Frank Gehry.

aussieht, es ist irrelevant, welche Nutzung das Gebäude hat). Auch im Entertainment Center zählt nur die Oberfläche (Benutzeroberfläche), die Architektur ist vollkommen schwarz / ausgeblendet. Wie im Barock: Die Oberfläche als Information und Demonstration hier aber nochmals verschärft, die volatile Information agiert an der Oberfläche, ist flüchtig, geht nicht in die Tiefe – es geht nur um Geschwindigkeit, um das Früher und Größer – niemand spricht von Nachhaltigkeit. Der Bauteil Fassade – architektonisch strukturell hübsch anzusehen – ist zum interface mutiert. Hier wird klar: Das Medium der Architektur ist heute eher die Animation / Simulation, mit Information, mit Prozessen; Architektur ist handlungsorientiert, weniger bildhaft (Zeichnung, Modell).

Der klassische Gebäudebegriff / Funktionsbegriff versagt, weil er zu rigid ist: Es wird so getan, als ob Architektur und Planungsmethoden unter Denkmalschutz stünden. Eine Unzahl an Beispielen belegt das, aber die alltägliche Konsequenz beschränkt sich auf Maßnahmen an der Bausubstanz, um diese an Nutzungen anzupassen, d.h. den Anforderungen objekthaft näher kommen zu wollen.

Es stellt sich nicht mehr die Frage, was ein Gebäude ist, wie es aussieht, sondern welches Potenzial eine Konfiguration hat – und ebenso was das Potenzial einer Planungsmethode ist: Die Gebäudelehre neu schreiben! Architektur macht nicht mehr Komposition, sondern stellt Konditionen her, generiert Konditionen.

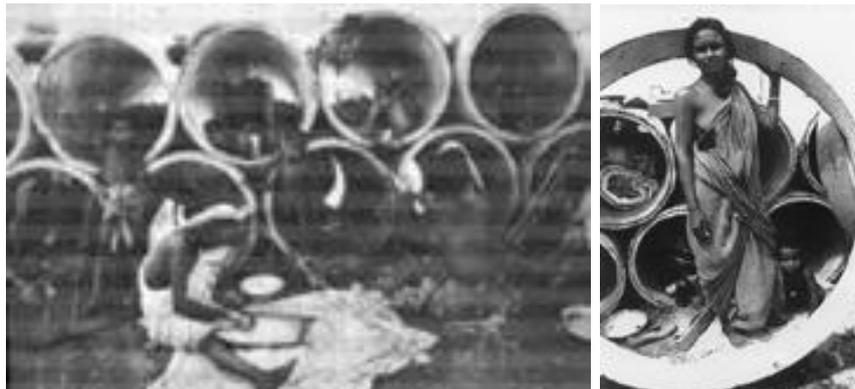


Bild: 36128.jpg Pipeline-Röhren-Wohnung

Bild: 36128b.jpg Pipeline-Röhren-Wohnung

Bildtext 36128.jpg 36128b.jpg: Pipeline-Röhren als Wohnung

Bildquelle 36128.jpg 36128b.jpg: Mumbai Image Milind Ranadiue (Urban Flashes, edited by Ti-Nan-Chi, Human Environment Group 2002, Page 114)

Pipeline oder Wohnung? Aneignung und Benennung: Die Änderung der Funktion ist nur eine Umdeutung, hier erfolgt die andere Verwendung ohne bauliche / architektonische Veränderung des Objektes eine freie Interpretation durch neue Beschriftung eines vorhandenen Objektes? Oder doch (weil sonst nichts da ist) aus Zweckdienlichkeit dazu gezwungen? ohne antizipierte Form-Vorstellung

Die Verschiebungen in der Architektur sind seit jeher von einer Vielzahl von Entwicklungen mit anderen Sehweisen begleitet haben Vorläufer:

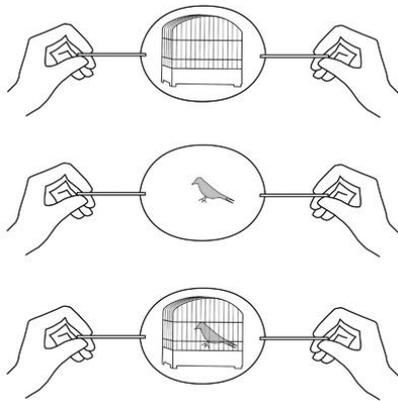


Bild: 06009.jpg Thaumatrope John Ayrton Paris (1785-1856)

Bildtext 06009.jpg: Thaumatrope von John Ayrton Paris (1785-1856): So kommt der Vogel in den Käfig.
Bildquelle 06009.jpg: Plottegg

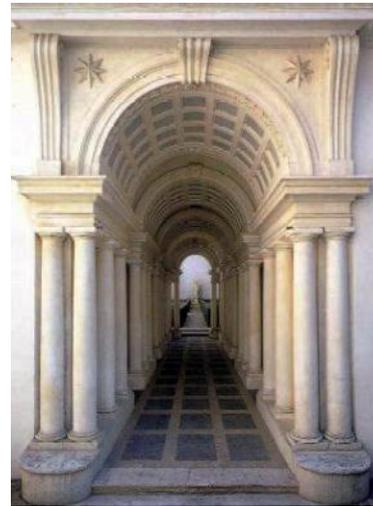


Bild: 36117.jpg Borromini Palazzo Spada

Bildtext 36117.jpg: Borromini, Palazzo Spada, – die „falsche“ Perspektive (1635)
Bildquelle 36117.jpg: wikipedia public domain

Das Spiel mit visuellen Überlagerungen: Auch wenn die visuelle Wahrnehmung nicht zum Kern der Architektur gehört, wird zumeist die Meinung vertreten, die Perzeption von Architektur erfolge generell visuell.²²¹ Unter diesem Aspekt wird in der Architektur natürlich – quasi als Revanchefoul – auch über anerzogene Wahrnehmungsmuster manipuliert, durcheinander gebracht, überlagert, getäuscht das Aushebeln, Destabilisieren der Wahrnehmung geschieht ganz selbstverständlich visuelle Konstrukte, optische Täuschungen zählen zum alltagstauglichen Repertoire der Architektur bisweilen könnte man meinen, das Blenden²²² wäre die Hauptsache (Dies ist jedoch nur so lange möglich, solange wir noch gewohnt sind, etwas an der Form zu erkennen, solange die Form / Gestalt im Vordergrund der Architektur steht.)

Eine Architektur mit einer Fake-Perspektive – oder eine andere Realität wie überhaupt die illusionistische Malerei / Architektur.²²³ Hier vermischen sich zwei Medien, und noch

²²¹ Das ist natürlich die traditionelle Position, man könnte auch sagen, die akademische, die bourgeoise gleichzeitig auch die Position der „Stararchitektur“ und ein Großteil des Marketings läuft über diese Schiene.

²²² Unter verschiedenen Aspekten von Potiemkin bis zur Grazer Schule.

²²³ Palladio baute als Architekt lokale Architektur mit Präsenz, diese wurde durch die Malerei von Veronese um die Dimension einer dislokalen Architektur der Absenz ausgeweitet: Der Maler setzt

gravierender: Die Grenze zwischen Realität und Virtualität, Präsenz und Absenz wird verschoben diese vermischen sich virtual reality / real virtuality Es gibt Behauptungen, die eben nicht stimmen (aus einer anderen Sehweise kommen), aber dennoch Teil der Realität werden.

Von der Manipulation im visuellen Bereich zum Spiel mit den Nutzungen: Wenn ein Schneidermeister in der Werkstätte sein Bügeleisen upside down zum Aufwärmen des Mittagessens verwendet, so ist dies nicht die vorgesehene Verwendung (Funktion) eines Bügeleisens²²⁴, dennoch ist dieser Gebrauch eine praktische Nutzung – durchaus im üblichen Gedankenfluss der Architektur. Das Konzept der Surrealisten entzieht Objekten die alltägliche Nutzung als Voraussetzung, sie neu zu positionieren²²⁵ jedoch anders zu verwenden als vorgesehen / oder überhaupt nicht *Le Cadeau* von Man Ray (1921): 14 Nägel im Bügeleisen heben die ursprüngliche Funktion auf, machen den vorgesehenen Gebrauch unmöglich. Ist es jetzt noch ein Bügeleisen oder welche Funktion hat es jetzt? (auch in der Verweigerung, im Boykott der Funktion sind sich Architekten und Künstler bei aller Unterschiedlichkeit sehr nahe).

Die von Marcel Duchamp flach hingelegte Pissoir-Muschel das Kunstwerk heißt nicht „Urinal“, sondern *Fountain* es hat die Funktion und den Namen verloren. Auch der Autor ging verloren, weil Duchamp als „R. Mutt“ signiert hat Und was ist es jetzt

Collagen / Montagen / „willkürliche“ Zusammenstellungen in der Kunst sind geradezu alltäglich und *Beau comme la rencontre fortuite d'un parapluie et d'une machine à coudre sur une table de dissection* (Lautréamont) wo auch immer, systematisch im Kubismus, Dadaismus, Surrealismus, Pop-Art, Fluxus etc. speziell in der Postmoderne; vom cadavre exquis als Prototyp für eine gewollte – aber nicht vorhergesehene – Vermischung bis zur Generierung mit unbekanntem Ziel.

Die Methode der Finiten Elemente vollzieht – parallel zu den verschiedenen Entwicklungsströmen hinsichtlich der Transformationen von Formen – auf dem Gebiet der Konstruktion / der Tragwerke ebenso ein Wechsel: von den „reinen“, homogenen Konstruktionen z.B. reine Stahl- oder Holzkonstruktionen Materialfrage, Materialreinheit, Materialechtheit, Materialgerechtigkeit zu Verbundkonstruktionen, zu den aktuellen Möglichkeiten für Berechnungen von Mischkonstruktionen mit beliebiger Formgebung. Neben den Neuerungen durch (u.a. nanotechnologische) Materialforschung und Materialentwicklung²²⁶ hat die Berechnungsmethode durch Finite Elemente einen markanten Entwicklungsschritt ermöglicht.

sich in der Illusionsmalerei (virtuelle Architekturen und Landschaften) über körperhafte und physikalische Begrenzungen hinweg.

²²⁴ Dies ist auch der „falsche“ Ort, weil das Essen gehört auf den Herd und das Bügeleisen gehört auf die Falten!

²²⁵ Genau dies war auch der radikale Ansatz bei der *Metamorphose einer Stadtwohnung*: Maßnahmen zu setzen, die eine neuerliche Möblierung verhindern.

²²⁶ Die Architektur nimmt Anleihen, wo sie kann: von der industriellen Forschung bis zur

Die Finite-Elemente-Methode als ein mathematisches Berechnungsverfahren zur näherungsweise Lösung von Gleichungen ist eine universell einsetzbare Methode, mit der explizite, dynamische und hoch-nichtlineare Problemstellungen aus den verschiedensten technischen und wissenschaftlichen Disziplinen berechnet werden können – inhaltsneutral als Methode zur Lösung, nicht als Lösung selbst.

Die Anwendung dieser Methode zur Tragwerksberechnung, zur Berechnung von Kraft- und Spannungsverläufen, ursprünglich für räumliche Fachwerke und homogene Konstruktionen, konnte bald für komplexe Geometrien, beliebige Freiformen (auch mit Schnittstellen zu CAD-Programmen) weiterentwickelt werden: eine Zerstückelung in eine Vielzahl von einfachen Teilformen / Elementen (zur Ermittlung der inneren Schnittkräfte) und folglich auch das Zuordnen von unterschiedlichen Materialstärken und Materialeigenschaften.

Die Entwicklung zeigt, wie von einer einfachen Geometrie und Konstruktion mit homogenem Material und einfachen Lastfällen Misch- und Verbundkonstruktionen mit komplexeren Geometrien und variablen Randbedingungen entwickelt wurden und wie schließlich durch die Finite-Elemente-Methode beliebige Formen und sogar Material-Inhomogenitäten möglich wurden. Sie gibt Hinweise zur Hybridität: eine methodische Vorgangsweise höherer Ordnung, universell anwendbar (nicht spezialisiert), eine mathematisch / algorithmische Vorgangsweise, ermöglicht die Ausweitung / Vermischung / Differenzierung.

Neue Phänomene / aktuelle Tendenzen zeigen, dass die Lust am Neuen weitreichender ist als die Optimierung durch Spezialisierung und Reduktion. Erfahrungsgemäß bieten Vermischungen und Anreicherungen nicht nur neue Anreize, sie sind schlechthin die Triebfedern der kulturellen Entwicklungen.

„Extreme Ironing“, die neue Entwicklung im Bergsteigen, demonstriert, wie es weitergeht, wenn es nicht mehr weiter geht wenn die Reduktion nicht mehr noch mehr reduzieren kann: Die Geschichte des Bergsteigens belegt: Die Bergsteiger wollen immer höher hinaus, der Ehrgeiz treibt sie hinauf, so wie die Architekten immer höhere Häuser bauen wollen. Die Bergsteiger sind ursprünglich mit Seilen, einer großen Mannschaft und mit Sauerstoffflaschen auf die Berge gegangen. Immer höher, auf die Gipfel und auch immer höhere Gipfel, bis 1953 Hillary / Norgay schon auf dem Qomolangma / Mount Everest oben waren, 8850 m. Wie das nicht mehr zu steigern war (Systemgrenze), musste etwas Neues erfunden werden, um im Wettbewerb, wer der Bessere sei, mitspielen zu können. Das neue Paradigma hieß Reduktion, also ging man ohne Mannschaft, ohne Sherpas, ohne Seil, dann auch ohne Sauerstoff (1978 Messner / Habeler), und dann im Alleingang (aber mit Fotoapparat und Wimpel). Der Wettbewerb ist wie üblich über das Optimieren, das Spiel von Minimieren / Maximieren gelaufen. Genauso wie in der Architektur. Und dann ist der extreme climber Bubendorfer nur mehr mit einer kleinen Badehose – wie spiderman – auf die Felsen hinaufgeklettert, quasi ohne nichts – mit den blanken Fingern.

Ab hier kann nur mehr gedanklich fortgesetzt werden wie noch weiter minimierend weitergeklettert werden könnte z.B. könnte nicht mehr mit der gesamten Hand, sondern nur mehr mit dem Zeigefinger geklettert werden aber diese Entwicklung findet so nicht statt; evident ist, dass auch hier die Systemgrenze erreicht war und wieder etwas Neues erfunden werden musste. Das neue Paradigma heißt Bügeln! bei der Bergsteigerei werden jetzt zusätzliche Elemente auf die Berge mitgenommen – ein Bügelbrett und ein Bügeleisen, um am Berg, in der Felswand hängend zu bügeln.

Der echte Bügelfan bügelt auch seine Putzfetzen, und seit Gilles Deleuze und Félix Guattari sind viele Falten auszubügeln. Bügeln ist auch für Architekten wichtig, damit weggeworfene Skizzen aus dem Papierkorb (ich erinnere an das satte Gefühl, wenn ein Papierknödel dort punktgenau eingelocht wird) wieder ausgebügelt werden können²²⁷ – schließlich müssen die Original-Entwurfsskizzen auch publiziert werden.

Das „Extreme Ironing“ erfuhr neben der Bergsteigerszene allgemeine Verbreitung – wie sich eben Neuerungen selbstorganisatorisch fortpflanzen, ausweiten, verbreiten nun wird auch beim Wasserschifahren, Tauchen, Fallschirmspringen bei verschiedensten Tätigkeiten in jeder Lebenslage in jeder Stellung gebügelt

²²⁷ Dies, weil sich langsam herumspricht, dass die Evolution nicht von Zeichnung zu Zeichnung verbessernd fortschreitet sondern dass manchmal auch *das Erste das Beste ist*.

Wenn also z.B. der Sport schon voll auslizitiert ist, sich die Langweiligkeit der Limesbilder einstellt, wird die Ernsthaftigkeit herausgenommen, eine neue Regel (ergänzend) eingeführt – nach Schach kommt Fress-Schach; weil Boxen alleine schon als zu wenig interessant gilt wird Kick-Boxen erfunden, weil ein Marathon zu kurz ist, wird zum Ironman (auch Triple-Ironman) ausgeweitet bei „City Canoeing“ wird mit dem Kanu – nicht im Wildbach, sondern die spanische Treppe in Rom hinuntergehobelt beim „Cross Golf“ wird auf der Gstätten abgeschlagen, die holes sind am Autoschrottplatz, am Müllplatz oder Friedhof die Schirennläufer spielen im Sommer auf der Streif Golf oder „Guerilla Gardening“, die pflanzliche Version von Graffiti

Die Regel wird umgekehrt es kommt Beweglichkeit ins Spiel der Witz besteht darin, dass es nicht um das bestmögliche Erfüllen von Vorgaben geht, auch nicht um das Erfüllen von neuen Regeln es geht um das Erfinden neuer Spielweisen siehe Sierpinski! und um die Fähigkeit, jederzeit wieder Änderungen herbeiführen zu können um das Wissen und um die Lust, an sich ständig ändernden Konditionen, Umgebungen, Vorgängen teilhaben zu können.

Dies im Vergleich als Hinweis, wie wir Architekten – nach dem legendären Minimalismus, Reduktionismus und den Optimierungsverfahren, die sich nun auch nicht mehr weiterreiben lassen – jetzt in der Architektur weitermachen können. Das Limesbild ist erreicht, es ist egal, welches Limesbild erreicht ist der Weg zum vorzeichenlosen, auf alle Fälle größerem Extrem – ob minimal oder maximal, insofern bleibt nichts zu verbessern – was kommt nach der Nur-Glas-Tür?

Gäste mit dem „Goldenen Schiss“ locken²²⁸

Im Kleinwalsertal will man diesen Sommer die Gäste mit einer ungewöhnlichen Aktion anlocken. Bei einem Kuhroulette, von den Verantwortlichen auch wenig respektvoll „Der Goldene Schiss“ genannt, sollen sich die Touristen nicht nur amüsieren, sie können auch bis zu 100.000 Euro gewinnen. Aber nur wenn ihnen das Glück und die Milchkuh Erna hold sind. Vom 14. bis zum 18. Juli wird in Riezlern eine Wiese in der Größe eines Sportplatzes in 30 bis 50 Felder eingeteilt. Dann ist es wie beim Roulette. Die Gäste setzen zwischen einem und drei Euro auf ein bestimmtes Feld. Wer auf jenes Feld setzt, auf dem dann schlussendlich Ernas Kuhfladen landet, hat gewonnen.

flash mob community²²⁹

Mittwoch, 19.18 Uhr, im New Yorker SoHo-Viertel: hunderte Menschen stürmen gleichzeitig das noble Schuhgeschäft Otto Tootsi Plohound. Dort bleiben sie exakt fünf Minuten, um dann das Geschäft wieder zu verlassen und in alle Himmelsrichtungen zu verschwinden. Die kuriose Versammlung ist die bisher letzte in einer Reihe von so genannten flash mobs. Seit die sinnentleerten Massenaufläufe, die fast immer für verwirrte Gesichter bei den unbeteiligten Passanten sorgen, Ende Juni in New York aus der Taufe gehoben wurde, finden sie dort wöchentlich statt.

Flash mobs sind aus Sicht der Gebäudelehre besonders interessant: Eine Grundregel für Architekturplanungen verlangt, in einem Gebäude (Plan) eine Funktion funktionsgerecht zu lokalisieren – zumeist in einem eigenen (eigens dafür disponierten) Raum, und eine zusätzlich grundlegende Regulierung betrifft den Flächenbedarf für eine Funktion, wobei dieser immer optimal (= zumeist minimal) gehalten werden soll. Diese zwei Eckpfeiler einer „funktionsgerechten“ Architektur werden bei einem flash mob konterkariert. Im Wesentlichen

²²⁸ orf.at, 2004.

²²⁹ orf.at, 2003.

besteht ein flash mob darin, diese Konventionen außer Kraft zu setzen bzw. ein Gebäude nicht funktionsgemäß zu benutzen (siehe oben in anderer Verwendung).

Wenn z.B. ein Restaurant für 60 Personen z.B. 60 m² (Tische, Bestuhlung, Gangflächen) anbietet und dann kommen in einem flash mob plötzlich 200 Personen hinein dann sind nicht nur alle Regeln der Flächenbilanzen (Bruttofläche / Nettonutzfläche / Verkehrsfläche / Publikumsfläche / Personalfäche) overruled dann sind auch die vorgesehenen Funktionen (Restaurant / Gäste essen / Personal serviert) nicht mehr möglich. Man hat es also mit einem m²-Sturz und einem Funktions-Sturz zu tun, das bringt die gebäudelehremäßige Zuordnung von Funktion und Nutzfläche zum Kippen. Auch die intendierte Gestaltung / Raumwirkung kommt nicht zum Tragen. In der Drängerei wird die intendierte Atmosphäre nicht wahrgenommen, die Details im Design (der sorgfältig ausgewählte Bodenbelag etc.) werden nicht gesehen; es ist wie bei einem Stau auf der Autobahn – die Menge ist zu groß, die Durchflussgeschwindigkeit zu klein, die Funktion funktioniert nicht mehr ebenso: die Touristentrauben vor der Mona Lisa

Ein flash mob demonstriert ein Planungsproblem: die starre Zuordnung im traditionellen Verständnis der Funktionen, die Störungen durch größere oder kleinere Abweichungen von den Sollwerten. Ein flash mob lebt davon, mit einem geordneten System in Widerspruch stehen zu können. Auch die Funktionserfüllung, Zweckorientierung wird im flash mob konterkariert. Nicht nur, dass die Nutzung der vorhandenen Funktion (Restaurant / Essen) nicht mehr möglich ist der flash mob selbst will darüber hinaus gar keine Funktion sein setzt also nicht eine neue Funktion / Nutzung ein, hebt also auf, ohne Ersatz zu bringen, geht von einer anderen – nicht optimierenden – Haltung aus.

Aus architektonischer Sicht könnte ein flash mob als ein Event definiert werden, bei dem örtliche Verdichtungen und eine kurzfristige Plötzlichkeit organisiert werden. Sie haben keinen direkten Zweck, heben aber vorhandene Funktionen am Ort ihres Geschehens auf. Wie auch immer flash mobs charakterisiert werden²³⁰ – kurzzeitiger gehypter Trend ohne Zweck, ohne Ziel, ohne Sinn, ohne Ernsthaftigkeit, nicht nachvollziehbar, dadaistisches Schauspiel, soziale Bewegung, sinnloses Gruppenerlebnis, Sponti-Aktion, massenweise Spaß, schräge Ideen – es ist egal. Architekturelevant ist die Geschwindigkeit und Flexibilität, wie die Kommunikation abläuft, wie Orte „falsch“ verwendet werden, wie eine Regel gekippt werden kann und wie selbstgenerative / eigengesetzliche Phasen auftreten. Die Spontaneität der Menschenansammlungen ohne erkennbaren Zweck hat Swarm-Charakter. Rekursiv ist, dass sie sich zumeist durch SMS konfigurieren, dass sie selbst eigentlich Kinder der Mobil-Telefonie sind, die sich verselbstständigt hat.

Flash mob als Verfahren der Funktionsänderung bzw. der Ortsverschiebung lässt sich leicht subversiv anwenden: Anstatt Soldaten in den Irak zum Kriegführen zu entsenden, wäre ein flash mob mit Touristen einfach weniger belligerant²³¹, dafür könnte das Prinzip der Ideologie-, Politik- und Zweckfreiheit aufgegeben werden. Und die ersten Großdemonstrationen in Wien (anlässlich der ersten schwarz-blauen Regierung hatten

²³⁰ Z.B. vom Hotwired-Netzkultur-Experten Howard Rheingold in seinem Buch *Smart Mobs*.

²³¹ Schon anlässlich des Kuwait-Krieges habe ich angeregt, statt Soldaten z.B. 500.000 Touristen einzufliegen, gratis, quasi auf Urlaub, mit genügend Alkohol etc.; das ist billiger und trägt zum allseitigen Wohlbefinden bei.

eigenartigerweise auch den Charakter von flash mobs.²³² Die Organisation basierte ebenso auf der Kommunikation der Mobiltelefone, SMS und E-Mail; die Bewegung war nicht mehr linear geordnet (z.B. den Ring entlang zum Rathaus), es war ein Gedränge – keine Route, kein Ziel – durch alle Gassen zum Stock-im-Eisen-Platz: Die räumliche Organisation, die Charakteristik der Bewegungen, die große Zahl ein Erscheinungsbild der Telekommunikation (und als die Netze überbelegt waren / zusammenbrachen, war die Demo zu Ende).

Auch wenn alle einen sinnlosen Mob wie einen Sommerhit liebten²³³, es war rasch auslizitiert (das Limesbild erreicht und langweilig geworden), die flash mobs verschwanden wieder (wie die spontanen Menschaufläufe) so schnell, wie sie gekommen waren. Die plötzlich auftretenden Unproportionalitäten in Flächenangebot / Flächennutzung, in vorgesehener Nutzung / anderer Nutzung ist geblieben, die Schere geht offensichtlich immer weiter auf das unterscheidet alle neuen Phänomene von der guten Ordnung des immer schon so Gewesenen

Nebeneinander im Raum

Im üblichen Planungsablauf wird heute zuerst das Aufsplitten in Einzelfunktionen / Teilfunktionen wie in den Raum- und Funktionsprogrammen vorgegeben, und dann wird eine möglichst dichte Packung zusammengestellt und ausgeführt – auch die Zwischenräume werden funktionell besetzt (zumindest als leer stehend). Man könnte natürlich sagen, auf der Welt ist es eng geworden, da heißt es (die Funktionen) zusammenrücken! man könnte auch sagen, die Theorie der Kurzen Wege hat sich durchgesetzt oder alles könnte auch anders sein

Einer der Ursprünge für das Nebeneinander von Räumen bzw. Nutzungen liegt in der Vorstellung eines homogenen Raumes im Verständnis, der Raum ist da und wartet darauf, angefüllt zu werden²³⁴ wie eine Bienenwabe, additiv / seriell füllen und abschließen. Spezifisch für diese Vorstellung ist, dass ein Objekt nicht dort sein kann, wo ein anderes ist. Um die Beschränktheit (dieser Vorstellung) des Raumes aufzulösen, gibt es viele Ansätze: Das Durchdringen, Verschneiden, Kombinieren von Raumelementen und was in der objekthaften Welt nicht geht, wird in die illusionistische Architektur, schließlich in die digitalen, virtuellen Räume verschoben. Dass mit dem Auflösen der Körperhaftigkeit die räumliche Beengung überwunden wird, gibt einen Hinweis für die Hybrid Architektur: Sie beschäftigt sich mit den Prozessen der Architektur, nicht mit den Objekten.

Zusätzliche Voraussetzung ist, dass eine Zuordnung einer Funktion – einer abgetrennten, gekapselten Funktion – auf ein Objekt / einen Ort vorgenommen wird.²³⁵ Zur Vorstellung

²³² Komplette anders als die 1968er-Demos oder die Maiaufmärsche am Ring.

²³³ Vgl. „Alle lieben das Netz“ in Architektur Algorithmen.

²³⁴ Ein durchaus kolonialistisches Verständnis, mit allen Facetten der Aneignung, Oktroyierung, Vorwegnahme durch Transfer etc.

²³⁵ Umgesetzt wird das räumliche Nebeneinander von Funktionen durch Bauteile (wie Wände,

des Raumes als homogen gesellt sich die Vorstellung einer homogenen / konstanten Zeit: Sie ist eine Skala, entlang der man geht, sie ist wie ein gerader Vektor oder rund wie die Uhr, sie vergeht, sie verrinnt

So wie in der Netz-Theorie die Knoten mit besonderer Dichte und die Löcher, durch die man fallen kann, besonders brisant sind, so sind auch hinsichtlich Raum und Zeit die Abweichungen vom Raster, von der Norm essentiell, die Volatilität, Flüchtigkeit, Ortsungebundenheit, die Oberflächlichkeit die Unsicherheit als Edeldisziplin für Fortgeschrittene im inhomogenen Raumgefüge.

Eigenartigerweise können nicht alle Funktionen / Tätigkeiten verortet werden: Zwar lässt sich das Kochen in der Küche festlegen aber in welches Zimmer gehört das Aufräumen – eine der häufigsten Tätigkeiten beim Wohnen?²³⁶ Und seltsamerweise gibt es Räume, die keine Funktion haben, außer sie selbst zu sein (Zwischenräume).

Da das räumliche Nebeneinander von Funktionen im Kern einer Aneinanderreihung, einem additiven System entspringt da bekanntermaßen die Linearität von additiven Systemen mit der Komplexität und Prozesshaftigkeit des Alltags / der Architektur nicht kompatibel ist da sich die Funktion von Funktionen nicht auf ein unabhängiges Nebeneinander beschränkt, gab / gibt es verschiedenste Ansätze, aus dieser operativen Enge herauszukommen: Multifunktionalität, Flexibilität / Variabilität, multitasking, Vernetzungen Hybrid-Funktionen.

Schon das Aufheben der Verortung²³⁷, der Zuordnung einer Funktion auf ein Objekt / einen Ort²³⁸ die Verwendung, das Herstellen eines Funktionsgeflechtes (anstelle von linearen / eindeutigen Funktionsabfolgen) bietet Erleichterung. Die örtliche Nähe, das räumliche Nebeneinander, die Dichte, der Kurze Weg werden durch Vernetzungen ersetzt abstrahiert in das Funktionale / Nicht-Räumliche verschoben: Das Wirkungsprinzip ist nicht die Nachbarschaft, das sich gegenseitig Aneinander-Reiben / Einander-Ergänzen, der Austausch von einem und dem anderen (wie in einer Zweierbeziehung) die Wirkungsweise ist multipel, nicht linear.

Das Konzept des Schweizer Messers ist kumulativ, weil einzelne Verwendungszwecke autonom nebeneinander liegen bzw. zeitlich nur nacheinander angewendet werden können

Decken). So kommen die Funktionen zusammen.

²³⁶ Und apropos: Gehört das Aufräumen überhaupt zum Wohnen oder zum Arbeiten? oder wohnt die bezahlte Putzkraft, wenn sie ihrer Arbeit nachkommt? oder hängt die Bezeichnung (wohnen bzw. arbeiten) davon ab, ob man es in den eigenen 4 Wänden macht oder woanders? In der Schule lernen (die Schüler), in der Schule arbeiten (die Lehrer), in der Schule wohnen (der Schulwart und Familie) etc.

²³⁷ Hierzu ein Vergleich mit einer Festplatte: File Allocation Table (FAT) und New Technology File System (NTFS) geben die Information, in welchem Cluster (Zuordnungseinheit) bzw. Partition welche Daten gespeichert sind. Das übliche Löschen bzw. Neuformatieren einer Festplatte ist unvollständig, es löscht die Zuordnung, nicht jedoch die Daten. Bemerkenswert ist, dass derzeit lediglich die physikalische Zerstörung verlässlich ist. In diesem Sinn sollte natürlich möglichst vollständig, radikal entortet werden, also der Ort und die Funktion und die Zuordnung und die Objekthaftigkeit gehören aus dem architektonischen Repertoire gelöscht.

²³⁸ So gesehen behandelt die Diskussion zur Ortlosigkeit, zur Dislokation eigentlich die Funktionen, nicht die Medien.

..... das Schweizer Messer ist ebenso wenig multifunktional, wie das „Hybrid-Auto“ (mit Verbrennungsmotor und E-Motor) hybrid ist.

Im Vergleich dazu: Was kann man denn nicht alles mit einer Büroklammer (nur ein gebogener Draht, der vielseitig verwendet wird) machen! Aber: Ist ein namenloses Stück Draht (noch nicht zur Büroklammer geformt) ebenso multifunktional wie die Büroklammer, oder ist die Büroklammer (mit ihrer Form) im Potenzial eingeschränkt?

Es gibt eine Fundgrube für „praktische Erfindungen“ die „multifunktionalen“ Küchengeräte (Mixer / Rührwerk, Vielfach-Kombi-Reiben, Mehrfach-Kochtöpfe) Ihr Kennzeichen ist, dass die Funktionalität / Performance für die einzelne Anwendung reduziert ist.²³⁹ Zum additiven Konzept resortiert auch das „Aufrüsten“ von Möbeln: z.B. das Bett mit elektrisch verstellbarem Kopf- / Fußteil, Vibrator, eingebautem Licht und Stereoanlage²⁴⁰ etc. Auch wenn ich im / am Bett schlafe, frühstücke, krank bin, turne, lese (zur Unterhaltung, Fortbildung oder Arbeit) das Bett bleibt ein Bett! Zwar ist auch eine Hand mit allen Fingern eine Hand, aber ihr multiples Potenzial, „die Fingerfertigkeit“ geht über die Addition einzelner Bewegungen hinaus.

Leichte (große) Verschiebungen²⁴¹ sind bei der Entwicklung der Mobiltelefone zu erkennen: Die Ausweitungen – „the wheel is an extension of the foot, the book is an extension of the eye“ (McLuhan) – sind heute tatsächlich viel weitreichender als angenommen. Natürlich im weitesten Sinn Kommunikation, Telekommunikation, fotografieren und fernsehen und Musik hören und SMS tippen und mailen und skype und organisieren und spielen etc. von allen Providern angeboten das multipackage unterschiedlicher Applikationen, aber in der Fülle mehr als ausgeweitet, doch schon von einer neuen Qualität. Das war auch im Laufe der vergangenen 30 Jahre anhand der Entwicklung des Büro-Arbeitsplatzes vom Schreibtisch zur high performance multitasking workstation bestens zu beobachten.

Multifunktionalität in der Architektur wird propagiert, um durch Additionen Synergien zu erzielen. Für die einzelne Funktion selbst ergibt sich vorerst nichts Neues; jedoch werden indirekt durch Frequenzsteigerung, Verlängerung der Verweildauer / Beschleunigung der Abläufe, Verdichtung, Doppelnutzungen, overlapping of functions u.Ä. Funktionsabgrenzungen aufgeweicht es beginnt zu brodeln und darin liegt – jenseits der Addition – ein Ansatz, ein Übergang zum Hybrid.

Die Multifunktionalität lässt sich speziell in größeren Komplexen entsprechend steigern: *Tokyo Superdichte*²⁴²: Durch extremes Komprimieren werden die üblichen Systemgrenzen überschritten Hyperaktivitäten tendieren zur Hybridität.

Die ursprünglich holprigen Versuche, zumindest einige wenige Funktionen z.B. in einem Gebäude zusammenzulegen: ein Mix aus Wohnungen, Büroetagen, und Fitnessanlagen oder Entertainment und Nahversorgungsmarkt und Kindergarten etc.

²³⁹ Da schneiden spezialisierte Messer (Brot-, Fleisch-, Obst-, Gemüse-, Fischmesser) jeweils besser, und die Schere im Schweizer Messer ist nur wegen der größeren Bandbreite dabei.

²⁴⁰ Eine im Bett eingebaute Tonalage ist natürlich schlechter als ein 7.1 Dolby-Surround-System.

²⁴¹ Dieter BACHMANN: „Ein großer Schritt für mich, ein kleiner Schritt für die Menschheit.“

²⁴² Wolfgang KOELBL gibt in diesem Buch (Klagenfurt 2000) eine profunde Analyse der Multifunktionalität und Hyperaktivitäten.

243 Aus einem entfernteren Nebeneinander (hier ein Wohngebäude, dort ein Bürogebäude) wird ein näheres Nebeneinander (unten die Büroetagen, oben die Wohnetagen), wird bei noch feinerer Körnung eine nächste Nähe (das Bürozimmer in der Wohnung, der Arbeitstisch im Wohnzimmer, das Bett im Büro): Es hat zumindest den Anschein, dass die Wege kürzer werden, dass dieses Zusammenführen aus Sicht der Benutzer besonders praktisch (wie ein Schweizer Messer) wäre. Erfahrungsgemäß stellt sich die Frage, ob nun die Bewohner tatsächlich im selben Gebäude arbeiten können, einkaufen wollen d.h. das, was objekthaft / flächenmäßig zusammengelegt wurde, ist de facto nicht unbedingt in funktionellem Zusammenhang für den Benutzer. (Hier zeigt sich der Unterschied zwischen nett gedacht und wirklich praktisch.)**244**

Andererseits und im Detail betrachtet ist eine Wohnung natürlich auch multifunktional (Essen, Schlafen, Wohnen), noch besser zu beobachten in der Multifunktionalität einer Einraumwohnung: Die einzelnen Funktionen sind nur durch die handelnde Person verbunden / verknüpft ab wann ist es multifunktional? Das Fehlen von Zwischenwänden (z.B. Großraumbüro) ist noch nicht multifunktional multifunktional ist noch nicht hybrid und dass Multifunktionalität mehr ist als die Summe aller Einzelfunktionen, ist nur eine Behauptung.

Offensichtlich ist, dass die Feststellung von Multifunktionalität in direktem Zusammenhang mit der Skalierung des Beobachtungsfeldes und des Beobachtungszeitraumes steht: Herausgezoomt ist die Erde natürlich multifunktional, auch die Megalopolis, ein Stadtzentrum Multifunktionalität ist also überall, und Einzelfunktionen sind überall Multifunktionalität ist ein ausgeweitetes Umfeld bzw. größeres Gesichtsfeld das heißt noch nicht, dass die Teilfunktionen tatsächlich etwas miteinander zu tun haben, interagieren.**245**

Die Skaleninvarianz betrachtet systemisch anders, kennt nicht den Zoomfaktor / Zeitfaktor: Daher sind Einzelfunktionen Facetten von Multifunktionen Betrachtungsweisen wie auch in Betriebswirtschaft und Makroökonomie bei Minorität und Multikulturalismus bei lokal und global traditionell und modern – und alles vice versa!

243 Siehe z.B. die Ausstellung des Studio 3 (Universität Innsbruck) in der Neuen Galerie in Graz, März 2005; Zitat Volker GIENCKE im www: „Das hybride Haus ist dabei Mittel zum Zweck. Kleine Baugrundstücke verlangen vertikal strukturierte Architektur. Verschiedene = hybride Funktionen sind übereinander angeordnet. Die unteren Geschoße werden öffentlich und halböffentlich genutzt. Veranstaltungsräume und Discos liegen souterrain („changing underground“), im Erdgeschoß das Café-Restaurant mit Freiflächen, darüber das After-Business-Clubbing mit Bar, Lesecke und Info-Point. Die Obergeschoße sind besetzt von Apartments, z.B. einem Boarding House. Der Dachbereich enthält Ateliers und Penthäuser mit Terrassen. Fitnessclub, Sauna, Swimmingpool liegen irgendwo dazwischen und werden hausintern und von außen genutzt.“ Dieser Name-dropping-Greislerladen ist als solcher noch nicht multifunktional, und eine hybride Funktion will über bereits bekannte Elemente / Funktionen hinausgehen.

244 Unabhängig davon liegen bekanntermaßen die Komplikationen in unterschiedlichen Finanzierungen und Fristigkeiten, in einer angemessenen Parifizierung etc.

245 Sollten die einzelnen Funktionen in einer Multifunktionalität ideal zusammenwirken, stellt sich natürlich die Frage, ob dann eine neue umfassende Gesamtfunktion vorliegt – wofür dann ggf. ein funktionaler Überbegriff gefunden wird: Einkaufszentrum, Campus, Entertainment, Wellness Computer.

Eine (Welt-) Raumkapsel ist einerseits spezialisiert monofunktional und temporär autark, andererseits aber auch multifunktional Spezialisierung bedingt additive Disposition der Elemente – eine integrative Disposition würde die Spezialisierung wieder aufheben. Die Tendenz zur Spezialisierung ist nicht multifunktional orientiert, obwohl sich selbst die äußerste Spezialisierung in eine Multifunktionalität einbetten lässt so gesehen fällt nichts durch das Netz der Multifunktionalität (die UNO der Architektur).

Multifunktionalität & Spezialisierung: ein beliebter Trick (der Architekten), ein Doppelspiel, zweigleisig / doppelzünftig, getrennt und doch zusammen. Wenn zwei oder mehrere sich widersprechende Wünsche / Bedeutungen / Planungsziele gleichzeitig bedient werden sollen, besteht eine Zwangssituation das soll der Architekt eben unter einen Hut bringen!²⁴⁶ – und diesen Zwang („Herausforderung“, wie heutzutage gesagt wird) liebt, braucht der Architekt. Avancierte Multifunktionalität hat eine Tendenz zur Überwindung dieses Zwanges zur Hybridisierung.

Das Ausweiten von Funktionen vertikal / branchenrein oder horizontal / crossover: gemeinsame Nutzungen als gemeinsamer Nenner für gleiche Funktionsteilbereiche von unterschiedlichen Funktionen wie in der Betriebswirtschaft: Tankstelle + Autoservice, oder Tankstelle + Lebensmittelmarkt, oder Tankstelle + Raststätte und nun gibt es den Branchenmix in U-Bahnstationen, in Bahnhöfen, in Flughäfen; alle sind sie nicht mehr monofunktionale Ein- / Umsteigestationen: Sie mutieren von der Monofunktion zu mehrgeschoßigen Shoppingcentern und Dienstleistungszentren²⁴⁷, zu den „Marktplätzen des 21. Jahrhunderts“.



Bild: 06001.jpg Fahrrad Serbien

²⁴⁶ Und noch dazu sein eigenes Doppelspiel: spezial, multi, universal.

²⁴⁷ Zudem wird bereits ca. die Hälfte der Umsätze am Immobiliensektor erzielt.

Bildtext 06001: Šta sve srbin neće natrpati was ein Serbe nicht alles aufladet
Bildquelle 06001: valjervo/serbia/ 04.07.2003 image © by djnick.org

Overlapping of functions verdichtet durch örtliches Überlagern von unterschiedlichen Funktionen, zeitgleiche oder zeitversetzte Nutzung einer Fläche / eines Raumes für unterschiedliche Funktionen, Doppelnutzung, Mehrfachnutzung: Steigerung der Nutzungsintensität

In der Funktion einer Ordination überlagern sich (Teil-) Funktionen: die Putzfrau, der Zahnarzt, der Patient, die Ordinationsgehilfin verwenden (sehen) den Raum jeweils anders: gleichzeitig oder nacheinander.

Der Chef und die Sekretärin haben jeweils ein Zimmer (= Funktionstrennung), dennoch gibt es Zeitfenster, in denen Flächen gemeinsam und gleichzeitig (overlapping) genutzt werden: beim Diktat, bei Besprechungen und nach Dienstschluss ohnehin.

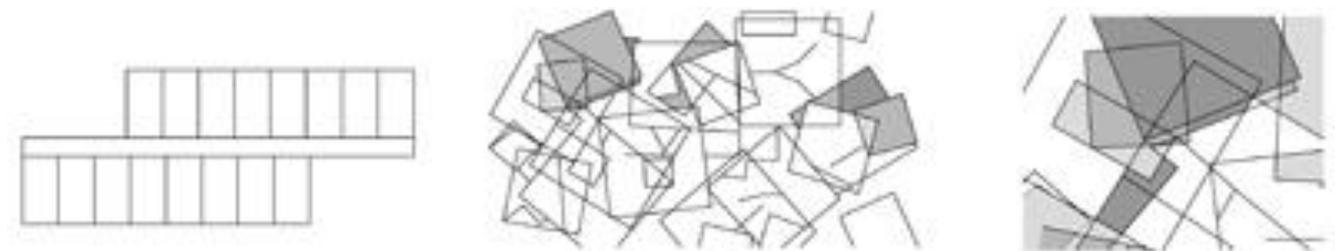


Bild: 36537.jpg einhüftig / zweihüftig / overlapping

Bildtext: Funktionstrennung / Zuordnung in Einzelzimmer Funktions- Flächenüberlagerungen
Bildquelle: Archiv Plottegg

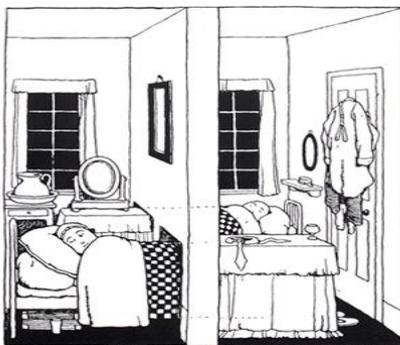


Bild 36345.jpg: Tisch / Bett

Bildtext 36345: Overlapping of functions – sogar raumübergreifend
Bildquelle 36345: space craft © A Channel Four Book



Bild 36348.jpg: Badewannenlift

Bildtext 36348: Situp tub in cable car / Japan: Gondelfahrt & Bad gleichzeitig
Bildquelle 36348: space craft © A Channel Four Book

Nacheinander in der Zeit

Natürlich kann auch zeitlich addiert werden: Ein Parkplatz eines Einkaufszentrums wird nach der Geschäftszeit als Parkplatz für ein Kino bzw. noch später für eine Disco verwendet – so wird die Nutzungsdauer von 10 Stunden auf 20 Stunden erhöht. Auch das Ausweiten der

Nutzungsdauer verdichtet die Nutzungen Extreme räumliche Schichtung / Überlagerung und zeitliches Zusammenquetschen lösen Trennungen auf.



Bild 36850.jpg: Eisenbahn / Markt Bangkok

Bild 36851.jpg: Eisenbahn Bangkok

Bild 36852.jpg: Markt Bangkok

Bildtext 36850-36852: Hier wird nicht getrennt, hier wird kurzfristig reagiert, modifiziert

Bildquelle 36850-36852: Nobuaki Furuya (Urban Flashes, edited by Ti-Nan-Chi, Human Environment Group 2002, Pages 106, 107, 109)

Die Geleise werden von den Zügen nur kurz benutzt. Der Markt am Schienenstrang oder der Schienenstrang am Markt? zu den üblichen Tagesabläufen und Marktregeln kommt der Fahrplan hinzu dadurch sind hier die Fristigkeiten geändert, die örtliche Zuordnung von Objekten gelockert eigentlich nur kleinste Verschiebungen. Dennoch: Ein starres Gefüge wird sehr rasch destabilisiert auch wenn sich nur wenige Randbedingungen, Parameter, Ausgangs- / Grundpositionen verändern wenn, wie z.B. hier, die Zeit ein wenig zusammengeschoben wird, ist das hinsichtlich Planungen / Programmierungen und besonders hinsichtlich Hybridisierung bemerkenswert!

Eines der alltäglichsten Phänomene in der Architektur ist, dass sich im Laufe der Zeit die Funktionen eines Gebäudes ändern. Dies allein ist noch nicht bemerkenswert. Problematisch ist jedoch, dass die Funktionslehre eigentlich so tut, als ob es Änderungen gar nicht gäbe. Die allgemein vertretene Funktionslehre behauptet Funktionstrennung, Spezialisierung, Optimierung und fordert Langlebigkeit²⁴⁸ ein, Nutzungsdauer, Nutzungszyklen, Faktoren zeitlicher Änderungen zählen nicht zu ihrem Instrumentarium.

Was von Belang ist, sind die funktionalen Änderungen. Sie erfolgen auf unterschiedliche Weise: durch reine Umnutzung, ohne oder mit größeren / kleineren baulichen Änderungen, durch Adaptierungen, Revitalisierungen. Es lässt sich eine stetige Folge von Veränderungen feststellen, eine Perlschnur von verschiedenen / aufeinander abfolgenden Bildern / Zuständen. Man kann feststellen, ein Haus wird nie fertig und dies könnte zu einer neuen Regel werden: Nie fertig machen! Nie behaupten – das ist jetzt fertig! Handlungen nicht fertig machen, weil das ermöglicht erst die Veränderung, das ermöglicht, dem Determinismus zu entkommen.

²⁴⁸ Auch hier die Parallele zum Menschen selbst.

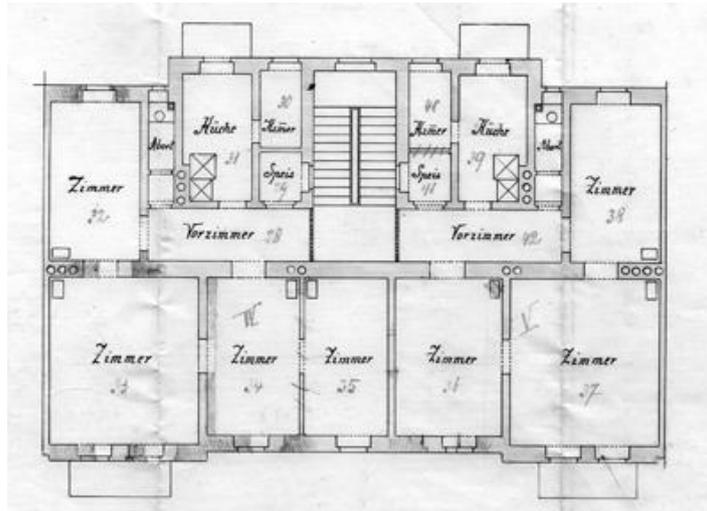


Bild 36238.jpg: Gründerzeitgrundriss

Bildtext 36238: Gründerzeitgrundriss, dzt. Planungsbüro

Bildquelle 36238: Archiv Plotteg

Natürlich könnte man behaupten, dass ein Gründerzeitgrundriss maßgeschneidert wurde für eine seinerzeitige Wohnung, zum damaligen Standard (ohne Bad, ohne WC, mit großer Küche und Herd mit Wasserschiff etc.). Und es ist klar, dass sich in über 100 Jahren die ursprüngliche Familien- und Wohnsituation hinsichtlich Familienstruktur und Wohnverhalten / Wohninhalten grundlegend geändert hat. Auch die Haustechnik ist praktisch von nicht existent (Bassena und Fassklo) bis zu komplett neuen Sanitärinstallationen, Zentralheizungseinbau, Telekommunikation hochgefahren.²⁴⁹ Ob nun eine Ordination, ein Architekturbüro, eine WG oder Kommune oder heutiges Wohnen: Alles ist im selben Gebäude, im selben Grundriss praktikabel. Daraus könnte als Planungsgrundlage folgen: *form follows function* (auch umgekehrt) ist außer Kraft gesetzt. Funktionen sind viel anpassungsfähiger (vgl. das Wohnen in den Pipeline-Röhren bzw. am Schienenstrang), ebenso wie das menschliche Verhalten und die „Bedürfnisse“ höchst anpassungsfähig sind. Unter dem Aspekt von Veränderungswilligkeit und Veränderungspotenzial ist es nicht notwendig, funktional fixiert, starr zu sein. Und weiters ist evident, dass Gründerzeitwohnungen mit einer leistungsfähigen Typologie und Erschließung (keine Sackgassen, keine zwangsläufigen Durchgangszimmer, ausreichende Dimensionierung, etc.) eine vielschichtige Verwendung ermöglichen: Die Anpassungsfähigkeit ist so hoch, weil sie von mehreren Seiten erfolgt: von der Flexibilität der Architektur, von der Variationsfähigkeit der Funktion (wie wird gekocht?) und von der Modifikation der handelnden Personen (die viel höher ist als die Variationsfähigkeit der Architektur): Diese drei Parameter ergeben das funktionale Potenzial.

Hier wird ersichtlich, dass bei Planungen anstelle von Festlegungen das Potenzial eines Gebäudes maßgeblich ist, vorteilhafterweise, weil so die Bandbreite von Veränderungen / Nutzungsänderungen erhöht, die Manipulationen erleichtert werden.

Wie einige Beispiele für Nutzungs- / Funktionsänderungen zeigen, machen diese vor nichts Halt: Die Pyramiden sind nicht mehr „Grabdenkmäler“, sondern Touristenattraktionen.

²⁴⁹ Die diesbezüglichen Erfordernisse konnten baulich mit geringfügigen Adaptierungen abgedeckt werden.

Funktionsänderungen / Umnutzungen können nach ihrer Fristigkeit unterschieden werden: 5.000 Jahre Gizeh, vom Arbeitsplatz (langjährige Baustelle für tausende Handwerker) zum Grabdenkmal, zum Baustofflager und Goldgrube, zum Arbeitsplatz für Archäologen, zum Tourismusmagneten mit allen Nebenfunktionen. Langfristig auch die Karriere von Schloss Trautenfels: seit 1261 verschiedene Herrschaften, später Erholungsheim der Reichspost, dann Jugendherberge des Steirischen Jugendherbergswerk (mit bis zu 30.000 Nächtigungen p.a.), schließlich Museum des Landes Steiermark.²⁵⁰ In 300 Jahren mutierten die ehemaligen Hofstallungen (erbaut von J. Fischer von Erlach 1723) zur Wiener Messe und schließlich zum Museumsquartier.²⁵¹



Bild 36434.jpg: Pyramide Touristen Lift

Bildtext 36434: Pyramide mit Touristen-Lift, Félix Bonfils ca. 1860

Bildquelle 36434: Félix Bonfils ca. 1860



Bild 36496.jpg: Luxor als Baustofflager

Bildtext 36496: Der Tempel von Luxor als Baustofflager, Beato Antonio ca. 1862

Bildquelle 36496: Beato Antonio ca. 1862

Die neuen Nutzungen haben zu den ursprünglichen zumeist überhaupt kein Naheverhältnis: Der Wasserturm im Schlachthof von Graz²⁵² wird nach 80 Jahren zum Medienturm (Kunstgalerie und provider). Die Produktionshalle einer Schuhfabrik wird nach 30 Jahren als Ausstellungshalle für Kunst verwendet und schließlich als Zentralmagazin für ein Mehrspartenmuseum adaptiert²⁵³.

²⁵⁰ Umfassende Sanierung und Umbau für die Landesausstellung 1992, Planung: Architekturbüro Plottegg.

²⁵¹ MUQUA: Zentrum der Gegenwartskunst mit Museen, Kunst- und Veranstaltungshallen (u.a. Architekturzentrum), Ateliers, Shops, Gastronomie. Planung: Ortner & Ortner / Wehdorn (1990-2001). Um auf die Nutzungsänderungen nicht so lange warten zu müssen, wurde am Institut für Gebäudelehre 2001/02 die Transformation für das gerade im Bau befindliche Megaplex bei den Gasometern bearbeitet – also umplanen schon vor der Eröffnung weil auch schon der developer vom planenden Architekten (Rüdiger Lainer) alternative Nutzungskonzepte einplanen ließ.

²⁵² 1914 und 1917 errichtet, 1999 Umbau durch Architekturbüro Plottegg.

²⁵³ Landesmuseum Joanneum in der ehemaligen Humanic-Halle Graz; 1994 Umbau durch Architekturbüro Plottegg.



Bild: 20219a.jpg Medienturm

Bild: 20220.jpg Medienturm

Bild: 20201.jpg Medienturm

Bild: 20210.jpg Medienturm

Bildtext 20210.jpg: Wasserturm / Medienturm, Plottegge schon 1999

Bildquelle 20210.jpg: Archiv Plottegge

Umnutzungen sind selbstverständlich, alltäglich. Die Veränderungen haben keine innere Logik, sie sind nicht derivativ, der Zusammenhang von vorher und nachher ist willkürlich – die Triebfedern / Ursachen für die neuen Nutzungen liegen außerhalb der üblichen Architektur-Gedankengänge, man könnte geradezu meinen, es wären zufällige neue Konstellationen (was sie aber nicht sind). Das zeitliche Nacheinander selbst ist nicht hybrid, nicht jede Veränderung ist hybrid, weil eben durch Zeit getrennt. Das Potenzial zu Veränderungen ist aber eine der wesentlichen Voraussetzungen für Hybride.

Näher betrachtet könnte man feststellen: Jede Wohnsituation, jede Arbeitssituation, jede Ausstellung, jede industrielle Produktion ist relativ kurzfristig man könnte sich fragen, wie die Ansicht, Architektur sei etwas Längerfristiges, überhaupt zustande kam. Und zum wiederholten Mal: Die Regel *form follows function* gilt auch bei Änderungen nicht!

Um kurzfristige Veränderungen zu ermöglichen, wurden Konzepte zur baulichen Flexibilität entwickelt (hauptsächlich in den 1960er Jahren), um anstelle von fixen baulichen Konfigurationen und Zuordnungen Variabilität von Funktionen zu verändern. Flexibilität sollte den Aufwand von Umbauten reduzieren.

Für Funktionsänderungen gibt es zusätzliche planungstechnische Instrumente: Auf das Konzept der nutzungsneutralen Grundrisse (in den 1960er Jahren) folgte das Konzept der Nachnutzung: Es wird also nicht nur für eine Funktion geplant, sondern zusätzlich für eine andere Nutzung nach einer bestimmten Periode, z.B.: Projekte für Olympische Spiele + Nachnutzung, Projekte für Weltausstellung + Nachnutzung etc. es wird ein Projekt mit mehr als einer spezifischen Nutzung entwickelt, der Funktionswechsel wird schon von Planungsbeginn weg vorgesehen. Das Konzept der Verfügungsbauten (die von der Pragmatik der Immobilienwirtschaft besonders gefragt sind) bietet Gebäude ohne spezifische funktionelle Ausrichtung.

Bei diesen Planungen wird entweder auf einen gemeinsamen Nenner reduziert (um je nach tatsächlicher Nutzung zu ergänzen) oder es wird das Potenzial erhöht (um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein). Die Architektur beginnt sich auf die erhöhte Verfügbarkeit / permanente Omnipräsenz / ortlosen Netzwerke im Informationszeitalter einzustellen. Nach

der Funktionsspezialisierung und Funktionstrennung realisieren sich nunmehr unter dem Begriff „Verfügungsbauten“ laufende Funktionsänderungen und Funktionsüberlagerungen.

Aber es folgen nicht nur unterschiedliche Nutzungen aufeinander, sondern die Funktionen selbst sind auch einem Wandel unterworfen, Funktionen verschieben sich²⁵⁴: die Körperpflege / das Badezimmer, der Verkehr / die Verkehrsmittel, die Technologie / die Laboreinrichtungen.

Diesen alltäglichen dynamischen Änderungen, quasi selbstgenerativen Entwicklungen stehen bewahrende Tendenzen²⁵⁵ entgegen, die Aufrechterhaltung, die Systemverstärkung, nicht zuletzt der Denkmalschutz. Bislang weitgehend auf die Erhaltung des Erscheinungsbildes und der Bausubstanz, den „sensiblen Umgang mit der Substanz“ bedacht, wenn und wo möglich mit Rückführung zum „Original“ (und Abbruch von zwischenzeitlichen „Bausünden“ / „Entschandelung“ war der NS-Fachausdruck!). Die Problematik dieser fehlverstandenen (weil an der Form orientierten) Rückwärtskompatibilität ist hinlänglich bekannt alle, auch „progressive“, Architekten alterieren sich darüber. Sie sind aber nur scheinbar progressiv, weil für sie noch immer die Form zählt – wie für den Denkmalschutz²⁵⁶. Davon bleibt die Architektur jedoch unberührt, da Formen zwischenzeitlich inflationär, Funktionsänderungen auch ohne Umbauten / Umgestaltungen erfolgen können.²⁵⁷

Auch die überall eingeforderte Nachhaltigkeit²⁵⁸ bremst Veränderungen – in diesem Sinn stellt sich jedes nachhaltige Konzept als konservativ, retardierend heraus. Die Vorläufigkeit, die Wandelbarkeit, die Anpassungsfähigkeit sind operativ wichtiger als die Pseudosicherheit einer deterministischen Planung. Bei aller (auch im timing begründeten) Divergenz der Konzepte: Wesentliche Beiträge zur Entwicklung einer prozesshaften Architektur der Veränderungen und damit zu einer Neubewertung des Funktionsbegriffes stammen von einigen wenigen Architekten / Planern / Professoren, die aus sensibler Kenntnis der Abläufe dem Pragmatismus der Deterministen einen Pragmatismus der laufenden Entwicklungen entgegensetzen.

In anderer Verwendung

„Richtig“ (wie vorgesehen) verwenden oder „falsch“ (für einen anderen Zweck) verwenden, wirft wieder die Frage auf: maßgeschneiderter Funktionalismus, spezialisiertes, zweckorientiertes, optimiertes Objekt? Der 17-er Schlüssel für die Bierflasche! Es zeigt sich,

²⁵⁴ Durchaus vergleichbar mit den Ableitungen in der Infinitesimalrechnung.

²⁵⁵ Auch Henry Ford weigerte sich hartnäckig, das erfolgreiche Modell T zeitgemäß weiterzuentwickeln.

²⁵⁶ Interessant wird, wie und wann der Denkmalschutz auch die Funktionen unter die Glasglocke stellt.

²⁵⁷ Nur selten zeigen sich Grenzen: Das nach dem Hurricane Katrina zur Notunterkunft umfunktionierte „Louisiana Superdome“ Footballstadion in New Orleans war als Massen-Notquartier vollkommen ungeeignet. Anstelle von 70.000 Besuchern bei Sportveranstaltungen 23.000 Obdachlose; die hygienischen Zustände menschenunwürdig, die Energieversorgung ist ausgefallen, die Toilettenspülungen und Klimaanlage funktionierten nicht.

²⁵⁸ Unter dem Titel sustainability sitzen in Brüssel die Gelder besonders locker!

wo immer man es sehen will: Das Potenzial was ein Objekt kann was ein Gebäude kann geht über den simplen Funktionsbegriff der Funktionserfüllung hinaus.

Auffallend ist, wie vielfältig die nicht vorgesehenen Verwendungen sind, oft aus der Not geboren (weil nichts anderes zur Hand), manchmal als Experiment deklariert, meist auch mit ungewollter Komik die Abweichung von der Norm, vom Vorgesehenen, vom Geplanten, von der Erwartung u.U. respektlos, rücksichtslos, konventionslos. Es gibt offensichtlich ein selbstverständliches Missbrauchspotenzial, die Regelübertretung ist alltäglich.

Aus den vielen täglich anfallenden Beispielen seien hier einige angeführt als Phänomene, die selbst nicht unbedingt hybrid sind; sie sollen eher als Illustration dienen für hybride Entwicklungen ein Augenmerk auf das Hybride werfen; sie sind wie bestellt zur Bestätigung, dass die Zuordnungen und Funktionen weitreichender und beliebiger sind, als es die Architektur behauptet.

Es geht nicht um zweckdienlich / zweckentfremdet / fehlverwendet / neuverwendet. Im zeitlichen Ablauf kann etwas nützlich sein oder ein wenig später nicht²⁵⁹ und es kann einmal für dies und ein anderes mal für jenes Verwendung finden. Genauer oder anders betrachtet sind daher Einteilungen hinsichtlich Brauchbarkeit nicht brauchbar missbräuchlich verwendet! nicht einmal eine Feststellung wie *für einen bestimmten Zweck, zum geeigneten Zeitpunkt* ist brauchbar, denn alles könnte auch anders sein

Vorraussetzung dafür ist das Faktum, dass der Nutzen, der Gebrauch mit einem Objekt / Gebäude nicht direkt zusammenhängt, man kann die Beschriftung, das Namensschild entfernen, austauschen; die Funktionen kleben nicht auf der Oberfläche, sie kommen und gehen, sind austauschbar Jeder Ort, jedes Objekt, alles hat seinen Geruch (jeder Geruch hat seinen Ort – zugeordnet).

Wie einen Namen hat jede Funktion auch einen Geruch, auch so kann man Funktionen unterscheiden Name und Geruch und Funktionen können aus der üblichen Zuordnung an Objekte / Räume / Architekturen losgelöst werden, um die Funktion / den Namen und / oder den Geruch auszutauschen! Der Nutzen ergibt sich aus Konfigurationen im Zusammenwirken ad hoc oder wie (nicht) vorgesehen. Und es gibt Objekte, die ihre Nutzung verlieren, aber als Objekt noch weiter existieren, und andererseits gibt es Nutzungen, die objektlos (latent) existieren, sich aber manchmal ein Objekt zur praktischen Ausübung suchen

²⁵⁹ Eine Tür ist z.B. nur nützlich, wenn sie geschlossen ist. Wenn sie geöffnet ist, steht sie nutzlos in den Raum hinein. Einen Kasten braucht man für jene Sachen, die man gerade nicht braucht (hätte man diese weggeworfen, bräuchte man auch keinen Kasten) etc.

Die Büroklammer

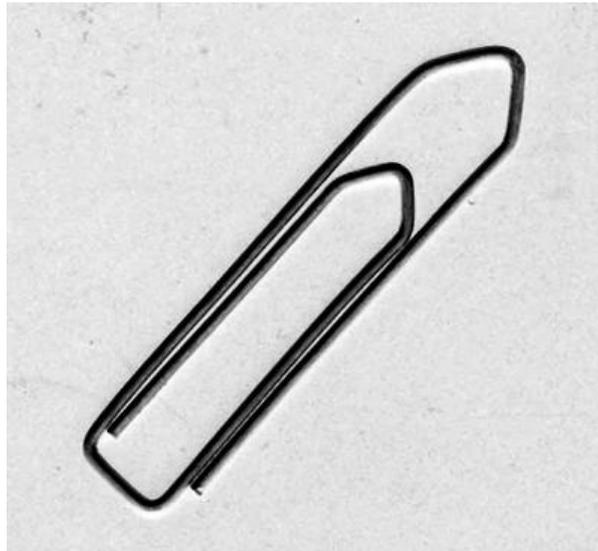


Bild: 36900_b.jpg Büroklammer

Bildtext 36900_b: Ein speziell geformter Draht

Bildquelle 36900_b: Archiv Plottegg

Ein Universalgerät, das für unzählige „nicht vorgesehene“ Anwendungen als Utensil herangezogen wird nur zu einem geringen Prozentsatz von 5 bis 10 % werden Büroklammern für das Zusammenhalten von Papierblättern verwendet – sagt die Statistik, und jeder weiß das aus eigener Erfahrung.

Es ist umstritten, ob eine aufgebogene Büroklammer noch als solche bezeichnet werden kann ob sie mit einer veränderten Form – z.B. aufgebogen zum Stierln – noch eine Büroklammer ist: anders verwendet oder anders bezeichnet oder anders geformt

Mit einem Kuh-Lineal (nicht gerade oder dreieckig oder Burmestersatz, sondern in Form der Kontur einer Kuh) ein Haus zeichnen ist möglich. Was ist das richtige Instrument, was ist falsch und was ist richtig? Für die Architekten eine brisante Frage, gehen sie doch prinzipiell davon aus, alles genau (bis ins Detail genau) richtig zu machen richtig und gut! Ein Messer kann als Schraubenzieher, u.U. für einen Mord, verwendet werden, ein Schuh (Absatz) als Hammer für alles gibt es Substitute.

Vielfältiger Einsatz von Kondomen in Indien²⁶⁰

Kondome erfreuen sich in Indien wachsender Beliebtheit – allerdings erfolgt ihre Verwendung nicht immer im Sinne des Erfinders. Rund drei Viertel der auf dem indischen Markt verkauften Kondome würden nicht beim Sex, sondern in der Industrie verwendet, berichtet die englischsprachige Zeitung „The Economic Times“. Vor allem bei der Herstellung von Saris, Indiens Traditionsgewand, seien die Verhüterli sehr hilfreich: Die Näherinnen zögen Kondome über ihre Garnspulen, um den Faden mit dem Gleitmittel zu benetzen, so dass dieser widerstandsfrei durch die Nähmaschine rutsche. Auch zum Polieren der in den traditionellen Gewändern verarbeiteten Gold- und Silberfäden sei das Gleitmittel sehr nützlich.

Neue Nutzungen für den Stephansdom:

Wenn nun aber bald alle Baulücken geschlossen, alle Keller mit Kellerlokalen gefüllt, alle Dachböden (in privater und öffentlicher Hand) ausgebaut sein werden, verbleiben nur mehr die Dachböden der sakralen

²⁶⁰ orf.at, 23.04.2005.

Kulturdenkmäler als bereits vorhandene, jedoch nicht genutzte Volumen (in bester Lage) es ist nun an der Zeit, Konzepte und Entwürfe für den Dachraumbau im Stephansdom, im Kölner Dom, im Straßburger Münster etc. zu entwickeln.²⁶¹ falsch verwendet?

Jedes Mal, wenn es kleinere Veränderungen gibt, ist die Aufregung groß: die „falsche“ Verwendung ist „abartig“, gilt als Provokation, ist pervers.

„Die Litfaßsäule am Turm sowie die Punschhütte des Domrettungsvereins seien unsäglich und sollten verschwinden“²⁶², kritisiert Ursula Stenzel, Bezirksvorsteherin und Toni Faber, Dompfarrer zu St. Stephan, repliziert: „Wir wollten ohnehin ein neues Plakat gestalten“ und „vielleicht einigt man sich ja auf ein Zitat aus der Bibel.“²⁶³

Mittelfristig könnte sogar der Stephansdom eine Moschee werden, behauptet der Salzburger Weihbischof Andreas Laun²⁶⁴ und befürchtet, „dass andere Völker einströmen nach Europa“ und „dass der Stephansdom von Moslems und AtheistInnen in einem diabolischen Bündnis entweiht wird [...] Die Einwanderer handelten zwar vernünftig, wenn sie leer stehende Häuser besiedeln“, aber

Das Muster ist klar: Luxuswohnung / penthouse im Dachstuhl, Werbeplakate am Turm, Punschhütten neben dem Dom, andere Völker in Wien eingeströmt, Moslems in der (katholischen) Kirche offensichtlich ist alles am falschen Ort!

Typisch in der Vorgangsweise ist weiters: Das zugrunde liegende Problem des „falschen Ortes“ wird sogleich in eine Frage der Gestaltung verschoben: „Der Punschstand ist bewilligt, und uns liegt viel daran, ihn in Zukunft schöner und ästhetischer zu gestalten“ (Faber) und Stenzel wünscht sich „eine Fassadenspiegelung am Gerüst des Südturms“. Zusätzlich wird das Problem des falschen Ortes in eine Frage des Inhaltes verschoben: Eine gänzliche Entfernung der Firmenwerbung werde nicht in Frage kommen, ein Bibelzitat solle sie ersetzen.

Wenn Stenzel moniert und Faber reagiert mit Neuem Text = Bibelzitat bzw. neuer Form, dann soll nicht das Problem (der falsche Ort) gelöst, sondern die Gestaltung / der Inhalt geändert werden, was nichts am ursprünglichen Problem des „falschen“ Ortes ändert aber typisch ist, dass Probleme auf der formalen Ebene behandelt werden.

Überhaupt, Kirchen und ihre Nutzungen²⁶⁵: Luxuswohnungen, Konzerthallen, Energietankstellen, 5-Sterne-Wohlfühl-Paradiese, Fitnessstudios, Bankfilialen, Turnhallen, Hotels oder Kaufhäuser, Veranstaltungsräume für zeitgenössische Konzerte, Salzdepots, Warenlager, Rüsthäuser der Freiwilligen Feuerwehr, Sonderausstellungsräume

²⁶¹ Plottegg, schon 1987 (siehe architektur + wettbewerbe 136 / Dez. 1988).

²⁶² derstandard.at, 30.12.2005; Kritik übt sie auch an unpassenden Dachausbauten und Geschäftsportalen, und dass man hinter der Oper „zuerst im Freien die Starbucks-Kaffee-Schirme sieht, und dahinter versteckt erst das Café Sacher, sei auch nicht einzusehen.

²⁶³ derstandard.at, 30.12.2005.

²⁶⁴ derstandard.at, 9.1.2006.

²⁶⁵ Erich EBENKOFER, Bankschalter statt Beichtstuhl, in: Die Presse, Wohnen / Journal 21.01.2006.

Künstlerateliers.²⁶⁶ Nicht zuletzt – Kirchen als Touristenattraktion: die Gläubigen und die Touristen, im selben Gebäude vermischt, beide mit rituellen Handlungen (noch nicht vermischt)

Kathedralen einer anderen Weltanschauung entstehen selbstgenerativ, als Bauaufgaben sind sie nicht definiert: Die Neuverwendung, Fehlverwendung von Objekten, das Missverständnis, die andere Leseweise, die Aufforderung zur anderen Gebrauchsweise „unvorhergesehene“ Verwendungen.

Die Multiple-choice-Antworten einer Prüfung von den Studenten in einen Lottoschein eintragen und von der Lotto-Toto-Gesellschaft auswerten lassen (WU Wien) in einer Fahrschule einen Weinausschank betreiben (Berlin) in einer Bankfiliale als Prämie für die Kontoeröffnung ein Gewehr erhalten (vgl. Michael Moore) in einem Kinosaal (z.B. Multiplex) Universitätsvorlesungen abhalten²⁶⁷ Beispiele, die vordergründig außerhalb der funktionellen Spezialisierung sind, in der Durchführung jedoch absolut überzeugend, funktionell geradezu optimiert.

Die direkte Funktionserfüllung gilt in manchen Architektenkreisen als nicht sehr schick sie betonen lieber die Form (expressiv oder reduziert), gegebenenfalls die Konstruktion (Struktur) – aber die Funktionen sind zumeist ungeliebte Vorgaben, mit welchen man recht oder schlecht auskommen muss. Aus dieser Haltung heraus ist die häufige Verweigerung der Funktion und das manchmal geradezu krampfhaftes Suchen nach Zusatzfunktionen, Sondernutzungen, Umnutzungen verständlich so bedienen sich Architekten in ihrer Funktionsverweigerung der irregulären Verwendung Segelschiffhaken als Garderobehaken im Café, Ziegel als Distanzhalter für Bücherregale



Bild: 06024.jpg Am Bügeleisen Eierspeise kochen

Bild 06024.jpg: Am Bügeleisen Eierspeise kochen

Bildquelle 06024.jpg: Elke Kronsteiner

²⁶⁶ Emilio Vedova, Venedig.

²⁶⁷ Tatsächlich ist ein Kinosaal in vieler Hinsicht besser geeignet als die üblichen Hörsäle: die Akustik / die Klimatisierung ist besser, die Projektionen sind brillanter, die Bestuhlung ist bequemer, das Volumen / die Luftumwälzung ist größer, die Anbindung an den (öffentlichen) Verkehr ist besser, die Sanitäreinrichtungen und Foyerbereiche sind großzügiger (Zugegebenermaßen ein Nachteil ist: In Kinosälen gibt es keinen Mobilfunkempfang!). In Summe also besser geeignet als maßgeschneiderte / spezialisierte Hörsäle in irgendeinem Campus. Und wenn die Vorlesungen in Zeitfenster gelegt sind, in welchen keine Filmvorführungen stattfinden, erhöht dies die Nutzungsintensität, die Wirtschaftlichkeit.

Am anderen Ort

Ort und Ordnung gehören zusammen, denn es herrsche Ort-nung! auf die Plätze fertig los wenn alles an seinem Platz / Ziel ist an Ort und Stelle oder am besten gleich vor Ort; eine Wohnung ist aufgeräumt, wenn alles in Ordnung ist wenn die Sessel an ihrem Ort (beim Tisch) aufgestellt sind – nicht verrückt oder umgeworfen wenn das Bett²⁶⁸ gemacht ist (Pölster und Decken an ihrem Ort – nicht irgendwo, haufenartig, zerwühlt) wenn der Mist im Mistkübel ist (denn dort gehört er ja hin!); Ortsgebundenheit Verortung *ok, geht in Ordnung*, wenn alles schön auf seinem Platz ist.

Der falsche Ort zur rechten Zeit, weil ich mich verirrt habe am rechten Ort zur falschen Zeit, weil ich mich verspätet habe oder auch nicht und bei Luis Buñuel ist die Kuh im Wohnhaus (*L'Âge d'or*, 1930) und die Klomuscheln sind an der Stelle von Sesseln im Speisezimmer (*Le Charme discret de la bourgeoisie*, 1972) und überhaupt: *das gehört nicht hierher!* *alles kugelt irgendwo herum* aber woanders kann man anders sein (bzw. woanders ist es auch nicht anders).

Die Kosten- / Wertsteigerung durch Transfer / Ortsverschiebung: das Erdöl – nicht mehr in seinem Loch, sondern an einem Ort des Mangels; ein Auto auf der Halde vor der Fabrik muss zum Endabnehmer transferiert werden; das Kunstwerk wird zu Kunst / steigt im Preis, wenn es vom Atelier des Künstlers an die Wand in das Museum kommt; in diesem Sinn haben Orte spezifische Eigenschaften

Die Dislokation²⁶⁹ ist nicht Unordnung, sondern Mehrwert, gehört zum Repertoire der Kreativität. Die Vorstellung „der falsche Ort“ kann nur in Bezug auf vorbestimmte Sollwerte = „der richtige Ort“ aufrechterhalten werden. Nachdem die elektronischen Medien gezeigt haben, dass die Information nicht mehr körpergebunden ist, die Daten flottieren kann der folgende Schritt gesetzt werden: Auch die Objekte selbst können von einer üblichen Ortsgebundenheit, von der Zuweisung an einen bestimmten Ort befreit werden z.B. der Sandstrand („Paris Plages“ liegt an der Seine und hat Nachahmer in Wien, Rom, Berlin) viele Beispiele belegen, dass der Ort die viel behauptete Ausschließlichkeit / Eindeutigkeit / Verbindlichkeit / funktionelle Zuordnung de facto gar nicht hat z.B. die Geburt und die Zuordnung an eine Gebärstation

Geburt in Wiener U-Bahn-Station²⁷⁰

Unmittelbar vor dem Eingang zu einer Wiener U-Bahn-Station hat am Montagnachmittag ein Mädchen das Licht der Welt erblickt. Geburtsort war der Bereich vor dem Ausgang zur U6-Station „Thaliastraße“. Laut einer

²⁶⁸ Die Folge einer Tätigkeit am falschen Ort sind die Brösel vom Frühstückskipferl im Bett; dort gehören sie nicht hin.

²⁶⁹ *Ortlos – zum Diskurs der Dislokation in der Architektur*, PLOTTEGG und WEIBEL, TU-Innsbruck, schon 1996: Ort und Dislozierungen in Medien, Kunst und Architektur: die Veränderungen im Bildbegriff bzw. im Raumbegriff durch technische / elektronische Informationsverarbeitung, brachten grundlegende Veränderungen in Kunst wie auch Architektur mit sich.

²⁷⁰ APA.

Sprecherin der Wiener Gesundheitsstadträtin Elisabeth Pittermann (S) geht es sowohl der Mutter als auch dem Kind gut.

Oder austauschbar– zur falschen Zeit am falschen Ort:

Baby kam im Pferdestall auf die Welt²⁷¹

Ein Baby hatte es am Mittwoch besonders eilig, auf die Welt zu kommen. Es hat in einem Pferdestall in der Wiener Freudenau das Licht der Welt erblickt.

Geburten am falschen Ort: Was also heute eine Top-Meldung ist, hat Tradition: die Szene in Bethlehem vor 2000 Jahren *weil in der Herberge kein Platz war*²⁷²

Und wenn die Parkraumbewirtschaftung nicht mehr den erforderlichen Platz bereitstellt:

Auto in öffentlicher Sauna geparkt²⁷³

Augenzeugen können sich an nichts erinnern. Klirrende Scheiben, krachendes Holz – plötzlich stand der PKW eines zurzeit noch unbekanntes Lenkers in der Umkleidekabine einer Sauna in Wien Leopoldau. Die von der Polizei befragten Augenzeugen konnten nicht weiterhelfen. Der Mann musste angeblich kurz weg, kam aber nie mehr zu seinem Wagen zurück.

Fallweise werden auch neue Zuordnungen / Kombinationen versucht:

Bestattung zog in Seniorenwohnheim²⁷⁴

Unmut in Zeltweg wächst. Grüner Gemeinderat findet die Bestattung im Erdgeschoß des Seniorenwohnhauses „pietätlos und gefühllos“. Ein Bestattungsunternehmen hat sich in leerstehende, zentral gelegene Räumlichkeiten der obersteirischen Stadtgemeinde Zeltweg eingemietet – allerdings befinden sich diese unmittelbar im Erdgeschoß eines Seniorenwohnhauses und eines Altenpflegeheimes mit angeschlossener Pflegestation. Vermieter ist die Kommune selbst. Grün-Gemeinderat Johann Richter findet dies „pietätlos und gefühllos“. Laut Bürgermeister Kurt Leitner (S) dürfte sich „dann ein Bestattungsunternehmen im Orts- und Wohngebiet aber nirgendwo mehr ansiedeln“.

Stein des Anstoßes waren die in der Auslage präsentierten Säрге. Die Räumlichkeiten würden im Inneren noch einmal abgeteilt, wobei die vorderen Räume als Büro genutzt werden sollen und die hinteren für die Ausstellung von Särgen, so Leitner. Lamellenvorhänge sollen noch am Donnerstag montiert werden, sagte der Bürgermeister. Gemeinderat Johann Richter (G) lässt aber nicht locker. Er werde diesen Umstand nicht einfach hinnehmen, sondern immer wieder zur Sprache bringen. Ein Bestattungsunternehmen gehöre in die Nähe eines Friedhofes und nicht in das Zentrum, eine Gehminute vom Hauptplatz entfernt.

Die Kombination einer Alten-Wohn-Gemeinschaft mit einem Kindergarten ist weniger kontrovers unabhängig von der garantierten Niederlassungsfreiheit gibt es offensichtlich auch bewertende, inhaltliche Hintergründe Ansichten, die in bestimmten Fällen ein möglichst nahes Nebeneinander als unpassend bewerten – wer darf mit wem? – und was nicht? die Forderung nach dem Kurzen Weg lässt natürlich alles zusammenrücken, bisweilen bis zum Tabu. Der Widerspruch vom Kurzen Weg und der Komm-mir-nicht-zu-nah- / der Abstand-halten-Haltung, das Ausbalancieren dazwischen, ist Aufgabe der klassischen Architektur.

Der Weg ist nur täuschend kurz, das Bestattungsinstitut im Seniorenwohnheim oder in der Nähe des Friedhofes macht die Summe aller Wege auch nicht kürzer; die Funktionen sind

²⁷¹ orf.at

²⁷² Lukas Kap. 2.

²⁷³ derstandard.at, 28.01.2004.

²⁷⁴ kleinezeitung.at, 16.9.2004.

noch nicht vermischt, in einem Gebäude noch nebeneinander / untereinander – man alteriert sich über einen nicht vorhandenen funktionellen Zusammenhang; ein Beispiel, wohin die Theorie der Kurzen Wege führen kann oder auch, wie overlapping of functions nicht erfolgt.

Für diese Beispiele gibt es einen gemeinsamen Nenner: Es gibt keine direkte, starre Zuordnungsregel, was wo erlaubt ist, weder für Planer noch für Nutzer. Es gibt die Möglichkeit, Orte zu verwechseln, so zu tun, als kenne man den zugewiesenen (für etwas vorgesehenen) Ort nicht; Derartige Missverständnisse (auch bewusst provozierte Abweichungen von Normen / Sollzuständen /²⁷⁵) könnten als konstituierendes Element für Hybride definiert werden.

Almrausch & Ballermann: Auf Mallorca – El Arenal Ballermann²⁷⁶ Sonne – Sand – Strand – Sangria – Sex und Saufgelage 30 m vom Strand gelegen: eine Disco, genannt Almrausch²⁷⁷ ein alkoholischer Ort, zusammengebaut aus allen Versatzstücken einer bayerischen Skihütte – besondere Attraktion: Am Eingang schneit es! also in brütender Sommerhitze leicht bekleidet in Badehose bzw. Bikini, aber trotzdem mit Wollhaube und gestrickten Fäustlingen (kann man sich auch beim Kellner ausborgen) eimersaufen!

Der Witz ist rasch decodiert, der Kommentar fällt leicht das Autochthone ist bei Touristen wie Architekten gleichermaßen beliebt: Nur auf dieser grundlegenden Übereinkunft ist das Fremde eine Attraktion nährt Formentransfer das Paradoxon; das anhaltende Nord-Süd-Gefälle ermöglicht die Differenz ähnlich die Verbreitung der Gotik über Europa, ein Phänomen gegen das Autochthone oder ist es noch immer autochthon, weil die Grenzen ausgeweitet worden sind? überarchetypisch und überautochthon.²⁷⁸

Duftschwaden von Leberkäsemmel, Pizzaschnitte, Fleischlaberl oder Kebab in der U-Bahn²⁷⁹: natürlich können sich auch Gerüche am „falschen“ Ort (Käsekrainergeruch beim Neujahrskonzert im Musikverein) ausbreiten, zu Irritationen²⁸⁰ und Naserümpfen führen. Die Entschuldigungen, die Argumentationspalette für die Ortsverschiebung reichen von *eben Hunger / Gusto gehabt* bis zu *keine Zeit gehabt* oder gar schon ²⁸¹? Dass hier wie dort gegessen wird, ist normal, also ein häufiges Phänomen, das überall auftreten kann, sozusagen ortsunabhängig ist das alltägliche Essen als gutes Beispiel, wie

²⁷⁵ Aber auch das ist praktisch alltäglich: Wer das WC nicht (rechtzeitig) findet, muss hinter dem Busch pinkeln / oder wird zum Kanaldeckelbrunzer und Urlaub ist ebenso Arbeit, jedoch an einem anderen Ort.

²⁷⁶ Verballhornung von Balneario (Badeort).

²⁷⁷ Öffnungszeiten im Winter: 20.00 Uhr bis 4.00 Uhr, Sommer: 22.00 Uhr bis 6.00 Uhr. Der Eintritt kostet ab Mai 500 pts, davon werden 300 pts auf das erste Getränk angerechnet.

²⁷⁸ Pruscha & Plottegg im Gespräch: überarchetypisch & überautochthon, Architekturforum Tirol, 18.5.2006.

²⁷⁹ Hierzu ausführlich: Friedrich ACHLEITNER, wiener linien, Wien 2004; zwischenzeitlich haben die Wiener Linien tatsächlich eine Kampagne gegen das Essen in den Öffis gestartet.

²⁸⁰ Das unfaire Riechen-Müssen: man ist selbst gerade ungemain hungrig, will aber beim unbekanntem Fahrgast nicht um einen Biss bitten oder gerade selbst von einem üppigen Essen kommend, sodass im eigenen Bauch nicht einmal mehr Platz für ein bisschen Geruch ist

²⁸¹ Der Rest einer partitionierten Handlung? Siehe interrupt.

ortsungebundene Vorgänge Realität sind was funktionalistische, verortende Architekten – Pizzageruch gehört in die Pizzeria! – nicht akzeptieren wollen.

Anmerkung: Wie sich Gerüche / Düfte untereinander vermischen und sich ausbreiten, überlagern, die hohe Flüchtigkeit, leichte schnelle Veränderbarkeit es ist geradezu wie mit den Klängen, Informationen, Daten zeigt einerseits die höhere Beweglichkeit, andererseits die Behäbigkeit der Architektur mit ihren Bauteilen. Das Überlagern der Tätigkeit „Essen“ mit anderen Tätigkeiten: Arbeitsbesprechung, Zeitung lesen, U-Bahn fahren Essen wird de facto nicht als „reine Funktion“ (Speisezimmer, Esstisch etc.) verstanden, wird beliebig kombiniert so ist es eben mit der Verbreitung von Gerüchen und der Vermischung und Vernetzung „die reine Luft“ bleibt nicht rein

Und überhaupt die Frage des Technologie- (oder auch Formen-) Transfers die Fischernetze als Dekoration in der italienischen Trattoria – in Berlin?, Sirtaki und weiße Rosen zum griechischen Wein – in Wien? Jeder (Multikulti-Intellektuelle oder) Architekt isst gerne mit Stäbchen, lässt sich dabei, umgeben von goldener Drachendeco und roten Pagoden-Lampen, durchaus mit chinesischer Musik berieseln aber er genießt / weigert sich, das Pagoden- oder Fischernetzdesign zu übernehmen / selbst anzuwenden; die Mischung, das Fremde wird passiv akzeptiert, in der eigenen Aktivität / Planung aber ausgeschlossen.

Die Aufhebung des Ortes im www: Schon die elektronischen Medien haben die Welt von draußen in das Wohnzimmer gebracht, der Himmel ist nicht mehr oben, die Hölle ist nicht mehr unten²⁸², auch der Rechtsraum hat sich verschoben, multiple Identitäten mit wechselnden IP-Adressen. Orte und Funktionen haben keine fixen Zuordnungen, benötigen keine (behauptete) Relation so kommt das Frühstück auf die Straße. Am anderen Ort weist keinen neuen Ort zu, sondern sagt hier und dort und dort auch; Grundlage bleibt die Ortsungebundenheit bzw. Ortsverschiebung; tatsächlich geschieht alles überall, offensichtlich können sich Orte nicht gegen beliebige Verwendungen wehren, wenn alles sich verdichtet / zusammenrückt / vermischt, sind Berührungsgänge fehl am Platz.

Fehlverwendung durch Anwendung am (nicht vorgesehenen) falschen Ort, Verwechslungen oder bisweilen gezwungen sein, weil kein passenderer Ort zur Stelle die Reise nach Jerusalem der Kolonialismus oder anders gesehen der Tourismus das Leben am Lande für den Städter oder umgekehrt²⁸³ das Wohnen im Biedermeierstil oder eben neugotisch

Also nochmals das Wohnen als Beispiel und Prototyp: Obwohl es nicht zur Befriedigung eines Grundbedürfnisses zählt, hat das Aufräumen – neben allen anderen Tätigkeiten in einer Wohnung – größte, geradezu übergeordnete Bedeutung.²⁸⁴ Im Tages- / Wochen- Jahresablauf wird dafür mehr Zeit aufgewendet als z.B. für das Sitzen am WC. So gesehen

²⁸² Siehe Manfred PLOTTEGG, Der Ort, die geschmacklose Nichtidentität, das Echo der Berge, in: Bau-Kultur-Region, Regionale Identität im wachsenden Europa – das Fremde, Bregenz 1996.

²⁸³ Bis zur Fortsetzung der Umkehrung: Wenn der traditionelle Bauer noch im Hause gegessen und außer Haus geschissen hat (im Plumpsklo), dann ist dies heute bei den Bungalows umgekehrt: Hier wird draußen gegessen (gegrillt etc.) und drinnen geschissen (WC).

²⁸⁴ Vgl. die Bedeutung der Vanillekipferln unter allen Weihnachtsbäckereien.

ist es eigenartig, dass es zwar für das WC einen eigenen Raum gibt, nicht jedoch für das Aufräumen.²⁸⁵

Das Bügelbrett am Gang vor dem Institut für Gebäudelehre / TU Wien 2003²⁸⁶, ein Poster HYBRID ARCHITEKTUR / *Plottegg bügelt gegen die Funktionstrennung* als Ankündigung für ein Entwerfen. Natürlich hat das mit dem „Extreme Ironing“ zu tun, und es hat mit der neuen Funktions- / Raumlehre (*alles kann überall gemacht werden*) zusammen – ortlos, zuordnungslos und weder Bügelbrett noch Bügeleisen sind im Laufe eines Jahres entwendet worden – ein Anzeichen für die große Akzeptanz der Funktionsmischung – es hat zwar niemand tatsächlich gebügelt, es hat sich aber auch niemand darüber alteriert. Es werden also offensichtlich auch nicht angewendete / verwendete Funktionen akzeptiert, ohne dass das unnütze Herumstehen kritisiert würde vermutlich aus dem Hintergrund, man könnte es vielleicht doch einmal benötigen; und tatsächlich kam eines Tages die Anfrage vom Rektorat, das Bügeleisen dringend ausborgen zu wollen.

²⁸⁵ Das Besenkammerl dient ja nur zur Aufbewahrung der Aufräumutensilien (Staubsauger, Dampfreiniger Besen, Schrubber, Mopp Putzmittel), ist nicht Ort des Aufräumens.

²⁸⁶ Und ein Kurzvideo anlässlich der ST/A/R Präsentation im AZW 3.12.2003.

HYBRIDARCHITEKTUR

PLOTTEGG BÜGELT GEGEN DIE FUNKTIONSTRENNUNG



Bild: 03016_c.jpg Bügelposter

Bildtext 03016_c.jpg: Plottegg & Hybrid-Gebäudelehre schon 2003

Bildquelle 03016_c.jpg: Archiv Plottegg

Fransen einer Autowaschanlage in anderer Verwendung am anderen Ort die Funktion verloren in anderer Funktion:



Bild: 84066.jpg Fransen Bad

Bild: 89010.jpg Fransen Auto

Bild: 89016.jpg Fransen Helm

Bildtext 84066 89010 89016: Fransen- Badezimmer / Auto / Motorradhelm, Plottegg schon 1989

Bildquelle 84066 89010 89016: Archiv Plottegg

Spundwände für den Künettenbau in anderer Verwendung am anderen Ort:



Bild: 92635.jpg Spundwände Künstlerhaus

Bild: 92206.jpg Spundwände WC Trautenfels

Bildtext 92635.jpg, 92206.jpg: Ausstellung *Identität:Differenz* Künstlerhaus Graz und WC-Anlage Schloss Trautenfels, Plottegg schon 1992

Bildquelle 92635.jpg, 92206.jpg: Archiv Plottegg

Es ist erstaunlich, wie sehr ein Objekt am „falschen“ Ort als irritierend angesehen wird: Die Zahnbürste am Frühstückstisch, die Siloballen in der Stadt, das Ohr am Rücken der Maus.²⁸⁷

²⁸⁷ 1996 verpflanzte Peter BUTLER, plastischer Chirurg am Royal Free Hospital in London, ein Menschenohr auf einen Mäuserücken.



Bild: 92703.jpg Plottegg in Graz Künstlerhaus

Bild: 92713b.jpg Plottegg in Graz Herrengasse

Bildtext 92703.jpg 92713.jpg: Wegmarkierung Ausstellung *Identität:Differenz*, Plottegg schon 1992

Bildquelle 92703.jpg: Archiv Plottegg

Bildquelle 92713.jpg: Archiv Plottegg

An einem anderen Ort strange neighborhood²⁸⁸ wie wird Raum jenseits der üblichen Funktionszuordnung okkupiert, geteilt, transformiert, zeitlich und programmatisch, soziologisch, rechtlich etc.? Die Architektur- / Planungsarbeit besteht üblicherweise im Selektieren, Sortieren und Verfestigen von programmatischen Identitäten. Architektur fühlt sich aufgerufen, Konflikte zu vermeiden. Funktionen, die nicht zueinander „passen“, werden getrennt, bzw. werden nur bereits erprobte Nachbarschaften zugelassen: Alte Bücher und alter Wein, Kunst und Cocktails, billige Möbel und billiges Essen etc. Die Verteilungsfrage und Zuordnungsfrage ist eine ideologische Frage, hierin zeigt sich die Architektur konservativ. Das Entfalten eines freien Kombinationsspiels zufälliger, schwieriger oder riskanter programmatischer Nachbarschaften ist Architekturarbeit im Vorfeld hybrider Mischungen. Die Eindeutigkeit von rigiden funktionalen Identitäten wird bewusst aufgegeben zugunsten einer Dynamik des wechselseitigen Abtauschs und der wiederholten Durchdringung. Das sich ergebende Konfliktpotenzial wird dabei zum eigentlichen Entwurfsthema. Die Entwicklung eines architektonischen Know-hows im Umgang mit derartigen Szenarien ist im Hinblick auf die zeitgenössische urbane Realität essentiell.

Das Hybrid-Konzept bietet Grundlagen zur entwerferischen Bearbeitung verschiedenster Interaktionsformen von „zufällig“ sich ergebenden oder kombinierten Funktionsprogrammen.

Dass permanent und vielschichtig der „Zufall“ am / vom anderen Ort zugegen ist, ist überall beobachtbar, es ist daher urgent, dass *Der Zufall als Planungsgrundlage*²⁸⁹ einbezogen wird.

²⁸⁸ Koelbl, Kühn, Plottegg, Trapp: *Strange Neighborhood*, Studio Gebäudelehre, TU Wien, SS 2004.

²⁸⁹ Titel und Thema des Modul Gebäudelehre und Planungsmethoden WS 2006/07 TU Wien.

Die andere Urheberschaft

Die klassische, europäische Position ist die humanistische: die Personifizierung wie im *Vitruvian Man* by Leonardo (ca. 1490), das Aufkommen des Types Porträt / Selbstporträt mit Albrecht Dürer (1471-1528)²⁹⁰, der Biographie im 16. Jahrhundert, des Subjektes – laut Foucault – seit Kant (1724-1804), die „Erfindung“ der Gefühle im 18. Jahrhundert man könnte auch vom Vorherrschen einer anthropozentrischen Großwetterlage sprechen

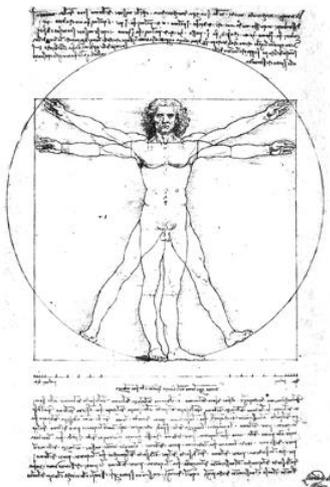


Bild: 36275_c.jpg Vitruv

Bildtext 36275_c:
Vitruvian Man by
Leonardo da Vinci

Bildquelle 36275_c:
wikipedia public
domain



**Bild: 36120.jpg
Mensch und Möbel**

Bildtext 36120.jpg:
Mythologischer
Zwitter / Mensch &
Möbel

Bildquelle 36120.jpg: [Bernard
Rudofsky](#)



**Bild 06010.jpg:
Lackenschmiede in
Stallhofen**

Bildtext 06010:
Lackenschmiede,
Stallhofen / Steiermark

Bildquelle 06010: BDA-
Fotoarchiv

Eine der grundlegendsten Änderungen / Fakten der digitalen environments ist die neuerliche Relativierung des anthropozentrischen Weltbildes und in diesem Zusammenhang das Abgehen von Vorgangsweisen / Grundvorstellungen wie in einem Subjekt- / Objekt-System. Und nun die Suche nach einer neuen Orientierung sowie einem modus operandi für den Umgang in selbstgenerierenden Systemen – z.B. im www.

Da bisher mit der anthropozentrischen, zielorientierten, inhaltlichen Vorgangsweise eigentlich nur wenig Abweichendes, nur mangelhafte Ergebnisse erzielbar waren, stellt sich die Frage,

²⁹⁰ Z.B. auch Anton Pilgram, Selbstbildnis am Fuß der Orgel (1513) im Stephansdom in Wien.

ob nicht externe, kollektive Handlungsanweisungen x-beliebig neuere Ergebnisse hervorbringen könnten. Nicht der input (individuelles Wollen), sondern das Prozedere soll den output bestimmen. Der Informationsfluss geht nicht vom Hirn (Vision, Wunschbild) zur Äußerung (Extremität, Medium). Externe Vorgänge generieren und bieten (dem Hirn) neue Informationen.

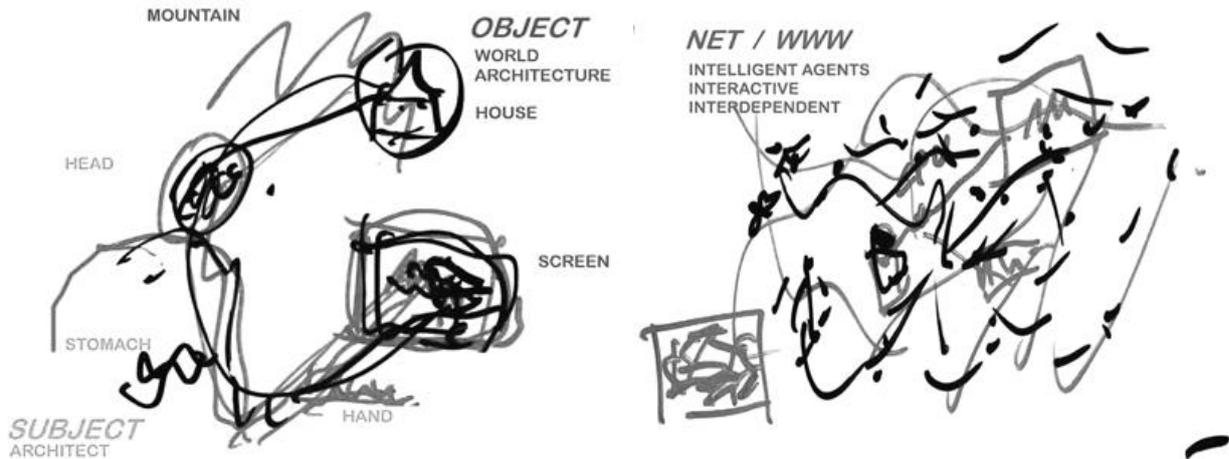


Bild: 36322.jpg Subjekt / Objekt >>> Netz

Bild: 36323.jpg Subjekt / Objekt >>> Netz

Bildtext: Subjekt / Objekt \Rightarrow Netz / www; Life-Vortragsskizze *Generative Systems*, Plottegg schon 1999

Bildquelle: Archiv Plottegg

Der subjektbezogene Gedankenfluss / Informationsfluss / Informationsverarbeitung: der Licht- (Seh-) Strahl vom Objekt ins Auge ins Hirn, von dort die Information zur Muskelsteuerung der Hand, und das Gesehene wird schon auf die Leinwand gezeichnet (vgl. Landschaftsmalerei als Abbild) – ein linearer Weg, mit und durch das Subjekt das Abbild gestaltend diese Position manifestiert sich laufend.

Architekten sind der Meinung, mit ihrem Projekt – durch Einzelleistung, persönliche Leistung jeweils außerhalb von Klischees zu liegen, aber selbst diese Meinung ist ein weit verbreitetes Klischee.²⁹¹ Sie beharren auf der persönlichen Position, obwohl dies inhaltlich, zeitlich, örtlich nicht mehr länger aufrechtzuerhalten, daher zu relativieren ist. Nicht zuletzt in der Architektur ist die Appropriation eine beliebte Vorgangsweise, allerdings verborgen, da kopieren²⁹² (second hand) als nicht ehrenhaft gilt – und schon gar nicht originär; Es gibt den

²⁹¹ In der Argumentationsführung (Projektbeschreibung) weisen Architekten zumeist darauf hin, wie logisch, konsequent und daher gar nicht anders denkbar ihr Projekt sei. Und gleichzeitig berufen sie sich auf die selbsterfundene Originalität ein Paradebeispiel für den Mechanismus der *Aneignung von Positionen* etwas außenliegend (objektiv) Faktisches wird herausgelöst und vereinnahmt, bis es der Identitätler als Eigenschwingung spürt und verkauft er internalisiert externe Normen – ohne sich dessen bewusst zu sein, ja sogar bestreitend, dass diese die eigene Regelhaftigkeit leiten siehe Gartenzwerg! Um die Vereinnahmung besser vollziehen zu können, wird sie übersteigert, indem gleichzeitig Ausschließlichkeit (die Möglichkeit sinnvoller anderer Lösungen, die Möglichkeit von anderen Meinungen) postuliert wird. Das Subjekt will der Autor sein. ²⁹² Eigenartigerweise zählt das Sich-selbst-Kopieren zur hochgeschätzten Charakteristik / Handschrift und wird nur selten kritisiert: *nicht schon wieder*

Begriff des *schnellen Architekten*, der besonders gewieft aufkommende trends wahrnimmt und als seine publiziert: Was wird nicht alles unternommen, um die Behauptung einer persönlichen / subjektiven Position beizubehalten!

Es wird weiterhin über das Image eines genialen Stararchitekten agiert, selbst die neuen Computerformen werden als eigene Entwürfe vereinnahmt zwar nicht mehr ausschließlich als persönliche Expression des Architekten (Hirn oder Bauch) – aber dennoch zur eigenen gemacht, appropriiert, zumindest als persönlicher Beitrag zur Expression des Zeitgeistes.

Bei einigem Einblick kann man davon ausgehen, dass eine personenbezogene Autorenschaft eine Illusion ist Eigentümer der Gedanken, der Projekte zu sein eine Einbildung. Ob nun als Illusion oder Aberglauben hingestellt, der Begriff der individuellen / subjektiven Autorenschaft ist heute in der Vernetzung, wie zuvor schon durch die neuen Medien, verschoben, bei der Beobachtung aller Einflüsse (Mitautoren) nicht mehr haltbar. Wie schon in algorithmischen Verfahren erkennbar, ist die Verschiebung der Autorenschaft von der Person in außenliegende Agenten ein wesentliches Kennzeichen der heutigen Position.

Auch hier gab es schon Vorläufer: Der Unterschied zwischen der konventionellen, abbildenden, noch immer weitverbreiteten, daher dominanten Vorgangsweise und dem „ausgelagerten“, systemischen, algorithmischen Entstehen eines Werkes, wie es in verschiedenen Interpretationen des „kreativen Prozesses“ insbesondere seit dem 18. Jahrhundert bereits angedeutet ist: Alexander Cozens: *A new method of assisting the invention in drawing original compositions of landscape*, 1785: „To sketch [...] is to transfer ideas from the mind to the paper [...] to blot is to make varied spots [...] producing accidental forms [...] from which ideas are presented to the mind [...] To sketch is to delineate ideas; blotting suggests them.“²⁹³



Bild: 36071.jpg Cozens



Bild: 36072.jpg Cozens

Bildtext 36071.jpg 36072.jpg: Cozens 1785: Grobe Kleckse fein interpretiert.
Bildquelle 36071.jpg 36072.jpg: Cozens 1785

W.A. Mozart: *Das Butterbrot* – entsprechend dem Hin- und Herstreichen des Messers am Brot streicht der Pianist mit den Fingern (Kuppen bzw. Nägeln) über die Tasten hin und her,

²⁹³ Hier wird die Vorstellung, das Hirn scheidet Gedanken, Kreativität etc. aus wie die Nieren den Urin, nicht mehr aufrechterhalten.

eine optische und akustische 1:1-Übertragung, sehr überzeugend getroffen (aber zumeist diminutiv als Scherz hingestellt).²⁹⁴ Und ganz anders das *Musikalisches Würfelspiel* – eine Anweisung zur Komposition von Walzern mit Hilfe von zwei Würfeln und einer Zahlentafel und einer Notentafel: es wird ohne Vorbild aleatorisch gearbeitet jeder kann nun komponieren



Bild: 36311.jpg
Schönberg



Bild: 36312.jpg
Schönberg

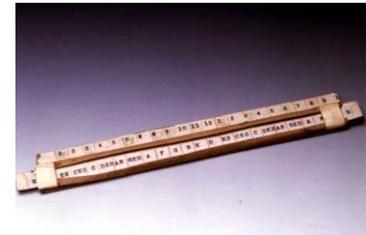


Bild: 36313c.jpg
Schönberg

Bildtext 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Arnold Schönberg: Zwölftonreihenbox, Zwölftonreihentafel, Zwölftonreihenschieber

Bildquelle 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Arnold Schönberg Center, Wien

Bildtext 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Schönberg, Zwölftonreihenbox, Zwölftonreihentafel, Zwölftonreihenschieber

Aus dem persönlichen intentionalen Gestalten / Abschreiben, was die persönliche innere Vision (Auge / Ohr) vorweg andeutet, „erfunden“ hat, wird die externe, instrumentalisierte, algorithmische Datenverarbeitung, Datenmanipulation, Datengenerierung. Arnold Schönberg bedient sich des Zwölftonreihenschiebers und der Zwölftonreihenkartchen und John Cage liest die „Noten“ für die Komposition *Fontana Mix* (1964) von Punkten, Rastern, Kurven und Linien, die auf Folien überlagert werden und zu verschieben sind, ab. Und Karlheinz Essl lässt per Computerprogramm *Fontana Mixer* (2004) in Echtzeit Zufallsvariationen komponieren. Aus der einen, richtigen (angestrebten, antizipierten) Lösung wird das random design (mit multiplen / selbstähnlichen Variationen) mit nicht vorhergesehenen (nicht gewünschten) Ergebnissen.

Der Akt der Kreation eines „Werkes“ wird von der Person, vom Künstler / Demiurg in eine außenliegende, allgemein zugängliche Instanz / Vorgangsweise verschoben²⁹⁵ und damit enden die Charismen, der Personenkult. Bei aufgehobener persönlicher Autorenschaft zielt die Produktion selbst nicht auf ein bestimmtes / vorweg determiniertes Produkt / Objekt ab, sondern auf das Werkzeug / Produktionsmittel / tool-box / construction kit bzw. im Weiteren auf Handlungsanweisungen. Nun werden die Regeln Auslöser (Urheber), und auf den Fuß

²⁹⁴ Ähnlich lautmalerisch-abbildend: Le Tic-Toc-Choc ou Les Maillotins von François Couperin und viele andere Stücke.

²⁹⁵ Dabei bleibt die Frage, wie weit das Hirn auch algorithmisch und jenseits individueller Einflussnahme arbeitet, ausgeklammert.

folgt der Einwand – aber der Urheber der Regel ist der mittelbare Autor etc. (nur um doch noch irgendwen als Autor nominieren zu können).

In einem ausgeweiteten Verständnis der Urheberschaft könnte man – nach Aufhebung der persönlichen Autorenschaft – den verschiedenen Regeln, allen Einflussfaktoren eine Mitwirkung, daher auch eine (zumindest indirekte) Mitautorenschaft zuschreiben. Das ist auch insofern naheliegend, als Architekten – im Sinne der zumeist vorgebrachten Kausalketten – ohnehin von den Zwängen und der inneren Logik eines Projektes ausgehen und folglich behaupten, unter den gegebenen Umständen gar nichts anderes planen zu können: Mit dieser Behauptung verzichtet der Architekt auf seine Urheberschaft.²⁹⁶

Beim Generieren des *readme.1st*-Textes habe ich als Autor die ursprünglichen Texte (verschiedene Projektbeschreibungen) geschrieben, und zwar noch konventionell getextet. Diese Ausgangstexte (der input ist egal) wurden für das weitere Prozedere als Textbausteine deklariert. Ein Charakteristikum von Textbausteinen ist, dass sie nach Belieben verwendet werden können, weil auch die ursprüngliche Intention / Aussage aufgegeben wird. Damit ist meine Autorenschaft herausgenommen, was ein essentieller Schritt ist, da der Inhalt weiterhin nicht mit meiner Meinung in Übereinstimmung gebracht werden muss. Und zur leichteren Manipulation / Verarbeitung der Textbausteine (Vermischen von Text-Bruchstücken) habe ich das Makro²⁹⁷ geschrieben, und das Makro hat schließlich den *readme.1st*-Text „geschrieben“ (generiert): Nun also ein digitaler cadavre exquis, eine écriture automatique durch Programmierung bin ich der Autor des generierten Textes..... ist das Makro der Autor bin ich Co-Autor überhaupt: wessen Idee, wessen Meinung soll das sein? Zu den persönlichen und kollektiven Meinungen kommen also auch die generierten Meinungen hinzu.

Wie im www beim non sequential reading der surfer zum Autor wird, der sich „seinen Text“ zusammenstellt, der aus dem Fundus der urls „seine“ Version / Inhalt / kreiert, so steht das *binäre Haus* zur Disposition: Der Datensatz, die vielen Striche stehen dem Klienten, den Baufirmen als Plan / Bauplan zur Verfügung (vgl. Striche für alles). Der Vorgang der Zuordnung von Wort (Funktion) zu Strich (Wand etc.) wird umgekehrt: Striche grenzen eine Funktion nicht ein, sondern Funktionen suchen sich Striche / eine Fläche zwischen Strichen aus.

²⁹⁶ In Österreich sind diesbezüglich zwei Sachverhalte weitgehend ausjudiziert: Wenn Architekten (zur Absicherung der eigenen Idee) immer mit wirtschaftlichen Sachzwängen, mit technischen, statischen, topografischen Notwendigkeiten, mit Zweckhaftigkeit, mit der „durchaus üblichen Lösung“ argumentieren, die allesamt unumgänglich seien, resultiert daraus eine eingestandene Reduktion der Gestaltungsmöglichkeiten (unter den gegebenen Voraussetzungen muss der Entwurf) und damit eine geringere Zugehörigkeit der Lösung zu seinem Schöpfer. Zudem steht das Urheberrecht der Architekten auf schwachen Beinen, weil schon relativ kleine „gestalterische“ Abweichungen / Änderungen eines urheberrechtlich geschützten „originären Entwurfes“ genügen, um sich dem Plagiatsvorwurf zu entziehen.

²⁹⁷ Microsoft Word / Visual Basic.

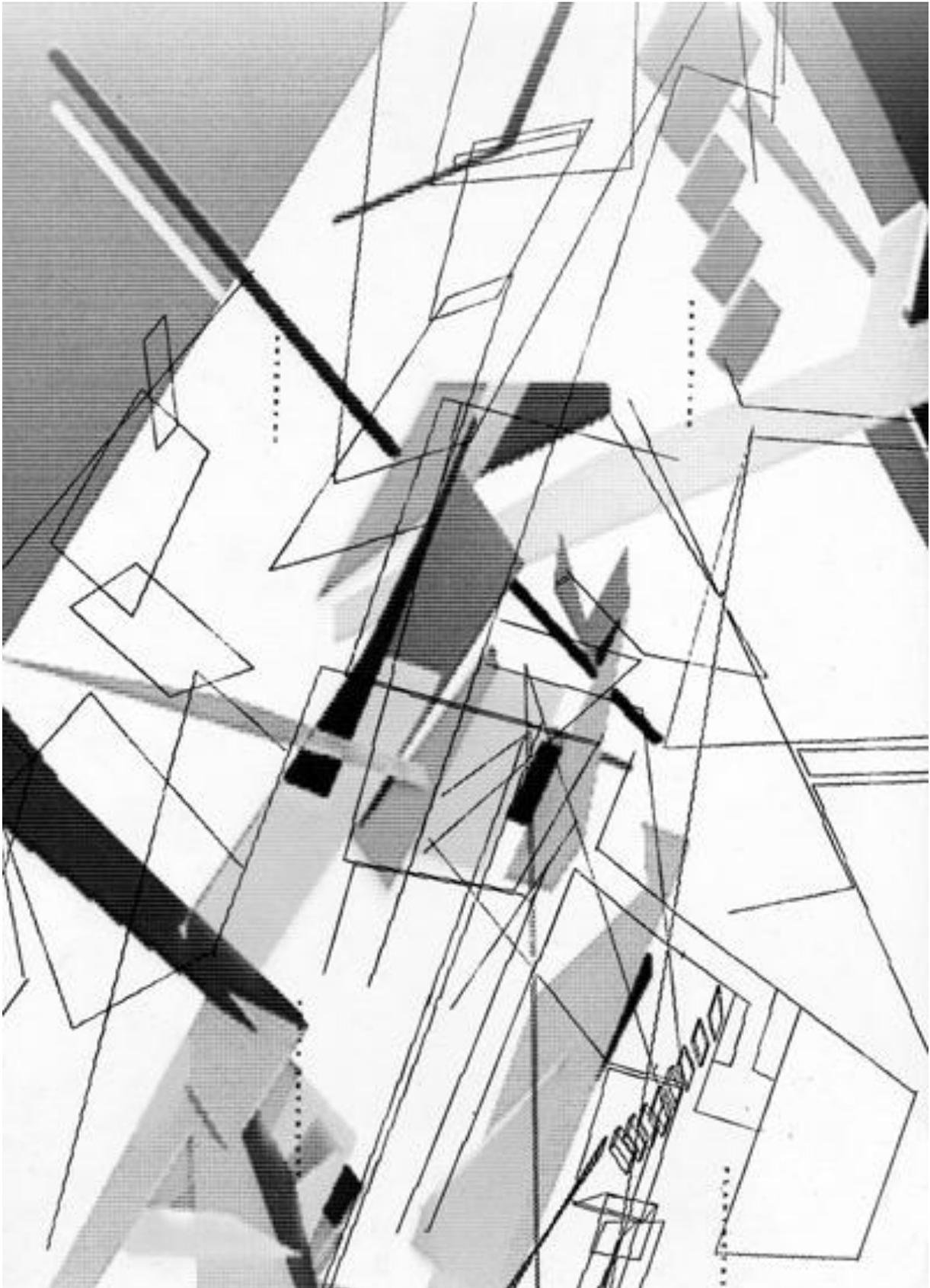


Bild: 88008a.jpg Binäres Haus

Bildtext 88008a.jpg: Wo ist ein Fenster, Tisch, Bett? Bestimme, zwischen welchen Strichen das Schlafzimmer liegt! Plottegge schon 1988

Bildquelle 88008a.jpg: Archiv Plottegge

Was sind die Striche, welche Funktionen werden in den Zwischenräumen angesiedelt, was ist der Maßstab, die Namensgebung? Wer ist der Autor der heraus- / hineingelesenen, interpretierten Funktion? Es ist wie bei der Pipeline-Röhren-Wohnung: Der Nutzer (wer schneller ist) ist der Urheber, bestimmt die Funktion. Die Nutzung ist die Interpretation, der Name ist die Funktion.

Bei dieser „verschobenen“ Urheberschaft gibt es kein Missverständnis. Der Endabnehmer bestimmt direkt seinen Nutzen / Gebrauch – zwischen Bauherren und Architekten (einmal schreit dieser lauter, einmal jener) können divergierende Interpretationen nicht auftreten. Man braucht sich auch nicht zu bemühen, etwas „richtig“ zu verstehen. Der Planer erspart sich jedwede Bemühungen um Intentionen, der Bauherr bekommt das, was er will.

Ebenso kann aber gänzlich auf die Zuweisung der Urheberschaft verzichtet werden, und genauso wie das Subjekt sich aufgelöst hat, kann man auch den Autor als verschwunden sehen – nicht einmal der Bauherr hat etwas mitzureden!

Das Spiel mit den vermeintlichen, behaupteten, arrogierten Autorenschaften endet schließlich bei den autogenerativen Systemen. Bei allen computergenerierten selbstgenerierten Architekturen ist der Autor heraußen, der Interpret / Nutzer wird zum „Autor“ im Sinne von Urheber, aber der Urheber ist nicht mehr Person wer ist der Autor von copy, morph, merge?

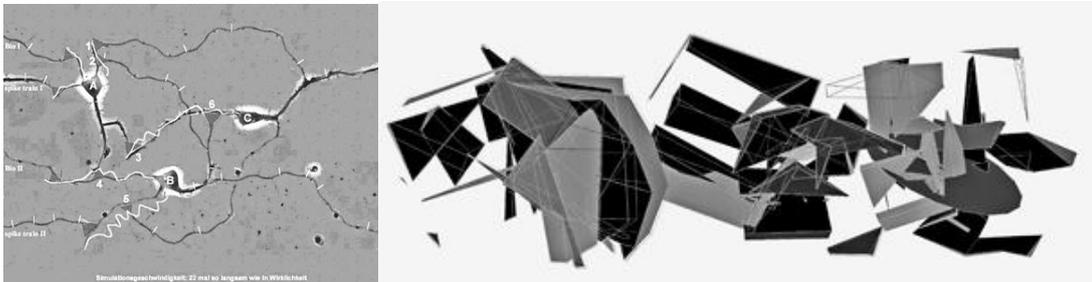


Bild: 99264a.jpg Neur. Arch. Generator

Bild: 20305.jpg Neur. Arch. Generator

Bildtext: Seit 1999 arbeitet der Neuronale Architekturgenerator

Bildquelle: Archiv Plottegg

Die Installation *Neuronaler Architekturgenerator*²⁹⁸ ist eine Versuchsanordnung zur digitalen Kreativität. Das Prinzip ist die Gleichung: Pulsfolgen (spike trains) in biologischen

²⁹⁸ Diese Arbeit wurde ursprünglich 1998 für die Ausstellung *Real Virtualities* 1999 im Künstlerhaus Wien konzipiert (Plottegg / Maass / Gruber / Burgsteiner); update 2000 für die Ausstellung *Plottegg Plots* in der Neuen Galerie Graz; update 2004 für die Ausstellung *Die Algorithmische Revolution* im ZKM Karlsruhe; 2005 mit dem Internationalen Medienpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Organismen = binäre Zeichenreihen (bit strings) = Daten (Koordinaten, Vektoren) interpretierbar als Körper (solids).

Diese Gleichung verknüpft drei traditionell als wesensfremd angesehene Wirklichkeitsbereiche: die Welt in unserem Kopf: Informationen, Vorstellungen und Ideen, wie sie in biologischen Organismen tatsächlich codiert sind die Welt der digitalen Datenverarbeitung, repräsentiert durch binäre Zeichenreihen als Vokabular der Kommunikation zwischen Computern die Welt der Generierung neuer Bilder / Räume / Architekturen. Diese drei Wirklichkeitsbereiche werden auf dem gemeinsamen Nenner der Informationsverarbeitung miteinander verknüpft. Die Installation demonstriert auf diese Weise, dass die Generierung von Bildern / Räumen / Architekturen nicht mehr anthropozentrisch / expressionistisch gesehen werden muss. Durch die Computeranwendung wird sozusagen ein Schritt der Emanzipation von althergebrachten Verhaltens-, Evaluations- und Produktionsmustern ermöglicht.

Trotz der vergleichsweise geringen Komplexität des Prototyps des *Neuronalen Architekturgenerators* erscheinen die daraus gewonnenen outputs differenzierter als die der bisherigen analogen Architektur-Produktion (bei gleichen Randbedingungen). Dies hat Konsequenzen für unsere Auffassung von Kunst, Architektur und menschlicher bzw. maschinell / digitaler Kreativität: es beweist die These, dass die Kreativität (hier Produktion von Architekturbildern) ein Produkt einer neuronalen „Maschine“ ist und als solche durchaus vom „Hirn“ losgelöst werden kann. Architekturplanung als Informationsverarbeitung.

Dass „Personen“ im chatroom, im www mehrere und unterschiedliche Identitäten entwickeln, ist ein selbstverständliches, allgemein akzeptiertes Phänomen. Diese IDs sind rasch und nach Belieben veränderbar, sie sind bisweilen ausschnittsweise, bruchstückhaft etc. Hier wird die klassische Vorstellung von persönlicher Identität und Integrität²⁹⁹ aufgehoben, es sind nunmehr Spaltungen und viele Gesichter möglich und zumindest im www ist schon erlaubt, was bisher IRL verpönt bzw. gesellschaftlich / wissenschaftlich verboten war. Diese Entwicklung und Unterschiedlichkeit ist ein Hinweis auf die Charakteristik eines fakes.

Es zeigt sich, dass die bisherige Eindeutigkeit durch Vielschichtigkeit ersetzt wird, dass die bisherige kulturgeschichtliche Einheit Urheber-Person-Identität-Integrität aufgehoben wird, die Verlässlichkeit einer Meinung, der Individualität, des Standpunktes relativiert wird; alle Regeln wie *ein Mann ein Wort* und *was ich in aller Unmissverständlichkeit zu verstehen gebe* und wozu ich stehe gehen nun in den trashcan.

p.s. zur anderen Urheberschaft:

Ich bin der Autor der Hybrid Architektur Theorie: © Plottegg schon 2006

²⁹⁹ Z.B. bietet www.belvine.co.uk/home.html ID-cards für fake-identities an, with or without holograms.

HYPER PLANUNG

Immer wiederkehrende Hinweise zeigen: Es gibt sozusagen eine Hybrid-Architektur-Großwetterlage Zu überprüfen ist, ob die Voraussetzungen und eine systematische Produktionsweise für eine Hybrid Architektur formuliert werden können. Dies ist für die Entwicklung des Faches Architektur erforderlich, um die selbst festgelegten, durch eigene Abgrenzungen gebildeten Grenzen / Beschränkungen zu überwinden Die prozessorientierte Arbeitsweise legt nahe, mit allen bisher gewonnenen Erfahrungen und Selbstähnlichkeiten konstituierende Elemente für die Theorie der Hybrid Architektur zusammenzustellen und als exemplarisches Manual zur allgemeinen Anwendung anzubieten. Im Sinne des Algorithmischen werden implizite Regeln in explizite Regeln umgewandelt woraus sich ein Umfeld bis zur selbstgenerativen Hybridität disponiert und verdichtet und retour. Es wird im Wesentlichen verschärft, enthüllt es wird zusammengetragen – nach Hybridkriterien natürlich – und zur Hybridhypothese zusammengefügt (ich seh´, ich seh´, was du nicht siehst)

Wie mache ich einen Hybrid? Wie erkenne ich einen Hybrid?³⁰⁰ das scheinen noch Fragestellungen aus dem Objektdenken zu sein, die hier nicht mehr zutreffend sind, daher auch nicht weiter argumentiert werden.

Hybrid-Planung heißt, Überlagerungen / Komprimierungen zu provozieren. Einstiegsvoraussetzung ist, mit dem Widerspruch³⁰¹ einen offenen Umgang zu pflegen, ihn als wertfreie Gegebenheit zu akzeptieren. Als warm-up / start-up können daher die unterschiedlichen Denkansätze, die Widersprüche zwischen Reinheits-„Doktrin“ und Hybrid-Ansatz hoch- und gegeneinander ausgespielt werden das Konfliktpotenzial wird erhöht!

Es gibt keinen reinen Hybrid: Das Arbeiten mit Mischzuständen bedingt, dass es nie scharfe / klare Konturen gibt, folglich gibt es auch keine ausschließliche Definition. Zur Annäherung wird auf einige Schritte (Wechselschritte / Ali-shuffles) und auf einige Elemente, die Hybride konstituieren, exemplarisch hingewiesen. Die Vorschläge für Näherungen sind keineswegs taxativ, mit zunehmender Verdichtung bildet sich jedoch ein Aktionspotenzial heraus.³⁰²

Natürlich könnte die Hybrid-Theorie die Abschaffung aller Vorbilder / Leitbilder, aller Klischees, aller Sachzwänge propagieren (u.a. weil Vorbilder retrospektiv und selektiv und langsam³⁰³ sind) es werden aber vorerst lediglich die Abläufe und Methoden

³⁰⁰ Natürlich wäre es das Einfachste, ein Hybrid-Testgerät zu entwickeln und dieses all jenen zur Verfügung zu stellen, die ansonsten einen Hybrid nicht sehen (wollen) Der Schamane würde einen Hybrid herbeitrommeln.

³⁰¹ Normalerweise sollen Planungen widerspruchsfrei, sauber, konsistent und kohärent sein, vor allem aber einfach und konfliktfrei.

³⁰² Wie das spiking neuron das Somapotenzial auflädt, bis es feuert.

³⁰³ Ad hoc kann das Übernehmen von Vorhandenem Entwicklungszeit sparen, aber dafür bleibt alles beim Bekannten stehen steht die Entwicklung still.

beobachtet, damit ein Umgang damit leichter fällt; im Grunde wird aber weder abgeschafft noch losgelöst, sondern all inclusive in einen Planungs-Hochdruckgenerator eingebracht.

Hybrid Architektur ist gleichsam eine postmediale Architektur, weil sie sich nicht mehr mit sich selbst – *der reinen Architektur an sich* – mit Objekt, Form, Detail, Technik, Konstruktion etc. und auch nicht mit sich als Medium beschäftigt. Sie ist vielmehr im Begriff, darüber hinauszuwachsen. Hybrid Architektur deklariert sich als ein selbstorganisierendes prozesshaftes Planungssystem für eine selbstorganisierende prozesshafte Architektur.³⁰⁴ Dementsprechend ist die Planungsmethode *www-adäquat* und entspricht der heutigen Informationsverarbeitung (*access und processing*) ist *high speed* – nicht selektiv ist eine extrinsische Vorgangsweise, was den Planer betrifft, intrinsisch, was das System betrifft sie hat eine versatile Logik hat Kontingenz infolge der hybriden Kombinatorik ist gleichsam eine Compilersprache das Betriebssystem der Hybrid Architektur.

³⁰⁴ Stellt sich somit als konzeptueller Antipode einer expressiven und derivativen Haltung / Theorie / Vorgangsweise in der Architekturproduktion dar.

Verschiebung in das Operative

Die Vorgangsweise bestimmt das Geschehen / den output. Die Kenntnis dieser Tatsache bringt einen steigenden Veränderungsdruck mit sich, aus der Vorstellung der *Architektur als Objekt* auszubrechen und durch den Modus *Architektur als Handlung* zu ersetzen. Die Wahrnehmung der Architektur wird von der klassischen Raumvorstellung mit sichtbaren Raumelementen zur Wahrnehmung via Wirksamkeiten und komplexen Verhalten verschoben. Als begleitende Maßnahme wird das inhaltliche Denken / Planen durch algorithmische Vorgangsweisen ergänzt / ersetzt. Das Terrain der Hybrid Architektur ist der Planungsprozess.

Daraus folgt, die Planungen auf die Planung eines operativen Geschehens zu fokussieren, in das Operative zu verschieben und ausschließlich dort zu belassen. Bestätigt und begründet ist dies u.a. durch die Argumente der höheren Geschwindigkeit der Einfachheit der freien Interpretation des höheren Konfliktpotenzials etc. Diese Argumente sind wechselseitig vollkommen vernetzt: Die Einfachheit, die freie Interpretation, das höhere Konfliktpotenzial geben eine höhere Geschwindigkeit; die freie Interpretation, das höhere Konfliktpotenzial, die höhere Geschwindigkeit geben Einfachheit; das höhere Konfliktpotenzial, die höhere Geschwindigkeit die Einfachheit geben die freie Interpretation; etc. Es gibt ein mehrfaches, sich beschleunigendes Wechselspiel: Wenn alles zu schnell geht, wenn zu viel Unbekanntes entsteht, wenn alle überfordert sind, dann hat die Hybridisierung eingesetzt.

Hybrid Architektur setzt mehrfach auf Erhöhung der Geschwindigkeit / Beschleunigung³⁰⁵, zu den operativen Voraussetzungen zählen: planungsoffen, nicht fertig machen, quick & dirty.³⁰⁶ Ebenso setzt sie mehrfach auf Erhöhung der Komplexität: Architektonische Objekte sind in ihrem Komplexitätsgehalt eingeschränkt, Funktionstrennungen sind weniger komplex als Überlagerungen / Vernetzungen. Überlagerungen und Beschleunigungen sind im operativen Bereich leichter zu erzielen als im derivativen, objekthaften. Regeln sind schnell austauschbar Handlungen kommen in ihrer Komplexität und Geschwindigkeit den architekturrelevanten, realen (selbstorganisierenden) Systemen näher.

Hybrid-Planung ist kein Verfahren zur Planung eines Endzustandes, eines Objektes, einer Proportion, einer Form, einer Ästhetik etc. die Hybrid-Planung ist ein Verfahren an sich. Als Manifestationen von Planungshandlungen könnte die Hybrid Architektur als das „abgelegte tool“ der Architekten bezeichnet werden³⁰⁷ Das Arbeitsmaterial der Architektur wird entmaterialisiert es sind nicht mehr Baustoffe (Ziegel) / Bauteile (Wände), nun werden die Regeln / Algorithmen / Handlungsstränge bearbeitet all inclusive!

³⁰⁵ Eintagsfliegen können sich schneller anpassen, modifizieren, ihre kurze Zyklusdauer beschleunigt die Abläufe (daher sind sie in der Forschung so begehrt).

³⁰⁶ Siehe PLOTTEGG in *Jenseits von Kunst*.

³⁰⁷ Vgl. die Kommentare von Bazon Brock zu Werken der bildenden Kunst als „abgelegtes Werkzeug“.

Planungsorientierte, prozessorientierte Architektur ist nicht mehr Ziel, sondern Tatsache – handlungskomplexe Architektur, intelligente Verfahrensweisen was sollte Architektur anderes sein?

Rückblickend, eine Standardvorstellung am Beginn einer Planung: Das objektorientierte dé-jà vu *ich will das so und so* bei Planungen / Planungsgesprächen;³⁰⁸ Es sind (Vor-) Bilder in der Vorstellung der Bauherren und Architekten, die bei einer Planung befolgt werden wollen, z.B. für das Wohnzimmer: Die Sitzgarnitur (Leder, schwarz, 3-er, 2-er, 2 1-er), dazwischen ein niedriger Glastisch, vis-à-vis eine Schrankwand (teak mit Glastüren, Stereo-Anlage, TV, Bar – darin Wein- & Cognac-Gläser); z.B. für das Vorzimmer: Spiegel neben der Hängegarderobe oder früher einmal z.B. das Schlafzimmer (mit Ehebett und Schutzengel- / Bild darüber) etc. Das sind vorgefasste Bilder, inhaltlich austauschbar, aber zumeist unverrückbar das muss so aussehen, so sein die Beschreibung orientiert sich an Objekten und Eigenschaften (Leder, schwarz) ist fixiert (da ist es für den Verkäufer schwer / unmöglich, eine rote Garnitur zu verkaufen). Ob der Klient beim Architekten oder im Einrichtungshaus Möbel ordert, ist einerlei. Die Planung beschränkt sich auf das Aufstellen / Verschieben von Möbeln, von Kulissen, der Architekt ist so gesehen der Requisiteur³⁰⁹, seine Tätigkeit ist Tischerl (hin und her) rücken, im Gasthaus³¹⁰ oder am Plan.

Objekthafte Architektur baut Endzustände. Architektur als Handlung sieht die Planung der Planung, die Planung n-ter Ordnung, die operative Herangehensweise, insgesamt die Verschiebung ins Generative im Vordergrund.

Noch einmal der Planungseinstieg in das Wohnzimmer, nun aber eine andere Seh-Vorgangsweise – an Stelle der starren Bilder / Objekte sieht der Klient Filme / Handlungen er lässt seinen Film im Hirn ablaufen: Er sieht sich im Wohnzimmer (in der schwarzen Ledergarnitur) sitzen es ist Abend er wartet / erwartet es läutet! er geht ins Vorzimmer, macht Licht, schaut flüchtig in den Spiegel versteckt die Pantoffel öffnet die Tür. Es ist die schöne Nachbarin! sie tritt ein blickt flüchtig in die (noch) offene Hängegarderobe riecht die Pantoffel der Nachbar (Bürokollege) kommt durch die offene Türe herein bringt eine Flasche Rotwein (französisch, alt, schwer) man begibt sich zur Ledergarnitur wer sitzt wo? und jetzt die Gläser! der Klient sieht sich zur Schrankwand gehen, die Stereo-Anlage einschalten usw. game of life.³¹¹

³⁰⁸ Weil die Artikulation generell schwer fällt, werden „Wünsche“ vordergründig mittels Bildern, über Objekte kanalisiert. Es ist einfach, sich ein Objekt, das es gibt, zu wünschen ich wünsche mir eine schwarze Ledergarnitur, weil ich sie schon gesehen habe. In der Sprachlosigkeit wird die Kommunikation stellvertretend über Objekte geführt wird (ich bin reich und habe eine große Villa, ich bin erfolgreich und kaufe ein dickes Auto). Das hängt damit zusammen, dass es starke visuelle Prägungen gibt, aber auch damit, dass die Architekten eben zeichnen, und auch damit, dass Möbelhäuser, Reisebüros, Illustrierte mit Bildern arbeiten. Objekte können angeeignet, zugeordnet werden und die Objektorientiertheit weist Folgehandlungen zu.

³⁰⁹ Viele Architekten sind daher schwarz gekleidet wie die Bühnenarbeiter.

³¹⁰ Architekten fühlen sich auch berufen, die Anordnung der Tische beim Eintreffen im Gasthaus flugs zu ändern (Architekten ziehen diese Aufgabe an sich, weil sie feinfühlig sind und das auch räumlich umsetzen können).

³¹¹ Die Tatsache, dass es nicht um Objekte / Möbel / Architektur geht, sondern um Handlungsabläufe zeigt sich auch in Möbel-Großkaufhäusern: Am Wochenende Familienausflug zum Proben der Szenen in der Küche sitzen und reden daher sind die verschiedenen

Man könnte einwenden, dieses Skript sei ebenso eine vorgefertigte Vorstellung. Aber ein Skript ist dominanter als Einzelbilder, und kann zumindest schneller geändert werden, als die schwarze Ledergarnitur ausgetauscht werden kann.³¹² Im Skript, im Handlungsablauf ist es nebensächlich, ob schwarz oder rot, ob Leder, Leinen oder Plüsch

Die Hybrid-Theorie geht über diesen ersten einfachen Schritt der Unterscheidung / Trennung hinaus es ist gleichgültig, ob ein Bauherr keine Objekte (wie Bilder) wünscht oder Handlungsstränge (wie Filme) es ist gleichgültig, ob ein Klient etwas haben will oder etwas tun will³¹³ Die Hybrid Architektur behauptet / versteht Planung ohne Subjekt³¹⁴, ohne Objekt und auch von Wunscherfüllung / Funktionserfüllung / Zielvorstellungen wird abgesehen: Das maßgebende Kriterium ist, wie in der Planung vorgegangen wird, um in der Hybrid Architektur, IRL, eine fortgesetzte Generierung zu ermöglichen: von der Funktionserfüllung zur Funktionserfindung, weiter zur Neudefinition der Funktion in der Architektur und schließlich zur Neudefinition der Funktion der Architektur – von der objektbezogenen Planung erster Ordnung zur Steuerung in der n-ten Ordnung.

Das hat Rückwirkung auf die Vorgangsweise bei Planungen: Die Regeln der Hybrid-Planung orientieren sich also an Verläufen, Handlungsabläufen, Handlungssträngen, sie steuern Prozesse, sie sind gleichsam die Systemprogramme bzw. das Betriebssystem der Hybrid Architektur. Die Verschiebung in Handlung öffnet das Planungssystem.

Wohnsituationen kulissenartig markiert, Dioramen

³¹² Auf alle Fälle ist hier Vorsicht geboten: Die Planung für die Handlungen soll nicht sogleich wieder ein Objekt vorsehen wie es die Architekten ja immer tun: jemand will baden, und schon ist die Badewanne da d.h. es wird sogleich wieder ein Objekt / Kulisse produziert. sich an Bilder / an Objekten anhalten, so werden auch Handlungen stark objektorientiert und zu jeder Funktion wird ein Raum geliefert.

³¹³ Da bleibt offen könnte eintreten, dass der Klient gerne Objekte anschaut und der Architekt gerne Objekte zeichnet.

³¹⁴ Der Bauherr ohne Subjekt, dies entspricht der Realität. Der anonyme Bauherr (z.B. das Kapital) hat auch keine Wünsche, das Kriterium ist Kapitalzuwachs.

Planung n-ter Ordnung

Hybrid-Theorie handelt Planungen als mehrstufige, multimodale Handlungsstränge ab und schlägt im selbstorganisatorischen Kontext ein vom linearen abweichendes Verhalten vor. Die Theorie manifestiert sich zeitgleich in der Hybrid Architektur gegenstandslos.

Das Erbe der Renaissance ist der Fluchtpunkt, der losgelöste, nicht eingebundene Beobachter: Ohne Beteiligung sitzt der Beobachter außerhalb des Beobachtungsfeldes, außerhalb der Erfahrung, sieht auf der Welt-Bühne einen Platz für alles und alles auf seinem Platz! Die instantane, unmittelbare Welt der elektronischen Informationsmedien involviert uns alle, sofort – ein Abkoppeln ist nicht möglich.³¹⁵ Und bereits 1886 skizzierte Ernst Mach die Beteiligung des Beobachters am Beobachtungsfeld, indem er sich als Zeichner selbst mitzeichnete.³¹⁶

Als start-up ist ein Beobachtungssystem n-ter Ordnung einzurichten – die Relativierung des Beobachterstandpunktes, des Beobachtungsfeldes, der Involviertheit, der Reziprozität Das ist der Hintergrund für die – bis zur Selbstähnlichkeit ausgeführte – (Selbst-) Beobachtung des Architekten und des Planungsvorganges in den einleitenden Überlegungen zur Hybrid-Theorie. Die üblichen Muster, Vorgangsweisen etc.³¹⁷ werden in dieser Planungstheorie bis zur Relativierung des Subjektes bis zur Suspendierung der Beurteilungsinstanz geführt.

Die Syntax mit den Kategorien Subjekt Prädikat Objekt funktioniert in einem selbstorganisierenden System nicht mehr, zwischen Umwelt und Innenwelt, zwischen „organisiert werdenden“ und „steuernden“ Teilen erfolgt keine Trennung. Es wird nicht mehr von außen agiert / aufgezwungen, das Verursacherprinzip ist aufgehoben, eine kooperative Interaktion ersetzt die lineare Zuordnung von Urheber und Produkt.³¹⁸ Nebenerscheinung bzw. Voraussetzung ist, dass der Planer nicht mehr alles unter Kontrolle halten / determinieren will, die Vorstellung von Original / Ursprung aufgegeben wird. Es zeigt sich: Es ist nicht erforderlich, alles zu planen, alles selbst machen / bestimmen zu wollen / zu müssen, man kann darauf verzichten. Der Vorteil, dass man nicht alles selbst planen muss: Nur Anfänger machen den Fehler zu glauben, alles selbst machen zu müssen, daher bei Adam und Eva anfangen zu müssen, Manager haben den Zwang, immer Entscheidungen treffen zu müssen (diese fallen ohnehin auch von selbst), Hybrid-

³¹⁵ Marshall McLuhan, Quentin Fiore, *The Medium is the Message*, Middlesex 1967, S. 53.

³¹⁶ Ernst Mach, *Antimetaphysische Vorbemerkungen*. Das Verhältnis Subjekt, Innenwelt, Außenwelt: „In einem durch den Augenbrauenbogen, die Nase und den Schnurrbart gebildeten Rahmen erscheint ein Teil meines Körpers, so weit er sichtbar ist, und dessen Umgebung“.

³¹⁷ Die selektive Beobachtung der klassischen Architektur: Beobachtung als Bewertungs- und Sortiervorgang erster Ordnung – noch vor der Kritik der Methode, noch vor dem Wissen / Bewusstsein der Involviertheit.

³¹⁸ Folglich wird interessant, wer ein Planungshonorar bekommt und wie dieses quantifiziert werden soll.

Planungen ersparen sich dabei einiges, unterstützen die gewöhnliche Faulheit, forcieren die Hyperaktivitäten.

Bei einer der dominierenden Regeln zur Hybrid-Planung / Architektur, der Forderung nach all inclusive – nämlich nichts auszuschließen – wäre eine Regel zur Harmonisierung aller Regeln erforderlich. Und weil das reichlich aussichtslos ist, ist es einfacher, sich diese Überregel zu ersparen und die Hybrid-Planung / Architektur als autogenerativ zu deklarieren.

Es finden sich überall genügend Grundlagen für exemplarische Analysen selbstorganisierender Systeme, gedankliche Vergleiche, Anregungen, Prototypen bzw. umgekehrt gesehen, mit dem heutigen Wissen über Selbstorganisation können viele Vorgänge treffender be- / umschrieben werden: z.B. zumindest für selbstgenerierende (Teil-) Systeme, die Verteilung / Platzwahl durch Selbstorganisation in einem Hörsaal. Man könnte sagen, es gibt die Regel der freien Platzwahl, der Zeitfaktor spielt mit (wer früher kommt, ist schneller, der Erste hat noch alle Plätze frei, zu spät Kommende sitzen am Fensterbrett).³¹⁹

Der Ansatz, jenseits des bereits Bekannten zu beginnen / landen zu wollen das déjà-vu zu vergessen jenseits der vorgeprägten architekturakademischen Ansätze keinesfalls derivativ: von der Objektproduktion zum Werkzeug zur Werkzeugmaschine zur Prozesssteuerung und zur Steuerung des Planungsprozesses und weiter zum Programm zur Programmsteuerung zur Systemsteuerung und darüber hinaus der Systemsprung zu selbstorganisierenden / selbststeuernden Systemen also mit zunehmender Abstraktheit das Planen planen planen der Avatar als Planer, die Selbstgenerierung startet.

Das wesentliche Kriterium dabei ist die Erhaltung des Systems durch die Unaufhörlichkeit der (Selbst-) (Re-) Produktion, die immer neue Variationen durchführt also kann eine selbstorganisierende Planung nie abgeschlossen sein³²⁰ Dabei sind die Operanden / Funktionen „nicht fertig zu machen“ und „keine Trennung zwischen aktiv und passiv“, das Selbstreferentielle, die Rückwendung einer Operation auf sich selbst (ohne Subjekt / Objekt) behilflich.

So wie Kommunikation weitere Kommunikation auslöst, generiert das Hybrid-Verfahren – die Selbstreproduktion des Hybriden – die Idee der Hybrid Architektur autogenerative Architektur ist möglich durch Hybridität, Hybridität ist ihr Antrieb

Die Hybrid Architektur agiert mit Überlagerungen / (Selbst-) Durchdringungen, Interpenetrationen verschiedener autopoietischer Systeme³²¹; damit dies intensiver von

³¹⁹ Geplante Ordnungsregeln wären z.B.: nach Alter sortieren, In- / Ausländer oder Damen / Herren trennen, Kurzsichtige / Schwerhörige hinten, Große und auffallend Gekleidete vorne man könnte also ordnen, ist aber nutzlos. Und wenn es so oder so geregelt, geordnet wäre, müsste wieder kontrolliert werden, ob die Regulierung wohl ordnungsgemäß eingehalten wurde, man müsste korrigieren, sanktionieren etc. u.U. die Regel adaptieren – wie üblicherweise die einfühlsamen, flexiblen Planer anpassen, nachjustieren, verbessern in Summe alles weitgehend unnütz, weil es selbstorganisatorisch auch abläuft.

³²⁰ Soll unter keinen Umständen zur Ruhe kommen, erstarren ist daher nicht einzufrieren – wie die Programmierer / Architekten sagen.

³²¹ Autopoiesis und radikaler Konstruktivismus: siehe Humberto Maturana.

statten geht ist die *All-inclusive*-Regel von Wichtigkeit. Die Frequenz des Austausches, der Vernetzung steigern / beschleunigen. Algorithmisch, die Fülle, der Überfluss, die Verdichtung / Komprimierung, die permanente „Umformung“, das Niemals-„fertig“-Sagen, die vernetzte Umgebung und alle Vermischungen.

Wie ein selbstorganisierendes System basiert Hybrid Architektur auf Komplexität Selbstreferenz, Redundanz, Autonomie, sie destabilisiert, arbeitet mit Diskontinuität, Rekursivität / Selbstähnlichkeit. In eine selbstgenerative Umgebung eingebettet ist die Hybrid Planung all inclusive aktiv.

Die Funktion wird ja schlechthin (auch im Vergleich / Unterschied zur bildenden Kunst) als das konstituierende Element der Architektur bezeichnet.³²² Wenn im Hybrid-Konzept die Handlung (Planung / Nutzung) als operans im Vordergrund steht, ist naheliegend die Funktion (in) der Architektur die Funktion der Funktion die Funktion n-ter Ordnung mit den Favoriten aus der Hybrid-Handlungspalette zu bearbeiten

³²² Obwohl gleichzeitig eine „zweckfreie / reine Architektur“ als Ideal im Raum steht.

Suspendierungen

Klassischer Ausgangspunkt ist das Subjekt als Souverän der Planung: aus dem Verständnis / Verlangen nach persönlicher Autorenschaft, als Existenzberechtigung. Trotz aller widersprechenden Belege und Relativierungen wird an der Fiktion einer „persönlichen Architektur“³²³, an der Einbildung, Autor³²⁴ zu sein, festgehalten bisweilen sogar überhöht: Vorzugeben, Autor zu sein, wird beim branding, beim label, bei der Namensgebung für eine factory verselbstständigt, marktgerecht herausgelöst, als Hülse organisatorisch übergestülpt.

Graduelle Abstufungen werden zum Teil eingestanden: Intersubjektivität, Co-Autorenschaften, multiple Autorenschaften, Mitbestimmungsmodelle, öffentliche bzw. kollektive Autorenschaften, verschobene Autorenschaften, gemischte Autorenschaften, häufig auch arrogierte Autorenschaften³²⁵ diese basieren alle noch auf einem persönlichen / individuellen input, in unterschiedlicher Konfiguration – auch wenn sich nicht prima vista nachvollziehen lässt, was von wem ist, von wem wie viel ist die Individuen in vielfachen, wechselnden Verbindungen, Zustände ohne Abbildung, direkte multiple Wirksamkeiten in der Vernetzung vieler Teilsysteme begleitet von den üblichen Beteuerungen, dass Architektur erst durch das Zusammenwirken / -arbeiten von vielen entsteht.³²⁶

Trotzdem gilt nach wie vor die Regel der persönlichen Urheberschaft – jeder nach seinem Geschmack / Intention parallel zum Anspruch auf das Original. Was sich jedoch bei vielen Pragmatikern herumgesprochen hat: Jede Selbstreferenz der Planer ist hinderlich für eine umfangreiche Produktivität inhaltliche / ideologische Bestrebungen, Interessen / Idealismen, Hemmungen / Verklemmungen sind Mühseligkeiten und bedeuten Langwierigkeit, architektonisch planliche Verengungen. Daher z.B. die Katalog-Architektur, die aus einem Fundus von vorgegebenen Elementen, von bewährten Normvorlagen auswählt³²⁷ und etwas weitreichender: die typologische Architektur / Vorgangsweise, die bereits die Grenzen der singulären Objektplanung, die Grenzen der individuellen Gestaltung überschritten hat³²⁸ und aus anderen Entwicklungssträngen kommend: die medialen Architekturen (CAAD, Bautechnologien etc.) die System-Architektur

³²³ Zumeist nachweislich im Bereich kollektiver Limesbilder liegend.

³²⁴ Die Urheberschaft wird oft beansprucht zum Ärgernis und Widerspruch anderer, die behaupten, schneller gewesen zu sein.

³²⁵ Wer ist schneller / ungenierter bei der Aneignung, Absorption ? Es wird einfach gestohlen, Entwicklungen / Strömungen wird das eigene label ungeniert umgehängt.

³²⁶ Folglich die Mode / Unsitte, sich laufend bei allen Mitwirkenden zu bedanken, den Team-Gedanken peinlich vorzuschieben (ich bin nicht alleine für alle Fehler zuständig).

³²⁷ Katalog-Architektur und Normvorlagen waren nie sehr beliebt bei den charismatischen Architekten einer auratischen Architektur, aber den Selektionsvorgang haben sie dennoch persönlich vorgenommen!

³²⁸ Die Typologie hat darüber hinaus einen wesentlichen Entwicklungsschritt geleistet, indem sie der

Und nun eben die Hybrid Architektur: nicht nur die dezidierte Suspendierung des Urhebers, sondern auch dezidiert der Ansatz zur Definition einer rein operativen Regel beginnend mit Funktionsabfolgen, Handlungssträngen, die sich im Bild einer klassischen Funktionstrennung nicht abbilden lassen also wegen dieser Renitenz zusätzlich die Suspendierung der Trennungen / Abgrenzungen, um sich hier nicht weiterhin behindern zu lassen

Und selbstverständlich das Handwerk des Entwerfens suspendieren! Suspendieren der Zeichnung als Planungsschritt (von einem Maßstab zum anderen konkretisieren), Suspendieren vor allem auch des Aktzeichnens in der Architekturausbildung (ein Relikt aus der Zeit der (Bau-) Körper, der biomorphen Planungskonzepte

Wie erkennbar – und wie in den Architektur Algorithmen ausführlich argumentiert – scheint eines der Kernelemente die Relativierung / Zurücknahme des Subjektes in der Vorgangsweise zu sein d.h. der Generator läuft, wird nicht durch bewertende, kritisierende, korrigierende Maßnahmen unterbrochen wird insofern nicht „gestaltend“ beeinflusst es wird keine Meinung vertreten (schon gar nicht meine eigene) es ist, wie es ist. Die singuläre persönliche / personifizierte Urheberschaft, die Signatur des Individuums funktioniert nicht mehr, sobald das Subjekt als auslösendes / handelndes Agens aus dem Prozess herausgenommen ist. Der Verlust des Subjektes hat weitreichende Konsequenzen 329

Sobald dies zur Austauschbarkeit getrieben wird – wenn Personen ersetzbar und alles zum Original wird –, wird dieser Autorenbegriff inhaltsleer. Der klassische Begriff der Autorenschaft agiert mit dem persönlichen input und endet mit diesem – nicht zuletzt durch die Entwicklung der neuen Medien und der Systemtheorien Der Verfall alles Auratischen / „Der Tod des Autors“330 bis zur deconstructed identity, der gleichzeitige hype der labels und „No-name“-Produkte und zusätzlich das Bekenntnis zum fake: „Ich bin kein Original!“331 Und neuerdings parallel dazu: die Repersonifizierung, die Reproduktion des Auratischen, die Visagisten, die content provider, corporate identities, Image-Berater (vgl. auch das imaging in der Architektur)332

Und nochmals der fiktive persönliche input – z.B. die einfache und die erweiterte Suche bei den Suchmaschinen: u.a. cliché-go-round!, cookin' with google, google poetry, microURL, moogle, shrinky search! Ob mit minimaler Eingabe oder ausgeweiteter („individualisierender“) Eingabe – eine spezifischere Eingabe333 verschiebt nicht die

linearen Funktionserfüllung eine höhere Ordnung (Typologie) vorgibt.

329 Z.B. dass es kein Genie mehr gibt Folglich kann das Stararchitektentum – ohne persönliche Identität – aus Gründen des marketings und brandings professionell ungeniert als trademark betrieben werden.

330 Von Walter Benjamin bis Roland Barthes

331 Auch als Intelligenzbeweis à la Bazon Brock: Seht her, ich trage ein fake am Handgelenk, ich bin nicht so blöd, den vollen Preis für ein Original zu bezahlen

332 Da wird großer Aufwand betrieben im Grunde genommen dafür, um das Verschwinden der Anthropozentrik aufzuhalten / rückgängig zu machen aber das ändert nichts an den Fakten und Vorgängen.

333 Z.B. der Kühlschranksinhalt oder die Aszendenten

vermeintliche Autorenschaft (in Richtung user), es werden lediglich unterschiedliche / gleichwertige Varianten erstellt und jene, welche die Urheberschaft noch nicht aufgehoben sehen wollen, ordnen sie dem Suchalgorithmus zu. Das hier auftretende Phänomen ist auch für die „analoge, persönliche“ Vorgangsweise rückwirkend relevant: Eine Zunahme an persönlicher Information / input macht ein „Werk“ nicht individueller, nicht persönlicher, nicht „besser“³³⁴ Vermutlich ist es einem Haus gleichgültig, wer darin wohnt, und die Urheberschaft und der Inhalt von Prozessen ist dem Hybrid egal.

Die Entwicklung der neuen Medien und der Systemtheorien, das Wissen über Selbstorganisation / Selbstreferentialität, die fuzzy simulation sind die Antithesen zu einer persönlichen Steuerung durch „neurologische Prozesse“. Das www als nicht-zielorientierter, kollektiver Informationsgenerator. Hier geht die Hybrid-Theorie einen Schritt weiter als die Internet-Exegeten: Der Autor wird als Institution insgesamt suspendiert³³⁵ es gibt überhaupt keine (lineare) Zuordnung der Urheberschaft black box! Und um hier noch einmal nachzusetzen, die Kategorie (Urheber / Autor) ist suspendiert, also wird der surfer beim browsen nicht zum Autor³³⁶ aber ein guter Surfer ist vermutlich auch ein guter Planer.

Mit dem Suspendieren des Subjektes als Agens könnte (nicht nur per pars pro toto) alles erledigt sein.³³⁷ Jedoch durch den Anspruch der Hybrid-Theorie, all inclusive zu sein / nichts ausschließen zu wollen – also auch nichts von den Suspendierungen –, ist (zumindest demonstrativ) weiterer Handlungsbedarf gegeben. In der zweiten Runde des Auszählreims fliegt die Zuordnung raus. Das übliche Spiel: Vor allem das Abweichen von gewohnheitsmäßigen / standardmäßigen Zuordnungen führt zu Friktionen / erhöhtem Arbeitsaufwand / Differenzen – folglich der Ruf, die Zuordnungen zu verstärken / strikter zu nehmen und ebenso der Ruf, die Zuordnungen als solche zu lösen. Fazit: Alle Zuordnungen, speziell die funktionalen Zuordnungen, werden suspendiert.

Vor allem und zuerst sollen alle planungsrelevanten Faktoren von ihrer Zuordnung gelöst werden, um eine höhere Beweglichkeit zu bekommen: daher jederzeit am anderen Ort, in anderer Verwendung und ohne Zuordnung³³⁸ und damit dies nicht einreißt / zur Regel

³³⁴ Auch hier blitzt heraus ein Gespräch mit dem Bauherren, ein Besuch des Bauplatzes sind nicht planungs- / ergebnisrelevant.

³³⁵ Also ist es müßig, eine hybride Autorenschaft zu artikulieren: z.B. sich als Planer – trotz Suspendierung des Subjektes – persönlich involvieren zu lassen und dennoch die selbstgenerativen Techniken der Hybridisierung anzuwenden (also persönlich und selbstgenerierend simultan ablaufen zu lassen als Sonderform der Hybridisierung von analogen / persönlichen und digitalen Vorgangsweisen). Der Autor kommt nicht mehr vor!

³³⁶ Eine weit verbreitete Meinung: Der uploader (vormals Autor) ermächtigt den downloader (vormals Leser) herumzunavigieren und macht ihn so zum „Co-Autor“. Mit dieser Formulierung wird wieder nur die alte Denkgewohnheit herangezogen, am Persönlichen insistiert – unabhängig davon, dass eine kleine Verschiebung stattfindet.

³³⁷ Es zeigt sich die Wichtigkeit einer effizienten Reihenfolge: Sich selbst zuerst herausnehmen erspart in weiterer Folge viel! Im Hybrid-Kontext darf man trotzdem weiterhin aktiv sein.

³³⁸ Z.B.: die Regel „zur rechten Zeit am rechten Ort das rechte Wort“ einfach nicht anwenden, ein anderes Wort (Wohnung) für Erdölrohre verwenden (siehe auch Peter Bichsel), vom Topos lösen heißt auch, vom Kontext lösen, und justament zur Unzeit.

wird, sollen die Regeln suspendiert werden dadurch entstehen gleichsam jene Löcher im Netz, die man braucht, um durch- / herausfallen zu können.³³⁹

Das allgemeine Überschreiten-Wollen von bisher Bekanntem ist ein Anfängersyndrom daher ist hier angebracht zu überlegen, das Suspendieren zu suspendieren und das ist ausreichend rekursiv. Vor allem sind somit die Beurteilungsinstanzen (die individuellen und die systemischen) suspendiert³⁴⁰ – mit anderer Sehweise, die Diffusion der Hierarchien

Doch kurz bevor es so weit kommt, sollten die Kategorien gezielt als solche aufgelöst werden. Suspendierungen (ko-) konstituieren die Hybrid-Theorie und diese ist nicht als die Überregel konzipiert; Hybrid Architektur ist transkategorial die hier vorgeschlagenen Aktionen sind Schritte in diese Richtung.³⁴¹

³³⁹ Hier gibt ein anderes „Law of the Web“ Hinweise: Die Löcher sind groß, Vorgänge laufen, Ereignisse treten ein, das Netz wird verdichtet die Regeln werden erst im Nachhinein etabliert (zuerst kommen die spams, dann die spam-filter) die Löcher werden gestopft.

³⁴⁰ Die besten Regeln müssen streng eingehalten werden: wer nicht mitmacht, wird rausgeschmissen

³⁴¹ Richtungsänderungen bei gleichbleibender Geschwindigkeit sind Beschleunigungen.

Fragmentierung

Hier interessieren nicht die zumeist unzureichenden Vergleiche betreffend das Zerkleinern / Vermischen / Methoden des Extrahierens, des Trennens, des Verbindens von (physikalischen) Substanzen und Körpern.³⁴² Vielmehr ist die Frage der Fragmentierung als Funktion / Technik / Methode von Belang. Das Fragmentieren zählt wie das Kopieren (ctrl c, ctrl v, mimikry), Kumulieren, Komprimieren shift, scale, morphe, recycle, delete zu den „Grundhandlungsarten“, gleichsam zu den häufigst aufgerufenen Favoriten unter den Vorgangsweisen, die als Handlungsmuster überall auftreten, jederzeit eingesetzt werden – inhaltsneutral, kontextungebunden, weltweit, biologisch, technisch und künstlerisch.

Das Auseinanderdividieren, die Funktionstrennung, in Funktions-Teilbereiche zerlegen sind altbewährte Funktionen / Erfolgsrezepte / Managementtechniken: die kleineren Einheiten, die Portionierung, die Fraktionen bis zu dem Aspekt, dass in einer Planung prinzipiell alles portioniert, dimensioniert wird (portionieren = kultivieren). Funktionstrennung ist also die Fortsetzungsgeschichte der Arbeitsteilung, der arbeitsteiligen Gesellschaft der Tagesablauf ist eingeteilt, eine Abfolge von Teilhandlungen.³⁴³

Wie beim Scanning-Prinzip – bei der ultimativen Zerlegung der Information in eine unspezifische Codierung (z.B. pixel und bits) – macht die Fraktionierung leichter transportierbar, zusammensetzbar die handling ist generell vereinfacht.³⁴⁴ Auch bei den generierten Texten (z.B. *readme.1st*) war zu beobachten: Die Größe der Sektionen, die Körnung, das Maß der Zerstückelung ist ausschlaggebend³⁴⁵: für neue Kombinationen, für Interpretationen, für das mögliche „Missverständnis“ Die Pipeline, einzelne Röhren liegen herum, vorerst noch nicht im vorgesehenen / zugeordneten Kontext eingebunden, nicht

³⁴² Obwohl z.B. ein Küchenmixer, der gleichzeitig zerkleinert und mixt – und das sehr schnell – methodisch (nicht als Gerät) durchaus interessant ist.

³⁴³ Im gutbürgerlichen „Schön-eines-nach-dem-Anderen“ ist alles nacheinander, erst die Arbeit, dann das Spiel zuerst ins Theater, dann ins Restaurant zuerst knuddeln, dann schnaufen etc. Das Auffallende dabei: Es sind zumeist nur 2 (eventuell 3, maximal 4) Programmpunkte, das Potenzial reicht nicht für mehr, und um den Überblick nicht zu verlieren, sind sie eben getrennt und nacheinander; der Bohemien schafft natürlich mehrere Abend-Termine und dates, er bevorzugt die offenen Verhältnisse, das open end. Die gutbürgerliche Ordnung ist für die Trennung und gegen das Vermischen.

³⁴⁴ Das Zerkleinern der Bilder (pixel), der Information (bits), Worte / Sätze (Buchstaben) hat den Informationsfluß wesentlich beschleunigt, hat auch ein neues Zusammenfügen / Vermischen ermöglicht das Format ist die Matrix, eine bewegliche Matrix, nicht holistisch verfasst daher leicht „manipulationsfähig“.

³⁴⁵ Ist die Körnung groß (nicht fragmentiert), so ist der Text komplett (eine 1:1-Transformation, eine Kopie, ein Plagiat). Je feiner die Körnung, umso schwerer ist die Zuordnung nach dem Text-Morphing. Wird ein Text aus relativ großen Originalen gesampelt, sind die ursprünglichen Elemente noch nachvollziehbar; wird ein Text aus ebenso vielen Originalen wie die Anzahl der Wörter des Textes gesampelt, erhält man ein neues Original. Wo sind die Grenzen? Ab welcher Fragmentierung / Vermischung ist das Original tot?

fertig, fragmentiert Erst die Interpretation macht aus ihnen eine Pipeline oder eine Wohnung: Die Interpretation ist das Codieren / Decodieren – in der Architektur ist es die Nutzung.

Die gewöhnliche Frage der Fragmentierung Teil- oder (Bruch-) Stück³⁴⁶ klein oder noch kleiner lässt sich umformulieren in eine andere / entscheidendere Frage: Beibehalten oder Verlust der Eigenschaften? Die Pipeline muss ihre Eigenschaften vorerst ablegen, um neu gesampelt als Wohnung dienen zu können. Aber wenn Eigenschaften – wie etwas ist – erhalten werden wollen, ist eine Planung / Änderung nicht erforderlich.

Die Hybrid-Theorie beschäftigt primär der Aspekt des Potenzials an Veränderbarkeit. Daher ist naheliegend, die Fragmentierung bis zum Verlust der Eigenschaften laufen zu lassen, die Planungselemente von ihrem eigenen Kanon zu befreien, bis zur undifferenzierten Codierung zu treiben: Die Fragmentierung als Startoperation vorweg oder die Fragmentierung der Eigenschaften durch Komprimierung Die Fragmentierung bis zum Verlust der Entität zu führen ist kongenial zu den Suspendierungen (u.a. Verlust des Subjektes) und zum interrupt. Dabei geht es hauptsächlich um Beweglichkeit und Geschwindigkeit.

Fragmentieren wie zappen, bis eine neue Konfiguration entsteht: zwischen zwei Sendungen hin- und herzappen je nach Umschalt-Frequenz entstehen größere / kleinere Informationsfetzen bzw. -Lücken.³⁴⁷ Zwischen 3, 4 oder 5 Filmen springen – bis die Lücken sich nicht mehr füllen lassen, die ursprünglich noch unterscheidbaren Inhalte gehen verloren; in vielen Programmen mit hoher Frequenz herumzappen – bis die Handlungsstränge in der kleinen Stückelung verschwimmen, zu einer neuen Konfiguration verschmelzen: Die Manipulation der Wahrnehmungsausschnitte, das Verschieben der Beobachtungsfenster, das Aufheben der Eigenschaften.³⁴⁸

Anders gesehen: eine große Wand aus vielen TV-Monitoren, auf jedem läuft ein anderes Programm, alles läuft gleichzeitig, nebeneinander – wie im www (ohne Hierarchie, ohne thematische Ordnung³⁴⁹). Ob bildlich / räumlich oder zeitlich, es wird immer nur ein Fragment an Information transportiert / wahrgenommen so gesehen ist es ein Faktum, dass alles fragmentarisch, unvollständig und daher auch nicht fertig ist.

³⁴⁶ Ein Teil impliziert immer noch ein Ganzes (Teilungslinien der Symmetrien / Hälften / Diagonalen / Achsen); daher Fragmentieren, bis das Bruchstück vom Phantomschmerz des Ganzen befreit ist (d.h. mit höherer Intelligenz / n-ter Ordnung zerlegen z.B. Symmetrie brechen etc.). Wenn z.B. die Struktur aufgehoben ist, dann gibt es ein Freispiel.

³⁴⁷ Wird nur ein Mal zwischen 2 Filmen gezappt, sieht man die erste Hälfte des einen Films und die zweite Hälfte des anderen. Wird die Zapp-Frequenz z.B. auf ein Mal alle 10 Sekunden erhöht, können die Fehlstellen ergänzt werden.

³⁴⁸ Ergänzend ein graduelles Beispiel: die Verteilung der Werbeblöcke im TV. Zwischen den Programmteilen (z.B. Filmen), oder in eingeschobenen Pausen oder product placement direkt im Film, bis zur elektronisch eingblendeten Bandenwerbung bis eigentlich nicht mehr unterschieden werden kann, was von wem kommt vom Tagesgeschehen, vom Filmregisseur oder vom Werbemanager je mehr aufgesplittet, umso fragwürdiger ist die „Echtheit“.

³⁴⁹ Im www liegt alles ohne Hierarchie nebeneinander, keine Trennung, keine Teilungslinien, zwischen rezent und fossil zwischen brisant und lahm das Wechselspiel der Antipoden in der horizontalen Kultur des www.

Die Vielsichtigkeiten des Hybriden das Herunterfahren / Fragmentieren von spezifischen Eigenschaften ermöglichen die Ausweitung anderer Eigenschaften / Verbindungen. Auch daher nicht immer alles bedenken / nicht jede Eigenschaft festlegen (nicht fertig machen)

Das zeitliche Fragmentieren durch Beschleunigung, durch Ab- / Unterbrechung, durch das Stauchen, durch Zeitfalten; das funktionale Fragmentieren des Vorgehens, der Zuordnung von Funktionen, der Handlungsstränge: non sequential und interrupt.

Freie Interpretation

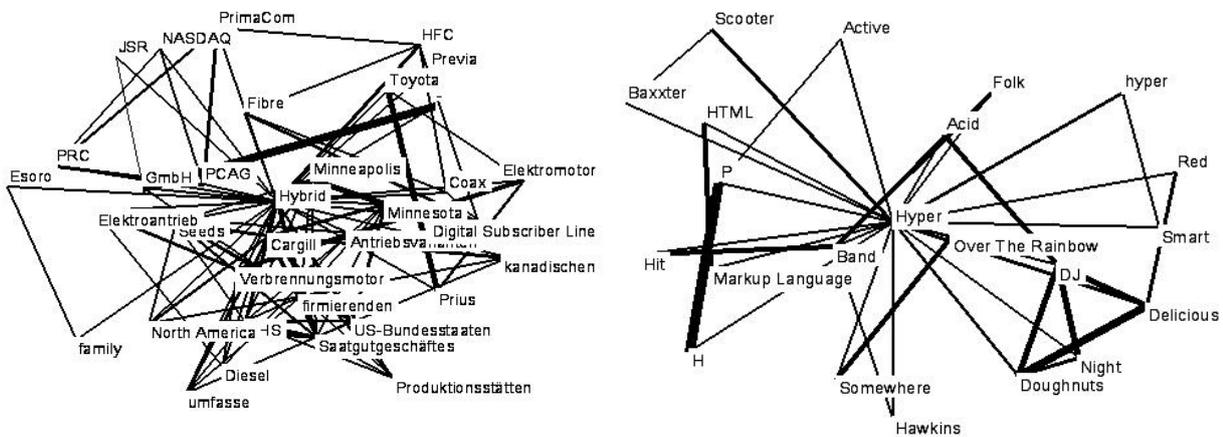


Bild: 06026.jpg 06027.jpg wortschatz

Bildtext 06026.jpg 06027.jpg: Signifikante rechte Nachbarn © wortschatz.uni-leipzig

Bildquelle 06026.jpg 06027.jpg: wortschatz.uni-leipzig.de

Wenn üblicherweise Stabilität / Kontinuität / Absehbarkeit gefordert wird, trägt – ergänzend zu den Fragmentierungen und Überlagerungen – die freie Interpretation zur Instabilität, zur Öffnung des Planungssystems bei. **350**

Dort wo die Regeln zur Interpretation vorgegeben und allgemein bekannt sind und auch so angewendet werden (z.B. beim Malen nach Zahlen), ist das Ergebnis implizit, zumeist akzeptiert, wie es ist es liegt kein Ansatz zu einer Änderung / Planung vor. Wenn die Regeln für das Decodieren von Unbekanntem noch nicht mitgeliefert sind, erhöht sich das Potenzial / der Spielraum für Planungen. Zwar bietet das Hirn immer etwas an – und dann ist es somit bekannt und manchmal ist es zu langsam, wie die Regelmacher auch: die Chance aus bekannten Limesbildern herauszukommen und alles nimmt seinen (ungesteuerten) Lauf.

Verstehen Sie mich bitte richtig Die übliche Forderung nach Eindeutigkeit, die Klarheit, noch besser die Eineindeutigkeit in der Mitteilung und im Verstehen das Bestreben, die Welt richtig zu verstehen (inklusive aller Einflüsse der Beobachtersysteme), die richtige Informationsverarbeitung, die richtige Anwendung der Regeln, die richtige Funktionalität und die richtige Verwendung von Gegenständen und alles verbindlich abgesichert. Aber gleichzeitig will sich kein Planer einengen lassen die Architektur ruft alle Unterschiedlichkeiten / Sonderheiten herbei – weil es doch jeder für sich anders, individuell wünscht – und dennoch entstehen gewisse Standard-Typologien

350 Auch „freie Interpretation“ wird hier als Hilfsausdruck, quasi wie alltäglich, verwendet – ohne die (auch in der Hirnforschung) aktuelle Diskussion über den „freien Willen“ abzuarbeiten. Es ist folglich kurzum „justament anders zu interpretieren“!

Die Regeln mit Anstrengung so zu modifizieren (hinbiegen), die Kunst so zu interpretieren, dass das Decodieren das gewünschte Ergebnis bringt – eindeutig / zwangsläufig und wenn nichts hilft, bis zur Wahrsagerin als Interpretationshilfe

Schon in der Planung muss die Möglichkeit des Missverständnisses hergestellt werden: z.B. als Arbeitsschritt das Gegenteil hinzufügen, die Mimikry um die Amimie erweitern und somit die Einseitigkeit auspendeln, harmonisieren oder auf das generative in Missverständnissen setzen in der Vorgangsweise unmissverständlich, neu beschriften, neu oder nicht verorten / missinterpretieren Fehlleistungen nicht zurechtrücken, korrigieren, sondern willentlich / mutwillig forcieren, überhaupt alles aus Ignoranz verwechseln / falsch (anders) verstehen / (anders) falsch verwenden keinesfalls wertend formulieren!

Durch Koinzidenz, durch Gleichzeitigkeit die Mehrdeutigkeit vorantreiben, bis nochmals das Subjekt verloren geht das sind alles im Einzelnen schon getestete, geradezu traditionelle Vorgangsweisen zur Relativierung der Interpretation in der Zuordnung zum Kontext.

Neuerdings bieten die formalisierten mehrwertigen Logiken systematische Überlegungen zur möglichen Erfahrung von Mehrdeutigkeiten, mehr als zwei Wahrheitswerte: eindeutig bestimmte, unbestimmte, fehlende, widersprüchliche / unwichtige Informationen, ohne Hierarchie nebeneinander / übereinander / nacheinander / gleichzeitig – wie aus dem Leben gegriffen, wie für den surfer im www, wie für den Nutzer verschiedenster Situationen / Architekturen. Der Umgang mit diesen Daten, man könnte auch sagen das Decodieren, ist das Handlungsfeld der Hybrid-Planung.

Die Eindeutigkeit von rigiden Werten (funktionalen Identitäten) wird bewusst aufgegeben zugunsten der Unschärfe, einer Dynamik des wechselseitigen Abtauschs und der wiederholten Durchdringung / Überlagerung / Durchmischung. Das Konfliktpotenzial wird hinaufgeschraubt, die Konflikte auf erhöhtem Niveau werden dabei zum Kernthema: Funktion – das Umdeuten und Überlagern von Positionen (von Gegensätzen und Inkompatibilitäten, von Harmonisierung und Konfliktpotenzialen).

Risikant freie Interpretation, schließlich noch zum Selbstversuch: im Gegenzug sind hybride Optionen auch im Persönlichen anzuwenden wie Erfahrungen aus dem digitalen Arbeiten auch im Analogen angewendet werden können Das finale Unterlaufen von Identitäten befreit die Interpretation zumindest von den eigenen Prägungen. Und folglich – wie gehabt – die gesamte Palette der subversiven Interpretation (nicht vorgesehene Regeln verwenden, Vorgangsweisen algorithmisch modifizieren) für das Missverständnis freigeben und wenn die Überraschung noch immer nicht eintritt dann wird die Hybrid-Theorie auch die freie Interpretation suspendieren, den Rahmen der Interpretation verlassen mit non sequential, interrupt, all inclusive actions fortfahren.

non sequential

Das Additive, die Reihung, das Nacheinander, die Sequenzierung tröpferlt, es ist absehbar, was kommt non sequential in jeder Beziehung ist Frequenzsteigerung, ermöglicht Auslassungen, Sprünge.

non sequential reading, non sequential writing, non sequential planning etc.: daher natürlich auch hier die Schreibweise mit den wobei nicht unbedingt ein Satz gefügt werden muss nicht unbedingt ein Absatz in sich schlüssig ist und sich kein roter Faden durchzieht / abreißt / verknotet irgendwo aufzuschlagen staccato, antizyklisch..... eine Anweisung zum Gebrauch, zum non sequential design und den Kontext verlieren mit erweiterter Bandbreite inhomogen.

Diskontinuität abgebrochen und „wir kommen nicht mehr darauf zurück“ forced fit zur Rekontextualisierung natürlich tragen auch die Suspendierungen zum non sequential bei hilft also schneller weiter zum nächsten Schritt interrupt das einzig Interessante schon das Übernächste insofern „kreativ“, als aus einer fixen Abfolge / fixen Zuordnungen variable Bausteine werden. Die ursprüngliche / vorgegebene / intendierte Konfiguration wird entkontextualisiert und zur Kontingenz³⁵¹ gesteigert *eigentlich könnte alles auch anders sein*

Es ergibt sich ständig ein variabler Kontext: Was bei derivativen Planungen örtlich, funktional, rational in einen direkten (linearen) Zusammenhang gebracht wird, wird von diesen Limitierungen / Fesseln befreit. Indem die Hybrid-Theorie systemisch ansetzt, verwendet sie Vorgangsweisen, die jenseits der ursprünglich eigenen Architektur-Toolbox liegen: Verfremdung, Querverweis, Dislokation, in anderer Verwendung Alle Schritte sind so weit zu treiben, bis das Resultat nur von der Operation selbst bestimmt wird, der Eigenwert / das Limesbild der Operationen erreicht wird Intermedialität, Postmedialität, Intertextualität, Entkontextualisierung bis zur Rekontextualisierung im Hypertext die Palette in beide Richtungen spielen, hin und her und wiederholen und unterbrechen und nicht fertig bringen bis die Prozedur nicht mehr erforderlich ist weil einerlei im Überfluss

non sequential und die Idee vom www ermöglicht uns, vertraute Denkgewohnheiten / Vorstellungen / Kategorien wie Linearität, Kausalität, Urheberchaft aufzugeben, eine ständig neue unterschiedliche Kompilierung zu erfahren *eigentlich könnte alles auch anders sein*

Anmerkung – der Zufall als Planungsmethode³⁵²: Nicht zuletzt ist non sequential ein Ansatz, die Ursache-Wirkung-Ketten, wie sie vereinfachend immer wieder behauptet werden, zu

³⁵¹ Peter ZIMMERMANN et al. (Hg.), *eigentlich könnte alles auch anders sein*. Köln 1998, mit einem Beitrag von Plottegg: „Der Demiurg, die Kontingenz, das Surfen“.

³⁵² „Zufall“ wird hier als Hilfsausdruck für „nicht vorhersehbar“ verwendet, den „echten“ Zufall gibt es nur in der Quantenphysik – wie Anton Zeilinger versichert.

durchbrechen. Genauer genommen: Im Wechselspiel von holprigen Definitionen und beiläufiger Beobachtung werden lineare Kausalitäten angenommen; was darüber hinausgeht, ist „sehr komplex“ was darüber noch weiter hinausgeht, wofür es keine Ursache-Wirkung-Erklärung / -Definition gibt, gilt als Zufall. Verständlich, weil ein Zufall, wie auch die Kontingenz und das vielfältige Zusammenfallen, schwer zu beobachten sind, auch schwer zu beschreiben / mit Definitionen nicht einzufangen sind so macht man es sich leicht – und sagt Zufall.

Und umgekehrt noch leichter: Wenn aus einer Vielfalt von Möglichkeiten eine Realität wird, baut das Hirn rasch eine retrospektive Verbindung, Verkettung, Kausalkette – in umgekehrter Richtung / von der Folge zur „Ursache“. Dabei wird die Kontingenz vergessen / vernachlässigt weil die nicht umgesetzten Möglichkeiten selbst auch schwerlich zu beobachten / zu behaupten sind weil das Ziel eine Ursache-Wirkung-Formulierung ist und die selektive Wahrnehmung eben diese auch liefert.

Um sich einem zu offenkundig regelhaften Ursache-Wirkung-Mechanismus zu entziehen, wird es mit dem Zufall versucht, quasi um dem (regelhaften, abgestandenen, linearen) Planungsprozess durch Zufallsgeneratoren Flügel zu verleihen.³⁵³

Die nochmalige Inversion ist raffiniert: nicht dass man den Zufall „bewusst“ in die Planung hineinnimmt (um damit das Unbekannte zu simulieren), sondern dass es gleichgültig ist, was als Ergebnis herauskommt. Der Zufall soll nicht im Vorlauf / Vorspiel liegen – da ist er irrelevant; der Zufall soll im „Ergebnis“ liegen, um es vollständig austauschbar / kontingent zu machen weil das Ziel (in allen Ausformungen), der Determinismus als Kategorie aufgehoben ist.

Die Erfahrung des morphing zeigt, dass das Zusammenführen / Überführen von 2 Elementen eine bescheidene Maßnahme ist, schnell im Limesbild leiert³⁵⁴ daher non sequential im Überfluss (siehe Transpositionen in den Hyperstädten)

Der erfahrene surfer weiß, dass das browsen die (kollektive) Struktur (z.B. den Algorithmus einer Suchmaschine) wiedergibt³⁵⁵, nicht die individuell „selbst-bestimmte“ Banane, die Selektion: So wie ein random image selector einer Datenbank nur die Reihenfolge der Präsentation variiert und so wie der erfahrene Computer-Planer weiß, dass die zumeist verwendeten Pseudozufallszahlen und Game-of-life-Simulationen primär eben auch nur ihre eigenen Annahmen deklinieren.

Die Theorie der Netze erklärt, dass was als Zufall erscheint, zumeist ein Kurzschluss im Netz ist (oder die Berührung von 2 Netzen) eine eigene Leseweise / Interpretation / Selektion aus der Pluralität der Kontingenz, im Mustervergleich eine Deckungsgleichheit herstellen. Die Hybrid-Theorie erklärt, warum ein lucky punch nicht zufällig ist, wie es sich mit dem Suchen der Nadel im Heuhaufen oder dem Finden eines vierblättrigen Klees verhält.³⁵⁶

³⁵³ Reine Scharlatanerie ist zumeist auch das Eingeständnis, am Ende des Planungsplateaus zu sein, ein Problem von Anfängern; oft auch als Beweis der eigenen Lockerheit verstanden (weil es ohnehin nicht mehr um Selbstverwirklichung geht) und weil heute überhaupt „digital generiert“ wird.

³⁵⁴ Wie bei „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“.

³⁵⁵ Siehe nochmals twingin.com.

³⁵⁶ Ein Mustervergleich hat nichts mit Zufall zu tun, wenn man verlässlich bis vier zählen kann.

Zumeist genügt es schon, das Beobachtungsfeld aufzuziehen – die gekapselte Sehweise eines Teilsystems auszuweiten – um das, was in einem engeren Bereich als Zufall erscheint, in einem ausgeweiteten Zusammenhang komplett anders erscheinen zu lassen. Wenn gewünscht steuert die Hybrid-Theorie (ggf. sogar mit Hilfe der Pataphysik) auch weitere „Erklärungen“ bei, um den linearen Kausalitätsbegriff mit alten Techniken zu spalten

Es zeigt sich also, dass eine Austauschbarkeit auf der argumentativen Ebene gegeben ist. Die Hybrid-Theorie ersetzt die Planungsgrundlage Determinismus durch non sequential und randomness. Es geht darum, den Determinismus, die Limesbilder, die Konfigurationen der architektonischen Unausweichlichkeit, mit welcher Architekten ihre Entwürfe argumentieren, zu durchbrechen.

interrupt

Die Regel / Verpflichtung „Immer-alles-fertig-Machen“: *mach endlich fertig das muss man erst fertig bringen! und das soll fertig sein?* Der Terror, etwas fertig machen zu müssen, fertig machen zu wollen, *und wann wird das überhaupt einmal fertig? fix und fertig! Die Sache zu (einem guten) Ende bringen, vor allem aber: jetzt lass mich doch ausreden! – unterbrich mich nicht! jetzt mach aber einen Punkt.* Es gilt als schlampig, etwas nicht vollständig zu machen..... ordentlich sein / brav sein heißt, mit Geduld zu Ende zu bringen (nicht herunterhüdeln)³⁵⁷ das satte Gefühl, etwas (ordentlich!) erledigt zu haben: das Ziel (Zieldefinition nicht vergessen!) ist erreicht die Jahresabschlussfeier und schließlich vollendet wirklich vollendet (schön, z.B.) fertig eingesackt und zugeschnürt.

Wer schneller fertig ist, hat gewonnen (bei allen Sportarten, auch in der Wissenschaft, im Geschäftsleben). Am halben Weg schlapp machen, aufhören ist unehrenhaft der Interruptus der Selbstmord schon fertig? Sisyphos einen Zyklus fertig machen dann wieder beginnen

Aber wann ist etwas fertig, wenn alles immer weitergeht? was folgt dann, wenn etwas fertig ist? Zuerst fragmentarisch fertig, dann provisorisch fertig, dann endgültig fertig! Nur was zuvor determiniert worden ist, kann dieser Definition entsprechend fertig sein.

Nur in geschlossenen (Teil-) Systemen kann etwas (in sich) fertig sein das Beobachtungsfenster, das Zeitfenster eng genug genommen Das Haus ist noch nicht fertig, aber das Fundament ist fertig betoniert Und zusätzlich das Paradoxon: Nicht fertig machen ist insofern also doch schon „fertig“. Für die Hybrid-Planung ist die Feststellung „fertig / nicht fertig“ sekundär, sie bedient sich des interrupts, um Prozesse / Architektur als System offen zu halten, als offenes Handlungsfeld der Schlussstein kommt in der heutigen Architektur nicht mehr vor, wir sind damit fertig!

Der Genuss, nie aufhören zu müssen und niemals fertig zu werden der Genuss, aufhören zu können obwohl man noch nicht fertig ist sich das Undsoweiter zu ersparen, die Großzügigkeit, nicht alles bis zur letzten Neige und (*Das muss noch fertig gedacht werden*)

Interrupt³⁵⁸ mit allen Erfahrungen und Eigenschaften der Fragmentierung – hier also zeitliche Fragmentierung unterbrechen oder abbrechen, vor allem stören, zum Stolpern

³⁵⁷ Du bist schon fertig, sagte der Künstler zum Torso

³⁵⁸ In der EDV ist ein interrupt ein Signal, das von einem Gerät innerhalb des Rechners (oder von einer Software, die im Rechner läuft) an das Betriebssystem gegeben wird. Dieses Signal führt dazu, dass das Betriebssystem seine momentanen Arbeiten anhält und andere (eventuell dringendere) Aufgaben zuvor ausführt siehe hardwareinterrupts, softwareinterrupts, interrupt controller, interrupt requests

bringen³⁵⁹: Das erhöht das Potenzial für Veränderungen / Entwicklungen lässt Spielraum offen ermöglicht, zeitkritische, urgente Ereignisse einzuschieben: Wenn ein architektonisches Konzept erst „halb definiert“ ist ist es noch hantierbarer, leichter steuerbar, weil eben noch nicht fertig determiniert und daher im weiteren Verlauf noch leichter verformbar / gestaltbar / vermengbar hybridisierbar

Die Zeit raffen, die Halbwertszeit heruntersetzen, die Verdoppelungsrate erhöhen ein interrupt macht schneller, beschleunigt die Handlungen bevor etwas fertig ist, kann schon mit der nächsten Entwicklung begonnen werden siehe fuzzy logic und noch einmal quick & dirty!

Natürlich auch die Sätze nicht fertig machen – die Chance, einen Gedanken offen zu lassen. Die Pläne nicht fertig machen. Das Nicht-fertig-Machen als Hilfsmittel gegen den Determinismus, ein punktueller Beitrag zu einem offenen System.

Die Obsession des Architekten nach Vollständigkeit konterkarieren³⁶⁰ also nur mehr Teilhandlungen, Teilplanungen die Unvollständigkeit geradezu als konstituierendes Element für Hybride um nämlich neben sich für das andere, für die Vermischung Spielraum zu lassen (zu schaffen). Die fuzzy logic, die Theorie der Unschärfe, bietet für die vorläufige Unvollständigkeit den systemischen Hintergrund.

Hybrid setzt auf die Neupositionierung einiger Grundfragen der Planung, die alle auf dem Paradigma einer Fertigstellung basieren: der Determinismus (vorweggenommene Ergebnisse), die abgeschlossene Handlung (Planung, Bauherstellung, Nutzung), die gekapselte Funktion, die Obsession der Vollständigkeit (erst wenn alle Faktoren berücksichtigt sind, ist etwas fertig), Entscheidungen treffen und dann durchziehen, das Eintreten / Absahnen des Erfolges

Ein interrupt befreit von der (fixen) Idee, von der Verpflichtung zur Produktion der Kontinuität, die unter dem Aspekt der Rückwärtskompatibilität, der Einfügung und Anpassung immer wieder gefordert wird

Durch die Interrupt-Spielweise können jetzt alle (vorzeitig) abgebrochenen und schon ausgeschlossenen Projekte wieder hereingeholt werden um noch mehr Material für die Hybridisierung zu haben³⁶¹ – sie werden rehabilitiert (der Grund für die vormalige Unterbrechung / Abbruch ist vergessen).

Eine der Hauptregeln der Hybrid Architektur könnte folglich sein: alles beginnen und nichts fertig machen (denn so erhöht sich das Potenzial zur Gleichzeitigkeit), unterbrechen und wo anders weitermachen und später fortsetzen oder abgebrochen lassen und überhaupt gleichzeitig Mehreres. Interrupt ist die Fragmentierung eines Handlungslaufes, ermöglicht non sequential acting.

³⁵⁹ Nicht zuletzt auch die vorherrschenden Denk- und Argumentationsweisen in der Architektur.

³⁶⁰ Die Obsession, alles immer fertig machen zu müssen, hat auch einen Zeiffaktor: Wenn ich noch eine Woche länger Zeit gehabt hätte hätte ich den Wettbewerb gewonnen! Fertig machen dauert natürlich länger.

³⁶¹ Nicht um diese (rechthaberisch) fertig zu stellen.

Ein Ziel wird nicht abgewartet, sondern überschrieben, und schon wird ein anderer Ablauf gestartet, das Stolpern produziert durch interrupts: Entscheidungen nicht treffen (indecision), das Nächste sofort starten hier ist der Ansatz für beliebige Hyperaktivitäten.

Hyper-Planungen gehechelt wie hyperventiliert, über Bedarf / Bedürfnis hinaus, beschleunigt: Die übliche Beschleunigung trachtet danach, ein return on investment schneller zu bekommen. Ein hype wartet die Erfolgsbilanz nicht einmal ab! (bei Überschallgeschwindigkeit kommen der Schall und der Kondensstreifen erst zeitversetzt / hintennach). Die Hyperaktivität (außerhalb der eigenen Kontrolle) über / drüber.³⁶² hyper ist ein weiterer transkategorischer Schub.

..... hybrid planen heißt also: nicht fertig planen, keinesfalls bis ins Detail fertig planen, nicht fertig denken, nicht ausreden der Champion beendet durch Abbruch vor der Zeit.

hyper interrupt: P.S.³⁶³

³⁶² Daher wird autochthon & archetypisch als überautochthon & überarchetypisch abgehandelt. Die Haltung autochthon & archetypisch war ohnehin immer nur behauptet, ist nicht unbedingt aktuell, wird aber wieder nicht ausgeschlossen / niedergebügelt (all inclusive) – sondern in den hype gelegt.

³⁶³ Ist dieser Text jetzt fertig oder abgebrochen? Wenn ich den Gedanken, nichts fertig zu machen, fertig (?) habe, sollte ich konsequenterweise (fordert die lineare Einfachheit) diesen Text nicht fertig stellen. Wenn der Text zumindest so weit fertig ist, dass er in Druck gehen kann, widerspricht dies nicht der Grundthese ich lasse die Gedanken offen!

all inclusive

Man könnte von einem System des Ausschließens ausgehen – es ist das Übliche: Bauschäden / Nachforderungen ausschließen keine Holz- oder Leimbauten (nur NIRO und Glas) nur Wein von vor 1986 (nicht verstrahlt, vor Tschernobyl) trinken unbedingt nachhaltig (und ökologisch) bauen

Als Planungsgrundlage müsste man eine Liste zusammenstellen bzw. eine Regel dafür aufstellen / anwenden, was ausgeschlossen werden soll; (..... du darfst nicht, du sollst nicht die do nots der Architektur, schon demnächst online). Und dann muss man diese Listen / Regeln als Norm implantieren / umsetzen alles ein mühevoller Vorgang, vor allem, wenn jeder seine eigene Liste haben will, samt regelmäßigem upgrade.

All inclusive erspart diese Vorarbeiten, kümmert sich nicht darum. Man muss vieles gar nicht erst ausschließen, weil es sich von selbst erledigt: Wenn vorgebracht wird, diese oder jene Faktoren müssen in der Planung auch noch berücksichtigt³⁶⁴ werden, sie dürften keinesfalls vernachlässigt / vergessen werden, weil sie sich immer auswirken sage ich: Ich nehme diese Faktoren nicht in die Planung auf; wenn sie sich auswirken – mögen sie wirksam sein, dafür brauche ich nicht planend behilflich zu sein (nachhelfen) und wenn sie sich nicht auswirken sollten, dann wäre es falscher / leerer Planungsaufwand gewesen.

So mancher Planer will nach Belieben einzelne Regeln die Gesamtheit der Regeln in Frage stellen / abstellen, alles ausblenden um autonom / neu beginnen zu können.³⁶⁵ Die angestrebte Grenzüberschreitung – das ist nichts Neues. Die selbstorganisierten, gewachsenen Regeln lassen sich jedoch nicht von irgendjemandem einfach abschaffen – daher ist die logische Konsequenz: alle Regeln anwenden und auslizitieren, bis das Limesbild erreicht ist schon vorher abbrechen und sofort weiter So generiert sich ein Hybrid selbst!

Alle bisherigen Architektur-Regeln und vor allem deren Zusammenspiel ist unübersehbar, geworden. Da sie nach der All-inclusive-Regel auch weiterhin gelten, werden sie als gleichwertige Teilsysteme behandelt, allerdings ggf. mit Suspendierungen, interrupt, freier Interpretation etc. belegt.

Die All-inclusive-Regel ist genauso generös wie das vorzeitige Abbrechen. Auch die Stringenz des Argumentes ist hervorzuheben: All inclusive ist quasi automatisch da, wenn nicht getrennt werden soll. All inclusive ist selbst eine einfache Regel, sie erübrigt das Aufstellen von anderen Regeln, z.B. was nicht gültig ist, was und wie ausgeschlossen werden soll. Alles ist da, alles wird geboten (selbstverständlich über die Bedürfnisbefriedigung, die Funktionserfüllung hinaus!).

³⁶⁴ Der stille Glauben an den Holismus – ich habe alles berücksichtigt!

³⁶⁵ Ungestört für sich alleine (in der Bucht / auf der Insel): das vormalige Pionier-Feeling am leeren Blatt Papier, das singuläre Genie – unbeeinflusst.

Bei all inclusive wird nichts ausgeschlossen, nicht abgegrenzt, es wird nichts diskriminiert. Es ist nicht notwendig zu selektieren / zu entscheiden, es müssen keine Prioritäten, es sollen keine Bewertungen gesetzt werden. Es werden aber auch keine Regeln aufgehoben (ggf. werden sie bis zum Widerspruch invertiert, suspendiert, beschleunigt oder überhöht), alle Regeln gleichzeitig – und noch dazu affirmativ – anzuwenden ist eine Garantie für ein Hybrid.³⁶⁶

All inclusive die heutige Marketingregel gilt auch hier eine Diktion der Überharmonisierung, ein Überangebot, ein Urlaubsangebot, also auch inklusive Getränke, wie im Schlaraffenland; alles maximal ausnützen, bis zum Erbrechen; Ballermann und Las Vegas, das Hybrid-Prinzip Aufhebung der Ordnung / Aufhebung der Trennung Tag und Nacht nicht mehr zu unterscheiden, gabeln, heiraten oder frühstücken – auch ohne Präferenz und Selektion – der Genuss auf nichts verzichten zu müssen, jederzeit alles machen zu können, alles gleichzeitig machen zu können, alles überall machen zu können ein Panoptikum immer Kraut und Rüben, es gibt kein stand alone ohne Netz alle Regeln all inclusive, in ihrer Absurdität und Widersprüchlichkeit die Steigerung über ein System, über seine Geschwindigkeit / Fließgrenze hinaus das Füllhorn der Überfluss ermöglicht im vollen Hybrid!

Aus operativer Sicht beschäftigen sich die traditionellen Vorgangsweisen bei Planungen mit der Synchronisation von Bedürfnis, Absicht, Motiv, Handlung, Wirkung, Erfolg das zielgerichtete Resultat ist eine objektorientierte, apparative Architektur.

Im Hybrid-Planungsablauf bringt die All-inclusive-Regel eine erhöhte Anzahl von verfügbaren Elementen ein. Primär die große Zahl hat Effekt. Die große Menge unterschiedlicher Elemente³⁶⁷ bringt neue Nachbarschaften und damit ein höheres Potenzial für Verknüpfungen / Austausch / Überlagerung / Verdichtung. Die Nachbarschaften beziehen sich nicht auf eine zielgerichtete Kombination, auf eine gewünschte Wirkung (Einwirkung, Veränderung, Verbesserung), auf eine gemeinsame Umwelt sie sind „wie die Würfel fallen“ ein start-up für ungeplante Interaktionen.³⁶⁸

Es geht also nicht mehr so sehr um die Synchronisation / Abstimmung. Das Umstülpen von Handlungssträngen, z.B. durch die Inversion (oder Suspendierung) der Argumentation „Ursache / Wirkung“ erhöht sich das Potenzial der Nachbarschaften zusätzlich Grundlage für Vermischungen / Generierungen bis zum asynchronen „Ausnahmestand“.

Selbstverständlich sind auch Funktionen nicht als gekapselte Zuordnungen zu sehen, sondern ebenfalls all inclusive, also ausgeweitet als „Funktionsabläufe“, Handlungsstränge, Handlungsfelder (die aber nicht unbedingt bis zu Ende geführt werden müssen, jederzeit unterbrochen werden können). Durch neue (hybride) Koppelungen, Verknüpfungen

³⁶⁶ Und wenn keine Steigerung mehr möglich ist, wird der nächste Schritt in n-ter Ordnung gesetzt, z.B. die Suspendierungen – weil ja auch die Regel für Suspendierungen angewendet / nicht ausgeschlossen werden soll.

³⁶⁷ Eine Überproduktion eines Produktes bringt keine neuen Nachbarschaften.

³⁶⁸ In dieser Formulierung kristallisiert sich wieder heraus: Es ist möglich, etwas zu planen (Nachbarschaften entstehen zu lassen), ohne zu wissen, was dabei herauskommt (wie die Nachbarschaften in Folge / im Detail interagieren).

emergieren nicht prognostizierbare neue Eigenschaften auf der Makroebene der Hybrid Architektur: In dieser Formulierung wird festgehalten, dass *hybrid* ein Agens ist.

Die Suspendierungen kulminieren im all inclusive: Dieses Doppelspiel – eine notwendige Korrektur an der Systematik der Architektur – ist erforderlich für die selbstreferentiellen loops, die lineare (und tendenziöse) Logik, die verschiedenen Qualitätsbegriffe all inclusive, es darf nichts übergangen werden!

Wenn sich bisher die Architektur mit sich selbst beschäftigt hat / sich die Architekten mit sich selbst beschäftigt haben die *reine Architektur*, die reine Konstruktion, die reine Funktion, die konditionale Raumbildung etc. verlangt all inclusive eine Haltung jenseits der Autonomie der Architektur, jenseits des Mediums Architektur entwickelt dadurch postmediale und transkategorische Denk- und Vorgangsweisen.

Überlagerungen

Wie selbstverständlich überlagern sich in der Architektur gegenläufige Prinzipien: Ebenso wie das Ordnen (Planen heißt Ordnen – zuerst sortieren, dann zusammenfügen, geordnet ablaufen lassen³⁶⁹) ist das Vermischen als Prinzip in der Architektur seit jeher weit verbreitet unabhängig davon, wie auch immer die Architekten ihre Tätigkeit beschreiben: das Herstellen von Beziehungen, Durchdringungen, Kombinationen, Koppelungen, Synthesen, Überlagerungen, Verbindungen, Verdichtungen, Vereinigungen, Verflechtungen, Verkettungen, Verknüpfungen, Verquickungen, Verschmelzungen, Verschneidungen, Verzahnungen, etc. Auf der Basis von Ortsverschiebungen, von zeitlichen Überblendungen, von Entlehnungen, wohl dosierten Beimengungen etc. wird inhaltlich / technisch addiert, eine „Synthese“ hergestellt. Die bisherigen architektonischen Synkretismen basieren auf Zusammenfügungen, auf Baustilen, Kumulationen von Körpern, Überblendungen von Formen (oder mathematischen Punkttransformationen) und ebenso auf einer Mixtur von Ungenauigkeiten, Unschärfen, Ignoranz, Gleichgültigkeiten – und auf dem Ehrgeiz der Architekten.

Wie selbstverständlich werden in der Planung verstreute, vorgegebene und aufgefundene Vorstellungen von Bauteilen, von Umgebung und Umgebungsfaktoren, von Ort, Name, Raum, Geruch, Sichtbarkeit, Nutzen wechselweise zugeordnet vermischt, überlagert, angehäuft; selbst unterschiedlichste Anforderungen, Identitäten, Wünsche, Konzepte, Vergangenes, Gegenwärtiges, Zukünftiges, Phantasien / Visionen, die Umwelt und die Innenwelt³⁷⁰ werden zusammengebraut konstituieren einen Entwurf, eine architektonische „Realität“. Es stoßen Formen, Inhalte, Welten aufeinander Explosionen, Implosionen bis zum „Clash of Civilizations“³⁷¹

Bislang hätte man – unter den strengen Auspizien von sinngebenden Zielsetzungen, aber ohne Systemverständnis – gemeint / kritisiert, es seien „Kraut und Rüben vermischt, Äpfel und Birnen nicht auseinander gehalten“, alles sei bruchstückhaft, irgendwie zusammengesetzt, überblendet³⁷² die „ungegliederte Masse“ müsse durch Planung mehr strukturiert werden, der Zufall (unkontrollierte Entwicklungen) durch zielorientierte Planung ausgeschaltet werden.

³⁶⁹ Das Sortieren diszipliniert das Mischen, determiniert den Ausgang – das ist unproduktiv, das kann nichts Neues ergeben.

³⁷⁰ „[...] denn dadurch, dass Umwelt und Innenwelt in der kognitiven Welt unmittelbar nebeneinandergestellt sind, ohne eine besondere Vermittlungsinstanz und ohne einen Wesensunterschied ihrer Elemente (denn diese haben innen und außen semantischen Charakter), erscheint es uns so, als könnten diese Elemente zwischen beiden Welten in unveränderter Form ausgetauscht werden.“ Carsten ALLEFELD, Radikaler Konstruktivismus, www.murfit.de/radkon.

³⁷¹ Bruno LATOUR, Peter WEIBEL (Hg.), Iconoclasm – beyond the image wars in science, religion, and art; Ausstellung (Ausstellungsarchitektur Plotteg) und Buch ZKM. Karlsruhe 2002 bis zu Samuel P. HUNTINGTON, Clash of Civilizations and the Remaking of World Order, 2002;

³⁷² Wie das Überblenden im Film, wie ein Störsender.

Trotz vorherrschendem Ordnungswillen wird überall und lebenslang ordentlich angehäuft (das gilt als unordentlich): am Schreibtisch, im Mistkübel, auf der Festplatte, in der Wohnung die Erinnerungen und Informationen, alle Speichermedien, die Museen und die Stadtzentren. Anhäufungen sind nicht sortenrein / sortiert, haben eigene Gesetzmäßigkeiten, Entstehungsabläufe, Zyklusdauern, Lebensdauern, sie nähren sich durch Migrationen, sie wachsen und ändern sich, sie folgen dem Prinzip Überfluss.

Obwohl die Nachbarschaften in Anhäufungen unmittelbar sind, „zufällig“ / „chaotisch“ auftreten, scheinen die überlagerten Elemente keine Berührungängste zu haben (d.h. Trennungen aus diesem Motiv sind nicht erforderlich). Im Nebeneinander der divergenten Nachbarschaften ist eine demokratische Dimension gegeben, insbesondere durch die Hierarchielosigkeit und die Forderung nach all inclusive – nichts wird ausgeschlossen. Wie alle anderen Anhäufungen sind auch die Architekturhäufen zusammengewürfelt, aufgetürmt – nicht einmal bei ganz engem Beobachtungswinkel lässt sich dies übersehen. Da Anhäufungen / Vermischungen geradezu prinzipiell und überall auftreten, ist überall ein Hybridisierungspotenzial gegeben: für Interior Design, für Objekt- / Projekt-Planungen, für Prozess-Planungen, bei Revitalisierungen und Umnutzungen, im Urbanismus überall entstehen hybride Anhäufungen.

Allen gewollten Ordnungsinstanzen zum Trotz akzeptiert die Hybrid-Planung das Faktum von chaotischen Verteilungen, will dieses nicht in Ordnung umkehren oder mit Dominanzen belegen, sondern zum eigenen methodischen Prinzip erklären / überhöhen und selbst dieses wieder derselben Prozedur unterwerfen. Erfahrungsgemäß gelingt dies umso vollständiger, je mehr der Authentizitäts- / Absolutheitsanspruch, die Manie zur Behauptung einer Ordnung aufgegeben wird.

Das ist ein hochgradig pragmatischer Ansatz, verlässt den Idealismus und die Visionen der Weltverbesserer, beschränkt sich auf die Frage der Methode (nicht einer Intention), beschäftigt sich also primär mit systemischen Einflüssen und Vorgangsweisen z.B. wie sich Gegenläufigkeiten bei Gleichzeitigkeit verhalten wie und ob fein säuberlich getrennt wird wie und ob kopiert wird ob alles zu Ende geführt werden muss wie und ob hybridisiert wird wie und ob durch Hyperaktivitäten die Frequenz der Veränderungen gesteigert wird etc.

Eine organisatorisch defensive, restriktive Haltung indiziert: Was nicht explizit als Funktionszusammenhang definiert / gewünscht ist, bleibt getrennt (eine Vermischung ist verboten); eine offensivere Ausweitung der Funktionen sagt: *Alles ist erlaubt!* und der alltägliche Jargon sagt mit eingeschränkender Konsequenz: *Alles ist erlaubt – solange sich nicht eine Unmöglichkeit erweist*,³⁷³ und darauf folgt der romantisch-kreative Ansatz: *Das Unmögliche möglich machen* – ein ritualisierter Anspruch der Architekten. In unmittelbarer Nähe, aber im Gegensatz dazu, noch einmal: Die hybride Architekturarbeit besteht im Entfalten eines ausgeweiteten, freien Kombinationsspiels zufälliger, schwieriger oder riskanter programmatischer Nachbarschaften und hyperfunktionaler Mischungen.³⁷⁴

³⁷³ Eine Mischung von Offenheit und Pragmatismus auf alle Fälle obrigkeitstgläubig – wer soll denn was erlauben?

³⁷⁴ Auch so kann Nachbarschaftshilfe praktiziert werden: heraus aus der Kontextualisierung einer romantisch maßgeschneiderten Nachbarschaft!

Es genügt nicht, auf das Faktum der überall stattfindenden Vermischungen / Anhäufungen hinzuweisen, es genügt nicht, auf die Kritik an der Funktionstrennung die Funktionsvermengung folgen zu lassen. Die simple Umkehrung funktioniert natürlich nicht, weil Prinzipien nicht reversibel sind, nicht einfach umgepolt werden können (das wäre eine vollkommen mechanistische Vorstellung). Zur Aufhebung der Funktionstrennung sind mehrere Planungsschritte / Handlungen behilflich, u.a. die Überlagerungen, und diese sind nicht gegenständlich zu verstehen. Da es um die Vorgangsweise geht, die Klärung der Vorstellung und Steigerung der Effizienz der Ausführung, ist die Verschiebung vom Objekt zur Handlungsanweisung vorzunehmen. Die Planung betrifft also nicht mehr Substanzen / Gegenstände / Bauteile, nicht mehr das körperhafte Nebeneinanderlegen, das Vermengen über Leerstellen, Einfügen, das Anhäufen von gleichen / unterschiedlichen Objekten.

Zwar können mit einiger Raffinesse auch Objekte hybridisiert werden wie die *Typical Austrian Futon Construction* wie die *Türtreppentreppe* wie der *Ofen in der Kühltruhe* (Gottfried Bechtold, 1973) wie das *Zusammentreffen einer Nähmaschine mit einem Schirm* (Lautréamont, 1920) wie der *Adjustable Wall Bra* (Vito Acconci 1990). Auch wenn diese Objekte durchaus innovativ sind, der Reiz liegt sicherlich mehr im Gedankenspiel, weniger im Objekt, schon gar nicht in der Funktion. Da weisen Beispiele der anderen Verwendung in eine andere Richtung.

Es ist offenkundig, dass die Vorstellung von Anhäufungen leicht ins Gegenständliche abgleiten kann. Primär geht es bei der Theorienbildung zur Hybrid Architektur darum, aus den vielen flottierenden, miteinander konkurrierenden Phänomenen eine affirmative Vernetzung (eben Anhäufungen von Knoten und Verbindungen) herzustellen, sie somit zu verstärken, jedoch ist bei der Vernetzung natürlich darauf zu achten, dass die Maschenweite subversiv groß genug bleibt, damit jederzeit alles durchs Netz fallen kann.

Hybride Vermischungen, Komprimierungen begeben sich auf die Ebene der Handlungen: Hybridisieren durch Übertragung von Systemeigenschaften, Spiel der freien Kombinierbarkeit Vermischen von Kategorien, von Algorithmen. Im operativen Bereich von Kopieren, Verändern, Anhäufen, Reduzieren, Vermischen, Kombinieren lässt sich leichter agieren, als dieselben Arbeitsschritte im gegenständlichen Bereich anzuwenden. Z.B. das Überlagern / Mischen von fraktionierter / undifferenzierter Codierung mit einem neuen / anderem Kontext – vgl. die Pipeline-Röhren-Wohnung: Keinesfalls dreht es sich um die Frage der Funktion (erster Ordnung) – ob nun Öltransport oder Wohnung, sondern darum, wie hier Funktion entsteht. Das macht verständlich, wie Hybrid Architektur selbst als Prozess zur Konstruktion von Funktionen zu verstehen ist.

Anhäufen, sampeln / copy & paste, kombinieren, morphen, überlagern sind alltägliche, vertraute Vorgangsweisen im Hirn, im www, beim Planen Je exzessiver diese Arbeitsschritte betrieben werden, umso weniger ist eine Verharmlosung möglich, umso offener bleibt der Ausgang. Dafür sieht die Hybrid- & Hyper-Planung konstante Voraussetzungen für effektivere Vorgangsweisen:

Fragmentierung damit nur fragmentierte Elemente / verschiedene Fetzen / Ausschnitte zusammengeworfen werden³⁷⁵, so stark fragmentiert, dass die Entitäten

³⁷⁵ Die gesamte Nachrichtenübermittlung basiert auf kürzesten Informationsfetzen: die Titelseite

sich aufgelöst haben und auf keinen Fall mit Ordnungssinn Gleiches zu Gleichem³⁷⁶.

interrupt damit die Vorgänge nicht abgeschlossen / fertig sind das ist die Fragmentierung von Zeit bzw. Handlungen. Ein interrupt als historische Dimension: Die entscheidende Entwicklung beginnt erst nach dem Abbruch.

hohe Frequenz / die große Zahl je mehr, umso deutlicher: Also nicht nur zwei Elemente vermengen / überlagern, sondern gleich mehrere Datensätze viele Elemente auf den großen Haufen / in das Netz setzen / überlagern: viele – also mehr als schnell zählbar.³⁷⁷

Irreversibilität Überlagerungen / Anhäufungen sind bis zu einem hohen hybriden Komplexitätsgrad zu treiben, der sich nicht mehr linearisieren lässt, also einen nicht (ohne weiteres) umkehrbaren Vermischungsgrad erreicht jenseits der bisherigen Entitäten / Eigenschaften bekommt alles vor allem andere, neue, eigene – hybride – Eigenschaften.³⁷⁸

all inclusive und über allem gilt die Regel, dass von allen Regeln genommen wird, die Mischungsverhältnisse mögen unterschiedlich sein – all inclusive / all in one.³⁷⁹

etc.

Was allgemein als besondere Kunst gilt, nämlich Unterschiedliches, sogar Inkompatibles, Inkommensurables zu mischen, fällt somit besonders leicht im widersprüchlichen Nebeneinander aus der alltäglichen Überlagerung entstehen die Hyper-Überlagerungen. Sie überwinden das dialektische Doppelspiel (der Begriffe): die Binarität von Tradition # Moderne, Identität # Differenz, enge Vernetzung # große Maschenweite, lokal # global, endogen # exogen, explizit # implizit, affirmativ # subversiv, analog # digital wird aufgehoben, wird durch Kompression harmonisiert, die Antipoden werden paarweise und all inclusive kollektiv hybridisiert.

Die übliche Technik des (kleinsten) gemeinsamen Nenners zur Konsensfindung, die Tendenz zur Ausgewogenheit, die angestrebte Homogenität, die Vereinigung von Entgegengesetztem zu einem Ganzen etc. führt zwangsläufig zum Verlust von Spezifitäten³⁸⁰ – was nicht im Sinne von all inclusive erfolgt. Daher unterscheidet sich die Hybrid-Technik zur

einer Zeitung ebenso wie ein TV-Nachrichtenblock, wie die Banner im www etc.

³⁷⁶ Das Fragmentieren bis zum Verlust der Eigenschaften / Entitäten erfolgt, um ein Zusammenfügen, Einfügen, Zusammenpassen nicht mehr zu ermöglichen.

³⁷⁷ Mehr als Paarfindung, dialektisches Denken, Gegensatztheorie, Ganzheitsdenken, Holismus, ying yang

³⁷⁸ Diese sind vielschichtiger als bei einfachem Vermischen (weniger Elemente) – bisweilen weiß man gar nicht, was das soll, wie sie decodiert werden sollen.

³⁷⁹ Auch im dreckigen Abwaschwasser ist das Reinigungsmittel enthalten, im Abwaschwasser ist alles harmonisiert, das Fett und der Fettlöser, das Wasser und die Schwimmkörper.

³⁸⁰ Welche Beurteilungsinstanz schließt dabei nach welchen Kriterien für eine Bewertung aus? Das Abwaschwasser aller Harmonisierungen, der Kompromiss verschweigt die eigene Kompetenz / versteckt die eigene Inkompetenz.

Harmonisierung wesentlich von der üblichen Technik des (kleinsten) gemeinsamen Nenners durch die Koexistenz von Gegensätzen (beim gleichzeitigen Nebeneinander höchst unterschiedlicher Elemente und multipler Widersprüche) durch das Überlagern ohne auszuschließen und durch das bei all inclusive mitgelieferte Gegengift aber auch im Dies-zu-sagen-und-gleichzeitig-das-Gegenteil-zu-Behaupten (wie im *readme 1st*-Text) und hinsichtlich des Szintillierens von affirmativ & subversiv. So konvertiert die Hybrid-Systematik das Misstrauen gegenüber Sachzwängen durch Überhöhung und testet die Sachzwänge auf ihre tatsächliche Wirksamkeit.

Die relativierende Überlagerung und hybride Harmonisierung von Gegensätzen ist insofern architektenfreundlich, als diese diesbezüglich ohnehin über reichste (Selbst-) Erfahrung verfügen: Sie widersprechen (allem und jedem) liebend gerne, gleichzeitig insistieren sie, dass die Vorschläge und Vorgangsweisen (logisch) widerspruchsfrei sind Sie haben einen Hang zur Kontinuität und gleichzeitig die Lust zu Brüchen Sie sind Reinheitsfanatiker und Ordnungshüter, aber gleichzeitig Chaos-Kokettierer Sie wollen keine Vorbilder, wollen aber selbst Vorbild sein die Vernetzung soll möglichst dicht sein, aber die Maschenweite möglichst groß.³⁸¹ Wohin man auch sieht, überall zeigt sich die algorithmische Umkehrung systematisch wird sie im Hybrid angewendet.

Die Forderung nach einer Harmonisierung, damit Planungsprozesse / Bauabläufe / Architekturnutzungen friktionsfreier³⁸² ablaufen, ist wie die Faust-aufs-Auge der Architekten: Obwohl sie harmoniesüchtig sind, suchen sie den Konflikt. Dieser nochmalige Widerspruch verweist aber wieder auf die hybriden Überlagerungen, auf Hyperfunktionalität. Wie beispielsweise in der Netzplantechnik das einzig Interessante der kritische Weg von Abläufen ist und daher hauptsächlich im Bereich der kritischen Wege gearbeitet wird (CPM / critical path method, um Engpässe zu vermeiden), bewegt sich die Hybrid-Planung nur am kritischen Weg und steigert das Konfliktpotenzial so weit, dass ein Ausgleichen nicht mehr erforderlich / chancenlos ist chkdsk chkdsk chkdsk! Die Harmonisierung wird in der Fähigkeit, den Widerspruch, den Konflikt zu forcieren gesehen. Das Überlagern von möglichst vielen Widersprüchen ist ein produktiver Arbeitsschritt.

Typisch für das Hybrid-Konzept ist, im Umgang mit Gegensätzen / Widersprüchen noch weiter zu gehen: Z.B. das Doppelspiel beim interrupt, etwas nicht fertig zu machen, zu unterbrechen und dadurch zu beschleunigen (obwohl die Aktion gestoppt wurde). Zudem ist der Hybrid-Taschenspielertrick beim interrupt, dass ad hoc z.B. noch nicht geklärt ist, ob nun ein „Unter“-Brechen oder „Ab“-Brechen erfolgt daher wird es vorerst lediglich als „Brechen“ ausgeführt erst eine eventuell später erfolgende Wiederaufnahme klärt

³⁸¹ Der Zoomfaktor oder auch die Beobachtungssistanz des Netzes soll groß genug ein, damit vieles ohne weiteren Aufwand / Streit / Diskussion durchfällt. Alle Netze – wie z.B. das soziale Netz – sollen üblicherweise engmaschig genug sein, dass nichts / niemand durchfällt. Das Netz der Hybrid-Theorie ist inhomogen und fallweise weitmaschig damit man nicht hängen bleibt, die Chance hat durchzufallen! Die Maschenweite muss also groß genug sein, dass jede Art von Blödsinn durchfällt. Durch *All-inclusive*-Anhäufungen bleibt natürlich wieder viel hängen, was durch interrupt wieder durchfällt.

³⁸² Dies steht in deutlichem Widerspruch zur weitverbreiteten Konfliktsucht und zum masochistischen Anspruch (auch Qualitätsbegriff) vieler Architekten: „Architektur muss weh tun!“ schlag mich noch einmal! die Psychosomatik in der Architektur.

(automatisch) diese Frage. Dies ist eine Fuzzy-Vorgangsweise, eine (nicht deterministische) Planung / Handlung, deren Wert („Unter“ oder „Ab“) erst später gesetzt wird.

Beispiele für Einübungen ins alltägliche Überlagern: z.B. Zweierkombinationen in einer Nichtraucherzone rauchen während eines Vortrages telefonieren (mehrere Informationsstränge gleichzeitig laufen lassen) oder im Theater / Kino schlafen zwei zeitgleiche Vorlesungen in einem Hörsaal abhalten Handlungen unterbrechen, woanders fortsetzen transferred love etc. und dann steigern mit Dreier-, Viererkombinationen etc.

Überlagerungen unterscheiden sich vom Konzept der Multifunktion (bei dem unterschiedliche Funktionen getrennt nebeneinander liegen), indem sie eine Tendenz zur Vermischung haben, hybridisieren: Das Nebeneinander von Funktionen setzt z.B. ein Fitness-Studio als getrennte Raumeinheit mit eigenem Eingang z.B. in eine U-Bahn-Station ein höherer Grad an Vermischung ergibt sich durch Fragmentierung – die Fitness-Geräte werden im gesamten Stationsbereich verstreut aufgestellt, ohne räumliche Abtrennung (nicht einmal Paravents), Laufmaschinen- und Hometrainerbenutzer strampeln neben wartenden Passagieren, neben der Rolltreppe führt eine Wasserrutsche in einen Pool – und die Kinder werden per Rolltreppe wieder hinaufgebracht [383](#)

So wie die Fragmentierung bis zum Verlust der Spezifität getrieben werden kann, können auch Funktionen dermaßen überblendet werden, bis sie diffus, inhomogen werden, nicht mehr oder anders / verändert „funktionieren“. [384](#) Also könnte zur U-Bahn-Station mit Fitnessaktivitäten auch noch eine weddingchapel dazugemischt werden und ein Hundeschönheits-Salon etc. [385](#) wie auch beim *Binären Haus* mehrere Datensätze / Punktemengen zusammengerechnet wurden. Der Verlust der Eigenschaften macht alles leichter transportierbar, veränderbar, überlagerungsfähiger. [386](#)

Bemerkenswert ist, dass bei derartigen Annahmen / Vorgangsweisen eine Aleatorik als Hilfsmittel zur Generierung keinesfalls erforderlich ist, weil ohnehin schon genug unvorhergesehene Überlagerungen eintreten. Auch die im analogen Bereich altbekannten, oft und gerne praktizierten Arbeitsschritte vom Typ Regelübertretung [387](#) erübrigen sich, da die Faust-aufs-Auge [388](#) als Überlagerung nicht mehr wirksam ist, sobald sich

[383](#) Spätestens hier sind die Sonderkonstruktionen in Flan O'BRIEN, Der Dritte Polizist, anzuführen: Die Fahrräder, die wegen Verkehrsvergehen im Arrest eingesperrt sind

[384](#) So verhält es sich auch beim Sampeln von Musik etc. generell ist es also so, dass exzessives Überlagern zum Verschwinden von Eigenschaften führt.

[385](#) Studio Gebäudelehre, TU Wien, SS 2003.

[386](#) Eine Pizzaschnitte ohne Geruch (nachdem die Eigenschaft Geruch genommen ist) wird in der U-Bahn weniger störend sein – leichter zu vermischen. Aber sogleich stellt sich die Frage, was wird vermischt, wenn nicht Eigenschaften? Der Geruch hätte sich mit allen anderen Ausdünstungen ganz einfach vermischt zu einem neuen Gesamtgeruch.

[387](#) Ob das Arbeiten im Rausch zur Aleatorik oder zu Regelübertretungen zählt, ist einerlei – vor allem sind die Limesbilder bekannt. Auch dorthin auszuwandern, wo man die Regeln wirklich nicht kennt, wo die Regeln anders sind – also Entkontextualisierung durch Dislozierung – ändert erfahrungsgemäß zumeist nur das Beobachtungssegment, einige Parameter.

[388](#) Es wäre ja fast naheliegend, die Faust-aufs-Auge im Sinne der avancierten Harmonisierung der Hybrid-Theorie als Methode vorzuschlagen. Wer dies macht, hat den vorliegenden Text

Regeleinhaltungs- und Beurteilungsinstanzen aufgelöst haben ein Opponieren ist nicht mehr erforderlich. Hybride Überlagerungen sind www-ähnlich ohne Hierarchie – alles liegt auf derselben Oberfläche, wie auf einer Benutzeroberfläche, auch die Intelligenz schwimmt an der Oberfläche – in der Anhäufung verändern sich laufend die Überlagerungen.³⁸⁹

In der Planung werden üblicherweise Typologien (z.B. offen, geschlossen, split-level, Zentral- / Stern- / Kammerschließungen etc.) vermischt Formen (Baustile, Geometrien, (Vor-) - Bilder) gemorpht Funktionen / Abläufe überlagert. Diese Aktionen leiern letztlich wieder im eigenen Jargon, das Arbeiten / der output bleibt in sich stecken, und erschwerend ist zusätzlich, dass jeweils auf die Denkformel (wie sich z.B. eine Typologie entwickelt, wie eine Typologie in die Planung eingegreift) zurückgegriffen wird. Ebenso gibt es das Problem der Formen (nicht nur des Aussehens, auch die Rolle der Form in der Architektur) und erschwerend dazu das formalistische Denken. Und ebenso gibt es das Problem der Vergegenständlichung von Funktionen und besonders gravierend den Funktionalismus als Denk- / Verfahrensweise. Das Environment erster Ordnung wird von der zweiten Ordnung konditioniert / überlagert. Daher versteht sich die Hybrid Architektur als transtypologisch, transformal, transfunktional – in n-ter Ordnung. Dies ermöglicht auch darüber hinaus – mindestens im Überfluss – transkategoriel³⁹⁰, kreuzweise³⁹¹ und haufenweise zu überlagern, und das ist möglich, weil die Eigenschaften herausgelesen / herausgelassen worden sind.

wahrscheinlich fortgeschritten non-sequential gelesen.

³⁸⁹ The Web Site Mix Master vermischt Design und Text von htm-Dokumenten (so wie man ja auch beliebige andere Daten assembeln kann). Im www kursieren dafür verschiedenste Versionen, alle mit dem appeal, durch die Kombination etwas Kurioses anzubieten. derStandard.at berichtet: Die „Wechselhafteste aller Webseiten / HTML-Zufallsgenerator: StrangeBanana erscheint immer neu und liefert Web Design kostenlos an Interessierte Mit jedem neuen Besuch oder auch jedem Aktualisieren präsentiert sich die Webseite in einem anderen Design. Auf der Webseite selbst findet sich jedoch keinerlei Information, sondern vielmehr ist das Design die Information.“

³⁹⁰ Wenn Daten z.B. ohne extension transferiert werden, wenn auf office open office folgt, wenn der explorer bzw. google am eigenen Arbeitsplatz genauso wie im www sucht, kann ein Verlust der Differenz oder ein universelles tool vorgebracht werden und es ist klar, dass die üblichen Kategorien / Grenzen aufgehoben sind.

³⁹¹ wie man so sagt können sich alle

Überfluss & Hyperaktivität

Hybride Architektur tendiert zu Hyperaktivitäten: alles zusammen und gleichzeitig all inclusive und all in one alles verstärken, hochfahren von allem gibt es viel – und es wird immer mehr success breeds success selbstverständlich selbstgenerativ Hyperaktivitäten tendieren zur Hybridität: der Überschuss aus fortgeführter Produktion, überflüssiger Überfluss, bis über die Bedürfnisbefriedigung hinaus produziert (weil das Produktions-Potenzial so groß ist) wohin mit dem Überschuss?³⁹² Die Addition, Multiplikation zur Mengenproduktion / Massenproduktion, das Stapeln gleicher Elemente unterscheidet sich vom Differenzial / Integral der ungleichen Anhäufungen.

Hybrid gibt Überfluss auf Basis von all inclusive ein reichhaltiges, umfassendes Anbot mit dem Beigeschmack, ohne großen Aufwand leichtgängig zu sein die große Fülle, das Füllhorn, das Aus-dem-Vollen-Schöpfen die vielschichtige Qualität im Anbot der großen Zahl.³⁹³ Auch hier wieder die herrschende Position (wenig / wenig ist elitär, die Spitze ist singulär) umkehren im Hybriden ist der Überfluss eine Beigabe (wie das Universalgenie). Überfluss ist erforderlich – schon allein als Antipode zum Minimalismus, zur normativen Architektur.

Also wird der Überfluss als eine weitere Grundlage für ein Hybrid postuliert, um das Überflusprinzip auch in der Architektur zu realisieren vom Minimalismus zum Überangebot³⁹⁴, mehr bieten als erforderlich mehr als Bedürfnisbefriedigung von einer einfachen linearen Funktion zu einer Funktion mit mehreren / vielen Variablen von einer „idealen Lösung“ zu vielschichtigen Entwicklungen. Hybrid verschärft alles vom Überfluss als Produktivitätsfaktor bis zur Bewirtschaftung des Überangebotes.³⁹⁵

Eine der Grundlagen für die Überflussproduktion ist das Know-how, das Nebeneinander im Raum zu komprimieren und das Nacheinander in der Zeit zusammenschieben – beides Aktionen der Hyperaktivität. Aus der gestapelten Anordnung, der konsekutiven Abfolge –

³⁹² Überproduktion ist schlecht (ist inflationär, ist nicht mehr am wirtschaftlichen Prozess beteiligt) das sind Vorstellungen aus dem Maschinenzeitalter (wer die Maschine nicht rechtzeitig abstellt, bekommt Überproduktion auf Halde), daher ist Überfluss an (Serien-) Produkten / Objekten / Mengen nicht attraktiv. Daher kommt die Regel „klein, aber fein“ (Ich trinke nur wenig, dafür aber vom Besten; Nur wenige Studenten, aber persönlich betreut, sind die Besten.) Wenig ist selektiert / auserlesen / elitär.

³⁹³ Die große Zahl selbst hat Qualität. Die vielen Ergebnisse bei den Suchmaschinen sind besser als die wenigen, die ich schon kenne. Eine gute Suchmaschine ist schnell und bringt viel.

³⁹⁴ Im Gegensatz zur Meinung, die Natur würde optimieren / minimalisieren: die Überproduktion der Natur und das Hirn kann auch viel mehr auch von den vielen Funktionen eines Taschenrechners werden zumeist nur die Grundrechnungsarten verwendet.

³⁹⁵ Die Regel „Alles wächst und nichts wird weggeworfen“: Christoph Schlingensiefs Beitrag zur Hyperaktivität, ein „labyrinthisch-gigantomischer Hybrid von Theater, Installation und Kino“, gleichzeitig und hochdruckkomprimiert, erspart die Selektion / mindert das Risiko (einer falschen Entscheidung). Und selbst der „Abfall“ wird verwertet.

alles unter Kontrolle – wird räumliche Überlagerung, zeitliche Überschneidung. Das, was durch Trennung nebeneinander bzw. nacheinander stattfindet, kann nach Aufhebung der Trennungen durchaus überlagert und simultan ablaufen. Dazu ist die Vorstellung der Superdichte und der Beschleunigung³⁹⁶ praktikabel.

Die Verdichtung, das Zusammenschieben bis zum Überangebot auf einem Fleck, bis das Überflussgefühl entsteht mehr als genug zu haben, alles jetzt zu haben³⁹⁷ das ist der Erfolg von Großkaufhäusern, von Metropolen, von Zentren aller Art. Und das Zusammenschieben der Zeitschiene, z.B: die Entwicklung der ehemaligen Hofstallungen zum Gebäude für die Wiener Messe und schließlich zum Museumsquartier im Laufe von ca. 300 Jahren – verkürzen auf 30 oder 3 Jahre³⁹⁸ bis zur Gleichzeitigkeit.

Zu der Simultaneität der Aktivitäten rubriziert die Dichte als Intensität der Dauer; Dichte ist das Privileg, viel tun zu dürfen, die Lust, vieles, alles gleichzeitig tun zu können, der Genuss, nicht aufhören zu müssen, der hype, den Bogen umfassend weit zu überspannen. Die Verdichtung und Beschleunigung im Füllhorn: wer nichts tut, hat keine Zeit, wer Zeit hat ist sequenziell monoaktiv, wer viel gleichzeitig, tut hat viel komprimierte Zeit. Drei gleichzeitige Termine sind leichter zu halten als einer alleine, viele Bücher sind schneller zu lesen als jeweils eines, nur viele Sprachen kommunizieren alles, das Maximum an Weltmeisterschaftspunkten kürt den Champ; Das Füllhorn spendet dauernd, immer mehrfach, einfach durch Zuneigung.³⁹⁹

Komprimierung und Gleichzeitigkeit sind also Initiale für Überfluss und Hyperaktivität. So kann die Vorstellung der Hybrid Architektur weitergedacht werden: Hybrid komprimiert das Raum-Zeit-Gefüge gegen Null.⁴⁰⁰ Hybrid Architektur ist das Schwarze Loch der Architektur⁴⁰¹ hier wird alles konvulsivisch angesaugt, hier fällt alles hinein, hier kulminiert, konzentriert sich alles.

Diesbezüglich berichtet Jan Philipp Reemtsma von Raumzuckungen⁴⁰², Jean Cocteau von Zeitfalten⁴⁰³ und Flann O'Brien dehnt und quetscht das Raum-Zeit-Gefüge nach Belieben⁴⁰⁴.

³⁹⁶ Wikipedia: „Während physikalisch unter Anwendung der Differenzialrechnung die Ableitung des Ortes nach der Zeit die Geschwindigkeit angibt, gibt die zweite Ableitung – also wiederum die Ableitung der Geschwindigkeit nach der Zeit – die Beschleunigung wieder und schließlich die dritte Ableitung – also nunmehr die Ableitung der Beschleunigung nach der Zeit – den Querruck.“

³⁹⁷ Jetzt, nicht erst irgendwann einmal später.

³⁹⁸ Das ist eine gedankliche Verkleinerung des Zeitrahmens; als ob alles wie im Zeitraffer ablaufen könnte.

³⁹⁹ M. PLOTTEGG, Im Corollarium Cornucopiae – offensichtlich: In: Ecke Bonk (Hg.), Liebesgrüße aus Odessa für Peter Weibel. Berlin 2004.

⁴⁰⁰ Die Frage, was mit dem Raum daneben passiert, der durch die Komprimierung „frei“ geworden ist, wird übergangen: Sie kommt aus der räumlichen Vorstellung und hier wird Architektur als Systemsteuerung abgehandelt. Ebenso uninteressant ist die Frage, was mit der „übrig gebliebenen Zeit“ geschieht, nachdem sie zusammengeschoben worden ist es bleibt ja keine Freizeit übrig das Zusammenschieben der Zeit heißt Beschleunigung.

⁴⁰¹ Zuerst Sigfried GIEDION, Raum, Zeit, Architektur. Zürich 1941, dann das Gefasel von der Zeit als 4. Dimension der Architektur dann die ungewöhnlichen Dimensionen in der Fraktalen Geometrie (z.B. die 1,585 Dimensionen im Sierpinski-Dreieck) und auch ein „scheißdimensionaler Raum“ (nach Arno SCHMIDT, siehe Jan Philipp REEMTSMA, Der Vorgang des Ertaubens nach dem Urknall. München 1998) und nun also das Schwarze Loch

⁴⁰² Jan Philipp REEMTSMA, in: Folia Patafysica, Heft 6: Antifüsiek 1989: „Wenn Sie einen

Die kultivierte Kultur des geordneten Nebeneinanders und Nacheinanders hüstelt, stolpert, wird aufgehoben⁴⁰⁵. Fertig machen, abgrenzen, trennen sind hier nicht mehr erforderlich bzw. gar nicht mehr möglich. Kausalitäten sind ausgeschlossen, Planung und Nutzung sind simultan⁴⁰⁶, die Planung plant sich selbst, ist koinzident. Die Planung hyperventiliert, macht willentliche oder unwillentliche Beschleunigungen, sie wird einfach nicht fertig (abgeschlossen). Das brave Einhalten der Regeln bleibt dem überlassen, der nicht anders kann (will).

Sofern Planungen allgemein um das Synchronisieren von Anforderungen / eingesetzten Mitteln / Umsetzungen bemüht sind, setzen Hybrid-Planungen auf Asynchronität. Störend für das Grundmuster entfalten Phasenverschiebungen, Veränderungen im Rhythmus, das antizyklische Verhalten eine eigene autonome Logik. Im Detail betrachtet / geplant: Wenn Teilbereiche asynchron beschleunigt werden verschieben sich Teile vom Nacheinander zum gleichzeitigen Nebeneinander (zur Überlagerung von Handlungen) es bilden sich neue Nachbarschaften typisch hybrid.

Wie auch in der Entwicklung der Architektur insgesamt zu verfolgen ist: Funktionalismus Wiederaufbau Dekonstruktion Postmoderne blob etc. – die Abfolge wird immer kurzfristiger, die verschiedenen Strömungen treten gleichzeitig auf (Zeitfalte), vermischen sich; wenn der Funktionalismus weitgehend bis zum Ende auslizitiert worden ist, sind die folgenden Phasen quasi vorzeitig bevor sich ein Erfolg einstellen konnte durch neue Beiträge ersetzt worden und die Nachfolger haben keinen logischen / inhaltlichen Zusammenhang mit den Vorläufern.

Die Entwicklung der Mega- und Hyperstädte, der Turbo-Urbanismus sind mit bisherigen Mitteln nicht in den Griff zu bekommen. Obwohl selbstgenerierend etc. ist die „wildwachsende“ Stadt, der slum⁴⁰⁷, nicht Prototyp für die Hybrid Architektur. Aber umgekehrt ist anzunehmen, dass mit dem Repertoire der Hyper-Architektur und der Hyper-Planung Phänomene / Probleme wie die Slum-Bildung dirty campaigning quick & dirty beschrieben / verstanden werden können. Die Vorgänge und Entwicklungen zeigen ähnliche

Kugelschreiber in den Staub unter Ihrem Schreibtisch fallen lassen, sich bücken und dabei Ihren Kopf an der Schreibtischkante stoßen [...] In Wirklichkeit verhält es sich so: der Raum-Sektor zwischen Fußboden und Kugelschreiber schrumpfte in einer plötzlichen Zuckung zusammen, desgleichen der zwischen Kopf und Schreibtischkante. [...] Generalisieren wir das: alles, was wir Bewegung nennen, ist in Wirklichkeit die plötzliche oder allmähliche Verengung eines Raumsektors zwischen zwei Materiestücken – und entsprechende Dehnung eines anderen?“

⁴⁰³ Zur Unterstützung der Vorstellung: Wie von einem Beuteltier oder wie in einem Nylonsackerl werden Elemente in einen anderen Zeitraum verschoben – unter Beibehaltung der ursprünglichen Eigenschaften.

⁴⁰⁴ Flann O'BRIEN, Der dritte Polizist. Frankfurt 1991.

⁴⁰⁵ Französischer Garten, englischer Park, Permakultur, Regenwald.

⁴⁰⁶ Weil es in der komprimierten Zeit kein vorher / nachher gibt, gibt es auch keine Verbesserung!

⁴⁰⁷ Slum ist mit Argumenten 1. Ordnung nicht ausreichend / treffend erklärbar – es ist ja zumeist nicht der persönliche Entschluss, in einem slum zu leben, aber er erfolgt dennoch oder anders gesagt, der persönliche Entschluss unterliegt z.B. dem Matthäus-Effekt: „[...] wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.“ – Mit Beobachtungen höherer Ordnung wird es griffiger.

systemische Operationalität und konstituierende Elemente (also ist damit eher Kompatibilität zu erreichen als mit Ordnungen à la CIAM⁴⁰⁸.)

Im Überfluss und in der Hyperaktivität liegt die Basis der Hyper Funktionen: nach dem Löschen des Ursprungs im funktionalen Unterdruck nicht dienend mit dem Recht der Faust-aufs-Auge mit hohen Baukosten im hype die Limesbilder überspringen: die Hyper Funktionen im schwarzen Loch!

⁴⁰⁸ Es ist offensichtlich, dass CIAM und das Reinheitsgebot der Moderne heute nicht mehr gültig sind / nicht mehr angewendet werden. Angesichts der überbrodelnden Dynamik wird die Unzulänglichkeit einer Regel wie CIAM deutlich, da sind schon rudimentäre Programmierungen wie bei den beliebten Computerspielen (Sim City seit 1989 oder Metro Quest) wesentlich komplexer und können vor allem in Null-Zeit-Simulationen ablaufen. Das Hybride an dem Phänomen: Was ursprünglich als Spiel gedacht / entwickelt wurde, wird nun global von Städteplanern eingesetzt.

Funktionserfindung

Die Bedürfnisbefriedigung / Funktionserfüllung beherrscht das Denken der Architekten solange dies tabuisiert / unangetastet zu erfüllen ist, bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich auf das Finden einer Form für die vorgegebenen Bedürfnisse / Funktionen zu beschränken. Die These, Architektur diene der Bedürfnisbefriedigung, ist anders zu sehen: Architektur dient nur für servile Architekten. Und seit sich weitgehend herausgestellt / herumgesprochen hat, dass die Herrschaft von Sachzwängen⁴⁰⁹ im Ergebnis unattraktiv ist, verliert die klassische Funktionslehre an Boden.

Mit Funktionserfindungen wird die Architektur ultimativ von der dienenden Funktion⁴¹⁰ befreit. Nachdem wir uns vom Körper, vom Ort emanzipiert haben (könnten) nachdem wir uns von der Formen-„Sprache“ befreit haben (könnten) ist es angebracht / möglich, dass wir uns von „der Funktion“ der Architektur, Funktionen zu erfüllen, und von der Palette bekannter Funktionen befreien: Die Hybrid Architektur erfindet einfach neue!

Von der Funktionserfüllung zur Funktionserfindung: Die traditionelle Grundregel der Architektur / Architekturtheorie Planungsmuster, aber auch Verhaltensmuster setzt die Funktionserfüllung voraus – Planung, um an einen vorgegebenen / gespeicherten Richtwert anzugleichen. Das dazu herangezogene Aktionsfeld / Medium beruft sich auf Bauteile: Handlungen benützen Objekte, Handlungen produzieren Objekte, Objekte rufen Handlungen hervor.

Im Verhältnis Architektur und Nutzung ist die übliche, dominante Vorgangsweise, dass für eine nachgefragte Nutzung Gebäude hergestellt werden, was in der Orientierung „Funktionserfüllung“ lokalisierbar ist: Für welche Handlungen / Nutzungen / Anforderungsprofile soll ein Gebäude errichtet werden, welcher Räumlichkeiten bedarf es dazu? Z.B. zum Schwimmen eines Swimmingpools, für 2 Autos einer Doppelgarage, zur Film-Vorführung einer Verdunkelung etc. Ebenso bestimmend ist die umgekehrte Denkrichtung: Welche Handlungen werden durch räumliche Vorgaben (Objekte) provoziert und sind in welcher Art zu erwarten? Z.B. öffentliche Plätze werden von skatern genutzt, Lagerhallen von ravern temporär okkupiert, U-Bahnstationen zum Schlafen, Gangflächen zum Fußballspielen etc.⁴¹¹

⁴⁰⁹ Genau genommen sind nicht die Sachzwänge das Problem, vielmehr der vorausseilende Kadavergehorsam der Architekten – als Karrierevoraussetzung für Bedürfnisbefriediger und Erfüllungsgehilfen.

⁴¹⁰ Dienend in zweifacher Hinsicht: Baue eine Hülle für diese / jene Funktion (Architektur als 3. Haut / *form follows function*) und erfülle die Grundanforderungen / -Bedürfnisse des Menschen!

⁴¹¹ KOELBL, KÜHN, PLOTTEGG, TRAPP: Handlungs-Sequenzen zum Orientierungskurs TU Wien, WS 2004.

Einen kleinen Schritt weitergehend könnte man sich eine individuelle Abfolge von Handlung und räumlichen Vorgaben vorstellen z.B. randomisiert zusammengestellt:⁴¹²

bügeln, Wasserfall, Cocktail mixen, Müllhalde, heiraten

schwimmen, Halfpipe, gärtnern, Parkplatz, schlafen

boxen, Rolltreppe, Hund füttern, Goldfischeich, Klavier spielen

fischen, Wiese, Auto reparieren, Kletterwand, im Internet surfen

Rad fahren, Dachterrasse, Müll trennen, Bäume, Karaoke singen

im Chor singen, Treppe, träumen, Regal, Karten spielen

Wäsche waschen, Winkel, warten, Wasser, Winnetou spielen

Also zur Vorübung der Planer⁴¹³ das Vorspiel der Planung (Bedarfserhebung, Bauplatzbesichtigung, Bauherrengespräche etc. Vorgaben / Grundlagen für Derivate) sistieren: Den Bauherren nicht einmal fragen, ob er ein Schwimmbad oder ein Wohnhaus oder etwas anderes will Es ist aus architektonischer Sicht vollkommen gleichgültig, was der Klient will, wofür er investiert ebenso wie es dem Profi-Architekten egal ist, ob er diese oder jene Bauaufgabe plant.

Abgehandelt ist auch schon der Weg über die Wunschproduktion / Produktion von Wünschen, d.h. die Reihenfolge, die Planungsabläufe umzukehren: Zuerst Wünsche produzieren / internalisieren, solange bis sie sich als Bedürfnis festsetzen und bis sie als Forderung an die Planung nach außen gestellt werden⁴¹⁴ (und hernach wieder mit der Bedürfnisbefriedigung / Funktionserfüllung fortgefahren wird). Auch die Vorgangsweise, zuerst Objekte / Architekturen zu produzieren und dann erst eine Nutzung abzufragen, einen Bedarf danach zu behaupten, ist abgegriffen. Diese Modelle bewegen sich in derselben Regelkreisschleife wie Bedarfserhebung > Befriedigung, sie klinken sich lediglich in anderen Sektoren der Schleife ein.

Zur Erweiterung des Repertoires empfiehlt sich, in der Planung, operativ die Funktionen zu überwinden unabhängig von der Frage, ob sie in den Gebäuden / Nutzungen weiterhin bestehen bleiben d.h. in der Planung / Projektentwicklung die Funktionen nicht mehr als (vorrangiges) Argument zu verwenden!⁴¹⁵ Wenn das Argument die hauptsächliche Funktion der Funktionen in der Architektur ist, ist hier anzusetzen und folglich noch einen kleinen Schritt weiter: am einfachsten ist es, diese Art des Argumentierens / Planens überhaupt zu suspendieren. Dieser Empfehlung zu folgen ist einfach – weil im eigenen Bereich angesiedelt, braucht man niemanden zu fragen; indem auch niemand darüber informiert wird, verliert die Funktion als Argument vollends die Bedeutung.

⁴¹² Es geht nicht darum, auf diesem Planungsweg weitere Skurilitäten zu entwickeln, weitere Papierarchitektur / Animationen herzustellen um damit marketing & trademark zu betreiben. Bei den Überlegungen zur Funktionserfindung handelt es sich um Untersuchungen zur Rolle der Funktion in der Architektur.

⁴¹³ Es ist nicht nur ein Verdacht, es ist Faktum: Viele Architekten berufen sich auf „Vorgaben“, weil sie gar nicht anders können. Das „freie Spiel der Gedanken“ muss erst eingeübt werden.

⁴¹⁴ Nur Produkte herzustellen, genügt auf den heutigen Märkten nicht. Daher müssen Wünsche entwickelt werden, bis jeder das „must“ auch haben will.

⁴¹⁵ Zur Harmonisierung der Vorgangsweise ist ebenso die Gestalt / Formgebung aus der Argumentationskette herauszunehmen.

Bei dieser ungewohnten Ausgangslage ist es schwierig, eine neue Funktion zu erfinden⁴¹⁶ gleichzeitig ist es leicht, weil es ist wie ein neues Wort zu erfinden und die Zuordnung noch nicht zu kennen. Selbst in der funktionalen Architektur wurden ständig „Erfindungen“ gemacht: das Aufkommen des Korridors (Gang) im Mittelalter, der Funktionalismus selbst (seit dem 18. Jahrhundert, selbstverständlich auch als Denkschule / Managementerschule), die Oper als Gattung und als Gebäude⁴¹⁷, Museen aller Art als Erfindung im 19. Jahrhundert, die Hotel-Atrien⁴¹⁸, der Fetisch des white cube⁴¹⁹, der fun palace (1961, von Cedric Price) als Vorläufer der „Themenpark“-Entertainment-Einrichtungen, die Siloballen ab 1985 um nur auf einige beliebig herausgenommene hinzuweisen.

Auch rückblickend ist es schwierig, die Herkunft dieser Bauteile / Funktionen zu lokalisieren, denn zu beobachten ist / behauptet werden kann, dass diese Erfindungen / Entwicklungen nicht unbedingt infolge einer Notwendigkeit „erfunden“ worden sind vielleicht nicht einmal in der Luft gelegen sind oder etwa zufällig (s.o.) als Neben- / Abfallprodukte auch ohne Autor entstehen. Also fehlt auch hier eine Formulierung, die operativen Schritte aber sind in der Hybrid-Theorie – all inclusive – sicherlich enthalten.

Wenn nun die bekannten vorgegebenen funktionellen Zuordnungen über das Raum- und Funktionsprogramm hinaus – also nicht wie üblich optimiert – beplant / umgesetzt werden sollen, die Grenzen der Funktionserfüllung überschritten werden sollen stellt sich die Frage, welche weiteren / anderen Vorgangsweisen die Planer dafür bisher versucht haben: die Funktionstrennung aufzulockern (wie schon bei den offenen Grundrissen angedeutet), die Funktionsvermeidung (reine Baukunst ohne Funktionen), die Zuordnungen / Verbindlichkeiten aufheben / neu definieren (Intertextualität), aus dem Kontext nehmen, in andere Verwendung setzen und diverse andere experimentelle Versuche etc. In Summe also das bekannte Repertoire an Funktionen und ebenfalls das bekannte Repertoire zum Abarbeiten derselben in der Planung.

Da kann nichts Neues / Unbekanntes herauskommen, die Versuche / Ergebnisse bleiben bescheiden: z.B. der digitale Arbeitsplatz als Ergänzungsfunktion in einer Wohnung, z.B. die zwischenzeitlich aus dem Stadtbild wieder verschwundenen Telefonzellen. Der Typus der Vorgangsweise dabei ist: Es wird eine neue Tätigkeit erfunden (Telefonieren) und dann vom Architekten die Hülle / der Ort dafür definiert. Anders formuliert: Eine räumliche Ausformung, die Zuweisung einer Tätigkeit an einen Ort entspricht eventuell der landläufigen Funktionsvorstellung der Architekten – ob richtig oder falsch, sei hier nicht abgehandelt. Von Interesse ist hier aber, ob diese Vorgangsweise für eine Funktionserfindung brauchbar ist.

Um das Argument noch einmal zu präzisieren: Typisch für Architekten ist, für etwas (hier das Telefonieren) sofort eine Hülle / Raumeinheit / Architektur etc. vorzuschlagen. Obwohl mit dem Fernsprecher die örtliche Bindung der Kommunikation aufgehoben war, planen die (Retro-) Architekten weiterhin eine örtliche / objekthafte Architektur. Typisch für Informatiker, die Elektronik-Industrie etc. ist die Entwicklung hin zum Mobiltelefon (und diese sind derzeit

⁴¹⁶ Bei der bisherigen Art zu entwerfen schien es leicht, etwas zu erfinden – gelang aber nur selten nun könnte es schwerer werden, aber immer Ergebnisse bringen.

⁴¹⁷ Um 1600, ein Kind der Renaissance.

⁴¹⁸ Als Prototyp im Gebäude der Mustermesse Prag, Architekt Oldrich Tyl 1924-1928.

⁴¹⁹ Für Architektur und Kunst im 20. Jahrhundert.

„all in one“ auch schon weit entfernt von der ursprünglichen Telekommunikation). Ablesbar ist der Unterschied von inhaltlich / gestalterisch zu methodisch / systemisch.

Die Frage einer Funktionserfindung ist zudem insofern akut, als – durchaus vergleichbar mit den Anforderungen von großen Konzernen an die Kreativabteilungen / Produktentwickler, neue Produkte auszudenken / auf den Markt zu werfen – auch die Architektur sich unter Druck gesetzt sieht und über Wunschproduktion ständig neue Nutzungen angefordert werden um den Markt weiter wachsen zu lassen siehe z.B. das Überraschungsei.

Ein Teil der diesbezüglichen Findungs- / und Artikulationsschwierigkeiten der Architektur liegt in der Trennung von Funktionen / in gekapselten Funktionen / im Zuordnen von Funktionen in einzelne Räume / im Festhalten an der Vorstellung, mit „RAUM“ etwas aussagen / umsetzen / bewirken zu können. Diese sind jedoch nur der offensichtliche Teil, partielle Phänomene: Im Hintergrund liegt die Trennung von Ursache / Wirkung, von Subjekt / Objekt, von vorher (Planung) und nachher (Nutzung), vom Grieskochberg zum Schlaraffenland. Also müssen – wenn es nicht gelungen ist, diese a priori zu ignorieren – diese Trennungen zuallererst suspendiert werden – dies als Vorbereitung / Vorstufe zur Neuerfindung von Funktionen und dabei können Fragmentierung, non sequential, interrupt, surplus, Hyperaktivität behilflich sein.

Die Überlegungen zur Hybrid Architektur sind nur operative Zwischenschritte, die zur Erfindung von Funktionen beitragen sollen. Eine Hybrid-Funktion⁴²⁰ zu definieren, die dann wieder in die Mühlen der Funktionserfüllung käme, ist nicht anzustreben.

Hybrid Architektur selbst ist insofern vorweg als Prozess von gedanklichen Konstruktionen zu verstehen wie an der Fragestellung der Funktionserfindung erkennbar weil sich darin der Realitätsbezug manifestiert, nämlich die Wichtigkeit der Rekontextualisierung der Funktionslehre. Der Kernpunkt der Planung ist eine Funktionserfindung n-ter Ordnung: eine Hyper Funktion außerhalb des Kontexts der alltäglichen Funktionserfüllung (Funktionserfüllungstheorie) außerhalb einer „normalen Funktion“ (da es nicht um Objekte, Formen und Stellvertreterhandlungen geht) weg vom Produkt (hardware) hin zur Metasprache der Steuerung (software). Auf Grund der hauptsächlichen Vorgangsweisen ergibt sich eine Charakteristik im Bereich der Hyper Funktionen. Der Vorschlag der Hybrid-Theorie ist also, den Funktionsbegriff zu verschieben, die Funktionserfindung auf die Rolle der Funktion in der Architektur, auf die Funktion der Architektur zu fokussieren.

⁴²⁰ Es gibt weder hybride Autorenschaften noch hybride Funktionen.

Preis für die Erfindung einer neuen Funktion

Hybrid Architektur ist ein operativer Übergang zur Erfindung neuer Funktionen. Um diesem Konzept eine weitere Verbreitung / Anwendung zu erleichtern um der Funktionsforschung und Funktionslehre einen neuen Impuls zu geben, sie zur Edeldisziplin der Architektur zu erheben, lobt die Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen (GBL) an der Technischen Universität Wien einen Preis für die Erfindung von Hyper Funktionen aus.

- 1.) Einzureichen sind die Vorschläge formlos (E-Mail, Post, persönlich) im Sekretariat, Karlsplatz 13, Stiege 3, 4. Stock.
- 2.) Die Unterlagen sind unvollständig, bruchstückhaft, abgebrochen oder vollständig & sauber einzureichen.
- 3.) Teilnahmeberechtigt sind bevorzugt jene Leserinnen und Leser, die das Buch Hybrid Architektur & Hyper Funktionen nicht fertig gelesen haben / schneller fertig waren.
- 4.) Mit der Einreichung geht das materielle Recht an die Abteilung über; das © und ® zu einem Viertel an den „Autor“ der Hybrid Architektur, zu einem Drittel an die Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen (als zuständige Institution der Funktionslehre und Zentralorgan der Hybrid Architektur & Hyper Funktionen) – dies als Bekenntnis zur Aufhebung der Autorenschaft.
- 5.) Das Preisgericht besteht aus den Autoren.
- 6.) Wer zuerst einreicht, bekommt den ersten Preis.
- 7.) Vorgegeben ist kein Funktionsprogramm (es soll ja eine neue Funktion eingereicht werden).
- 8.) Bewertungskriterien sind:
 - darf nicht einer Bedürfnisbefriedigung dienen
 - darf keine Verbesserung sein
 - kann unrealisierbar / unfinanzierbar sein
 - kann hypertroph sein
 - muss eindeutig handlungsorientiert sein
 - muss objektlos sein
 - soll vorzugsweise hybrid sein
 - soll dem Neuheitsanspruch / der Kreativität des Einreichers entsprechen
- 9.) Preisgeld gibt es nicht. Sollte sich ein Sponsor dafür finden, erhält dieser das materielle Recht an der Einreichung, das Preisgeld selbst wird entsprechend Punkt 4 aufgeteilt – sofern nicht der Interrupt-Faktor vorzeitig einsetzt.
- 10.) Die Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen beabsichtigt, die vorgeschlagene neue Funktion mit dem Preisträger in einer Vorlesung vorzustellen und im Rahmen des GBL-Studios bzw. eines Entwerfens „räumlich umzusetzen“ bzw. Anwendungen zu erarbeiten. Der Laureat wird als guest critic zu einer review geladen.

Skript für Handlungshybride

Das Beispiel zeigt die Theorie der Partitionierung von Handlungssträngen. Gedankliche und operative Voraussetzungen sind: Architektur wird als Handlungsablauf verstanden Handlungen zu mischen ist leichter als Objekte / Funktionen, ganze Entitäten sind schwerer zu mischen als fraktionierte interrupts unterbrechen Handlungsstränge (die Regel, alles fertig zu machen, wird aufgehoben) Handlungen sind örtlich nicht gebunden (werden begonnen und anders / anderswo fortgesetzt).

Im Detail: Jeder hat einen eigenen Duktus der morgendliche Routinen, eingelernt, selbst entwickelt, angewöhnt z.B: aufstehen, waschen, anziehen, fortgehen, arbeiten etc. Die Hybrid-Test-Szene⁴²¹ beginnt also beispielsweise in der Früh, der Ort ist die Wohnung, willkürlicher Start / Beobachtungsfenster, im Badezimmer in den Spiegel schauend:

- 1.) Zähne putzen sofort interrupt (Zahnbürste – nicht ausspülen / zurücklegen – in der Hand / im Mund behalten, Wasser laufen lassen)
- 2.) mit der Zahnbürste im Mund / in der Hand zurück ins Schlafzimmer um sich anzuziehen: bei Unterhose 1/2 – interrupt, die Socke nur auf einen Fuß übergezogen – interrupt
- 3.) mit der Zahnbürste im Mund / in der Hand, Unterhose 1/2, Socke 1/4 in die Küche, Kaffee trinken – interrupt durch Telefonanruf⁴²² (die Kaffeetasse in der Hand behalten)
- 4.) während des Telefonates zurück in das Schlafzimmer im Bett nachliegen (Fortsetzung / Rest nach interrupt Küche / Kaffee) unter- / abbrechen des Telefonates wieder aufstehen
- 5.) mit der Zahnbürste im Mund / in der Hand Unterhose 1/2, Socke 1/4 die Kaffeetasse und Mobiltelefon in der Hand

(hier wird jetzt die Beschreibung der Guten-Morgen-Wohnungs-Szene unterbrochen und einige Szenen / Minuten später fortgesetzt:

- 6.) die Wohnung verlassen, zur Arbeit gehen (die Unterhose nach wie vor auf Halbmast, Kaffee noch immer 10 cm vor dem Mund etc.) Am Weg durch das Stiegenhaus z.B. bei der schönen Nachbarin anläuten – interrupt (nicht abwarten, bis geöffnet wird, sondern gleich davonlaufen wie die Schulkinder) ins Büro

⁴²¹ Die folgende Beschreibung ist eine grobe Übersicht über einige Handlungsabläufe, keineswegs vollständig, keineswegs im Detail vollständig auslitiert eben nur beispielhaft

⁴²² Beispiel für externen gesteuerten interrupt

(nicht vergessen z.B. Telefonate abubrechen, die Pläne nicht fertig zu zeichnen etc.)

7.) mit der Vorgeschichte und den nicht fertigen Plänen wieder nach Hause die Türen offen lassen jetzt fertig anziehen? oder doch zurück an den Start?

8.) oder bei der Szene in der schwarzen Ledergarnitur fortsetzen!

9.) etc. es lässt sich die Vorgangsweise natürlich gröber oder feiner anlegen: Z.B. statt eine Socke anzuziehen und dann zu unterbrechen, schon unterbrechen, wenn die erste Socke gerade über die Zehen / bis zum Rist / noch nicht um die Ferse gezogen ist und folglich in dieser „Socken-Anzieh-Stellung“ den weiteren Tagesablauf durchzumachen – dies verstärkt die Durchmischung wesentlich (ist auch in der Außenwirkung auffallender!)

10.) usw. usw. dies nur als kurze Andeutung es ist relativ einfach auszuprobieren

Auf den ersten Blick könnte man der Meinung sein, dies sei überzogen. Tatsächlich gilt es als relativ normal / alltäglich, mit einem Kaffeebecher (einem Starbucks-Becher) in der Hand auf der Straße zu gehen / in der U-Bahn zu fahren Telefonate werden abgebrochen

Das Herausisolieren von Handlungsbruchstücken und diese wo anders / zu einer anderen Zeit anzuwenden kann selbstverständlich generell angewendet werden: Z.B. im Gasthaus über die Bank gehen – und zwar auch dann, wenn niemand dort sitzt und man nicht zur Toilette will; oder z.B. im Gasthaus die Tische unaufgefordert zu verrücken – nicht um sie beim Kommen für eine größere Runde zusammenstellen, sondern flash-mob-artig, wenn die Gäste schon sitzen (und eigentlich so sitzen bleiben wollen). Oder es kommt wie im Werbeblock auf einmal beim Zähnebürsten die Kaffeetasse daher

Steigerungen ergeben sich wie von selbst: Sofern man keine Hand frei hat (noch immer die Zahnbürste und zusätzlich die nicht fertig angezogenen Socken bzw. Unterhose haltend), könnte man in der Küche die Kaffeetasse z.B. in die Socke stecken.⁴²³ Das Fragmentieren führt zum anderen Ort also die Socke an der großen Zehe baumeln lassen, oder auf das Ohr hängen, oder den Kaffee hineinschütten

Eine unterbrochene Handlung – z.B. das Kaffeehägerl in der Hand – stellt neue Bedingungen für die weiteren (ursprünglich späteren, jetzt durch Vermischung aber simultanen) Handlungen, weil es eben (noch) nicht weggestellt, abgestellt worden ist, weil eben noch nicht fertig; also mit dem Kaffeehägerl in der Hand – mit diesem set-up – die Lifttür öffnen, Erdgeschoß-Knopf drücken, das Auto ausparken, in der Straßenbahn fahren..... es ist leicht erkennbar, ein Ursache- / Wirkungsprinzip ist hier nicht mehr nachvollziehbar, dieser Handlungsstrang entspricht auch nicht mehr einer Bedürfnisbefriedigung, auch nicht einer Wunscherfüllung.

⁴²³ Sekt aus dem Stöckelschuh, Bier aus dem Stiefel ist situationistisch vorgeprägt, daher hinsichtlich Hybrid-Theorie nicht gut zu verwerten.

P.S.

Wolfgang Koelbl, Christian Kühn und Harald Trapp vom Institut für Architektur und Entwerfen, Abteilung für Gebäudelehre und Planungsmethoden, haben zum Gelingen der Hybrid-Vorlesungen und der Hybrid-Seminare seit dem SS 2003 und zur textlichen Fassung dieses Buches wesentlich beigetragen. Vito Acconci hat im Rahmen einer Gastprofessur seine umfangreiche Erfahrung zu diesem Thema aus seinem gesamten Œuvre eingebracht. Arne Böhm hat im Architekturbüro Plottegg seit 1999 bei den Projekten mitgewirkt. Nicht zuletzt ist es dem Insistieren von Peter Engelmann zu verdanken, dass es nicht bei der Ankündigung und dem Bügel-Poster blieb: Er hat schon im Frühjahr 2003 in der Ankündigung der Neuerscheinungen des Passagen Verlages das Konzept dieses Buches bemerkenswert umfassend eingebettet. Wir bedanken uns für den Idiosynkrasiekredit.

Weitere Freunde boten Gelegenheit zu akademischem, internationalem Gedankenaustausch: Professor Colin Fournier an The Bartlett School of Architecture / UCL University College London 2003 bis 2006, Professor Jiří Ševčík 2003 bei einem Hybrid-Tag an der Akademie der bildenden Künste und bei den 2 schwarzen Katzen in Prag, Professor Robert Thum im Rahmen der wissenschaftlichen Kooperation mit der University of East London seit 2003.

Es ist beabsichtigt, dieses Buch auch als Volltext 1:1 digital im Netz verfügbar zu machen, um die in der Print-Version auf ein minimal notwendiges Maß reduzierten Anmerkungen / Referenzen mit aktiven links zu verknüpfen, um auf diese Weise benutzerfreundlicher / schneller und reichhaltiger zu sein. Gelegentlich soll auch ein applet dazukommen, um eine tatsächlich hybridisierte Version anzubieten; auch eine generierte Version auf Grund von Stichworten steht gedanklich an. 424

424 Einen Text für architektonische Abläufe jenseits von bekannten Argumentationspfaden (ein- / ausschließlich der Vorgangsweisen wie Narration, Dokumentation, Kopie, Derivation, Antithese, Synthese) ein gedankliches Konstrukt ablaufen zu lassen, indem es sich oftmals / jeweils modifiziert artikuliert. Dabei ergibt sich die Frage, inwieweit der Text quasi selbstreferentiell ebensolche inhaltlichen Merkmale aufweisen bzw. anwenden sollte – wie z.B. die Tendenz nichts fertig zu machen oder inwieweit der Text selbst auch zu fragmentieren wäre und sich folglich einzelne Passagen überschneiden sollten – weil es oft schwierig ist zu trennen bzw. hier gar nicht mehr gewollt wird der Text sich hernach u.U. bis zur Unkenntlichkeit der ursprünglichen Bausteine vermischen sollte oder wie eine Beobachtung / Behauptung sich hier wie dort redundant in einem anderen Zusammenhang aufzuscheinen erlaubt – wie mit einem anderen Editor – etc. und schließlich auch noch die Vorsicht: Wenn alles überlagert ist beim Erreichen des maximalen Entropiewertes mit „perfekter Unordnung durch vollkommene Vermischung“ – ! in der Falle ! – löst sich die Hybridität auf, sobald sie sich realisiert? Es bestätigt sich also eine Vermutung: Es ist einfach ein Problem der bislang nicht vorhandenen Definitionen, Theorien obwohl / weil sich ohnehin schon seit jeher alles hybridisiert

Abbildungen:

Bild: 02092b.jpg WOL	5
Bild: 36931a-h.jpg Zeichnung linear bis vernetzt	10
Bild 97001.jpg: Autocatalytic Architecture	23
Bild: 36048e.jpg Arbeitstisch eines Architekturstudenten 2002	40
Bild: 06016.jpg Bildungspyramiden	42
Bild: 06014.jpg geteilter Teller.....	55
Bild: 06006.jpg Kochsche Kurve	59
Bild: 87031_c.jpg Striche für alles	67
Bild: 36870.jpg Weibel Tischlampe	67
Bild: 92355_dd.jpg Plottegg Steinlampe	67
Bild: 01215b.jpg Bücherhaufen Weibel	73
Bild: 72006.jpg Metamorphose Stadtwohnung	73
Bild: 81054_b.jpg Hybrid Haus/Kuh	74
Bild: 81062_b.jpg Hybrid Getrieße	74
Bild: 81082-b.jpg Hybrid Thonet.....	74
Bild: 97039b.jpg Futon	76
Bild: 92397ab.jpg Türtreppentreppentür	79
Bild: 92649_b.jpg Identität:Differenz	80
Bild: 96587.jpg Inclusion:Exclusion	80
Bild: 98411_b.jpg Jenseits von Kunst	80
Bild: 02600.jpg Poster NG	81
Bild: 36491.jpg Place de la Concorde	84
Bild: 36492.jpg Donne nubiche	84
Bild: 36338.jpg TX-Transform	85
Bild: 36429.jpg Kuhstall.....	88
Bild: 06020.jpg Kuhwickel Konrad Frey	88
Bild: 36860.jpg Einkaufskorb-Gebäude.....	89
Bild: 36811.jpg hot dog.....	89
Bild 36065.jpg: Chinesische Schriftzeichen Fisch.....	89
Bild 36066.jpg: Umformung von Hartlauer	89
Bild 36423.jpg: The Paris / Las Vegas	90
Bild 36427.jpg: Hotel Titanica.....	90
Bild: 36421.jpg Venetian / Las Vegas	91
Bild: 36425_b.jpg Venetian / Las Vegas	91
Bild: 36424.jpg Venetian / Las Vegas	91
Bild: 36479.jpg Times Square	91
Bild: 36480.jpg Sega Entertainment Center	91
Bild: 36128.jpg Pipeline-Röhren-Wohnung	92
Bild: 36128b.jpg Pipeline-Röhren-Wohnung	92
Bild: 06009.jpg Thaumatrope John Ayrton Paris (1785-1856).....	93
Bild: 36117.jpg Borromini Palazzo Spada.....	93
Bild: 06001.jpg Fahrrad Serbien	103
Bild: 36537.jpg einhüftig / zweihüftig / overlapping	104
Bild 36345.jpg: Tisch / Bett.....	104
Bild 36348.jpg: Badewannenlift.....	104
Bild 36850.jpg: Eisenbahn / Markt Bangkok	105
Bild 36851.jpg: Eisenbahn Bangkok.....	105
Bild 36852.jpg: Markt Bangkok.....	105
Bild 36238.jpg: Gründerzeitgrundriss	106
Bild 36434.jpg: Pyramide Touristen Lift	107
Bild 36496.jpg: Luxor als Baustofflager.....	107
Bild: 20219a.jpg Medienturm.....	108
Bild: 20220.jpg Medienturm.....	108
Bild: 20201.jpg Medienturm.....	108
Bild: 20210.jpg Medienturm.....	108
Bild: 36900_b.jpg Büroklammer	111
Bild: 06024.jpg Am Bügeleisen Eierspeise kochen.....	113
Bild: 03016_c.jpg Bügelposter.....	119
Bild: 84066.jpg Fransen Bad	120

<i>Bild: 89010.jpg Fransen Auto</i>	120
<i>Bild: 89016.jpg Fransen Helm</i>	120
<i>Bild: 92635.jpg Spundwände Künstlerhaus</i>	120
<i>Bild: 92206.jpg Spundwände WC Trautenfels</i>	120
<i>Bild: 92703.jpg Plotteggs in Graz Künstlerhaus</i>	121
<i>Bild: 92713b.jpg Plotteggs in Graz Herrengasse</i>	121
<i>Bild: 36275_c.jpg Vitruv</i>	122
<i>Bild: 36120.jpg Mensch und Möbel</i>	122
<i>Bild 06010.jpg: Lackenschmiede in Stallhofen</i>	122
<i>Bild: 36322.jpg Subjekt / Objekt >>> Netz</i>	123
<i>Bild: 36323.jpg Subjekt / Objekt >>> Netz</i>	123
<i>Bild: 36071.jpg Cozens</i>	124
<i>Bild: 36072.jpg Cozens</i>	124
<i>Bild: 36311.jpg Schönberg</i>	125
<i>Bild: 36312.jpg Schönberg</i>	125
<i>Bild: 36313c.jpg Schönberg</i>	125
<i>Bild: 88008a.jpg Binäres Haus</i>	127
<i>Bild: 99264a.jpg Neur. Arch. Generator</i>	128
<i>Bild: 20305.jpg Neur. Arch. Generator</i>	128
<i>Bild: 06026.jpg 06027.jpg wortschatz</i>	145

Bildtexte:

Bildtext 02092b: Web of Life / Installation ZKM, Plottegg schon 2002	5
Bildtext 36931a-h.jpg: Von linearen Strukturen zum www.	10
Bildtext 97001.jpg: Autocatalytic Architecture, Weibel / Plottegg, The Bartlett, London 1997	23
Bildtext 36048e: Arbeitstisch eines Architekturstudenten 2002	40
Bildtext 06016: Die Pyramide als Sinnbild der Hierarchie / der Stand-alone-Spezialist – die umgekehrte Pyramide als Modell zunehmender Vernetzung / der Universal-Spezialist.	42
Bildtext 06014: 5-teiliges Menü: Nach der Funktionstrennung, im Bauch des Architekten kommt alles wieder zusammen!	55
Bildtext 06006: Die Koch'sche Kurve / coastline eine variable Grenze	59
Bildtext 87031_c: Striche für alles, Plottegg schon 1987.....	67
Bildtext 36870: Ein Bekenntnis zur Sprache als Urheber: Tischlampe, Peter Weibel, 1986/67	
Bildtext 92355_dd.jpg: Steinlampe (Modell '68 Rudi Dutschke) Plottegg schon 1992	67
Bildtext 01215b 72006: Bücherschichten / eingefrorene Wohnschichten, Plottegg schon 1972	73
Bildtext 81054 81062 81082-b: Morphing von Daten, von Text, von Formen	74
Bildtext 97039b: Das Morphen von Objekten; Plottegg schon 1997/76	
Bildtext 92397ab: Türtreppentreppentür Schloss Trautenfels; Plottegg / Gruber schon 1992	79
Bildtext 92649_b: Identität:Differenz, 1992	80
Bildtext 96587: Inclusion:Exclusion, 1996.....	80
Bildtext 98411_b: Jenseits von Kunst, 1998	80
Bildtext 02600: Architektur jenseits der Identität und Inklusion ist Exklusion und Differenz von Kunst, Plottegg schon 2002.....	81
Bildtext: Place de la Concorde, Frères Bisson 1858.....	84
Bildtext: Donne nubiche, E. Benecke 1852.....	84
Bildtext 36338.jpg: TX-Transform, Reinhart & Widrich 1998	85
Bildtext 36429.jpg: „Nach Süden gelegener Kuhstall auf einer frischen Wiese“, Jean-Jacques Lequeu, 1757-1825	88
Bildtext 06020.jpg: Kuhwickel, Konrad Frey, 1967.....	88
Bildtext 36860.jpg: Realität in Ohio (keine Photomontage!)	89
Bildtext 36811.jpg: TAIL O´THE PUP / Los Angeles, ca. 1938.....	89
Bildtext 36065: Fisch oder Schiff?.....	89
Bildtext 36066: Haus Sporgasse 17, Graz	89
Bildtext 36423: The Paris / Las Vegas	90
Bildtext 36427: Titanica / Las Vegas	90
Bildtext 36421.jpg+ 36424.jpg+ 36424_b.jpg: The Venetian, Guggenheim Las Vegas; museum design: Rem Koolhaas; exhibition design: Frank Gehry.....	91
Bildtext 36479.jpg: Times Square / New York.....	91
Bildtext36480.jpg: Spielhalle, Sega Entertainment Center / London91	
Bildtext 36128.jpg 36128b.jpg: Pipeline-Röhren als Wohnung.....	92
Bildtext 06009.jpg: Thaumatrope von John Ayrton Paris (1785-1856): So kommt der Vogel in den Käfig.	93
Bildtext 36117.jpg: Borromini, Palazzo Spada, – die „falsche“ Perspektive (1635)	93
Bildtext 06001: Šta sve srbin neće natrpati was ein Serbe nicht alles aufladet	104
Bildtext: Funktionstrennung / Zuordnung in Einzelzimmer Funktions- Flächenüberlagerungen	104
Bildtext 36345: Overlapping of functions – sogar raumübergreifend	104
Bildtext 36348: Situp tub in cable car / Japan: Gondelfahrt & Bad gleichzeitig	104
Bildtext 36850-36852: Hier wird nicht getrennt, hier wird kurzfristig reagiert, modifiziert	105
Bildtext 36238: Gründerzeitgrundriss, dzt. Planungsbüro.....	106
Bildtext 36434: Pyramide mit Touristen-Lift, Félix Bonfils ca. 1860	107
Bildtext 36496: Der Tempel von Luxor als Baustofflager, Beato Antonio ca. 1862	107
Bildtext 20210.jpg: Wasserturm / Medienturm, Plottegg schon 1999	108
Bildtext 36900_b: Ein speziell geformter Draht.....	111
Bild 06024.jpg: Am Bügeleisen Eierspeise kochen.....	113
Bildtext 03016_c.jpg: Plottegg & Hybrid-Gebäudelehre schon 2003	119
Bildtext 84066 89010 89016: Fransen- Badezimmer / Auto / Motorradhelm, Plottegg schon 1989	120
Bildtext 92635.jpg, 92206.jpg: Ausstellung Identität:Differenz Künstlerhaus Graz und WC-Anlage Schloss Trautenfels, Plottegg schon 1992.....	120
Bildtext 92703.jpg 92713.jpg: Wegmarkierung Ausstellung Identität:Differenz, Plottegg schon 1992	121
Bildtext 36275_c: Vitruvian Man by Leonardo da Vinci.....	122

<i>Bildtext 36120.jpg: Mythologischer Zwitter / Mensch & Möbel....</i>	122
<i>Bildtext 06010: Lackenschmiede, Stallhofen / Steiermark.....</i>	122
<i>Bildtext: Subjekt / Objekt ⇔ Netz / www; Life-Vortragsskizze Generative Systems, Plottegg schon 1999</i>	123
<i>Bildtext 36071.jpg 36072.jpg: Cozens 1785: Grobe Kleckse fein interpretiert.</i>	124
<i>Bildtext 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Arnold Schönberg: Zwölftonreihenbox, Zwölftonreihentafel, Zwölftonreihenschieber</i>	125
<i>Bildtext 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Schönberg, Zwölftonreihenbox, Zwölftonreihentafel, Zwölftonreihenschieber</i>	125
<i>Bildtext 88008a.jpg: Wo ist ein Fenster, Tisch, Bett? Bestimme, zwischen welchen Strichen das Schlafzimmer liegt! Plottegg schon 1988</i>	127
<i>Bildtext: Seit 1999 arbeitet der Neuronale Architekturgenerator.</i>	128
<i>Bildtext 06026.jpg 06027.jpg: Signifikante rechte Nachbarn © wortschatz.uni-leipzig</i>	145

Quellennachweis / Bildzitate:

Bildquelle 02092b: Archiv Plottegg.....	5
Bildquelle 36931a-h.jpg: Archiv Plottegg	10
Bildquelle 97001.jpg: Plottegg.....	23
Bildquelle 36048e: Archiv Plottegg.....	40
Bildquelle 06016: Archiv Plottegg.....	42
Bildquelle 06014: Dushi Visar	55
Bildquelle 06006: Archiv Plottegg.....	59
Bildquelle 87031_c: Archiv Plottegg.....	67
Bildquelle 36870: Peter Weibel	67
Bildquelle 92355_dd.jpg: Archiv Plottegg.....	67
Bildquelle 01215b 72006: Archiv Plottegg	73
Bildquelle 81054_b: Archiv Plottegg.....	74
Bildquelle 81062_b: Archiv Plottegg.....	74
Bildquelle 81082-b: Archiv Plottegg	74
Bildquelle 97039b: Archiv Plottegg.....	76
Bildquelle 92397ab: Archiv Plottegg.....	79
Bildquelle 92649_b: Archiv Plottegg.....	81
Bildquelle 96587: Archiv Plottegg.....	81
Bildquelle 98411_b: Archiv Plottegg.....	81
Bildquelle 02600: Archiv Plottegg.....	81
Bildquelle: Frères Bisson (1858)	84
Bildquelle: Katalog La riscoperta dell' Egitto nel secolo XIX, Studio forma Editore Torino 1981	84
Bildquelle: Reinhart & Widrich.....	85
Bildquelle 36429.jpg: Jean-Jacques Lequeu	88
Bildquelle 06020.jpg: Konrad Frey	88
Bildquelle 36860.jpg: Longaberger Company	89
Bildquelle 36811.jpg: www	89
Bildquelle 36065: Archiv Plottegg.....	89
Bildquelle 36065: Zeichnung Plottegg nach Edoardo Fazzioli, Gemalte Wörter	89
Bildquelle 36066: Archiv Plottegg.....	89
Bildquelle 36423: www ?????????????????????????????????????	90
Bildquelle 36427: The Magic Hour, Neue Galerie Graz.....	90
Bildquelle 36421.jpg: Venetian / Las Vegas.....	91
Bildquelle 36424.jpg:	91
Bildquelle 36424_b.jpg:	91
Bildquelle 36479.jpg: webcam.....	91
Bildquelle 36480.jpg: Archiv Plottegg.....	91
Bildquelle 36128.jpg 36128b.jpg: Mumbai Image Milind Ranadiue (Urban Flashes, edited by Ti-Nan-Chi, Human Environment Group 2002, Page 114).....	92
Bildquelle 06009.jpg: Plottegg.....	93
Bildquelle 36117.jpg: wikipedia public domain.....	93
Bildquelle 06001: valjervo/serbia/ 04.07.2003 image © by djnick.org	104
Bildquelle: Archiv Plottegg.....	104
Bildquelle 36345: space craft © A Channel Four Book.....	104
Bildquelle 36348: space craft © A Channel Four Book.....	104
Bildquelle 36850-36852: Nobuaki Furuya (Urban Flashes, edited by Ti-Nan-Chi, Human Environment Group 2002, Pages 106, 107, 109).....	105
Bildquelle 36238: Archiv Plottegg.....	106
Bildquelle 36434: Félix Bonfils ca. 1860	107
Bildquelle 36496: Beato Antonio ca. 1862	107
Bildquelle 20210.jpg: Archiv Plottegg.....	108
Bildquelle 36900_b: Archiv Plottegg.....	111
Bildquelle 06024.jpg: Elke Kronsteiner.....	113
Bildquelle 03016_c.jpg: Archiv Plottegg.....	119
Bildquelle 84066 89010 89016: Archiv Plottegg	120
Bildquelle 92635.jpg, 92206.jpg: Archiv Plottegg.....	120
Bildquelle 92703.jpg: Archiv Plottegg.....	121
Bildquelle 92713.jpg: Archiv Plottegg.....	121
Bildquelle 36275_c: wikipedia public domain.....	122

<i>Bildquelle 36120.jpg: Bernard Rudofsky</i>	122	
<i>Bildquelle 06010: BDA-Fotoarchiv</i>	122	
<i>Bildquelle: Archiv Plottegg</i>	123	
<i>Bildquelle 36071.jpg 36072.jpg: Cozens 1785</i>	124	
<i>Bildquelle 36311.jpg 36312.jpg 36313b.jpg: Arnold Schönberg Center, Wien</i>		125
<i>Bildquelle 88008a.jpg: Archiv Plottegg</i>	127	
<i>Bildquelle: Archiv Plottegg</i>	128	
<i>Bildquelle 06026.jpg 06027.jpg: wortschatz.uni-leipzig.de</i>	145	